Germ. sp. 372 f

Renovanz

Digitized by Google

<36606551640019

<36606551640019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Germ. sp 372 k

Chronik

der

Fürstl. Schwarzburgischen Residenzstadt

Rudolstadt,

oder nach den besten Quellen bearbeitete Erzählung alles Dessen, was sich auf die Entstehung und Entwickelung der Stadt Rudolstadt, ihre Regenten, die Reformationsgeschichte, ihre Kriegsdrangsale, Unglücksfälle und sonstige Begebenheiten und Ereignisse, von den ältesten Zeiten bis auf die neueste Zeit bezieht.

Mit einigen Zugaben:

1) Joh. Mich. Heubel's Tagebuch aus dem 30jährigen Kriege (Manuscript von 1620 bis 1640).
2) Erzählung der Schicksale des Fürstl. Schwarzb. Rudolst. Kontingentes von 1809 bis 1815.
3) Die Thaten des tapfern und berühmten Grafen von Schwarzburg, Günther des Streitbaren (Bellicosus).

Herausgegeben

von

L. Renovanz.

Mit einer lith. Abbildung, Rudolstadt vor 200 Jahren darstellend.

Erstes Heft.

Rudolstadt,

Verlag von L. Renovanz.

Digitized by Google

Staatsbibliothek
MÜNCHEN
germ. sp. 372 f

Chronik

der

Fürstlich Schwarzburgischen Residenzstadt

Rudolstadt,

oder nach den besten Quellen bearbeitete Erzählung alles Dessen, was sich auf die Entstehung und Entwickelung der Stadt Rudolstadt, ihre Regenten, die Reformationsgeschichte, ihre Kriegsdrangsale, Unglücksfälle und sonstige Begebenheiten und Ereignisse, von den ältesten Zeiten bis auf die neueste Zeit bezieht.

Mit einigen Zugaben:

1) **Joh. Mich. Heubel's Tagebuch aus dem 30jährigen Kriege** (Manuscript von 1620 bis 1640).
2) **Die Thaten des tapfern und berühmten Grafen von Schwarzburg, Günther des Streitbaren** (Bellicosus).

Herausgegeben

von

L. Renovanz.

Mit einer lith. Abbildung, Rudolstadt vor 200 Jahren darstellend.

Rudolstadt, 1860.

Verlag von L. Renovanz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Leon 4° 372/2

I. Geschichtliches.

Von den Umgebungen der Stadt.

Die Stadt **Rudolstadt**, Residenz der Fürsten zu Schwarzburg-Rudolstadt, am linken Ufer der Saale, liegt nach den neuesten Messungen von A. W. Fils 615,2 paris. Fuß über dem deutschen Meere.*) Ihre geographische Lage ist nach den ältern Bestimmungen des Bergrath Lincke 29° 30″ Länge und 50° 42′ 55″ nördlicher Breite. Das nördlich über der Stadt auf Felsengrund erbaute fürstliche Residenzschloß, die Heidecksburg, erhebt sich 774,3 par. F. und gewährt eine reizende Aussicht auf die von Osten gegen Westen vor ihm ausgebreitete Stadt, das durch die Saale getrennte, gegen Osten offene Thal und die nächsten die sie umgebenden Höhen, unter denen der westlich gelegene Zeigerheimer Berg (1140 par. F.) und der dem südlich gelegenen Mühlberg (745 par. F.) weit überragende Kulm**) (1502 par. F.) die bedeutendsten sind.

Vor Jahrhunderten mögen noch dichte Tannenwälder, in welchen Bären und Wölfe gehaust, die Häupter der umlie-

*) Die Messung ist vom Pflaster des Marktes vor der Hofapotheke. Der Wasserspiegel der Saale bei der Stadtbrücke hat nach Fils 605,9.

**) Durch eine Erderschütterung stürzte im Jahre 1588 ein Theil dieses Berges ein.

Digitized by Google

genden Berge bedeckt, und dichtes Haſelgeſtrüpp*), die fiſchreichen, mit wilden Schwänen bevölkerten Seen, an welchen die Gegend Ueberfluß hatte, umgrenzt haben. Noch ſind die Spuren des Schwanenſee und der Egel- und Katharinauerſeen, welche in Urkunden erwähnt werden, zu bemerken. Erſterer ſoll ſich von den Bergen des eine Stunde ſüdweſtlich von der Stadt gelegenen Marktflecken Schwarza, bis an den nach Zeigerheim führenden Weg erſtreckt, und die ganze Flur des jetzigen Dorfes Volkſtedt eingenommen haben. Der Chroniſt J. F. Büchner**) ſagt über das Vorhandenſein dieſer Seen, „Unterſucht man die Denkmäler des Schwanenſee, ſo findet man, daß ſein linkes Ufer von Schwarza herab bis faſt an den Zeigerheimer Weg beinahe ſenkrecht von der zerſtörenden Gewalt der Wellen und Eisſchollen in den Fels gebrochen iſt. Dies Merkmal führt natürlich die Folgerung herbei, daß der Strom in der frühern Zeit an dieſen Felſen ſo lange gegraben und ſeine Gewalt verſucht hat, als die Oberfläche deſſelben verwittert und mürbe war; ſobald hingegen der Strom tiefer auf die härtern Wurzeln des Schwarzaer Berges griff, rollte er an denſelben immer weiter herab nach dem Mühlberge zu, der von Preilipp bis an den Winkel bei der ſogenannten „großen Wieſe" ſich ausdehnt. Anfangs da ſich die Saale dem Mühlberg noch nicht ganz genähert, und ſich noch nicht tief genug eingewühlt hatte, blieb an dem linken Ufer vom Schwarzaer Berge bis an den Zeigerheimer Weg eine lange Seichte, welche in der Folge immer breiter wurde und dem Spiegel eines ſtillen Sees glich. Dieſer See wurde theils von einigen Quellen, die jetzt tiefer gehen, theils von wil-

*) Eine Stunde öſtlich vor der Stadt liegen die Dörfer: Oberhaſel, Kirchhaſel und Unterhaſel.

**) J. F. Büchner, Pfarrer zu Schweinbach bei Leutenberg, Geſchichte der Stadt Rudolſtadt, größtentheils aus und mit Urkunden, die noch nicht öffentlich bekannt ſind. Leipzig, 1804.

Digitized by Google

den Wassern, besonders von dem Saalstrom, unterhalten. Bei dem ruhigen Zustande des Wassers in dieser großen Seichte präcipitirten die Erdtheile, womit sich der reißende Strom im lockern Boden gesättigt hatte. So wie sich aber der Fluß sein Bette ganz an dem Mühlberg, und tief genug gegraben hatte, vertrocknete der See und ließ dem Anbauer den ergiebigsten Boden zurück." Der Egelsee soll sich von dem Winkel, welchen der Mühlberg bei Volkstedt bildet, bis an die sogenannten Katzenlöcher erstreckt haben und hatte jedenfalls seinen Namen von den Blutegeln, welche man in ihm fand; sowie die Katzenlöcher von den wilden Katzen, welche durch die Wasservögel angelockt, ihre Wohnungen in den Rissen und Spalten der felsigen Ufer aufgeschlagen hatten. In den Egelsee ergoß sich der aus den Thälern um Kumbach kommende Bach, welcher öfters sehr reißend gewesen sein soll, weshalb Büchner auch den Namen Kumbach von dem Volksausdruck „er kummt" abgeleitet wissen will. Der dritte See, der Katharinauer-See, war der größte und hatte mit dem Egelsee gleichen Anfang und Ende. Die heute noch bekannten Quellen bei den Katzenlöchern, welche mit dem nahen Fluß in einer Verbindung stehen, scheinen dem See viel Zufluß gewährt zu haben. Unter diesen Quellen hatte die eine, am linken Ufer der Saale, im Jahre 1646 durch ihre angebliche Heilkraft eine gewisse Berühmtheit erlangt, die durch das Andachtsbuch des damals lebenden Superintendent J. Röthmaler in Rudolstadt, worin er dieser Quelle, welche im Juli genannten Jahres, als die Saale fast ausgetrocknet war, von in der Nähe arbeitenden Landleuten entdeckt und zum Trinken benutzt worden war, als eine „vorzügliche Wohlthat der Vorsehung" preist, einen ausgebreiteten Ruf erhielt.*) Der Gehalt der Quelle ist

*) Der Titel des Anhanges dieses Gebetbuches ist: Bericht wie es um den Rudolstädter Heilbrunnen beschaffen, und was für

Digitized by Google

später durch gründliche Chemiker, wie Trommsdorf,*) dem rudolstädtischen Bergrath Lincke, so wie dem Leibmedicus Dr. E. Conradi, genau geprüft worden, und wenn auch das Resultat dieser Untersuchungen gerade nicht geeignet war, der Quelle eine große Berühmtheit zu erwerben und sie anderen Heilquellen zur Seite zu stellen, so ist doch durch mehrseitige Erfahrung bestätigt, daß der Genuß ihres Wassers bei einzelnen Krankheiten, z. B. bei Urin- und Hautkrankheiten, Verstopfung, Wassersucht, Gries und Stein, mit unverkennbarem Erfolge angewendet worden ist. Ein neuerer Hydrostat vergleicht das Wasser unserer Quelle mit dem des Gasteiner Wildbades in Salzburg und es ist gewiß nur zu beklagen, daß demselben noch heute nicht die geringste Aufmerksamkeit zugewendet wird, so, daß ein gänzlicher Verfall dieser einst so berühmten und gepriesenen Quelle, in nicht mehr langer Zeit zu befürchten ist.**)

Das einige Schritte unterhalb der Quelle stehende Fürstliche Badehaus ist 1815 erbaut worden.

Die nähere Untersuchung, durch welche Naturereignisse die vorgenannten Seen vertrocknet und die Saale ihr gegenwärtiges Bett erhalten, mag dem Naturforscher vorbehalten bleiben; daß dieses aber nur gewaltige Umgestaltungen bewirken konnten, beweist das Auffinden von Flußsteinen auf der Höhe des Debraberges und den Bergen und Feldern in der Gegend von Jena. Daß aber die Gegend um Rudolstadt schon vor mehr als 300 Jahren ein freundliches

---

Schäden und Gebrechen an unterschiedenen Patienten durch dessen Gebrauch geheilt worden. Jehna, 1646. 12.

*) Dessen Journal der Pharmacie. XIV. Bd. 1. St.

**) Auf dem Grund des Rothmalerischen Buches hat der hier erscheinende „Beobachter an der Saale" im Jahrg. 1857 No. 7 u. ff. in einem längern Aufsatz von Neuem auf die Quelle aufmerksam gemacht. Leider wieder vergebens!

Digitized by Google

Bild geboten haben mag, erhellt aus dem Ausspruch Kaisers Karl V., welcher nach der Schlacht bei Mühlberg an der Spitze seiner Truppen daherziehend und hingerissen von der Schönheit und Fruchtbarkeit des Thales, der goldenen Rebenhügel und wogenden Saaten ausgerufen haben soll: daß er ein Bild des anmuthigen Galliens zu sehen glaube.*)

Folgen wir dem Laufe der Saale von Südwest nach Osten, so stoßen wir in der nächsten Umgebung der Stadt zunächst auf das, auf dem linken Ufer des Flusses gelegene Dorf Volkstedt, berühmt durch seine Porzellanfabrik, welche im Jahre 1762 von Sitzendorf dahin verlegt wurde, die älteste in Thüringen und neuerer Zeit wegen der jenseits der Saale dem Orte östlich gegenüberliegenden Schillershöh ein viel besuchter Wallfahrtsort vieler Reisenden.

Volkstedt, sonst Volkinstete oder Volgkstede, hat der Sage nach Anfangs an einem andern Orte, nach Süden zu gestanden und ist erst kurz vor der Reformation auf seinen jetzigen Platz gebaut worden, um der Gefahr der Ueberschwemmung, der es vorher immer ausgesetzt war, zu entgehen. Im Jahr 1611 starben daselbst gegen 40 Einwohner an der Pest. Die Kirche wurde im Jahre 1739, den Thurm ausgenommen, von Grund aus weggerissen, sofort aber wieder aufgebaut und 1742 eingeweiht. Die Kosten des Baues, inbegriffen der Orgel, betrugen gegen 1175 meißn. Gülden. Im Jahre 1695 kam es in Volkstedt vor, daß ein Einwohner Namens Hans Immisch als Scheintodter begraben werden sollte. Als der Leichenzug unter Führung des Pfarrers Andreä aus Rudolstadt sich in Bewegung setzte, kam der Scheintodte zu sich und da eben ein Einwohner von Kumbach, Namens Heinrich Graube gestorben war, so legte man diesen in Immischens Sarg und begrub ihn. Immisch

*) M. S. Gualteri, Past. Teichr. 1630.

Digitized by Google

tauschte den Sarg gegen Graubens Wittwe, indem er dieselbe später heirathete.“*)

Der malerische Bogen, welchen die Saale, die hier in kleinen Zwischenräumen den aus Westen strömenden Schaalbach und den, aus dem pflanzenreichen Mörlagraben kommenden Bach aufnimmt, um die sogenannte „große Wiese“ macht, trägt viel zur romantischen Schönheit und Belebung der Gegend bei. Da wo letzterer Bach in die Saale mündet, beginnt der Wasserdamm, welcher sich bis an die unterhalb der Stadt befindlichen Brücken erstreckt und die Stadt vor Ueberschwemmungen des Flusses zu schützen bestimmt ist, aber auch einen der lieblichsten Spaziergänge bildet, indem die hohen Kastanienbäume und Linden, mit denen er gleich bei seinem Entstehen bepflanzt wurde, jetzt ein von den Strahlen der Sonne undurchdringliches Laubdach bilden. Ein starker Eisgang der Saale im Jahre 1733, durch welchen Felder und Gärten verwüstet wurden, gab zum Anbau dieses Dammes Veranlassung, welcher in zwei Jahren vollendet wurde. Aber schon am 21. März 1745 erlitt dieser Bau durch den Eisgang bedeutende Beschädigungen, daher man ihn zu besserer Befestigung 1755 mit Bäumen bepflanzte. Jenseits des Dammes liegt das vom Fürsten Johann Friedrich in den Jahren 1766 und 1767 erbaute Fürstliche Orangeriehaus und Dorf Kumbach (679 E.), ehemals ein v. Witzleben'sches Gut, welches im Jahre 1792 distrahirt wurde. Kumbach wurde im Jahre 1468 zur Parochialkirche zu Rudolstadt gepfarrt und im Jahre 1499 die Kapelle daselbst zu einer Kirche geweihet. Im Jahre 1575 brannte das ganze Dorf ab, die Kirche aber wurde gerettet, wie solches auch eine noch heute vorhandene an der Kirchhofsmauer in Stein gehauene Schrift besagt. In den Jahren 1620, 1628, 1631, 1638, 1640 und 1647, im 30jäh-

*) Rudolst. Kalender 1801.

Digitized by Google

rigen Kriege hat Kumbach durch Einquartierung, Lieferungen und Brandschatzung u. s. w., im Jahre 1630 durch die Pest, und im Jahre 1636 und 1746 durch Wasserfluthen viel gelitten. Eine früher hier befindliche Stuterei ging 1805 ein. Das Schloß oder der sogenannte Edelhof, welcher am östlichen Ende des Fürstl. Gartens stand, verfiel gänzlich. Die noch sichtbaren Ueberbleibsel werden jetzt von dem Hofgärtner zu ökonomischen Zwecken benutzt. Im Gemeindearchiv zu Kumbach wird ein aus dem 30jährigen Krieg vom Jahre 1648 stammender Schutzbrief des schwedischen Kommandanten von Erfurt, Oberst Joh. Nerv, aufbewahrt, und das Naturalienkabinet in Rudolstadt besitzt noch den Schädel eines Höhlenbären, welcher 1782 beim Graben eines Kellers in Kumbach aufgefunden worden ist.*)

Die beiden auf steinernen Pfeilern erbauten hölzernen Brücken, welche das diesseitige mit dem jenseitigen Ufer der Saale verbinden, sind nach Lozens Kirchenhistorie von Rudolstadt**) vom Jahre 1681 bis 1704 erbaut worden. Früher soll die Brücke dem Saalthor gegenüber gestanden haben. Der alte Fahrweg von Kumbach führt auch in gerader Richtung auf dieses Thor. Die heldenmüthige Gräfin Katharina von Schwarzburg, von welcher wir in der Regentengeschichte erzählen werden, soll aber, um die Stadt vor Alba's beutelustigen Kriegern zu schützen, deren Rückzug meist über Kumbach ging, die Brücke weiter unterhalb der Stadt haben aufschlagen lassen. Die Brücken dienten noch vor mehreren Jahren, vermittelst eingesetzter sogen. Rechen, zum Auffangen des Floßholzes, welches ihnen aber oft gefährlich und dem Magistrat wegen der immerwährenden Re-

*) Der Naturforscher Kriegsrath Merk in Darmstadt erklärte diesen Fund für den Schädel eines Rhinozeros (Lettre sur les fossiles Deléphans & de rhinocéros, qui se trouvent en Allemagne. Av. fig. Darmst. 1784.).

**) Manuscript v. 1754.

Digitized by Google

paraturkosten der Brücken sehr kostspielig wurde. Deßhalb hat man den Holzgarten in die Nähe von Schwarza verlegt. Seit einigen Jahren ist der Magistrat bemüht, das Flußbette der sog. Kumbacher Saale trocken zu legen, um dadurch nicht allein ein bedeutendes Stück Areal zu gewinnen, sondern auch um durch diese Maßregel die Kumbacher Brücke überflüssig zu machen. Man hat daher die Stelle, ziemlich dem Saalthor gegenüber, wo die Saale sich theilweise in das Kumbacher Flußbette abzweigte, seit zwei Jahren mit einem festen mit Weiden bepflanzten Damm versehen, das diesseitige Flußbette erweitert und dem Strom des Flusses sein natürliches Bette angewiesen. Der neue Damm unterhalb der Brücke, jenseits der Saale, welcher den Weg nach Katharinau bildet, dessen Bäume aus der, hinter der Augustenstraße befindlichen Allee ausgehoben worden sind, ist eine Schöpfung des Fürstl. Militär, welches auch im Jahre 1857 den der Stadt gehörigen wüsten Platz zwischen den Brücken pachtweise übernommen und zu einem Exerzierplatz umgeschaffen hat.

Einen Büchsenschuß unterhalb der Stadtbrücke mündet der „wüste Bach" oder „Eschenbach" in die Saale. Sein Name beurkundet, daß er zuweilen ein schlimmer Kunde ist. Auch hat er in den Jahren 1790 und 1799, sowie in spätern Jahren, vielen Schaden angerichtet. Im Jahre 1830 stieg das Wasser des „wüsten Baches" so hoch, daß es die weimarische Straße hereindrang und im nahegelegenen zum Felsenkeller gehörigen Bürgergarten eine Kegelbahn fortriß.*) Die am Ende der weimarischen Straße befindliche neue Brücke über den wüsten Bach, wurde im Jahre 1856 an die Stelle der alten, baufälligen, erbaut. — Wenig Schritte weiter abwärts von der sog. Siechenbrücke, welche über den „wüsten Bach" führt, steht rechter Hand das Hospital,

*) S. Chronik.

ehemals eine dem heil. Lazarus geweihte Kapelle. Sie wurde von dem Presbyterianer Joh. Jahn, von Triptis gebürtig, welcher Vikarius bei der Andreaskirche war, im J. 1485, theils aus eigenen Mitteln, theils von milden Beiträgen geſtiftet, zunächſt für Pilger im Hospital und für Kranke im Siechhofe. In Erſterem, welches er am „Ufer der Rinne", demnach in der Altſtadt erbaute, ſollte nach ſeiner Beſtimmung jeder Fremde aufgenommen, und eine Nacht beherbergt werden. Auch das Haus des Vikars ſtand in der Altſtadt, ohnweit des Hospitals, in einem Garten bei der untern Mühle. Eine im Rathsarchiv noch vorhandene Urkunde vom Jahre 1491 beſagt, daß die Grafen Günther der ältere und jüngere, als Vormünder des Grafen Heinrich zu dieſer Zeit das vom Vicepleban Joh. Jahn zur Herberge für Pilgrime und zur Wohnung für den Vikarius erbaute Haus von allen Frohnen, Zinſen, Geſchoſſen und Dienſten befreiten und ihm die Erlaubniß gaben, für ſich und ſein Geſinde ein Hausbier frei brauen zu dürfen. Nach allen dieſen Andeutungen kann man annehmen, daß das ſonſtige Waiſenhaus, derzeitige Zuchthaus und Irrenanſtalt, gegenwärtig die Stelle einnimmt, wo das Hospital, und das Haus des Vikarius in dem Garten des Kreisgerichtsrath Dr. Lincke geſtanden haben mag. Weil in dieſem „Haus für Pilgrime" ſtets viel Mönche ein- und ausgingen, ſo iſt die Vermuthung entſtanden, daß in der Stadt ein Kloſter und zwar des Barfüßer-Ordens geweſen ſei; doch ſind hierfür keine haltbaren Beweiſe aufzufinden. Wegen Streitigkeiten unter den ſpätern Verwandten des Stifters der Lazarus-Kapelle nahm der Magiſtrat dieſelbe im J. 1527 ſammt ihren Einkünften in Beſitz und verwandelte die baufällig gewordene Kapelle in das noch vorhandene Hospital. Das jetzige Zuchthaus wurde im J. 1713 zum Zweck eines Waiſenhauſes erbaut.

Dem Hospital gegenüber ſteht das ſeit dem J. 1840 erbaute Landarbeits- und Correctionshaus, welches gegen 120

Digitized by Google

bis 130 Sträflinge und Verpflegte aufnehmen kann. Neuerer Zeit ist dieser Anstalt die Domaine Groschwitz pachtweise überlassen und die größte Anzahl der Sträflinge dorthin übersiedelt worden.

Der neue Kirchhof, welcher durch zwei Wege vom Hospital und Landarbeitshaus getrennt liegt, wurde vom Magistrat im Jahre 1842 angekauft und mit einer Pisé-Mauer umgeben, an deren Seiten die Erbbegräbnisse angebracht sind. Er entstand aus dem Bedürfniß, den Kirchhof außerhalb der Stadt zu wissen und der Ueberfüllung des alten Kirchhofs hinter der Milizkirche. Zu seinem Ankauf und seiner Herstellung wurde aus städtischen Mitteln ein Kapital von 33,000 Gulden verbraucht. Vorher war hier ein Gesellschaftsgarten mit einem größern Haus, welches mit der Front nach Süden stand, und einen Tanzsaal enthielt. Im Garten befand sich am östlichen Ende ein kleiner Salon und zwei Kegelbahnen. Dieser Garten nebst 143 □Ruthen Feld, welche östlich an den Garten stießen, und vom Stadtrath für 1196 fl. erworben wurden, bilden den jetzigen Friedhof, welcher leider, noch in diesem Jahre, 16 Jahr nach seiner am 22. Nov. 1843 stattgefundenen Einweihung, schon einer Erweiterung bedarf. Das darin befindliche Leichenhaus verdankt seine Gründung dem verstorbenen Hofrath Dr. Fleck,*) welcher lange vorher ein kleines Kapital von 300 Thlr. zu diesem Zweck durch freiwillige Beiträge gesammelt und auf der städtischen Sparkasse niedergelegt hatte (Ausführlicheres in der Abtheilung: zur Gottesackerchronik).

---

*) Fleck hatte noch in Erfurt seine medicinischen Studien vollendet; kam als Pagenhofmeister nach Rudolstadt, wurde später practicirender Arzt und zuletzt Leibarzt. Er war trotz seiner Eigenthümlichkeiten ein vielseitig gebildeter Mann, der sich durch mehrere, theils originelle Schriften, einen literarischen Ruf erworben hat.

Digitized by Google

Unterhalb des Kirchhofes, zwischen dem Dorfe Unterhasel und der Stadt lag früher das Dorf Redewitz, auch Rebiz genannt. Da die Bewohner desselben aber den Ueberschwemmungen der Saale häufig ausgesetzt waren, so verließen sie in den Jahren 1512 bis 1522 ihre Wohnungen und bauten sich in dem benachbarten Dorfe Kirchhasel an. Einige Trümmer dieses Dorfes sind noch jetzt in dieser Flur zu bemerken.

Wenden wir uns nun von dem Ufer der Saale nördlich nach den Umgebungen der Stadt, so fällt zuerst der Debra-Berg in die Augen, dessen Name sorbischen Ursprungs ist und ein Landgut bedeutet. Am Fuße dieses Berges, nahe an der jenaischen Chaussee, liegt die Glockengießerei. Sie wurde 1716 durch einen aus der Schweiz hierher berufenen Stück- und Glockengießer Joh. Feer gegründet und diesem ein Privilegium ertheilt. Später ging sie in die Hände der Glockengießer-Familie Mayer über, in welchen sie sich noch befindet. Aus ihr ist das schöne Geläute auf dem Schloßthurm hervorgegangen und durch Schiller, welcher während seines Aufenthaltes zu Rudolstadt (1788, 1789) die Glockengießerei oft besuchte und hier seine Studien zur „Glocke" gemacht, hat sie eine classische Bedeutung erhalten. Die Gebäude der frühern Schäferei auf der Höhe des Berges sind durch die Humanität des jetzt regierenden Fürsten gegenwärtig zu einem Rettungshaus für sittlich verwahrloste Kinder zweckmäßig eingerichtet und von einem Lehrer bewohnt. *)

Weiter nördlich zwischen der Debra und dem Schloßberg, an der Straße nach Weimar, liegt der Gasthof „Zum wilden Mann", in der Volkssprache die „Pörze" genannt und dicht dabei zieht sich das Pörzthal bis zur Höhe des Berges. Der Name von beiden ist ebenfalls sorbischen Ur-

*) Vergl. Erster Jahresbericht des Debrahauses bei Rudolstadt. Rudolstadt, 1858.

Digitized by Google

ſprungs, indem „Por" oder „Bor" einen Tannenwald bedeutet.*) Man vermuthet, daß die Pörze in den früheſten Zeiten ein Hammerwerk geweſen ſei; feſtgeſtellt iſt aber, daß dieſelbe zur Zeit des 30jährigen Krieges im Jahre 1622 eine Münzſtätte war,**) welche erſt im Jahre 1711 in ein Wirthshaus und eine Brauerei umgewandelt worden iſt. Die Pörze war bis zum Jahre 1855 Privatbeſitzung, wurde aber in dieſem Jahre für eine Kaufſumme von 31,000 Gulden ſtädtiſches Eigenthum.

Bevor wir die Umgebungen der Stadt verlaſſen, kehren wir noch einmal in die oberhalb derſelben gelegene Flur zurück, um eine Stätte zu beſuchen, welche einſt für die Ausbreitung der Stadt von großer Bedeutung werden konnte. Als nämlich in den Jahren 1732 und 1733 eine große Anzahl ſalzburgiſche Unterthanen wegen Glaubensſachen auswanderten um eine neue Heimath zu ſuchen, kamen ſie auch nach Rudolſtadt und hatten die Abſicht, ſich auf der ſog. „Gebind," welche ſich damals noch bis an die Mauern der Stadt ausdehnte, anzubauen. Es mögen ſich aber der Ausführung ihres Vorhabens Schwierigkeiten entgegengeſtellt, welche ſie bewogen haben, weiter zu ziehen. Falſch iſt es, wenn man glaubt, daß die früher auf der Gebind befindlich geweſene Fayencefabrik, in der Volksſprache kurzweg „die Fayence" genannt, von einem zurückgebliebenen Salzburger gegründet worden wäre. Dieſe Fabrik, an deren Stelle jetzt das von dem Wollhändler Scheube erbaute Haus ſteht, iſt ſchon 1724 angelegt.

Die Natur hat die nächſte Umgebung der Stadt in ſo reichem Maaße begünſtigt, wie ſelten eine Gegend Deutſch-

*) Zwiſchen Blankenburg und Leutnitz heißt ein mit Wald bewachſener Berg noch der Borberg, und eine Mühle zwiſchen Schaala und Eichfeld die Pörzmühle.

**) J. M. Heubels Tagebuch. Mſpt. S. 13.

Digitized by Google

lands. Das fruchtbare Thal, in welchem alle Obst- und Feldfruchtarten, vorzüglich die schönste Gerste, gebaut werden, wird von der Saale in malerischen Bogen durchströmt. Schöne waldgekrönte Berge in verschiedener romantischer Gestaltung, geziert mit freundlich blinkenden Berghäusern und Gartenanlagen, senken sich sanft in das Thal und gewähren eine Menge der lieblichsten und schattigsten Spaziergänge. Vor allen zeichnet sich der waldige Hainberg aus, welcher sich vom Fürstl. Schloß nordwestlich bis zum Dorfe Mörla hinzieht und in den Jahren 1666 bis 1668 als Thiergarten diente. Von seiner Höhe öffnet sich dem Besucher das ganze liebliche Thal. Die freundliche Stadt zu seinen Füßen und reizende Ruheplätze mit sinnigen Denkmälern, zu welchen man auf gut gepflegten Parkwegen gelangt, machen den Hain zu einem der angenehmsten Spaziergänge. Ein solches Denkmal steht ohnweit des Schlosses, da, wo man die Höhe des Hainberges erreicht hat, links am Wege. Es ist ein sehr einfaches Denkmal von inländischem Marmor in Form einer halbrunden Ruhebank, welches Bürgerliebe dem Andenken des Fürsten Ludwig Friedrich, in den Jahren 1809 bis 1813 errichtete. Bei Ausgrabung des Grundes wurden die Grundmauern des Lusthauses aufgefunden, welches früher an dieser Stelle stand und in den Jahren 1696 bis 1703 erbaut worden war. Der Hainberg schützt die Stadt vor den rauhen Winden des Nordens und gewiß nicht ohne Grund schreibt man der durch Berge und Wälder geläuterten, gesunden Luft es zu, daß unser Thal noch niemals von der verheerenden Cholera durchzogen worden ist.

Die sog. Weinberge, ober- und unterhalb der Stadt, geben noch Zeugniß davon, daß die Bürger und Bergbesitzer der Stadt den Weinbau früher mit Liebe gepflegt haben, denn noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts hat es wohlhabende Bürger gegeben, welche selbstgebauten Wein, nicht nur als tägliches Hausgetränk benutzt, sondern auch Handel damit getrieben haben.

Digitized by Google

Im Jahre 1485 war die Schremse, zwischen Schwarza und Volkstedt und die Haarlache bis an die Gebind mit Wein bepflanzt. Als günstige Weinjahre werden die Jahre 1727 und 1728 genannt. In Hans Georg Löchner's Weinberg in der Remsche (Schremse) bei Volkstedt hat sich ein Weinstock befunden, welcher im Jahre 1728 gegen Morgen 588, gegen Mittag 360, gegen Abend 109 und gegen Mitternacht 162, demnach in allen 1219 rothe Trauben gehabt hat.*)

Im Jahre 1531 war ebenfalls ein gutes Weinjahr, so, daß Graf Heinrich XXXIV. (nach Jovius XXXVII) von seinen Weinbergen im Amte Arnstadt, Blankenburg und Rudolstadt 2500 Eimer Wein bekam. Weil aber der Wein später in mehreren hintereinander folgenden Jahren nicht gerieth, so fing man an den Weinstock zu vernachlässigen und die Weinberge zum Anbau anderer Früchte, vornehmlich der Kartoffeln, zu benutzen, welche, wie Büchner (S. 64) aus den Erzählungen alter Bürger erfahren haben will, im Jahre 1724 durch die Fohlenwärter in Kumbach von Neuhaus hierher gebracht worden wären. Diese hätten die Kartoffeln, welche von der rothen Art gewesen wären, von aus dem Auslande zurückkehrenden Balsamträgern erhalten. Im Jahre 1740 war diese Frucht schon so verbreitet, daß sich ganze Familien bei der damals herrschenden Getreidenoth nur von Kartoffeln ernährt haben. Die Weinberge oberhalb der Stadt gehörten früher größtentheils der Herrschaft und dem Krakauschen Hofe. Theilweise gingen dieselben erst 1738 an Privatpersonen über.

*) Rudolst. Wochenbl. 1782 No. 45.

Digitized by Google

Von dem Entſtehen der Stadt und ihrem Namen.

Soweit der Schleier, welcher die früheſte Geſchichte oft mit undurchdringlichem Dunkel deckt, gelüftet werden kann, lehrt uns dieſelbe, daß im ſiebenten Jahrhundert die Sorben, oder Sorbenwenden, eine ſlawiſche Völkerſchaft, welche ſchon im 5. Jahrhundert n. Chr. im nordweſtlichen Deutſchland, zwiſchen Elbe und Saale und theilweiſe ſelbſt darüber hinaus wohnten, deren Gebiet aber ſeit 912 unter den ſächſiſchen Kaiſern nach und nach unterworfen und in eine Provinz des deutſchen Reiches, das Markgrafenthum Meißen verwandelt wurde, die erſten Bewohner und Bebauer unſerer Gegend waren. Dieſer beutegierige Volksſtamm drang immer weiter nach Süden vor und bewog den Frankenkönig Dagobert gegen denſelben zu Felde zu ziehen und ſie hinter die Saale zurück zu drängen. Einer der tapferſten Heerführer des Königs, Herzog Rudolph, welcher damals über den ſüdlichen Theil Thüringens gebot, ſchlug die Sorben in mehreren Schlachten und legte, um den räuberiſchen Einfällen der Feinde einen feſten Damm entgegenzuſetzen, längs der Saale eine Kette von Burgen an.. Auf dieſe Art wäre Dornburg, Kamburg, Orlamünde und etwa in der Mitte des 7. Jahrhunderts auch Rudolſtadt gegründet worden.*) In Urkunden kommt der Name der Stadt in folgender Art vor: Zur Zeit Karl's des Großen, Rudolfeſtatt; 1227 Rudolinſtadt; 1290 Rudolfſtett; 1316 Rudolfeſtatt; 1326 Rudelſtadt; 1341 Rodolfſtat; 1434 Rolfſtadt; 1475 Rodolfſtadt; 1496 Rudolfſtat; 1540 Rudelſtat.**)

---

*) Spangenberg, Querfurt. Chronik: „Damals. (645 bis 649) herrſchte ein gewaltiger Herzog in Thüringen, ſo Rudolſtadt, jetzt Rudelſtatt genannt, erbauet und alda ſeinen Sitz gehabt hat."

**) Von den Landleuten der umliegenden Gegend wird die Stadt noch bis heute Rolſcht genannt.

Digitized by Google

Man hat um so mehr Grund, als gewiß anzunehmen, daß Rudolph I., Herzog von Thüringen, der Gründer von Rudolstadt sei, da auch seine Nachkommen in dieser Gegend ansässig waren. Ein geschichtliches Document, welches der Geschichtsschreiber Galetti erwähnt, erzählt, daß ein Urenkel Herzog Rudolphs, Hetan II, im Jahre 705 dem heiligen Willibrod ein gehüftes Gut zu Arnstadt, 3 Häuser mit ihren Grundstücken vom Schlosse Mühlberg und mehrere Hufen Land zu München, zwischen Arnstadt und Weimar, geschenkt habe. Die Geschichtsforscher nehmen an, daß die Stadt durch Anlegung mehrerer Höfe, d. h. einzelner Wohnhäuser mit sie umgebenden Ländereien, entstanden sei. Die Bedürfnisse der Burgen zu befriedigen, mögen Handwerker die Erbauer solcher Häuser gewesen sein, die sich unter dem Schutz der festen Burgen am sichersten fühlten. So entstand zuerst die Altstadt, welche von der großen Straße aus dem Orlagrund über Kranichfeld nach Erfurt berührt und von der Burg geschützt wurde. Die erste Nachricht von dem Bestehen der Stadt hat man in einem, aus dem Jahre 799 stammenden Verzeichniß der Güter und Rechte vorgefunden, welche die Abtei Hersfeld durch die Gunst Karl's des Großen zum Geschenk erhalten hat. Es kommen darin die Namen Mulnhusen (Mühlhausen) Remnidi (Remda) und Rudolfestatt vor.

Um das Jahr 717, nachdem der Stamm des Gründers der Stadt Herzogs Rudolph ausgestorben, nahmen wahrscheinlich die fränkischen Könige die Besitzungen dieses Stammes an sich und setzten Gaugrafen, Vogte oder Grafen ein, welche auch die Rechtspflege zu handhaben hatten. Rudolstadt soll nach einer alten Chronik damals zum Gau Ilmen gehört haben. Aus dem Besitz der fränkischen Könige ging die Stadt später in die Hände der deutschen Kaiser über. Der Chronist Spangenberg hat uns aus jener Zeit eine romantische Geschichte aufbewahrt, die, wenn sie auch

Digitized by Google

in das Reich der Sage gehört, doch dadurch einigen Werth erhält, weil der Name unserer Stadt darin genannt wird.

König Ludwig *) soll nämlich einstmals mit seinem Kriegsvolk von Rudolstadt aus über Dornburg und die Unstrut vor das Schloß Ballenstedt (im Harz) gezogen sein und dasselbe eben so geschwind, als die schöne Bathilde, die Tochter des abwesenden Grafen, sein Herz erobert haben.

Die verschiedenen Namen der umliegenden Ortschaften sind mit ziemlicher Gewißheit für ihren Ursprung maßgebend. Namentlich sind es die Namen derjenigen Orte, welche mit der Sylbe „itz" endigen, wie Redewitz, Kolkwitz, Breternitz, Reschwitz, Obernitz, Könitz u. s. w., als deren Gründer man die Sorben bezeichnet. Viele andere mögen später, als schon die Sorben unterjocht und vertrieben waren (926), von ihren Siegern, den Franken und Sachsen, gegründet worden sein.

Vom Beginn des 9. Jahrhunderts an tritt in der Geschichte der Stadt, wegen mangelnden Urkunden, eine große Lücke ein, welche erst durch den Chronist Spangenberg wieder unterbrochen wird, welcher in seiner Querfurter Chronik erzählt, daß der Herzog Heinrich in Baiern, welcher im Jahre 939 in Thüringen die Fahne des Aufstandes gegen seinen Bruder den Kaiser Otto I. erhoben, sich aller festen Plätze in Thüringen bemächtigt und Saalfeld, Arnstadt, Rudolstadt, Dornburg, Allstedt, Merseburg, Scheidingen, auf seinem Zuge nach Lothringen mit Besatzung versehen habe.

Jemehr sich das Christenthum in Thüringen ausbreitete, jemehr Klöster entstanden und fromme Mönche und Frauen allerhand Unterricht in Acker- und Gartenbau, Fischfang u. s. w. ertheilten, destomehr entwickelte sich die Gesittung des Volkes und die Kultur des Bodens. Wein- und Hopfenbau, Bienenzucht waren damals die Hauptbeschäftigungen

*) Es ist möglich, daß der fränkische König Ludwig II. gemeint ist, welcher zweimal gegen die Sorben zog und „der Deutsche" genannt wurde.

Digitized by Google

der Bewohner von Rudolstadt. Zur Mitte des 10. Jahrhunderts gehörten Rudolstadt und Saalfeld zu dem Kirchsprengel des Erzbischof Friedrich von Mainz, welcher in letzterer Stadt im Jahre 950 in Gesellschaft mehrerer Reichsfürsten das Christfest mit vielem Pomp und Aufwand feierte.*)

Von den Regenten der Stadt.

Obgleich mit Beginnen des 11. Jahrhunderts die Nachrichten über die Stadt und ihre Regenten mehr Zuverlässigkeit gewinnen und man nicht mehr nöthig hat dem unsichern Faden der Chroniken zu folgen, so fehlt dennoch jeder geschichtliche Nachweis darüber, wie es sich zugetragen hat, daß die Geschichte unseres Regentenhauses von diesem Zeitpunkte an mit der des edlen Stammes der Grafen von Orlamünda so eng verknüpft wurde. Genug, wir müssen uns begnügen zu erfahren, daß im Jahre 1140 Rudolstadt dem mächtigen Grafen von Orlamünda gehörte, welchem die Stadt ihre ersten Gerechtsame verdankt. Erst das Jahr 1198 brachte gewaltige Veränderungen in der thüringischen Staatengeschichte hervor. Nach dem Tode Kaiser Heinrichs VI. traten zwei Kaiser, der Herzog Philipp von Schwaben, als Reichsverweser bei der Unmündigkeit seines Neffen Friedrichs II, und Otto IV., Herzog von Braunschweig, gegen einander auf, und setzten Thüringen in Verwirrung und Schrecken. Zweimal drangen die Böhmen in den Jahren 1203 und 1204 über Saalfeld und durch den Orlagrund in Thüringen ein und bezeichneten ihren Weg durch die empörendsten Grausamkeiten und Verwüstungen. Auch Rudolstadt mag

*) Chr. Wagner's Beitr. zur Reformationsgeschichte der Stadt Saalfeld. 1817.

Digitized by Google

damals viel Drangsal erlitten haben. Um den mächtigen Landgrafen Hermann von Thüringen an sich zu fesseln, belieh ihn Otto im Jahre 1202 mit Gütern u. A. Saalfeld, Ranis nebst dem Orlabezirk, welche unmittelbares Reichseigenthum waren. Wäre dieses mit Rudolstadt derselbe Fall gewesen, so hätte es gewiß dasselbe Loos getroffen, weßhalb man mit ziemlicher Gewißheit annehmen kann, daß Rudolstadt damals nicht mehr unter dem unmittelbaren Befehl des Kaisers stand. Das erste urkundliche Zeugniß, welches das Verhältniß der orlamündischen Grafen zu unserer Stadt, welche wahrscheinlich ihre damalige Residenz war, bezeichnet, ist von dem Grafen Albert II. und Hermann II. vom 28. April 1217 zu Rudolstadt ausgestellt. Ein zweites Document, die noch ungedruckte Reinhardsbrunner Chronik vom Jahre 1222, nennt in der Erzählung vom Landgraf Ludwig von Thüringen (den Springer) als Erbauer des Schauenforstes, das Schloß zu Rudolstadt als Eigenthum Graf Hermanns von Orlamünde.*) In demselben Document ist als Zeuge unterschrieben: Heinricus parrocianus de rudoluestad. Ein Beleg, daß die Stadt damals schon eine Pfarrkirche hatte. Einige Jahre später, 1227, sind in einem Schenkungsbriefe, durch welchen Graf Hermann dem Kloster Georgenthal ein Stück Wald und Aecker schenket, Heinrich, Graf zu Schwarzburg mit seinen zwei Söhnen, Kapellan Heinrich zu Blankenburg, als Begleiter des Grafen und Bruno, Pfarrer (parochianus) von Rudolstadt als Zeugen unterschrieben.

*) Die erwähnte Chronik sagt wörtlich: Post hoc nono Idus Augusti (MCCXXII) idem Lantgravius (Ludovicus) instranit cum exercitu terram comitis Hermanni Orlamunde occupans montem qui dicitur Scowinvorst inter duo castra sua meliora scil. Orlamunde et Rodolfstadt et hoc facto ad terram suam revertitur bene prosperatus.

Digitized by Google

Nach Kaiser Otto's Tode, welcher allen Zerwürfnissen in Thüringen ein Ende machte, belehnte der inzwischen mündig gewordene Kaiser Friedrich II die Grafen von Schwarzburg für den ihm geleisteten Beistand mit Saalfeld und Ranis (1213). Aus einem deutschen Briefe des Grafen Hermann III. oder des „berühmten" Herrn zu Orlamünde, ältestem Sohne des vorgenannten Grafen und seiner Gemahlin Mechtild, einer Tochter des Grafen Heinrich von Schwarzburg, an den Abt Günther in Saalfeld vom Jahre 1279, lernen wir endlich den damaligen Landesherrn mit Zuverlässigkeit kennen. Graf Hermann sagt in diesem Briefe dem Kloster nicht allein allen Schutz zu, sondern verspricht auch demselben einen Kauf fest zu halten, um seines Bruders Otto von Orlamünda, Herrn zu Rudolstadt*). Dieser Brief ist in Rudolstadt verfaßt und von des Grafen Otto Bruder und dem Pfarrer Hermann als Zeugen unterschrieben.

Graf Otto von Orlamünda starb im Jahre 1283 und hinterließ zwei Söhne, von denen der älteste, Hermann, schon im Jahre 1285 starb. Der zweite Sohn, Otto IV, welcher in der Erbtheilung unsere Stadt und die fränkischen Güter erhielt, und deßhalb „der reiche" hieß, scheint sein Hoflager abwechselnd in Rudolstadt gehabt zu haben. Er war mit Adelheid, der Tochter des Grafen Günther VIII. von Keverburg vermählt, nach dessen 1302 erfolgtem Tode Otto's Gemahlin in Gemeinschaft ihrer Schwester, Gemahlin des Grafen von Hohenstein, mit vielen andern Ort- und Herrschaften auch Ilmenau und Arnstadt erbte. Seinen An-

*) Die Worte dieser Urkunde, welche sich im weimarischen Archive befindet, lauten: „Auch die Vogtien und die Dörffere Schade und Reichenbach und das Gerichte, so sy gekaufft haben ums unsere Brüder Otten Graven von Orlamünde Herrn zu Rudolstadt wolln wir in stete und gantz halten. ꝛc." —

Digitized by Google

theil an beiden letztern Städten verkaufte Otto im Jahre 1306 an die Grafen Heinrich XII. von Schwarzburg und Blankenburg und Günther XII. von Schwarzburg für 1300 Mrk. Silber. Er empfing den Kaufpreis aber nicht ganz, sondern nur 450 Mrk. und wurde ihm für die fehlende Summe das „untere Schloß" in der Stadt, mit seinen Einkünften, welches schon seine Vorfahren besessen, überlassen. Die Kaufurkunde befindet sich im Fürstl. Hofarchiv zu Rudolstadt und ist vom 20. Februar 1306 ausgestellt. Das daran hängende Siegel Otto's, einen Reiter vorstellend, ist sehr beschädigt und von dem seines Bruders Hermann sind nur noch Bruchstücke übrig. Auf welche Art die Grafen von Schwarzburg in den Besitz des „untern Schlosses" gelangt, beruht nur auf Vermuthung, am wahrscheinlichsten ist es, daß Graf Otto seiner Tochter Elisabeth, welche sich Anfang des 14. Jahrhunderts mit Heinrich XV, einem Sohne Heinrichs XII. und Bruder des nachherigen Kaiser Günther vermählte, Stadt und Schloß als Mitgift geschenkt hat.

Zu jener Zeit war die Stadt mit Mauern und Thürmen umgeben.

Graf Otto V. starb 1318 und hinterließ seinem Sohne Otto VI. unter vielen andern Herrschaften auch unsere Stadt, welche er bisweilen bewohnt haben mag. Er beschenkte die Andreaskirche, indem er ihr zu einer Frühmesse bei dem Altar des heiligen Kreuzes „6 Acker gegen Hasel, 6 Acker gegen Schaala, 8 Acker unter den Städten gegen Kumbach, 2 Schilling Pfennige und 2 Hühner jährlichen Zins von den Gütern im Ißner- oder Eisersthale," zur Erhaltung seines Andenkens, vermachte. Die Urkunde von 1326 ist von seinem Kapellan Friedrich Cloß als Zeuge unterschrieben. Durch dieselbe wird auch das Dasein einer dem heiligen Gregorius geweiheten Kapelle bei dem obern Schloß, welche er „ein altes Geniste" nennt, bekannt. Büchner S. 72 schließt daraus, daß damals schon das obere Schloß vorhanden gewesen und

Digitized by Google

vermuthet, daß daſſelbe nicht lange vor dem Jahre 1279 erbaut worden ſei.

Die Theilnahme des Grafen Otto VI. an den Kriegen Kaiſer Ludwigs IV., welchen er auf ſeinem Zug nach Italien begleitete, und ſeine Freigebigkeit gegen geiſtliche Stiftungen, hatten ſeine Finanzen ſo erſchöpft, daß er ſich genöthigt ſah, ſeinem Schwager Heinrich XV. von Schwarzburg „den Thurm auf dem niederen Hauſe" (unterm Schloſſe) nebſt dem obern Hauſe und die halbe Stadt für 600 Mark Silber zu verpfänden. Da er aber nicht allein die Zinſen nicht zahlte, ſondern noch neue Schulden verwirkte, ſo ſchloß Heinrich im Jahre 1334 folgenden Vertrag mit ihm: Heinrich erklärt, daß die ganze Stadt nebſt beiden Schlöſſern nur als Pfand für die 600 Mark Silber angeſehen, für die Zinſen aber die jährlichen Einkünfte, oder 60 Mark gegeben werden ſollten; er räumte ſeinem Schwager das Recht ein, die beiden Schlöſſer zu allen Zeiten wieder einlöſen zu können, doch unter der Bedingung, daß er die Beſatzung ihm vorher möge huldigen laſſen, damit, wenn er ohne Leibeserben ſtürbe, er ſie einmal erben könne. Nur das Kirchenlehen hatte ſich Otto vorbehalten, wogegen Heinrich 10 Mark Silber zur Beſtreitung der Baukoſten für beide Schlöſſer zugeſtanden wurden." Bei Abſchluß dieſes Vertrags waren als Zeugen unterſchrieben: Albert v. Hopfgarten, Diezel v. Eſchleben, Heinrich v. Witzleben u. m. a.

Graf Heinrich XV. kam im Jahre 1335 den Wünſchen des Grafen Otto VI., welcher keine Ausſicht auf Nachkommen hatte und einen Theil ſeiner Beſitzungen ſeinen Anverwandten zuwenden wollte, entgegen, indem er in einem offenen Briefe vom Jahre 1334 erklärt: „daß er das obere Schloß mit der dazu gehörigen halben Stadt für 1300 M. Silber behalten (die Summe des Kapitals nebſt rückſtändigen Zinſen), das untere Schloß nebſt der andern Hälfte der Stadt, mit Ausnahme des Thurmes aber, zurückerſtatten

Digitized by Google

wolle. Auch wünsche er, daß Otto die obere Veste, wenn er sie verkaufen wolle, ihm zuerst, und zwar um 200 Mark Silber wohlfeiler, als sie geschätzt werde, abtreten möchte." — Otto ging auf alle Bedingungen ein und ließ auch die Besatzung des Thurmes seinem Schwager Heinrich huldigen. Das Patronatsrecht und das Lehen der Andreaskirche und die dazu gehörigen Kapellen vermachte er mit seiner Gemahlin Kunigunde im Jahre 1388 dem Kloster Langheim, welches seine Vorfahren, die Herzoge von Meran, gestiftet hatten, auf ewig. Die betreffende Urkunde befindet sich im Sondershäusischen und Rudolstädtischen gemeinschaftlichen Archiv, in letzterem mit zwei fast ganz unversehrten Siegeln des Grafen und seiner Gemahlin.

Graf Otto starb 1340; mit ihm erlosch die fränkische Linie dieses Stammes und von dieser Zeit an gehört Rudolstadt den Grafen von Schwarzburg eigenthümlich.

Heinrich XV. starb 1337 auf einem Kreuzzuge nach Jerusalem*) und seine beiden Söhne Heinrich XVII. und Günther XXV. waren die Erben der Stadt und regierten gemeinschaftlich, während seine Gemahlin Elisabeth ihren Wittwensitz Saalfeld bezog, wo sie im Jahre 1358 noch lebte.

Der unglückliche thüringische Grafenkrieg, welcher sich 1342 zwischen dem damaligen Landgrafen Friedrich II., oder des Ernsthaften und mehreren thüringischen Edeln, u. A. dem Vogt von Plauen, dem Grafen Reuß, Gera, Jechaburg, Schönburg, Waldenburg und Salza, den beiden Grafen Hermann von Weimar und den tapfern Grafen Günther XXI. von Schwarzburg, nachmaligem deutschen Kaiser, welche beiden letzteren an der Spitze der Ritter standen, entspann und vier Jahre dauerte, war auch für Rudolstadt unheil-

*) N. von Sygden thür. Chronik S. 225: „Hoc anno (1337) obiit generosus Comes de Schwarczburg cum multis aliis sodalibus in peregrinacione Jherosalimitana.

Digitized by Google

bringend. Nachdem die Grafen mit abwechselndem Glück gegen den Landgrafen gekämpft, überfiel derselbe in der Fastenzeit des Jahres 1345 die Stadt, welche geplündert und nebst den beiden Schlössern und dem Rathhaus in Asche gelegt wurde, wobei eine große Anzahl Bürger umgekommen, oder wegen Mangel an Wohnungen ausgewandert sein mögen, denn unter Günther XXVIII. wurden 26 Familien den benachbarten Dörfern Volkstedt, Kumbach, Hasel, Redewitz und Teichweiden, in die verödete Stadt mit Geschoß und Bürgerrecht, aufgenommen.*) Wir kommen später auf diese Begebenheit zurück. Wahrscheinlich sind mit dem Rathhaus auch die vom Grafen von Orlamünda 1140 entworfenen ersten Statuten der Stadt mit verbrannt; wenigstens sind im Rathsarchiv Documente vor und aus dieser Zeit nicht mehr vorhanden.**)

Nachdem endlich die Streitenden am 26. Dezember nach der von des Landgrafen Truppen vergeblich versuchten Einnahme von Dornburg Frieden geschlossen, wurde auch das obere Schloß wieder hergestellt; das untere verschwindet aber seit jener Zeit aus der Geschichte und ist es noch keinem Forscher vaterländischer Geschichte gelungen, genau den Platz zu bezeichnen, wo es gestanden hat. Büchner verlegt dasselbe an den Ort, wo gegenwärtig die Ludwigsburg steht und begründet seine Ansicht damit, daß dort noch vor etwa 120 Jahren ein mit Schiefer gedeckter, alter Thurm gestanden haben, welcher ein Ueberbleibsel des untern Schlosses gewesen sein soll. Andere verlegen dasselbe auf die östliche Spitze des Schloßgartens, für welche Behauptung ein altes

*) Die Namen der in der Stadt aufgenommenen Bürger sind den Statuten der Stadt vom Jahre 1404 beigefügt. (Büchner S. 104 Anhang No. 4.).

**) Das Rathsarchiv bewahrt nur noch Urkunden aus der Mitte des 14. und aus dem 15. Jahrh.

Digitized by Google

Bild, die Heidecksburg vor dem letzten Brande darstellend, spricht, auf welchem in dieser Gegend noch Spuren von Befestigungen wahrzunehmen gewesen sind. Die früher unter der südlichen Mauer des Schloßgartens befindlich gewesenen Tuchrahmen werden in einem Zinsbuche von 1669 als „auf der alten Burgk" gelegen, bezeichnet.

Im Jahre 1361 wußte der schlaue Kaiser Karl IV. die Grafen Heinrich XVII. und Günther XXV, welche sich zum Reichstag zu Nürnberg befanden, dahin zu bewegen, daß sie der Krone Böhmen das Lehnrecht über Rudolstadt, Saalfeld und Köniz übertrugen.

Die Söhne der beiden Grafen theilten 1375 die von ihren Vätern ererbten Besitzungen, wodurch Rudolstadt an Graf Heinrich XXIII. fiel. Bei einer im Jahre 1381 vorgenommenen, durch persönlichen Zwist herbeigeführten, abermaligen Theilung, kam Schloß und Stadt in den Besitz des Grafen Günther XXVIII., welcher zu Ranis wohnte. Er setzte es bei dem damaligen Kaiser Ruprecht durch, daß seiner Tochter Elisabeth, neben mehreren Besitzungen auch die Gerichtsbarkeit und die Sporteln (Bann) erblich verschrieben wurden. Auch bestätigte und vermehrte er die vom Grafen Otto von Orlamünda für die Stadt entworfenen Statuten, gab derselben Marktrecht und stiftete drei Jahrmärkte, wovon zwei zollfrei waren.*)

Die Stelle eines Voigts oder Amtmanns in Rudolstadt vertrat im Jahre 1382 Hermann von Hettstedt.

Günther XXVIII. wohnte als Hofrichter Kaiser Sigismunds und von diesem hochgeachtet, der Kostnitzer Kirchenversammlung bei und verschrieb vor seiner Abreise dahin seiner Gemahlin Margarethe, einer Gräfin von Henneberg, Schlensingen, Rudolstadt und Ehrenstein als Leibgedinge. Durch energisches Auftreten und unterstützt von dem Burg-

*) O. A. Walther, Geschichte der Legate. Anh. S. 17.

Digitized by Google

grafen von Nürnberg, erwarb er von dem Kloster Langheim das von dem Grafen Otto von Orlamünda demselben verliehene Patronatsrecht über die Andreaskirche zu Rudolstadt, indem er dafür das Lehnrecht über die Elisabethkapelle einsetzte. Nach einiger Zeit ließ er, weil die frommen Väter des Klosters, welche mit dem Vertrage nicht zufrieden waren und mit dessen Erfüllung sich sehr saumselig zeigten, den Prior des Klosters in Haft nehmen und setzte auch den Pfarrer von Rudolstadt, Nik. Vizner ab, der mit den Mönchen des Klosters im Einverständniß war. Doch wurde dieser Streit durch einen Vergleich beigelegt, welchen der Papst Johann XXIII. im Jahre 1412 bestätigte. Noch ein Jahr vor seinem Tode anno 1417 gerieth Graf Günther mit seinem Vetter, Heinrich XXIX., seinem Nachfolger und Erben, wegen vorenthaltener Urkunden in Streit, welcher durch das kaiserliche Hofgericht geschlichtet wurde, für unsere vaterländische Geschichte aber deßhalb von Wichtigkeit ist, daß wir aus den noch vorhandenen Urkunden die Ortschaften kennen lernen, welche damals zu Rudolstadt gehörten. Es waren: Teuchel (Tuchelde) Etzelbach, Unterhasel (Niedernhasla), Redowitz, Kirchhasel, Oberhasel, Teichweiden (Tichwiden), Weitersdorf (Wieserstal),*) Teichröda, Ammelstedt (Amlungsteten), Geitersdorf, Hermsdorf (Hermirstorf),**) Hopfgarten, Eschdorf, das Salzworgel, Eichfeld (Eychenfeld), Schaala, Mörla, Volkstedt, Kumbach und Kolkwitz.

---

*) Ist jedenfalls früher ein Dorf gewesen, welches seinen Namen von dem nahen Weiher oder Teiche gehabt hat. An der nordwestlichen Seite dieses Teiches am Abhange eines Feldes hat man in den ersten Jahren dieses Jahrh. einen alten Keller und Gemäuer aufgeackert. Man findet den Ort in Urkunden auch Wyberstal und Weibersthal geschrieben.

**) Stand wahrscheinlich am östlichen Eingange des Hermannsthales (Hermstel) und wurde, wie auch Hopfgarten, welches in der Nähe von Teichröde lag, im Bauernkriege zerstört.

Digitized by Google

Als Voigt zu Rudolstadt herrschte zu dieser Zeit (1418) Heinrich von Beulwitz.

Rudolstadt war von Günther XXVIII. an die Grafen von Henneberg verpfändet und wurde nach seinem im Jahre 1418 erfolgtem Tode von diesen und einem Sohne der Schwester Günthers, Bruno, Edler von Querfurt, welcher ebenfalls Erbansprüche zu haben glaubte, mit Gewalt in Besitz genommen und erst dann an den rechtmäßigen Erben Graf Günthers, seinem Vetter Heinrich XXIX. zurückgegeben, nachdem die vorgestreckte Summe an die Gläubiger bezahlt, und Bruno's Forderung für ungültig erklärt worden war. Das Archiv zu Arnstadt bewahrt noch eine Urkunde des Kaiser Sigismund, vom 21. Februar 1421, in welcher von diesem langwierigen Streit die Rede ist. Der Bruder des Grafen Heinrich, Günther XXXIII. war vom Papst Bonifazius IX. zum Erzbischof von Magdeburg erwählt. Er war ein kriegerisch gesinnter, tapferer Mann, der mit seinen Nachbarn und selbst mit seinen Unterthanen stets in offener Fehde lag, in welcher ihn sein Bruder tapfer zur Seite stand. Als die Hussiten von Böhmen her Thüringen zu überschwemmen drohten, rückte auch Graf Heinrich mit vielen thüringischen Edlen und Grafen gegen dieselben zu Felde, und die Geschichte erzählt viele Züge seiner persönlichen Tapferkeit. In Folge des großen Aufwandes, welchen seine Kriegszüge erforderten, sah sich Heinrich genöthigt die Städte Rudolstadt und Teuchel nebst fünf dazu gehörigen Ortschaften viermal zu verpfänden. Als er 1444 starb, erbte sein Sohn Heinrich XXXI., welcher mit Elisabeth, Tochter des Herzogs von Kleve, vermählt war, die Stadt, welche seiner Gemahlin bei der Vermählung zum Wittwensitz ausgesetzt wurde. Durch ein im Jahre 1475 niedergelegtes Testament, verordnete Graf Heinrich, wie es nach seinem Tode unter seinen lebenden sieben Söhnen wegen der

Digitized by Google

Regierung sollte gehalten werden. Dieses Document, in welchem Rudolstadt „Rolffstadt" genannt wird, ist von folgenden Zeugen unterschrieben: Georg v. Hopfgarten, Hans v. Kützleben, Apel v. Ebeleben, drei schwarzburgische Ritter, ferner: Heinrich Zenge, Vogt von Sondershausen, Heinrich Heise, Vogt zu Rudolstadt und Blankenburg, Heimbrot von Rengilderoda und Othmar, Kämmerer. Daß sich Graf Heinrich mit seiner Gemahlin zuweilen auf dem Schlosse zu Rudolstadt aufgehalten hat, beweißt, daß ihm daselbst im Jahre 1450 der fünfte Sohn, Günther XXXVIII. oder der mittlere geboren wurde. Auch war noch zu Anfang dieses Jahrhunderts über einer Thüre des hiesigen Schlosses das vereinigte schwarzburgische und klevische Wappen in Stein gehauen zu sehen. Man hat aus diesem Stein gefolgert, daß Graf Heinrich damals das alte Schloß habe niederreißen und seiner Gemahlin in den Jahren 1434 bis 1448 ein neues mit 3 Flügeln habe aufbauen lassen.*) Heinrich starb im Jahre 1488, und seine Gemahlin, welche ihren Wittwensitz Rudolstadt mit Arnstadt vertauscht hatte, folgte ihm noch in demselben Jahre. Beide sind in Arnstadt beigesetzt.

Heinrich XXXI. war der letzte Graf, welcher noch zuweilen auf dem Blankenburger Schlosse Hof gehalten hat.

In dem für ganz Thüringen so verderblichen sächsischen Bruderkriege, zwischen dem Churfürsten und Herzog von Sachsen, an welchem die thüringischen Grafen und Herrn verschiedenartig Partei nahmen, soll Rudolstadt und die dazu gehörigen Ortschaften im Jahre 1450 von den Truppen des Grafen von Reuß-Gera geplündert worden sein und im J. 1454 hätten Mordbrenner in der Stadt Feuer angelegt.

In diesem Jahr waren die regierenden Rathsherrn zu Rudolstadt: Kurt Geythans, Heinr. Roseler und Hans Roße.

*) Kalender 1784.

Digitized by Google

Der älteste Sohn Heinrichs, Günther XXXVI., im Jahre 1458 vermählt mit Margarethe, Gräfin von Henneberg, bewohnte später das Schloß zu Rudolstadt, in welchem ihn im Jahre 1461 Herzog Wilhelm von Sachsen, welcher auf einem Zuge nach Palästina begriffen war, aufsuchte und vermochte, ihn zu begleiten. Graf Günther XXXVI. war es auch, welcher gleich in dem ersten Jahre die Statuten der Stadt erneuerte und mit Zusätzen versah. Das Original dieser Statuten, aus 9 Pergamentblättern in Folio bestehend, befindet sich noch im hiesigen Rathsarchiv. Unter seiner Regierung scheint auch das Schloß eine Vergrößerung erfahren zu haben, denn noch heute bemerkt man beim untern Schloßthor in der Mauer einen Stein, welcher die Jahreszahl 1499 und die Inschrift: G. G. Z. S. DER ELDER mit dem Schwarzburgischen Löwen darunter, trägt. Man vermuthet, daß Günther der Erbauer des Thorhauses war, welches zugleich dem Vogt zur Kanzlei und Wohnung diente. Von ihm gelangte Rudolstadt an seinen jüngern Bruder, den siebenten Sohn Graf Heinrichs XXXI., Günther XXXIX. Seiner Zeit war es vorbehalten, das helle Licht des durch Luther von Irrthümern gereinigten Evangeliums auch in den Schwarzburgischen Landen aufgehen zu sehn. Schon 1522 fing es auch hier an zu tagen, aber erst im Jahre 1532, nach Günthers Tode, welcher bis an seinen Tod dem Papstthum ergeben blieb, unter Graf Heinrich XXXVII. seinem einzigen Sohne, welcher sich 1523 mit Katharina, Gräfin von Henneberg, vermählt hatte, und der neuen geläuterten Lehre ein eifriger Beförderer war, erfolgte das allgemeine und öffentliche Bekenntniß zum Lutherthum in Rudolstadt und den umliegenden Ortschaften.

Wir werden die Entwickelung der Reformation in den Schwarzburg-Rudolstädtischen Landen und das damit verbundene traurige Zwischenspiel des Bauernkrieges in einem besondern Kapitel weiter verfolgen.

Digitized by Google

Heinrich XXXVII. starb schon am 12. Juli 1538 und überließ seiner Wittwe, der edlen und heldenmüthigen Katharina, das von ihm begonnene Werk der Kirchenverbesserung in seinem Geiste fortzusetzen. Das Schloß und Amt Rudolstadt nebst dem Amte Blankenburg mit den dazu gehörigen Ortschaften war ihr zum Wittwensitz bestimmt, und von ersterem aus regierte sie 29 Jahre zum Glück und Segen des Landes. Sie verbesserte den Schulunterricht, verschenchte das Mönchswesen und öffnete vielen wegen Glaubenssachen verfolgten lutherischen Geistlichen ihr schützendes Schloß. Bekannt ist ihr Heldenmuth, welchen sie bei Anwesenheit des gefürchteten spanischen Feldherrn Herzogs Alba auf dem Schlosse zu Rudolstadt bewies. Obgleich diese Begebenheit schon bekannt ist, so wird sie doch mitunter bezweifelt, weshalb wir sie hier erzählen wollen, wie sie der wahrheitsliebende und ganz zuverlässige Chronist Spangenberg im J. 1552 unmittelbar aus dem Munde der Gräfin Katharina selbst erfahren haben will und wie er sie sowohl in seinem Adelsspiegel I. B. S. 455 als in seiner Hennebergischen Chronik der Nachwelt aufbewahrt hat. Diese Erzählung lautet wörtlich:

„Im Schmalkaldischen Kriege im Jahre 1547 hat es sich zugetragen, als Kaiser Karl (Karl V.) wieder aus Sachsen durch Thüringen nach dem Franken- und Schwabenlande gezogen, mit den beiden gefangenen Fürsten, Herzog Johann Friedrichen, Churfürsten von Sachsen, und dem Landgrafen Philippsen zu Hessen, daß die Gräfin von Schwarzburg zu Rudolstadt, Wittwe, für ihre armen Unterthanen eine Salva guardia ausgebracht, damit dieselben an Vieh und Gütern unbeschädigt bleiben möchten; hat dagegen sich erbothen, damit auch Rudolstadt unbeschwert bleiben möchte, um ziemliche Bezahlung Brod und andere Speisen und Trank heraus an die Salbrücke zur Nothdurft zu verschaffen, wie denn auch geschehen. Doch hat sie die Brücke einen guten Weg weiter von dem gewöhnlichen Orte von der Stadt am Wasser hinab über die Sale schlagen lassen. Mittlerweile haben ihre armen Leute, was ihnen sonst lieb war, aufs Schloß Rudolstadt, aus dem Wege geflüchtet. Im Vorüberzuge haben Herzog Heinrich

Digitized by Google

von Braunschweig und Duc de Alba an gedachte Gräfin werben laſſen, das Morgenbrod bei ihr einzunehmen.*) Darauf ſie zur Antwort gegeben: Sie würden vorlieb nehmen und auch die Verſchaffung thun, daß ihre armen Leute die Salva guardia genießen möchten. Hierauf ſind gedachte Herrn zu ihr auf das Haus gekommen. Unter der Mahlzeit aber kommt ihr die Botſchaft, daß die Spanier in etlichen Dörfern ihren armen Leuten das Vieh mit Gewalt genommen und davon getrieben haben, welches ſie heftig bewegte, wie ſie denn auch ein großmüthiges Weib geweſen. Derowegen hat ſie heimlich befohlen, Thor und Pforten wohl in Acht zu nehmen; iſt darnach wieder zu den Fürſten in das Gemach, da die Mahlzeit gehalten, gegangen und hat mit bewegtem Gemüthe geklaget, wie es ihren armen Leuten ergehe, deſſen die Herrn aber endlich gelachet und geſagt: daß in dergleichen Zügen ein ſolches nicht allezeit ſogar könne vorkommen (verhütet) werden. Darüber wurde ſie unmuthig und begehrte ſie wolle daran ſein, daß ihre armen Leute ihr Vieh wieder bekommen möchten, oder es müſſe Fürſtenblut gelten!

Hat auch darauf ihre gewappneten Leute ins Gemach hereintreten und aufwarten heißen, deſſen der Duc de Alba nicht wenig erſchrocken, der Herzog von Braunſchweig ſich aber nichts merken laſſen, ſondern Alles zum Beſten gedeutet, als einer ſolchen Landesmutter, die ſich ihrer armen Leute, wie billig, mit Ernſt annehmen und ſie nicht gerne verderbt wiſſen wolle; er habe ſie freundlich angeredet, ſie ſolle ſich zufrieden ſtellen, der Sache ſolle bald Rath geſchafft werden. — Als nun auf Befehl das Vieh zurückgekommen und den Bauern wieder worden, hat ſie den Fürſten zum Höchſten gedanket, und Herzog Heinrich hat hernach dieſes ernſten Scherzes wegen die Gräfin gelobt und ſind alſo endlich mit Frieden im Guten von einander geſchieden."

Dieſe Begebenheit bezeugt auch M. Sam. Walther, Pfarrer zu Teichröde vom Jahre 1617 bis 1639 in einer Grabrede u. ſ. w. und bemerkt dabei, daß damals unter andern den Einwohnern von Haſel ihr Vieh weggenommen worden wäre. Schiller erzählt dieſelbe wieder im „Deutſchen

*) Es ſollen auch zwei Söhne des Herzogs von Braunſchweig dabei geweſen ſein.

Digitized by Google

Merkur" 1788. Octbr. S. 79—84. Desgleichen Vulpius in der „thür. Monatsschrift" No. 1 S. 34 u. ff.*)

Die edle Gräfin erlebte leider noch in ihrem Lande den sog. Wucherstreit, welcher sich im Jahre 1564 wegen der bezweifelten Rechtmäßigkeit von Zinsenforderungen, zwischen der Geistlichkeit und den Edelleuten entsponnen hatte, und mit solcher Erbitterung geführt wurde, daß die Gräfin, wie aus einem dem Berichterstatter vorliegenden Document, datirt: Rudolstadt, Mittwoch nach Margarethe Tag 1564, hervorgeht, ihren Schwager auf Schloß Leutenberg bittet, „den Pfarrherrn und Hofprediger vom Schloß, Albrecht Drache, auf einer Reise „wegen Beyder von Adel v. Schönbergs und Schönfelds," welche die Führer der Adelspartei waren, unter sicheres Geleit zu stellen." In Folge dieses Streites wurden mehrere Geistliche ihrer Aemter entsetzt.

Katharina starb im Jahre 1567, von ihren Zeitgenossen im Leben hoch geehrt, im Tode tief betrauert. Nach ihrem Tode kam Rudolstadt durch Theilung**) an den Grafen Albert VII, geb. 16. Januar 1537, dem jüngsten Sohne Graf Günthers XL „mit dem fetten Maule," so genannt, weil er bezüglich seiner Vorfahren der reichste Graf von Schwarzburg war, unter dessen Herrschaft die sämmtlichen Schwarz-

*) Neuerdr Zeit ist sie öfters Gegenstand bildlicher Darstellung geworden. Joh. Marr in Nürnberg und Hofmaler Diez in Meiningen haben diese historische Scene in gelungenen Gemälden wiederzugeben versucht. Von erstgenanntem Künstler besitzt der regierende Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt ein schönes Bild, welches in einem Zimmer des Fürstl. Schlosses zu sehen ist.

**) Er erhielt: Zwei Drittel von der Oberherrschaft, als Stadt und Amt Rudolstadt, die Aemter Blankenburg, Schwarzburg, Paulinzella, Könitz, Leutenberg, Ehrenstein, Ilm und die Vogtei Seebergen; von der Unterherrschaft: Amt Arnsburg, Schlotheim und Seega. Nach seines dritten Bruders Wilhelms Tode: Stadt und Amt Frankenhausen, die Aemter Straußberg, Heringen und Kelbra.

Digitized by Google

burgiſchen Lande, außer Leutenberg, wieder vereinigt waren. Graf Albert, welchen als Jüngling von 13 Jahren ein ähnliches Schickſal traf, wie die ſächſiſchen Prinzen Ernſt und Albert, indem er in der Nacht des 20. Auguſt 1550 von einem Joſt Hacke vom Schloſſe zu Sondershauſen geraubt wurde,*) von der romantiſchen Lage des Schloſſes und der Stadt angezogen, nahm hier ſeinen Wohnſitz und von dieſem Zeitpunkt an blieb die Stadt ununterbrochen die Reſidenz der Grafen, reſp. Fürſten der Schwarzburg-Rudolſtädtiſchen Linie, deren Gründer Graf Albert VII. wurde.

Im Jahre 1573, am 25. März, als Graf Albert ſchon ſein Hoflager auf dem Schloß Heidecksburg aufgeſchlagen hatte, kam daſelbſt durch Verwahrloſung Feuer aus, welches faſt das ganze Schloß verzehrte. Der Graf bauete es nach wenig Jahren ſchöner wieder auf, als es geweſen, ſo daß der prächtige Bau die Bewunderung ſeiner Zeitgenoſſen erregte. Die neue Schloßkapelle wurde ſchon am 29. Februar 1576 durch den Generalſuperintendent M. Chriſt. Helmerich, welcher die Einweihungspredigt vom heiligen Abendmahl hielt und in Gegenwart von 7 Grafen und 3 Gräfinnen nebſt einer Menge von Adel und den Geiſtlichen: Dekan Kellner (Cellarius) mit den Paſtoren Nik. Reuber und Nik. Walther zu Rudolſtadt und Paſtor Mart. Henkel aus Kirchhaſel, feierlich eingeweiht.

Ein älterer Bruder Graf Alberts und einer in der Geſchichte Schwarzburgs hervorragendſten Glieder der Familie war Günther XLI, der Streitbare (bellicosus), geb. 25. Dec. 1529, deſſen merkwürdige Schickſale und tapfere Thaten wir in einem beſondern Abſchnitt dieſes Werkes ausführlich erzählen werden. Nach deſſen 1583 erfolgtem Tode nahmen die übrigen Brüder eine nochmalige Theilung ihrer

*) Spangenberg's mansfeld. Chronik.

Digitized by Google

Lande vor, wodurch Arnstadt, wo bisher der Sitz der Regierung über die Oberherrschaft gewesen war, an Sondershausen fiel. Graf Albert errichtete daher in Rudolstadt eine Kanzlei, deren erster Kanzler Johann Ernst Ammon (starb 1570) und ein Konsistorium, dessen erster Superintendent der schon oben erwähnte Friedr. Kellner, oder Cellarius, aus Kulmbach, war. Der Graf versah die Stadt mit neuen Statuten, welche noch gegenwärtig die Grundlage der städtischen Gesetze bilden.*) Durch die Einsetzung verschiedener Behörden zog Graf Albert mehrere gelehrte Männer in die Stadt, welche auf die Bildung der Einwohner einen günstigen Einfluß ausübten und den Wohlstand sowie die Ausdehnung der Stadt sichtbar förderten.

Als im Jahre 1586 Churfürst August von Sachsen zu Freiberg beigesetzt wurde, wohnte Graf Albert dieser Feierlichkeit bei und führte damals als einer der vier Grafen des Reichs, die zehnte Fahne der Pfalz Thüringen.**)

Der kostspielige Wiederaufbau des Schlosses, die Behörden-Organisation des Landes, sowie mancher andere Umstand, mögen die Ursache gewesen sein, warum Graf Albert in den Jahren 1601 und 1602 genöthigt war, eine Anleihe von 23,000 Thlrn. zu machen. Er lieh dieses Kapital von Levin von Borstell zu Westerengel, wogegen er das Amt Ilm, Hanns Ernsten von der Asseburg, Caspar Berlepschen, Hans Wilhelmen von Kirstlingerode, Bethmann von Gehoven, Joachim von Germer und Hans Hacken, welche sich

*) In Walther's Geschichte der Legate ꝛc. sind dieselben zum erstenmal unter Berücksichtigung der erfolgten Abänderungen und Zusätze, nach der Originalurkunde vom 25. Juli 1594, abgedruckt.

**) Die Grafen von Schwarzburg empfingen diesen Titel zuerst im Jahre 1518 vom Kaiser Maximilian I. auf dem Reichstag zu Augsburg; nochmals bestätigt wurde derselbe vom Kaiser Maximilian II. im Jahre 1566 auf dem Reichstag zu Regensburg, und später wiederholt vom Kaiser Ferdinand III. im Jahre 1638.

Digitized by Google

als Selbstschuldner für ihn verschrieben, zum Unterpfand einsetzte.“)

Graf Albert VII., welcher zweimal vermählt war und 10 Kinder hatte, starb am 10. April 1605.

Sein Nachfolger Karl Günther, Alberts ältester Sohn, geb. 8. Nov. 1576 besuchte die bedeutendsten Universitäten Deutschlands und kehrte reich an Kenntnissen in seine Vaterstadt Rudolstadt zurück, deren Schloß er seit dem Jahre 1606 bewohnte. Er hatte sich das lobenswerthe Ziel gesetzt, das Kirchen- und Schulwesen des Landes möglichst zu fördern und zu reformiren und war der Stifter der hiesigen Schule, deren Bau schon von seinem Vater beschlossen, aber erst von ihm unternommen und so energisch betrieben, daß derselbe schon im Jahre 1611 vollendet wurde. Nicht weniger als er, war auch seine Gemahlin Anna Sophia, die Tochter des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt, eine treue Pflegerin der Kunst und Wissenschaft. Sie hatte Kenntniß der lateinischen und hebräischen Sprache, welche sie mit ihrer Schwester, der Herzogin zu Weimar, bei dem damals berühmten Pädagogen Wolfg. Ratich, welchen sie als seine frühern Freunde ihn verlassen, nach Rudolstadt zog, erlernt hatte. Karl Günther starb am 24. September 1630 zu Kranichfeld, welche Herrschaft er im Jahre 1620 für 83,000 Gulden von Sachsen-Weimar erkauft hatte und welche zugleich der Wittwensitz seiner Gemahlin wurde. Schon unter seiner Regierung brachen die Schrecken des dreißigjährigen Krieges über Thüringen herein, welches durch den ununterbrochenen Durchzug fremder Völker, deren mitunter längerer Aufenthalt in den größern Ortschaften, wo durch Mangel an allen Lebensbedürfnissen, Theurung und Krankheit entstand, nicht allein entvölkert, sondern dessen

*) Müller, ann. sax. 1601 & 1602.

Digitized by Google

Bewohner auch durch die Verfälschung der Münzsorten*) (der Pelzer- oder Pletzer Münzen) materiell große Verluste erlitten. Karl Günther starb ohne männliche Nachkommen, daher sein Bruder Ludwig Günther I., geb. 27. Juni 1581, welcher bisher in Stadtilm gewohnt hatte, sein Nachfolger wurde. Unter seiner Regierung erlebte Rudolstadt die Drangsale des dreißigjährigen Krieges im vollsten Maße; besonders war es das Jahr 1640, welches für Stadt und Land verderblich wurde. Zwei feindliche Armeen, die kaiserliche unter dem Erzherzog Leopold von Oesterreich und dem Feldmarschall Piccolomini bei Saalfeld, und die schwedische Armee unter Feldmarschall Banner (Bannier) von Erfurt vordringend, hatten unsere Stadt in die Mitte genommen und unaufhörliche Einquartierungen, unerschwingliche Lieferungen an Vieh, Früchten, Wein und andern Bedürfnissen, Brandschatzungen von beiden Seiten beansprucht, ruinirten den Wohlstand der Einwohner, und trieben sie von ihren Häusern in die Wälder und Felsenklüfte. Zu dieser Zeit hatte das eine Amt Schwarzburg binnen 10 Jahren die Summe von 800,000 Gulden aufbringen müssen. Die rohen Haufen der Kroaten verübten in der ganzen Umgegend die abscheulichsten Schandthaten, und Rauben, Plündern, Morden schien ihr Handwerk zu sein. Im Anfang des Jahres 1640 standen die beiden feindlichen Heere sich 4 Wochen lang bei Saalfeld einander gegenüber. Die Kaiserlichen waren Herren der Stadt, während die Schweden am rothen Berge ein Lager bezogen hatten. Von hier aus durchstreiften ganze Haufen Söldner das Land, raubten, sengten und mordeten Alle, die sich ihrem Treiben widersetzen wollten, und manches blühende Dorf, von seinen Bewohnern verlassen, fand in jener Zeit seinen Untergang. Auch Graf Ludwig Günther sah sich genöthigt einen sichern Zufluchtsort

*) Vergl. Heubel's Tagebuch.

Digitized by Google

auf der Blankenburg zu suchen, welche er auch den bedrängten Bewohnern der Umgegend öffnete. Durch die Fürsorge und Tapferkeit mehrerer beherzten Männer, namentlich aber des damaligen Schloßhauptmanns von Blankenburg, Joh. Thomas von Bosek, ist das Schloß, trotzdem kaiserliche und schwedische Truppen die Gegend täglich durchstreiften und plünderten, ziemlich verschont geblieben. Am verhängnißvollsten für die Stadt war die Zeit, als die Schweden ihr Lager bei Saalfeld abbrachen und sich wieder nach Erfurt zurückzogen. Eine kaiserliche Streifpartei folgte ihnen auf dem Fuße bis Rudolstadt und begehrte in die Stadt gelassen zu werden. Als die Bürger dieses verweigerten, überstiegen sie die Mauer, öffneten die Thore, durch welche nun eine große Anzahl Reiter eindrangen, welche plündernd die Stadt durchzogen und nachdem sie auch versucht hatten dieselbe in Brand zu stecken, sich mit Beute beladen nach Saalfeld zurückzogen. (Aus Joh. Mich. Heubel's Tagebuch, welches wir in einem besonderen Abschnitt vollständig und wörtlich folgen lassen, lernen wir die Kriegsdrangsale, welche Land und Stadt während des 30jährigen Krieges in einer Reihe von acht Jahren erlitten hat, näher kennen.).

Graf Ludwig Günther that Alles, wodurch er die namenlosen Leiden seiner unglücklichen Unterthanen zu mildern glaubte; unzählig sind die Wohlthaten, die seine väterliche Hand über sie ergoß und doch konnte er bei aller Fürsorge und allen Opfern, die er zum Wohle der Seinigen brachte, nicht verhindern, daß bei dem immer stattfindenden Wechseln der Truppen, auch stets neue Leiden und Prüfungen über sein Land hereinbrachen. Trotz Kriegesnoth suchte er der fortschreitenden Aufklärung durch bessere Pflege des Schulunterrichts und Erweiterung der Lehranstalten den Weg zu bahnen, baute denen neue Wohnstätten, welchen die Zerstörungswuth des Krieges ihrer Hütten beraubt hatte, und errichtete während dem tobenden Kriegsgetümmel neue Kirchen

zu Rudolstadt und Königsee. Das Ende dieses so grenzenloses Unheil bringenden Krieges erlebte Graf Ludwig Günther nicht. Er starb am 4. Nov. 1646 von allen seinen Unterthanen tief betrauert. Seine Gemahlin, Emilie Antonie, Tochter des Grafen Anton von Oldenburg, mit welcher er sich im 50. Jahre seines bewegten Lebens vermählte und 5 Kinder gezeugt hatte, starb zu Leutenberg am 4. Dec. 1670. Die zweite Tochter des Grafen Ludwig Günther, war die gefeierte Dichterin geistlicher Lieder, Ludämilie Elisabeth, geb. 7. April 1640, gest. 12. März 1672. (Vergl. Reformationsgeschichte). Der einzige Sohn Ludwig Günthers, Albert Anton I., geb. 2. März 1641, folgte seinem Vater unter Vormundschaft seiner vortrefflichen Mutter in der Regierung, welche er aber erst im Jahre 1662 selbstständig in die Hand nahm. An Herz und Geist gleich groß und edel, traf auch er die vortrefflichsten, nur das Beste seiner Unterthanen fördernde Anordnungen, wodurch die Wunden des Krieges einigermaßen geheilt wurden und der Wohlstand der Stadt merklich wieder zunahm. Er war ein Freund und Beförderer der Kunst und Wissenschaft, gründete den heute noch bestehenden Freitisch für das Gymnasium, und erhöhte das von seinen Vorfahren für die Schule ausgesetzte Stipendium um ein Bedeutendes. Eine im Jahre 1653 in der Stadt entstandene Feuersbrunst, durch welche am 15. Januar die Kanzlei, mehrere herrschaftliche Gebäude und 12 Bürgerhäuser verzehrt wurden, und der einen Monat darauf erfolgte Brand des herrschaftlichen Vorwerks mit 55 Scheuern, gaben dem Grafen Gelegenheit die Stadt durch zweckmäßige Anlegung von Straßen, Alleen und Gärten vielfach zu verschönern und zu vergrößern.

Als Rathgeber standen dem Grafen zwei der tüchtigsten Männer ihrer Zeit zur Seite, der als Jurist geschätzte Kanzler Ahasverus Fritsch und der hochgeachtete General-

Digitized by Google

superintendent Justus Söffing. Wie hoch Graf Albert Anton auch von dem damaligen Kaiser Joseph I. geschätzt wurde, erhellt daraus, daß dieser ihm im Jahre 1705 die Entgegennahme der Huldigung der beiden freien Reichsstädte Mühlhausen und Goslar übertrug.

Albert Anton I. regierte fast ein halbes Jahrhundert, unabläßig um das Glück seiner Unterthanen bemüht und starb am 15. Dec. 1710 in seinem 71. Lebensjahre. Seine Gemahlin war die fromme Liederdichterin Aemilie Juliane, Tochter des Grafen Albert Friedrich zu Barby und Mühlingen. Sie war am 19. August 1637 auf dem gräflichen Schlosse zu Rudolstadt geboren, wohin sich ihre Eltern vor den Gräueln des 30jährigen Krieges, welcher an der Mündung der Saale mit besonderer Erbitterung geführt wurde, geflüchtet hatten. Sie starb vier Jahre vor ihrem Gemahl. Auch von ihr erzählen wir in dem Abschnitt: „Reformationsgeschichte" mehr.

Ludwig Friedrich I., der einzige Sohn Albert Antons I., war am 15. October 1667 geboren und vermählte sich 1691 mit der Prinzeß Anna Sophia, der Tochter des Herzogs Friedrich I. von Sachsen-Gotha. Seine Regierung zeichnet sich durch eine Menge trefflicher Einrichtungen aus, welche er zum Besten des Landes und der Stadt traf und die ihm die hohe Achtung der Nachwelt sichern. Er stiftete im Jahre 1713 eine Armenkasse, erbaute ein Waisenhaus und ordnete dafür besondere Kollegien an. Im Jahre 1710 erhob der Kaiser Joseph I. auch die Schwarzburg-Rudolstädtische Linie in den Fürstenstand, nachdem diese Ehre der Schwarzburg-Sondershäusischen Linie schon 1697 wiederfahren war. Die bisherige Grafschaft Schwarzburg-Rudolstadt wurde dadurch zu einem unmittelbaren Reichsfürstenthum erhoben.*) Für die Residenzstadt

*) Der kaiserliche Fürstenbrief vom 2. Juni 1710 ist in Heydenreich's Schwarzburg. Historie S. 262 abgedruckt.

Digitized by Google

Rudolstadt war dieses Ereigniß von hoher Wichtigkeit, indem der Fürst Ludwig Friedrich seinen Hofstaat vergrößerte, Beamte anstellte, reiche Edelleute, welche bisher auf ihren Gütern lebten, an seinen Hof zog und dadurch Künstlern und Handwerkern reichlichen Verdienst verschaffte. Die Folge davon war, daß sich unter den Bürgern der Stadt eine gewisse Wohlhabenheit festsetzte, welche durch den Bau neuer Häuser wieder auf die Verschönerung der Stadt einwirkte. Erst nach dem Tode seines Vaters machte Ludwig Friedrich die Erhebung in den Fürstenstand öffentlich bekannt. Er starb am 24. Juni 1718; seine Gemahlin am 20. Dezember 1728. Der älteste Sohn Ludwig Friedrichs, Friedrich Anton, geb. den 14. August 1692 wurde zu Folge der im Jahre 1713 von seinem Vater und dem Fürsten Christian Wilhelm zu Sondershausen aufgestellten Successions-Ordnung, in welcher das Primogenitur-Recht in den Schwarzburgischen Landen eingeführt wurde, nach seines Vaters Tode allein regierender Herr von Schwarzburg-Rudolstadt. Seine milde Regierung wurde ihn aber durch bittre Erfahrung getrübt. Schon die Erhebung Ludwig Friedrichs in den Fürstenstand und der damit verbundene, mit der neuen Würde unzertrennliche Aufwand, hatte unter mehreren Uebelgesinnten Unzufriedenheit erregt. Durch den Tod dieses Fürsten waren zwar die aufgeregten Gemüther etwas beruhigt worden, aber der Groll gegen mehrere neue Verordnungen dauerte fort. Ein gewisser Bullisius stand an der Spitze der Aufwiegler. Er suchte alle landesherrlichen Einrichtungen zu verdächtigen und den Fürsten bei seinen Unterthanen verhaßt zu machen. Sein hochverrätherisches Treiben gelang ihn auch soweit, daß er im Jahre 1719 eine Anklageschrift gegen den Fürsten Friedrich Anton, unterschrieben von einer Anzahl seiner Anhänger, aber gleichsam im Namen der Rudolstädter Unterthanen, beim Reichs-Kammer-Gericht zu Wetzlar einreichte. Diese Schrift gab zu dem sogenannten Landstreit Veranlassung. Das Reichs-

Digitized by Google

Kammer-Gericht gab die Angelegenheit an den Reichshofrath zu Wien, wo dieselbe erst 1731, nachdem eine Menge Schriften dafür und dagegen gewechselt worden waren, zu Gunsten des Fürsten entschieden wurde. Friedrich Anton dachte zu edelmüthig, um seinen verführten Unterthanen es fühlen zu lassen, wie sehr er durch das ihm entzogene Vertrauen gekränkt worden war; er erließ am 19. Oct. 1731 eine allgemeine Amnestie und zog somit einen Schleier über diese beklagenswerthe Periode seiner Regierung. Im Jahre 1732 den 18. Juni veranstaltete er eine allgemeine Erb- und Landeshuldigung, welche in Rudolstadt mit großen Solennitäten gefeiert wurde.

In die Regierungszeit Friedrich Anton's fällt manche für die Stadt wichtige Periode, auf welche wir später öfters zurückkommen werden. Friedrich Anton war zweimal vermählt, hatte aber nur aus erster Ehe mit der Prinzessin Sophie Wilhelmine, Tochter des Herzogs Johann Ernst von Sachsen-Saalfeld, drei Kinder, wovon ihm sein ältester Sohn, als er am 1. September 1744 starb, in der Regierung folgte.

Johann Friedrich, geb. 8. Juli 1721, sammelte auf seinen vielseitigen Reisen, welche er schon als Erbprinz unternahm, reiche Kenntnisse in den verschiedenen Zweigen der Wissenschaften, vorzüglich in der Physik. Er gründete das Schullehrerseminar, welches am 5. März 1746 eingeweiht wurde. Die Gemahlin des Fürsten, Prinzessin Bernhardine Christiane Sophie von Sachsen-Weimar errichtete den Bernhardinen-Stift für adlige Fräuleins, in dem ehemals Hörnlein'schen, zuletzt v. Wurmb'schen Hause, in welchem sich diese Anstalt noch jetzt befindet. Dieselbe wurde am 20. August 1759 eingeweiht. Die Fürstin starb schon am 5. Juni 1757. — Johann Friedrich wurde von Friedrich dem Großen persönlich hoch geschätzt, welchem Umstand es das Land zu danken hatte, daß die Lasten und Drang-

Digitized by Google

sale des 7jährigen Krieges es nicht härter trafen, obgleich die Folgen desselben später hart auf dem Lande lasteten und Lieferungen, Kontributionen und Durchmärsche der Stadt große Opfer kosteten. Johann Friedrich starb in der Blüthe seiner Jahre am 10. Juli 1767, ohne männliche Nachkommen, weshalb die Regierung an seinen Oheim

Ludwig Günther II., Sohn des Fürsten Ludwig Friedrich I., gelangte. Er war den 22. October 1708 geboren und bewohnte seit dem Jahre 1742 die von ihm an der Stelle des abgetragenen v. Schönfeld'schen Hofes erbaute Ludwigsburg, wo er, ohne Aussicht auf Schwarzburgs Fürstenthron, still und zurückgezogen in strengster Regelmäßigkeit nur den Wissenschaften, vor Allem der Malerei, lebte. Als Fürst suchte er durch die gewissenhafteste Verwaltung den, durch den 7jährigen Krieg erschöpften Finanzen aufzuhelfen, verbesserte die Armenanstalten der Stadt und traf zeitgemäßere Abänderungen im Brauwesen, welches von dieser Zeit an einen bedeutenden Aufschwung erhielt. An der Stelle, wo sich früher das herrschaftliche Vorwerk befand,*) dessen Grundstücke im Jahre 1786 einzeln verkauft wurden, ließ er nun Gebäude aufführen, gab der Stadt eine Straßenbeleuchtung und neues Pflaster und legte im Jahre 1776 die nunmehr ältere Allee, hinter der „neuen Straße" an. Das Fürstl. Schloß verdankt ihm wesentliche Verschönerungen. Den Thurm zierte er im Jahre 1770 mit 3 neuen Glocken, welche in hiesiger Glockengießerei gegossen wurden, gab dem Aeußern des Schlosses ein freundlicheres Aussehen und legte den Grund zu dem mitternächtlichen Flügel desselben. Auch die Stadtkirche, welche im Jahre 1788 am 17. Juli durch einen Blitzstrahl stark beschädigt worden war,**) ließ er auf seine Kosten wieder herstellen und die Milizkirche freund-

*) Der jetzige Töpfer- oder Neuemarkt.

**) Vergl. Chronik.

Digitized by Google

licher herrichten. Ludwig Günther II. war vermählt mit Sophie Henriette, der Tochter des Grafen Heinrich von Reuß-Greiz, welche den 22. Januar 1771 starb. Er selbst starb in einem Alter von 82 Jahren am 29. August 1790, mit Hinterlassung eines einzigen Sohnes

Friedrich Carl, geb. den 7. Juni 1736, welcher schon in den letzten Lebensjahren seines Vaters, bei dessen zunehmender Altersschwäche, an den Regierungsgeschäften Antheil genommen hatte. Seine Regierung dauerte nur 3 Jahre; Friedrich Carl starb schon am 13. April 1793. Seiner Neigung zu den Naturwissenschaften verdanken wir das reichhaltige Naturalienkabinet, welches in der Ludwigsburg aufgestellt ist und dessen werthvolle Konchylien-Sammlung noch heute die Bewunderung jedes Kenners erregt. Der Mode jener Zeit huldigend, beschäftigte sich der Fürst auch mit der alchemistischen Wissenschaft. Er war zweimal vermählt und zwar zuerst mit Friedericke Sophie Auguste, der Tochter des Fürsten Johann Friedrich von Schwarzburg-Sondershausen, aus welcher Ehe 6 Kinder entsprangen; zum zweitenmal mit Prinzessin Auguste Louise Friedericke von Sachsen-Gotha.

Der älteste Sohn des Fürsten und dessen Nachfolger Ludwig Friedrich II. war den 9. August 1767 geboren und vermählte sich am 21. Juli 1791 mit Karoline Louise, geb. Landgräfin von Hessen-Homburg, geb. den 26. August 1771. Die erste Bildung des Geistes und Herzens erhielt dieser Fürst, von dessen liebenswürdigen Tugenden die Zeitgenossen noch mit vieler Verehrung reden, durch tüchtige Männer des Vaterlandes und durch wissenschaftliche Reisen in die Schweiz, durch das südliche Frankreich und Deutschland, wo er Gelegenheit fand, die berühmtesten Männer seiner Zeit, wie Lavater, Matthisson, Klopstock u. s. w. persönlich kennen zu lernen. Kaum 21 Jahr alt, wohnte der hoffnungsvolle Prinz den Berathungen des Geheimeraths-Collegiums bei. Seine

Digitized by Google

Regierung bezeichnen eine Menge für das Land wohlthätige Einrichtungen in der Vereinfachung der Landesverwaltung, das Verbot des Lottos, der Hazardspiele und der Bettelei. Er gründete ein Arbeitshaus, steuerte dem Unfug bei Leichenbegängnissen und wirkte durch die Stiftung des Sittenfestes beim Gymnasium, welchem er stets persönlich beizuwohnen pflegte, mit sichtlichem Erfolg auf die sittliche Ausbildung der Jugend. Die Sammlungen und Bibliotheken der Schulen vermehrte er auf das freigebigste, stiftete eine Sonntags-Zeichenschule in der Ludwigsburg und verbesserte die Besoldungen der Lehrer. Der Landeskatechismus erhielt eine, dem Zeitgeiste angemessene Umarbeitung und das Gesangbuch einen Anhang, welchem er selbst mit einem wahre Frömmigkeit athmenden Vorwort begleitete. Auf seine Anordnung trat auch im Jahre **1794** an die Stelle der Privatbeichte die allgemeine Beichthandlung. Die Almosen- und Krankenpflege erhielten unter seiner Regierung eine verbesserte Gestalt, indem diesen Anstalten zugleich eine Irrenanstalt beigefügt wurde. Es entstand ein besonderes Polizeikollegium, in welchem der Bruder des Fürsten Prinz Karl Günther den Vorsitz führte. Die Residenzstadt gewann durch neue treffliche Einrichtungen, wie eine neue Feuerordnung, zweckmäßigere Beleuchtung der Straßen und Anlegung von Alleen und geschmackvollen Anlagen, sehr viel an Sicherheit, Nahrung und Schönheit. Der stattliche Gasthof „Zum Ritter" verdankt diesem Fürsten seine Entstehung. Er ließ die alten Mauern der Stadt zum Theil abbrechen, einen die Luft verunreinigenden Sumpf zwischen dem Saalthor und Wasserdamm ausfüllen und in Gärten, in den Jahren **1793** und **1794** den in altfranzösischem Geschmack angelegten Schloßgarten und die s. g. „Schutte"*) vor dem westlichen Por-

*) Dieser Platz hat seinen Namen von dem Abraum (Schutt), welcher nach dem letzten Brande des Schlosses dorthin geschafft worden war.

Digitized by Google

tale des Schlosses, in englische Parkanlagen umschaffen. Auch der Baumgarten, welcher bisher von dem Pachter des herrschaftlichen Vorwerkes zu ökonomischen Zwecken benutzt worden war, wurde im Jahre 1795 auf des Fürsten Anordnung und selbst entworfenem Plane in einen Lusthain umgewandelt und mit zwei vom Professor Döll in Gotha aus Seeberger Sandstein verfertigten Löwen geziert.*) Die schöne, schon im Jahre 1798 angefangene, Kunststraße, welche jetzt Schwarza und Rudolstadt verbindet, sowie eine Menge andere zweckmäßige und den Verkehr mit der Stadt fördernde Wege und Straßen, sind ebenfalls Schöpfungen des Fürsten. Im Jahre 1803 unternahm der Fürst in Begleitung seiner Gemahlin, seines Bruders Karl Günther und dessen Gemahlin, Luise Ulrike, der Schwester der Fürstin, vermählt am 19. Juni 1793, und des damaligen Kanzlers v. Ketelhodt, eine Reise nach Italien bis Rom, von wo er die berühmtesten Kunstschätze der Bildhauerkunst in guten Gypsabgüssen mit in die Heimath nahm, und im Jahre 1804 reiste er in Begleitung des Geheimeraths v. Beulwitz nach Mainz, wo er durch Verwendung des Fürsten Talleyrand eine, für das Land folgenreiche Audienz bei dem Kaiser Napoleon hatte. Bei der unausgesetzten väterlichen Fürsorge für sein Land schätzte der Fürst die Freuden der Geselligkeit und nahm in der Regel persönlich thätigen Antheil an dem damals so berühmten Vogelschießen, so wie an andern Volksbelustigungen. Zur Aufnahme der von Nah und Fern zum Vogelschießen zuströmenden Fremden ließ der Fürst im Jahre 1802 die Halle auf dem Anger und das Schießhaus, welches bis zum Jahre 1845 an der Stelle der neuen Theaterruine stand, erbauen und erstere später erweitern. Das im Jahre 1792 erbaute Schauspielhaus ver-

*) Diese Löwen, welche in dem Kriege im Jahre 1814 von den Franzosen verstümmelt worden waren, wurden im J. 1857 restaurirt.

Digitized by Google

größerte er und berief zur Verherrlichung des Festes die berühmtesten Schauspielergesellschaften jener für Rudolstadt glorreichen Zeit,*) Gelehrte und Künstler fanden an seinem Hofe stets gastliche Aufnahme. Er war es auch, welcher am 26. August 1793 das letzte Turnier in Thüringen veranstaltete; ein Fest, welches durch seine gelungene und geschmackvolle Anordnung die Bewunderung der Zeitgenossen hervorrief. Der Schauplatz desselben war auf der Reitbahn des Fürstl. Schlosses.

Leider wurden die letzten Regierungsjahre Ludwig Friedrichs durch die Kriegsbegebenheiten des Jahres 1806 und 1807, wo auch in den sonst friedlichen Thälern Thüringens der Donner der Kanonen ertönte, hart getrübt. Noch litt das Land an den Wunden, welche ihm der deutsche Krieg gegen die französische Republik geschlagen und schon wieder sah sich der Fürst genöthigt, dem Drange der Umstände nachzugeben und seine Unterthanen mit neuen Steuern zu belasten. Die unglückliche Schlacht bei Jena (14. October 1806) und deren Folgen, die Verwaltung des Fürstenthums durch zwei französische Intendanten, Vilain und Molart, und alle jene traurigen Ereignisse, welche damals so schnell auf einander folgten, ergriffen das menschenfreundliche und deutsche Herz des Fürsten so sehr, daß er am 28. April 1807 diesen Eindrücken erlag. Seine irdische Hülle ruht in dem von ihm erbauten Fürstl. Grabgewölbe*) auf dem alten Gottesacker, hinter der Milizkirche. Er hatte ausdrücklich bestimmt: „Einst inmitten seiner Bürger ruhen zu wollen!“ —

*) Der später so berühmte Schauspieler Ludw. Devrient ist zu jener Zeit als Mitglied der weimar. Theatergesellschaft unter dem Namen „Herzberg“ hier öfters aufgetreten.

*) Bis zu Ludwig Friedrich II. wurden die Fürstlichen Leichen in dem Grabgewölbe unter der Kirche des Stammschlosses Schwarzburg beigesetzt.

Digitized by Google

Wir werden in der Folge oft Veranlassung haben auf die großen und vielseitigen Verdienste, welche sich dieser Fürst um Land und Stadt erworben, zurückzukommen. Der noch über sein Leben hinaus für das Wohl seines Landes besorgte Fürst, hatte in seinem Testamente vom 6. November 1793 bestimmt, daß bei der Minderjährigkeit des Erbprinzen Friedrich Günther, seine Gemahlin in Verbindung mit seinem Bruder dem Prinzen Karl Günther, die Regierung übernehmen sollten. Er legte am Schluß des Testamentes seinem Nachfolger die Pflichten eines Regenten mit folgenden unvergeßlichen Worten ans Herz: „Der mir nachfolgende Fürst sei ein ehrlicher, gerechter, vorurtheilsfreier deutscher Mann, — der erste und beste Unterthan seiner Pflicht! Kein Gesetz gebe er, das er nicht reiflich überlegt; und es selbst zu halten, sei seine einzige Leidenschaft! — In der Wahl seiner Diener sei er so vorsichtig, als in der Wahl seiner Gattin und Freunde! Die reine Lehre Jesu sei ihm und dem ganzen Lande heilig! — Aufklärung in jedem Fache, bessere Erziehung, Beförderung der Industrie sei seine Freude! — Er sei ein Vater des Vaterlandes!“ —

Die edle Fürstin Karoline Luise verwaltete das Erbe des Erbprinzen Friedrich Günther ganz im Geiste des verstorbenen Gatten und erließ selbst in den verhängnißvollen Kriegsjahren mehrere der vortrefflichsten Verordnungen, welche vornehmlich die Verbesserung der Schulen betrafen und auch dem Gymnasium eine den Anforderungen der Wissenschaften und Zeit entsprechenden Einrichtung brachten. Während Prinz Karl unablässig bemüht war, Gesetz und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten und zu verbessern, waltete die hochherzige Fürstin rastlos und segensvoll zum Wohle aller Unterthanen, ein hohes Vorbild wahrer edler Weiblichkeit! Auch die Gefahr der Mediatisirung der Schwarzburgischen Fürstenthümer wußte die hohe Frau

Digitized by Google

abzuwenden, indem sie den damaligen Kanzler Wilh. v. Ketelhodt an Daru absendete, welcher in Unterhandlungen einging. Sie förderte das damals entstehende pädagogische Institut Fr. Fröbels in Keilhau und wendete dem, schon von ihrem Gemahl gegründeten Institut zur Erziehung verwaister Töchter ärmerer Staatsdiener und zum Unterricht ärmerer Mädchen in weiblichen Arbeiten, mit welchem später eine Klein-Kinderbewahranstalt verbunden wurde (die s. g. Strickschule) ihre specielle Pflege und Sorge zu. Unzählig sind die Wohlthaten, welche sie im Stillen übte. Tausende, nicht blos im Fürstl. Schlosse und in höhern Kreisen, sondern Viele, Viele in Hütten, kurz in allen Ständen und Theilen des Landes, weinen ihr Thränen innigster Dankbarkeit nach; Tausende, denen sie mit Wort oder Gabe über Nöthe und Bedrängniß geholfen.*) Sie starb am 20. Juni 1854, 83 Jahr alt. — Die Anlagen in den Umgebungen der Stadt und des Hains sind noch redende Beweise ihres durch die Werke der Wissenschaft und Kunst gebildeten Geschmacks. Der mitternächtlich gelegene Flügel des Residenzschlosses, welchen der Fürst, Ludwig Friedrich, mit einem kleinen Theater versehen hatte, wurde unter der Fürstin Regierung vollendet.

Der weisen Fürsorge der Fürstin hat es die Stadt zunächst zu danken, daß sie während der fortdauernden kriegerischen Unruhen jener Zeit nicht das Schicksal anderer Nachbarstädte, wo Brand und Plünderung hauste, theilte, obgleich fast unausgesetzt fremde Truppen bald längere, bald kürzere Zeit im Lande lagen oder durch dasselbe marschirten.

Friedrich Günther, jetzt regierender Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 6. November 1793, übernahm an sei-

*) Karoline Louise, verwittwete Fürstin zu Schwarzburg-Rudolstadt, geb. Landgräfin zu Hessen-Homburg. A. d. N. Preuß. Ztg. 1854 No. 161 besonders abgedr. (Verf. Prof. H. Leo in Halle.).

Digitized by Google

nem Geburtstage im Jahre 1814 die Regierung aus den Händen seiner Mutter, nachdem er, erst 20 Jahr alt, durchdrungen von deutschem Vaterlandssinn, an dem großen Freiheitskampfe von 1813 Theil genommen hatte. Der Fürst vermählte sich im Jahre 1816 mit der Prinzeß Amalia Auguste, des Erbprinzen Friedr. von Anhalt-Dessau ältesten Tochter, geb. 18. August 1793. Die herrliche Fürstin, welche durch ihr sanftes liebreiches Wesen, mit dem sie Jedermann begegnete, die Herzen aller Unterthanen gewonnen, starb am 12. Juni 1854. Drei Söhne sind ihr vorausgegangen. Im Jahre 1855 vermählte sich der Fürst wieder mit der Prinzeß Helene, Adoptivtochter des Prinzen Wilhelm von Anhalt-Dessau. Unter des Fürsten Regierung trat Schwarzburg-Rudolstadt im Jahre 1815 zum deutschen Bunde, wo es mit Oldenburg und Anhalt die 15. Stelle einnimmt. Im Jahre 1819 trat der Fürst die in der güldnen Aue gelegenen Aemter Kelbra und Heringen gegen eine ansehnliche Summe an Preußen ab, und 1816 gab er dem Lande eine landständische Verfassung, deren wohlthätiger Einfluß auf die Entwickelung und das Gedeihen des ganzen Landes nicht zu verkennen ist.

Wir haben in Vorstehendem versucht die Geschichte der Stadt an die ihrer Regenten anzureihen und wollen nun einen Blick auf die Entwickelung der Reformation werfen, welche Epoche in der schwarzburgischen Geschichte und der speciellen der Stadt nicht ohne Wichtigkeit ist.

Die Entwickelung der Reformation.

Wie schon in der Regentengeschichte angedeutet worden ist, so gebührt Graf Heinrich XXXVII. das große Verdienst, die geläuterte Lehre und zwar in Rudolstadt und Arnstadt zuerst eingeführt zu haben. Im Jahre 1525 war er zu

Digitized by Google

Arnstadt noch dem Papstthum ergeben, als er mit seinem Vater Günther XXXIX. daselbst von den aufrührerischen Bauern überfallen wurde. Ein Jahr später vereinigte sich Graf Heinrich mit seinem Vater wegen der Religion, da er sich wider den Willen desselben schon damals durch den Umgang mit lutherischen Predigern zu der neuen Lehre bekannte. Sein Vater trat ihm 1527 das Schloß und Amt Rudolstadt zu seinem Hoflager unter der Bedingung ab, hinsichtlich der Religion keine Veränderungen in Stadt und Land einzuführen. Graf Heinrich kehrte sich aber nicht daran, sondern förderte in Verbindung mit seiner heldenmüthigen Gemahlin Katharina, die selbst einen Alba zu schrecken wußte, das Werk der Reformation auf alle Weise. — Damals war Christoph v. Witzleben, ein sowohl durch sein altes Geschlecht, als durch Rechtschaffenheit ausgezeichneter Mann, katholischer Pfarrer an der Andreaskirche. Er erlebte die Reformation, aber er begünstigte sie nicht. Im Bauernkriege, dessen Gräuel auch 1525 Rudolstadt erfuhr, wurde er von den aufrührerischen Bauern, unter denen die Schwarzaer die ärgsten gewesen sein sollen, so gemißhandelt, daß er 1526 starb.*) Sein durch Graf Heinrich von Blankenburg berufener Nachfolger war der katholische Pfarrer Nicol. Stephorn, (Stepshorn) welcher es schon damals nicht hindern konnte, daß die in die Andreaskirche gepfarrten Landleute beim Gottesdienst deutsche Lieder sangen, die sie von Jahrmärkten mitgebracht hatten. Derselbe war aber nicht der Mann, dem großen Werke der Reformation förderlich zu sein. Er mußte, um wegen seines anstößigen Lebenswandels Unannehmlichkeiten zu entgehen, nach Halle flüchten.**) An seine Stelle kam Christoph Theobald,

*) Siehe Chronik. 1525.

**) Auf denselben bezieht sich wahrscheinlich die im Wochenblatt 1787 No. 49 befindliche Notiz: „Im Jahr 1532 um Walpurgis wurde

Digitized by Google

welcher wegen seiner, der neuen Richtung angehörigen Grundsätze in Königsee sein Amt verloren hatte. Er blieb hier nur ein halbes Jahr.

Wie sehr das Papstthum in unserer Gegend, besonders aber in Rudolstadt, an Ansehn abgenommen hatte, erhellt aus den damaligen Kirchenrechnungen. Im Jahr **1521** belief sich das mit dem gemalten St. Andreasbild erbettelte Geld, sammt den aus den Stöcken, noch auf **11** Schock (1 Schock hatte 60 gr.) und 9 gr. Im Jahr **1522** wurden zwar noch Kreuzfahrten nach Blankenburg und Eschdorf, wohin man das Andreaskreuz auf einer Trage bringen ließ, angestellt, auch dasselbe auf den rudolstädtischen zwei Jahrmärkten nach Viti und Kreuzerhöhung, und auf den benachbarten Kirmsen herumgetragen, aber das eingesammelte Geld betrug nicht mehr als 7½ Schock, und in der Stadt hatten sich kaum fünf Personen zu kleinen Vermächtnissen für die Kirche bereden lassen. Im Jahre **1523** belief sich die Einnahme kaum auf 4½ Schock und fanden sich nur zwei Personen zu kleinen Vermächtnissen, und im Jahr **1524** war nur des Rathsmeisters Heinze Bohn's Weib, welche den „lieben Andreas" mit einem Vermächtniß von 55 Schock bedachte. Im J. **1528** war die Einnahme nur ½ Schock. Im Jahre **1529** war sie so weit herunter, daß in den Stöcken nur 2 alte Pfennige gefunden wurden und unter dem Titel: Einnahme-Testament (Einnahme von Vermächtnissen) stand Summa: Nichts.

Im Widerspruch mit dieser der lutherischen Sache so günstig lautenden damaligen Zustände, steht eine Begebenheit, welche sich schon **1522** im alten Rathhause zugetragen haben haben soll.*) Dort wäre ein Fremder mit Namen

ein neuer Pfarrer (Er. Christoph?) angenommen und dem alten die Besoldung eingezogen, (oder, wie die alte Nachricht lautet, ihm der Lohn nicht mehr gegeben.

*) Kalender von 1786.

Digitized by Google

Johann Boseker unter die versammelten Bürger getreten und hätte von einem Tische herunter „marteinisch" d. i. lutherisch gepredigt. Die damals aber noch streng katholisch gesinnten Bürger hätten den Fremden, der die Schlüssel zum oberen Hospital bei sich getragen hätte, gefaßt und ins Gefängniß geworfen, aus welchem er erst, nachdem er Urfehde geleistet, entlassen worden war. Wir wollen diese Erzählung dahin gestellt sein lassen!

In den Jahren 1527—1530 machte die Reformation im ganzen Lande gewaltige Fortschritte. In letzterem Jahre bekannten sich schon öffentlich zur lutherischen Lehre die Herrschaft Leutenberg, die Stadt Teuchel und Blankenburg. Der fromme Graf Johann Heinrich zu Leutenberg, welcher durch vertrauten Umgang mit Graf Albrecht v. Mansfeld, Luther's persönlichem Freund, und auf dem Reichstage zu Augsburg die Grundsätze der reinen evangelischen Lehre kennen gelernt und von ihnen begeistert war, bekannte sich zuerst öffentlich dafür, daher es kam, daß schon im J. 1524 in Könitz, welches zur Herrschaft Leutenberg gehörte, ein lutherischer Prediger, Caspar Boltz, angestellt war. Der erste Pfarrer von Rudolstadt, welcher, obgleich noch Katholik, doch evangelisch predigte, war Georg Wildenröder, (Guildenroederus) ein durch Frömmigkeit und Gelehrsamkeit ausgezeichneter Mann, welcher im Jahre 1530 von Gräfenthal an die Andreaskirche berufen wurde. Unter ihm wurde 1532 nach Günthers XXXIX. Tode (1531) von Heinrich XXXVII. und seiner Gemahlin Katharina, die lutherische Lehre öffentlich eingeführt. Das Consistorium in Arnstadt, zu welchem damals Rudolstadt gehörte, und von dem es erst zu Ende des 16. Jahrhunderts getrennt wurde, ordnete im Jahre 1533 die erste Kirchenvisitation an. Graf Heinrich ernannte hierzu den Dr. Johann Lange, einen berühmten Theologen zu Erfurt und Luther's Jugendfreund, Benedikt Rempe, vormals Graf Heinrichs Hofprediger,

Digitized by Google

damals Pfarrer in dem gräflich Gleichen'schen Dorfe Liebringen, Christoph Zwister, Pfarrer in Oberndorf bei Arnstadt und Ludwig von Wüllersleben, Amtmann zu Arnstadt. Es wurden alle Kirchengeräthschaften und alle Sachen in der Pfarre aufgezeichnet. Die Schule wurde reparirt und bekam eine neue Einrichtung, wobei eines neuen Pfarrers und eines neuen Schulmeisters gedacht wird. Von dieser Kirchenvisitation berichtet Veit v. Seckendorf ferner, daß sich noch fast in 70 Pfarreien der Oberherrschaft Prediger gefunden, bei welchen man das schandbarste Leben und die größte Unwissenheit, besonders an den aus Kloster-Paulinzelle ausgeschickten Mönchen, angetroffen habe. In Folge dieser Kirchenvisitation mußten auch die katholischen Pfaffen auf dem Pfaffenberge in Rudolstadt ihre Wohnungen, welche in Schulen umgewandelt wurden, verlassen. Während der evangelische Gottesdienst schon längere Zeit eingeführt war, erhielt sich der katholische noch in der Elisabethkapelle,*) bis die lutherisch gesinnten Bürger im Jahre 1531 einst mit dem Gesang: „Eine veste Burg ist unser Gott" in Prozession von der Andreaskirche zur Elisabethkapelle zogen, und förmlich von ihr Besitz nahmen. Nicht lange darnach wurde die Kapelle vom Stadtrathe sammt Zinsen und Rechten an die Herrschaft vertauscht. Im Jahre 1536 wurde der erste ordentliche evangelische Pfarrer Matth. Morchius von Eisleben nach Rudolstadt berufen. Im Jahre 1543 wurden die alten Meßgewänder nebst anderm geistlichen Ornate für 15 Schock 21 gr. und 3 neue Pfennige verkauft, und das Jahr darauf verkaufte man noch einiges Kirchengeräth für 6 Schock 19 gr. 1 Pf.

Nach Luther's Tode entspann sich der unselige Religionskrieg zwischen Protestanten und Katholiken, welcher durch die

*) Sie stand an der Stelle des s. g. Alten Regierungsgebäudes (Rentamtes) am Markt.

Digitized by Google

Schlacht bei Mühlberg (1547) an der Elbe für erstere so unglücklich endete und die Protestanten Thüringens in große Besorgniß versetzte. Kaiser Karl V. selbst kam mit seiner größtentheils aus Spaniern, Italiern und Ungarn bestehenden Armee und dem gefangenen Churfürst von Sachsen, Johann Friedrich, nach Saalfeld, wo er in den erst neugebauten Gasthof zur goldnen Gans (jetzt goldner Anker) logirte, und wo der gefangene Churfürst, welcher sich in ein Gewölbe des Hauses begeben mußte, wie durch ein Wunder dem Tode entging, indem er sich auf den ahnungsvollen Drang einer besondern Aengstlichkeit ins Freie führen ließ, als das Gewölbe hinter ihm zusammenstürzte. Als erster evangelischer Prediger an der Hauptkirche in Saalfeld lebte damals der M. Caspar Aquila, welchen die Bürgerschaft, damit er die Reformation des Christenthums bei ihnen mit Kraft und Eifer ferner leite und vollende, im Jahre 1527 durch Dr. M. Luther's Vermittelung, an welchen sie eine Deputation schickten, von Wittenberg berufen hatte. Aquila war einer der freimüthigsten Bekenner und eifrigsten Beförderer des lutherischen Glaubens und als ausgezeichneter Redner bekannt. Bei Annäherung des katholischen Heeres flüchtete er nach Rudolstadt, kehrte aber in seine Stelle nach Saalfeld zurück, als Karl V. mit seiner Armee abgezogen war. Auf dem Reichstage zu Augsburg 1548 legte Karl V. den Protestanten eine Glaubensformel vor, die so lange gelten sollte, bis weiter Etwas in Religionssachen festgestellt werden würde, (Interim) und worin den Katholiken fast Alles, den Protestanten aber fast gar Nichts eingeräumt wurde. Gegen dieses Interim schrieb Aquila sehr heftig, und zog dadurch sich und der ganzen Stadt Saalfeld den Zorn des Kaisers und die größte Gefahr zu. Der Kaiser setzte 5000 Gulden auf Aquila's Kopf. Der Stadtrath von Saalfeld, an dessen Spitze der ehrwürdige und verdienstvolle Bürgermeister, Jacob Kölz, stand, dessen Andenken noch in Se-

Digitized by Google

gen ist, bat in der größten Angst die Gräfin Katharina von Rudolstadt, eine große Verehrerin Aquila's, denselben in ihren Schutz zu nehmen, und nachdem sie ihm diese Gnade zugesagt und einen Wagen nach Saalfeld abgesendet hatte, stellte man Aquila die dringende Nothwendigkeit vor, sich eiligst fortzubegeben. Mit dem hebräischen Psalter unter dem Arm und von dem Stadtrath bis zum Thor begleitet, ging er sehr gefaßt und standhaft in sein Exil. Ein halbes Jahr brachte er wohl verpflegt in einem verborgenen Stübchen des Rudolstädter Schlosses zu; allein die edle Gräfin fürchtete endlich selbst, durch ihre Milde in Verlegenheit zu kommen, und mittelte bei den Fürsten Georg Ernst und Poppo von Henneberg, für Aquila einen Zufluchtsort in Schmalkalden aus, wo er, beliebt durch seine kernigen Predigten, im Jahre 1550 als Decan angestellt wurde. Er kehrte aber auf besondere Einladung des Churfürsten von Sachsen 1552 in seine frühere Stellung nach Saalfeld zurück, wohnte 1557 der Einweihung der Universität Jena bei und starb am 12. Nov. 1560 im 72. Jahre.*)

Ungefähr 100 Jahre nach der Reformation tauchen in der Geschichte des Schwarzburgischen Grafenhauses, welches sich zu allen Zeiten durch einen wahren christlich frommen Wandel hervorgethan hat, zwei Persönlichkeiten hervor, welche durch die Anerkennung, die ihnen als zwei hellleuchtenden Sternen in der Geschichte Rudolstadts durch mehrere Biographen**) geworden ist und als Pflegerinnen und Träge-

*) Chr. Wagner's Beitr. zur Reformationsgeschichte der Stadt Saalfeld. 1817.

**) Thilo: W. Ludämilie Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt. Berlin, 1855. — Pasig, Dr. J. L., die Gräfin Aemilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt. Halle, 1855. — Sarninghausen, J. D., die Gräfin Ludämilie Elisabeth von Schwarzburg-Rudolstadt. Halle, 1856.

Digitized by Google

rinnen der Reformation auch in diesem Abschnitte einer besonderen Erwähnung würdig sind. Die beiden Gräfinnen Aemilie Juliane, geb. 19. Aug. 1637, und Ludämilia Elisabeth, geb. 7. April 1640, nehmen in der Reihe der evangelischen Liederdichterinnen einen Ehrenplatz ein.

Erstere wurde auf dem Schloß zu Rudolstadt geboren, wohin, wie wir schon früher erzählt haben, ihre Eltern, der Graf Albert Friedrich zu Barby und Mühlingen und Sophia Ursula, geb. Gräfin von Oldenburg und Delmenhorst, geflohen waren. Graf Ludwig Günther lernte beim Taufeste der jungen Aemilie, deren Tante die Gräfin Aemilia Antonie von Oldenburg-Delmenhorst, kennen, welche von Quedlinburg nach Rudolstadt gekommen war und diese machte einen solchen Eindruck auf den bisher unvermählt gebliebenen Grafen, daß sie bald darauf seine Gemahlin und dadurch später die Mutterstelle vertretende Erzieherin der jungen Gräfin Aemilie wurde. Nach dem frühzeitig erfolgten Tode ihrer Eltern kehrte die junge Gräfin nach Rudolstadt zurück, wo sie von der Tante in Gemeinschaft mit deren Kindern erzogen wurde. Schon als Kind schloß sie die innigste Freundschaft mit der ihr geistig verwandten jungen Gräfin Ludämilie Elisabeth, der zweiten Tochter des Grafen Ludwig Günther. Den gräflichen Eltern lag hauptsächlich daran, den Keim der Treue gegen den evangelischen Glauben in die Herzen ihrer Kinder zu legen und zu befestigen, weshalb sie die weitere Erziehung einem jungen Theologen M. Johann Hedwig, nachmals Pfarrer in Königsee, anvertrauten, welcher von der Gräfin Aemilie Antonie, welche nicht nur die zärtlichste, sorgsamste Mutter, sondern auch ein leuchtendes Vorbild aller christlichen Tugenden war, mit einer die christliche Erziehung betreffenden eignen Instruction versehen wurde. Die jungen Gräfinnen lasen die Schriften der damals lebenden berühmtesten protestantischen Theologen, lernten die lateinische Sprache und die Regeln der Rhetorik

Digitized by Google

und galten späterhin als sehr gelehrte und gebildete Frauen ihrer Zeit. Nach Graf Ludwig Günthers Tode (1646) übernahm seine Gemahlin die vormundschaftliche Regierung, bis ihr ältester und einziger Sohn, der junge Graf Albert Anton mündig geworden und nach längeren Reisen im Auslande, nach der Heimath zurückgekehrt war. Sein Lehrer und Rathgeber war der fromme und gelehrte Ahasverus Fritsch. Die Mutter zog, nachdem der junge Graf die Regierung angetreten hatte, mit ihren Kindern auf ihren Wittwensitz Schloß Friedensburg bei Leutenberg. Von dort führte Graf Albert Anton im J. 1665 am 7. Juli seine Pflegeschwester die Gräfin Aemilie Juliane als Gemahlin wieder nach Rudolstadt. Diese Ehe war eine überaus glückliche und für das ganze Land segensreiche. Zwei Kinder waren die Früchte derselben, Ludwig Friedrich, nachmals der erste Fürst, und eine Tochter, welche aber bald nach ihrer Geburt starb. Das fromme Walten und das Vorbild einer wahrhaft christlichen Ehe, wirkte wohlthätig auf die ganze Bevölkerung des Landes und befestigte die Lehren der Reformation in den Herzen der Unterthanen. Aemilie Juliane hatte die Freude aus der Ehe ihres Sohnes, Ludwig Friedrich, welcher sich mit Anna Sophie, Herzogin zu Sachsen-Gotha vermählt, 11 Enkel und Enkelinnen hervorgehen zu sehen, deren Erziehung sie ihre ganze Liebe und Sorgfalt zuwandte. Die Gräfin war fromm, ohne Aufsehen zu machen, sie trug ihre Frömmigkeit niemals zur Schau. Freundlichkeit, Milde und Herablassung waren ihr im hohen Grade eigen, sie verachtete auch den Geringsten nicht und wie sie überhaupt ihr ganzes Leben durch einen erbaulichen Wandel zu zieren suchte, so wurde ganz besonders Freigebigkeit von ihr geübt. Die studirenden Landeskinder wurden von ihr reichlich unterstützt und noch heute sind Stiftungen für Arme vorhanden, die ihrem wohlthätigen Herzen ihren Ursprung verdanken. Was aber ihren Ruhm weit über die Grenzen

Digitized by Google

ihres kleinen Vaterlandes hinaustrug, war die ihr verliehene schöne Gabe der Dichtkunst, welche ganz ihrem christlichen Sinn entsprechend, sich in herrlichen, noch heute geschätzten und erbaulichen geistlichen Liedern kund gab. Die Tante und Erzieherin der Gräfin Aemilie hatte ihr Talent schon frühzeitig entdeckt und ihm durch die Dichtungen Luther's und der Meistersänger aus der Zeit der Reformation fortwährend Nahrung zu geben gesucht. Den größten Einfluß aber übte der, ebenfalls als evangelischer Liederdichter bekannte Ahasverus Fritsch, welcher, wie schon erwähnt, im Jahre 1657 als Erzieher des jungen Erbgrafen, Albert Anton, nach Rudolstadt berufen, die am rudolstädter Hofe schlummernden poetischen Kräfte in Thätigkeit setzte. Nach einem Manuscript der Gräfin Aemilie wurden im Jahre 1687 die aus 205 Liedern eigener Dichtung bestehende Sammlung der ebenfalls der edlen geistlichen Dichtkunst ergebenen Gräfin Ludämilie Elisabeth unter dem Titel: Die Stimme der Freundin, d. i. geistliche Lieder u. s. w. gedruckt, welche Sammlung jetzt selten geworden ist. Aemilie Juliane ist die Dichterin des berühmten Liedes: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende," welches in allen Gesangbüchern des evangelischen Deutschlands gefunden wird. Ihr Name ist siegreich aus dem unerquicklichen Kampfe hervorgegangen, welcher sich über Autorschaft dieses herrlichen Liedes unter mehreren Hymnologen ihrer und späterer Zeit entsponnen hatte.*) Eine Gesammtausgabe ihrer Lieder erschien erst nach dem am 3. Dezember 1706 erfolgtem Tode der frommen Gräfin, unter dem Titel: Der Freundin des Lammes geistlicher Brautschmuck. Rudolstadt 1714. Später veranstaltete der Generalsuperintendent North in Rudolstadt eine noch vollständigere Ausgabe in 3 Bänden, welche aber auch Lieder anderer Verfasser enthalten soll. Nach Harden-

*) Vergl. Pasig Vorwort ꝛc. XXIV—XXX.

Digitized by Google

berg's Lexikon sollen von der Gräfin Aemilie Juliane 587 Lieder vorhanden sein.

Durch leibliche und geistige Verwandtschaft mit Aemilie Juliane eng verbunden war ihre Jugendgenossin und Freundin Ludämilie Elisabeth, Gräfin und Fräulein zu Schwarzburg-Rudolstadt, zweite Tochter des Grafen Günther und seiner Gemahlin, Aemilie Antonie, Gräfin von Oldenburg. Unter den Augen dieser, sowohl mit Regententugenden reichbegabten, als in Wissenschaft und Gelehrsamkeit hoch gebildeten Mutter wuchs die junge Gräfin auf und entwickelte schon frühzeitig einen solchen Reichthum an mannigfaltigen Kenntnissen, daß sie die Bewunderung ihrer Zeitgenossen erweckte. Sie und ihre Pflegeschwester Aemilie Juliane waren, noch sehr jung, im Stande, die lateinischen Schriften gleichzeitiger Kirchenlehrer in der Ursprache zu lesen und einen lateinischen Briefwechsel mit dem berühmten Johann Gerhard in Jena über theologische Gegenstände zu führen, weßhalb auch der alte Kanzler Lentz, ein treuer Diener des Schwarzburg'schen Hauses, mehr als einmal es aussprach: „Wollte Gott, Fräulein Ludämilia Elisabeth sollte nur ein Graf von Schwarzburg sein." Die ganze damalige Zeit war poetisch angeregt und die Dichtungen eines Sacer, v. Birken, S. Dach, Paul Gerhardt, J. Spener, wurden auch in Rudolstadt geschätzt und gelesen und von dem in der Musik erfahrnen Organist Bleyer componirt und in der Kirche gesungen. Die ersten poetischen Productionen der jungen Gräfin L. E. entstanden unter der Aufsicht des oft erwähnten, spätern Kanzlers Ahasverus Fritsch, dessen Anwesenheit am rudolstädter Hofe auch auf unsere Dichterin anregend wirkte. Nach dem Tode der gräflichen Mutter, welche 1670 zu Leutenberg starb, wohin ihr L. E. gefolgt war und wo wohl die meisten ihrer Dichtungen der Zurückgezogenheit und Einsamkeit ihren Ursprung verdankten, kehrten auch die Töchter auf die Heidecksburg nach Rudolstadt

Digitized by Google

zurück. Ein Jahr darauf warb Graf Christian Wilhelm von Schwarzburg-Sondershausen um die Hand der Gräfin L. E. und im Jahre 1672 erfolgte die Verlobung. Allein L. E. blieb eine Braut des Himmels; sie starb am 12. März 1672 an der Maserkrankheit, nachdem ihr an demselben Tage eine geliebte Schwester an derselben Krankheit vorausgegangen war. Von den Liedern der Gräfin haben sich nur die erhalten, welche in dem schon erwähnten Büchlein: „Die Stimme der Freundin" enthalten sind. Eines aber, das schöne Lied „Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz ꝛc." hat sie bei der Nachwelt allein unsterblich gemacht!

Von den Kirchen der Stadt.

Die Andreaskirche (Stadtkirche).*) Schon in der Regentengeschichte ist angedeutet, daß die erste Spur von einer Kirche in Rudolstadt in der Reinhardsbrunner Chronik vom Jahre 1222 vorkommt, in welcher Heinricus als parrocianus (Pfarrer) de rodolvestad genannt wird. In einem Schenkungsbriefe von 1227 Graf Hermanns von Orlamünda ist Bruno, Pfarrer von Rudolstadt, als Zeuge unterschrieben. Wahrscheinlich hat auch ein Graf von Orlamünda, welche damals zu den reichsten und mächtigsten Herrn in Thüringen gehörten, die Andreaskirche, welche auf der Stelle der jetzigen Stadtkirche stand, erbaut, wenigstens wurde sie von dem Grafen Otto VI. von Orlamünda reich beschenkt (vergl. Regentengesch.). Ihr Aeußeres mag anfangs

*) Dr. Chr. Zeh's Generalsuperintendent, Consistorialrath, Hofprediger und Oberpfarrer zu Rudolstadt, Nachrichten von der sonstigen Andreaskirche und der jetzigen Stadtkirche zu Rudolstadt, auf Veranlassung der 200jährigen Jubelfeier der letzteren gesammelt und herausgegeben. Mit einem Grundriß der Kirche. Rudolst. 4. 1836.

Digitized by Google

sehr prunklos gewesen sein, denn noch 1486 trug sie ein Schindeldach. Sie hatte 6 Altäre, an denen nach besondern Stiftungen Messe gelesen wurde. Die angestellten Priester hatten theils ihre festgesetzte Einnahme, theils wurden sie von dem Ertrag der Ablaß- und Indulgenzbriefe und durch Stiftungen, die der Aberglaube jener Zeit machte, besoldet. In der Kirchen-Repositur sind noch mehrere dergleichen Ablaß- und Indulgenz-Briefe aus dem 14. und 15. Jahrhundert in der Urschrift theilweise gut erhalten, vorhanden. Die Ablaßbriefe sind ziemlich alle gleichen Inhalts. Sie ertheilen denjenigen, welche Etwas zum Besten der Kirche thun, die Messe fleißig besuchen oder, um den Gottesacker umhergehend, mehrere Pater noster und Ave Maria für die Verstorbenen beten, oder dem Hochwürdigen (der Monstranz), wenn es zu den Kranken getragen wurde, nachfolgen, auf 10, 20 oder 40 Tage Ablaß aufgelegter Kirchenbußen; reden jedoch nie von noch zu begehenden Sünden. Ein Priester (Altarist, welcher an bestimmten Altären Messe zu lesen) hatte auch die Seelsorge an der Kapelle zu Kumbach, welche sonst zur Kirche in Graba bei Saalfeld gehörte. Im Jahre 1468 wurde die Kapelle zu Kumbach von Graba getrennt und vom Erzbischof von Mainz zu einer eigenen Pfarrkirche mit Kirchhof erhoben. Zur Andreaskirche gehörten die Elisabethkapelle am Markt und das sonst Zürn'sche, jetzt Bogner'sche Haus, worin der Vicarius wohnte. Es zinset noch heute der Superintendentur; ferner die Lazaruskapelle, das jetzige Hospital, welche 1485 gestiftet wurde (vergl. Kap. Von der Umgegend der Stadt.). Die Priester an der Andreaskirche, welche mehrere Patronatsrechte hatte, die später auf das Kloster Ilm übergingen, hatten zugleich die Kirchen zu Volkstedt, Eschdorf, Wirbach, Judasdorf (Geitersdorf), Ammelstedt, Hopfgarten und Rödewitz zu besorgen. Unter den verschiedenen katholischen Geistlichen, welche an der Andreaskirche angestellt waren, sind nur fol-

Digitized by Google

gende bemerkenswerth: 1326 Johann v. Kochberg, welchen Graf Otto von Orlamünda „einen waren Pfarrer" nennt; 1450 Johann Jan. Er erbaute auf eigne Kosten einen Chor in der Andreaskirche; Heinrich XXXIV., Graf von Schwarzburg, Bruder des Grafen Heinrich XXXIII. Er ließ sein Amt durch Vicare verwalten.

Im Jahre 1492 wurde der unter dem Schloßberge bei der Andreaskirche, hinter der Archidiaconus-Wohnung gelegene Berg in einen Oelberg verwandelt, und daselbst ein großes vergoldetes Kreuz mit andern Zierrathen aufgestellt, welches, ohne die Maurerarbeit, 5 Schock 19 Gr. u. 6 pf. gekostet hat.*)

Die Andreaskirche wurde später mit Ziegeln gedeckt und 1508 mit einem neuen Thurme versehen, an welchem man sieben Jahre baute. Im Jahre 1514 waren bei der Andreaskirche folgende Geistliche angestellt: 1) Martin von Kere aus der Würzburger-Diöces, nahm die Stelle Joh. Glaser's bei der Vicaria corporis Christi ein, welcher freiwillig resignirt hatte, 2) Laurent. Goschede, Cleric. Mag. Dioeces. war Capellan bei der Vicaria des heiligen Cyriacus, und 3) Christ. v. Witzleben, welcher nach dem Tode M. Joh. Wettich's, dessen Stelle bei der Vicaria des heiligen Nikolaus einnahm.**) Des Letzteren ist schon in der Reformationsgeschichte Erwähnung gethan. Nach der Reformation und nachdem im Jahre 1627 der Blitz in den Kirchthurm geschlagen und die ganze obere Haube desselben durch Feuer verzehrt hatte,***) fühlte man das Bedürfniß, da die alte Kirche sehr baufällig geworden war, eine neue zu bauen. Die Andreaskirche wurde deshalb 1634 abge-

*) Kalender von 1785.

**) Würdtwein comm. de Archidiaconatu — — in comit. Kevernberg etc.

***) Wochenbl. 1788. St. 29.

Digitized by Google

tragen und an ihre Stelle unter der Leitung des Baumeister J. Huber aus Gera und unter der Aufsicht des Oberamtmann v. Crakau, die jetzige Stadtkirche erbaut. Die über der vordern Thür unter dem Thurme befindlich gewesene, aber vom Wetterstrahl ganz beschädigte Inschrift lautet: Anno 1634, den 29. April, habe ich, Jacob Huber, Baumeister, Bürger aus Gera, den Anfang zu diesem Kirchbau gemacht. Anno 1636, den 10. August, mit Gott glücklich vollbracht:

Gott erhalte diese Kirche vor allem Unglück und Gefahr,
Gott helf, daß sie steh viel hundert Jahr.

Graf Ludwig Günther vollendete, was schon sein Vater Graf Albrecht Günther beschlossen hatte. Er erbaute die Stadtkirche fast aus ganz eignen Mitteln, mitten unter den Stürmen des 30jährigen Krieges. Am 15. März 1636 wurde die Kirche durch den damaligen Schwarzburgschen Generalsuperintendent Dr. J. Rothmaler, mit einer mit Kraftstellen gewürzten, 30 Quartseiten langen Predigt feierlichst eingeweiht und „Zur Ehre Gottes" genannt. Während des Kirchenbaues wurde der Gottesdienst im Rathhause gehalten. Die Einweihung, welche Conrector Joh. Heinr. Rud. Scheibe in einer wegen des 100jährigen Jubelfestes der Stadtkirche den 9. April 1736 in der Schule gehaltenen Rede sehr ausführlich schildert und welche Chr. Zeh in seiner Jubelschrift von 1836 größtentheils wiedergiebt, geschah mit großen Feierlichkeiten und Ceremonien. Es waren dazu „viele Herren vom Adel zur Aufwartung" und durch Consistorial-Ausschreiben die Geistlichkeit der Oberherrschaft beschieden, der Feierlichkeit beizuwohnen. Bei Hof war große Tafel und nach beendigtem Gottesdienst ließ Graf Ludwig Günther, unter Aufsicht des Amtmann Lorentz und des Amtsschössers von Ilm, den Armen in dem Schönfeldischen Hofe 1000 Maaß Wein, 10 Centner Fleisch und unter 1000 Personen Geld austheilen. Die Kirche wurde von dem

Digitized by Google

Grafen mit einer schönen Bibliothek und 500 Thlr. zur Lösung des gräflichen Standes beschenkt und an derselben die Stelle eines dritten Diacono gestiftet. Im Innern der Kirche fällt zunächst der Stammbaum des gräflichen Hauses Schwarzburg in die Augen. Er umfaßt, getragen von zwei Schildhaltern, einem wilden Manne und einer wilden Frau, den Fürstlichen und den darüber gelegenen für den Adel bestimmten Stand, und trägt nicht allein die Namen der Ahnen des Erbauers der Kirche und seiner Gemahlin Emilie, geb. Gräfin von Oldenburg, sondern auch den Stifter der Schwarzburg-Rudolstädtischen Linie, Graf Albrecht, dessen Gemahlinnen und 12 Kinder abgebildet. Unter dem Adelsstande erblickt man in dem einen Felde in knieender Stellung und in Ritterkleidung den Graf Albrecht Günther mit seinem Wahlspruch: „Allein bei Christo der ewige Frieden," und in dem andern den Grafen Carl Günther und dessen Gemahlin Anna Sophie, geb. Fürstin von Anhalt, ebenfalls mit ihren Wahlsprüchen. Die schwarze, mit Laubwerk eingefaßte Tafel, welche die beiden Figuren halten, trägt eine lateinische Inschrift, welche deutsch lautet:

„Unter gnädigem Beistande des Allerhöchsten hat der hochgeborne Graf und Herr, Herr Ludwig Günther, der Vier Grafen des Reichs, Graf zu Schwarzburg und Hohnstein, Herr zu Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra und Clettenberg, diese Alters wegen verfallne Kirche von Grund auf neu erbauet, aus frommen Eifer auf eigne Kosten größer und schöner hergestellt, sie Gott gewidmet und Zur Ehre Gottes genannt haben wollen. Sie wurde den 30. April des 1634. Jahres zu bauen angefangen, binnen zwei Jahren glücklich vollendet und den 15. März 1636 feierlichst eingeweiht.

Erhalte Gott für immer dies dir gebaute Haus,
Dein Wort und Dienst geh nimmer auf diesem Heerde aus."

Die Kanzel ist von einem Erfurter Bildhauer gearbeitet, erst später vollendet und am Michaelisfest 1636 von Dr. Rothmaler eingeweihet worden. Die Orgel vom Orgelbauer Adam gefertigt, wurde vom 5. Juni bis zum

Digitized by Google

1. October 1636 aufgestellt und am 26. October in Gegenwart mehrerer benachbarten Organisten probirt. Reparirt wurde sie schon 1638 und 1647 während der Trauerzeit um Ludwig Günther, wo sie nicht gespielt werden durfte, war sie so von Mäusen zerfressen, daß die Reparatur 50 Thaler kostete. 1702 war sie abermals nicht zu gebrauchen, aber erst 1709 übernahm es der Orgelbauer North aus Groß-Liebringen das Werk wieder herzustellen und zu vergrößern, wofür er 139 Thlr. bekam. Nachdem im Jahre 1720 der Orgelbauer Bockeroth zu Löbschütz bei Kahla für einen Accord von 134 Thlr. nochmals eine wesentliche Reparatur und Verbesserung mit der Orgel vorgenommen hatte, wurde die Erhaltung derselben 1728 dem Orgelbauer North in Accord gegeben.

Von den vier Glocken des Thurmes ist die kleinste, die s. g. Kinderlehrglocke, die älteste. Sie hat nur 3 Fuß 2 Zoll im Durchmesser, ist aber noch vor Mitte des 15. Jahrhunderts gegossen und am Oehre mit Mönchsschrift geziert. Die andere, an Alter und Größe die zweite, ist zu Christ. v. Witzlebens Zeit 1499 auf dem Kirchhofe auf Kosten der Kirche gegossen worden, und erhielt in der Taufe den Namen: Osanna. Die Pathen, welche aus Kochberg, Königsee und Arnstadt waren, schenkten mit den übrigen Taufgästen 126 Schock 42 gr. 1 Heller; es wurde aber bei dieser feierlichen Handlung so entsetzlich viel gegessen und getrunken, daß die Einnahme nicht hinreichte und die Kirche noch 35 Schock zubüßen mußte. Das Bier, welches bei dieser Veranlassung getrunken, wurde von Orlamünde, Blankenburg und Eimbeck (im Braunschweigischen) geholt und kostete 40 Thlr. 18 gr.; eine für jene Zeit enorm hohe Summe. Diese Glocke, ein Meisterstück, ist, wie die Inschrift besagt, von Kurt Berstan gegossen. Sie trägt am Oehre die Bildnisse der vier Evangelisten und daneben die Worte: dulce melos clango, sanctorum gaudia pango,

Digitized by Google

defunctos plango, vivos voco, fulgura frango. Die größte und schönste Glocke, welche 92 Centner wiegt, ist die, welche der fromme Ludwig Günther, aus einem alten Feuermörser, und da dessen Metall nicht ausreichte, aus einer alten Braupfanne, welche in Kumbach gekauft wurde, gießen ließ. Sie kostete 590 Thlr.; würde jetzt aber ihrem Gewicht nach und den Centner Metall zu 55 Thlr. gerechnet, 5060 Thlr. kosten. Sie wurde in Erfurt von Hieronymus und Melchior Mehring gegossen und trägt unter dem Henkel die Inschrift: campana ex tormento ignem torquente facta in Rudolstadt anno Chr. 1635 mense Decembr. ad honorem dei erecta. Auf der einen Seite ist das Gräflich Schwarzburgsche Wappen mit der Umschrift: „Ludwig Günther, Graf zu Schwarzburg und Hohenstein," auf der andern sind 4 lateinische Distichen zu lesen, welche sich auf das Entstehen der Glocke aus einem Feuermörser beziehen und zugleich ihre erhabene Bestimmung mit den passenden Worten ausdrücken: „Nahe dem Himmel, ruf' ich zum Himmel!" — Unten steht der 150. Psalm und die Namen der Gießer. Die vierte Glocke ist 1633 zu Erfurt von denselben Meistern, vermuthlich aus einer alten Glocke der Elisabethkapelle, gegossen; doch steht auf derselben „Moringe," anstatt „Mehring."

Der jetzige Thurm wurde 1765 nach einem Riß des Landbaumeisters Lieutenants Schellenschläger fast ganz neu erbaut, nachdem der alte Thurm so baufällig geworden, daß eine Reparatur nicht mehr gut möglich war. Der vom Kupferschmidt Marlier hier verfertigte und vom Maler Morgenstern vergoldete neue kupferne Knopf wurde am 14. September d. J. vom Schieferdecker Kaupert aufgesetzt. Die Repetiruhr, wozu in der hiesigen Meyer'schen Glockengießerei die Schlagschalen gegossen wurden, ist vom Uhrmacher Eberhardt in Stadtilm und kostete 50 Thlr. Da das Kirchenärar nicht bemittelt genug war, um die Kosten

Digitized by Google

des Thurmbaues, welche gegen 920 Thlr. betrugen, zu bestreiten, so veranstalte das Consistorium im März 1765 eine Geldlotterie, welche aus 3000 Loosen und zwei Klassen mit 728 Gewinnsten in jeder Klasse bestand. Da der Ertrag der ersten Lotterie aber nicht zureichend war, so wurde noch eine zweite mit vier Klassen veranstaltet. Beide zusammen trugen nur 596 Thlr. 19 Gr. ein. Das Fehlende mußte die Kirche tragen.

Bis zum Jahr 1564 war der Kirchhof der Andreaskirche auch Begräbnißplatz. Er wurde, nachdem zu Michaeli d. J. der Platz hinter der Milizkirche, bis in die Gegend des 1834 von dem Geheimerath v. Ketelhodt errichteten eisernen Thores zum Begräbnißplatz angekauft, nicht mehr benutzt. Die bei der Herstellung des Weges vorgefundenen Gebeine wurden in dem auf dem Kirchhof erbauten Beinhause aufgehäuft, und von Zeit zu Zeit eingegraben. Bei Gelegenheit des Baues der Mauer nach der Ludwigsburg fand man ganze Knochenschichten. Ein zweiter Begräbnißplatz befand sich bei der Lazaruskapelle (Hospital), wahrscheinlich im sonstigen Schmidt'schen Garten, welcher Platz seit 1842 seiner frühern Bestimmung zurückgegeben worden ist (s. „Zur Gottesacker-Chronik.").

Unter der Kirche befinden sich die Begräbnißgewölbe, welche noch bis nach der Reformation benutzt worden sind. Bemerkenswerth ist die s. g. „zwiefache Höhle" unter dem Thurme, ein abgesondertes Gewölbe, in welchem der Graf Albert Anton und dessen Gemahlin Aemilie Juliane, geb. Gräfin von Barby, beigesetzt sind. Sie ruhen in einem aus Alabaster und Marmor gearbeiteten Denkmal, welches Graf Albert noch bei Lebzeiten hatte anfertigen lassen. Das eigentliche Erbbegräbniß der Grafen von Schwarzburg-Rudolstadt, befindet sich unter dem herrschaftlichen Stande und es ruhen in demselben Graf Albert VII. nebst zwei Gemahlinnen, vier Söhnen und drei Töchtern; des Grafen Karl

Digitized by Google

Günthers Gemahlin, Anna Sophia; die Gemahlin des Grafen Ludwig Günther, Aemilia nebst vier Töchtern. Zwischen dem Altar und dem Taufsteine ist die heldenmüthige Gräfin Katharina beigesetzt. Ihre Gruft bezeichnet eine Erzplatte mit der Aufschrift: Illustri et generosae Comiti Catharinae stirpae Hennebergiaca Conjugi et viduae Henrici senioris Com. in Schwarzburg-Arnstadt et Suntershusen honestatis matri piorum in Christo alumnae genetrici socruique suae dilectiss. beatam in Christo resurrectionem optant Wolrad et Anastasia Comitis conjuges in Waldecken. Defuncta VII. Idus. Novbr. Anno salutis M.D.LXVII.

Philipp. Cap. I.

Mihi vivere Christus et mori lucrum.

Außerdem sind unter der Kirche noch die Begräbnißstätten mehrerer, theils noch bestehender adeligen Familien; z. B. v. Beulwitz, v. Schönfeld. Auch die frühern Generalsuperintendenten der Kirche, Dr. Rothmaler, Dr. Söffing, Hörnlein, North, sind unter der Kirche beigesetzt. Ersterer ruht unter der nördlichen Ecke der Weiberstände, zunächst der hintern mittleren Hauptthür.

Im Jahre 1752 wurden die Beichtstühle verschlagen und mit Fenstern versehen. 1788, 17. Juli, schlug der Blitz in den Thurm und richtete bedeutenden Schaden an. Noch in demselben Jahre wurde der Blitzableiter auf der Kirche angebracht. 1809 wurde der Chor erweitert und die Orgel weiter auf dasselbe vorgerückt. 1824 wurde die ganze Kirche gesäubert und ausgeweißt.

In der Sacristei sind die Bildnisse sämmtlicher Schwarzburg-Rudolstädtischer Generalsuperintendenten und zwar in der Zeitfolge aufgestellt. 1) Friedr. Kellner aus Culmbach. Er nannte sich lateinisch Cellarius und ist der Stammvater dieses jetzt weit verbreiteten Namens. Zu seiner Zeit hauste die Pest, welche im Jahre 1597 in wenig Monaten in Rudolstadt 284 Personen wegraffte, † 1604. 2) Nicol

Digitized by Google

Heyder, früher Archidiaconus in Gera, wurde vom Grafen Carl Günther zum Generalsuperintendenten berufen. Er war ein ausgezeichneter Prediger und Dichter. 3) Dr. Johann Rothmaler. 4) Dr. Justus Söffing, der Schwiegersohn des Vorigen, ein eben so gelehrter als thätiger Mann, der selbst im Auslande großes Ansehn genoß. Er machte sich um das Kirchen- und Schulwesen des Landes hochverdient, † 1695. 5) Dr. Hörnlein, früherer Lehrer des ersten Fürsten Ludwig Friedrich, † 1703. 6) Heinrich Christ. Ludwig, † 1727. 7) Nicolaus North. Er feierte unter dem Fürsten Friedr. Anton das 100jährige Jubiläum der hiesigen Stadtkirche, † 1760. Die Gemahlin des Fürsten, Christiane Sophia, geb. Fürstin von Ostfriesland, auf deren Geburtstag, 26. März, das Jubelfest verlegt war, schmückte den Altar aufs prächtigste mit einer neuen rothen Sammtbekleidung und darein gestickten Fürstl. Wappen, welche noch vorhanden ist. 8) Joh. Friedem. Wilh. Domrich, † 1765. 9) M. Joh. Peter Schwartz, † 1787. 10) Joh. Gerh. Wachsmann, † 1787. 11) M. Ahasv. Biel, † 1798. 12) Christ. Heinr. Gottl. Reichardt, † 1809 13) M. L. Friedr. Cellarius. Seine Schriften sind in Meusels gel. Deutschl. verzeichnet, † 1818. 14) Joh. Chr. Federly, † 1827. 15) Dr. Chr. Zeh, geb. 1780. Ausgezeichneter Kanzelredner und liberaler Theolog, Herausg. der Schrift über die Stadtkirche, deren 200jähriges Jubiläum er kirchlich leitete und feierte, † 1843. 15) Christ. Gottl. Friedr. Keller, † 1846. Friedr. Carl Aug. Graef, früher Prinzenlehrer am Hofe und tüchtiger Mathematiker, in welchem Fache er sich durch mehrere Schriften rühmlichst bekannt gemacht hat, † 1851. Gegenwärtig sind an hiesiger Stadtkirche angestellt: R. Leo, früher Erzieher des verewigten Erbprinzen, jetzt Generalsuperintendent und Hofprediger. M. Schumann, Superintendent. Kabis, Archidiaconus und Pfarrer zu Kumbach und Volkstedt. Fischer, Dia-

Digitized by Google

conus. Eichler, Diaconus. Mirus und Mohr, Collaboratoren.

Die Gottesackerkirche (Milizkirche) ist in den Jahren 1681 bis 1683 erbaut und steht auf demselben Platze, wo schon 1586 ein ähnliches Gebäude, von welchem noch bis Ende vorigen Jahrhunderts das obere Theil nach der Stadt zu übrig war, gestanden hat. Früher wurde diese Kirche nur bei Leichenbegängnissen benutzt; im Jahr 1716 zum Pfingstfeste zur Milizkirche geweihet. Die Orgel ist 1752 gebaut. Eigentliche Familienbegräbnisse hat diese Kirche nicht. Nur die sterblichen Ueberreste dreier Personen ruhen in ihr, nämlich: Frln. Ernest. Henriette v. Schönfeld, gest. 1745, der gräfliche Amtsschösser Joh. Oberländer aus Leutenberg, gest. 1686, und dessen Gattin, gest. 1694. Bemerkenswerthes, außer einem Denkmal Joh. Georg Roth's, gräflich Schwarzburgschen Hofpredigers und Konsistorialassessors, gest. 1694, von feinem Sandstein, einem Dekinde von Holz der Familie von Günderode und einem der Familie Mack, von Marmor, einer Votivtafel, mit den Namen mehrerer Schwarzburger, welche in dem unglücklichen Spanischen Kriege im Jahre 1809 bis 1811 theils gestorben, theils geblieben sind und endlich einer Fahne von grünem Sammt, mit der gestickten Aufschrift: „den wackern Vaterlandsvertheidigern zum Willkommen 1815 von den Bürgerinnen Rudolstadts", welche dem Kontingente bei seiner Rückkehr aus Frankreich überreicht wurde, hat die Kirche nicht aufzuweisen. Das Aeußere der Kirche, in welcher seit einigen Jahren zeitweilig auch katholischer Gottesdienst gehalten wird, ist, da sie keinen Thurm besitzt, sehr anspruchlos. Ihr Inneres wurde im August d. J. 1790 auf Kosten des Fürsten Ludwig Günther, und im Jahre 1856 auf Kosten der Militärkasse restaurirt.

Prediger an der Milizkirche waren: 1) Joh. Friedr. Birkner. 2) Hugo Aug. Friedr. Schwarz, später Su-

Digitized by Google

perintendent in Königsee. 3) Joh. Wilh. Friedr. Leo, ſpäter Pfarrer in Braunsdorf. 4) Joh. Heinr. Baumgarten, ſpäter Archidiaconus an der Stadtkirche. 5) Benj. Seitz.*) 6) Chriſt. Ant. Sörgel aus Weißbach bei Leutenberg, und gegenwärtig iſt es 7) Georg Günſche aus Rohrbach.

Von der Lazaruskapelle, dem jetzigen Hospital, haben wir ſchon in dem Capitel von den Umgebungen der Stadt geſprochen. Wir wollen deßhalb hier nur ergänzend beifügen, daß der letzte Vicarius an derſelben Lorenz Geſcheid hieß, welcher ſein Amt aber nicht lange verwaltete, ſondern daſſelbe bei der Reformation wegen vielen Predigten niederlegte, indem er wöchentlich 3 Tage in dem obern oder reinen Hospitale das Evangelium, ſtatt der katholiſchen Meſſen, predigen mußte. Das Glöckchen von der Kapelle des heiligen Lazarus kam, nachdem der Stadtrath die Güter derſelben eingezogen hatte, auf den Rathhausthurm, wo es jetzt, nachdem es lange Zeit als Feierabendsglöckchen gedient, zu welchem Zweck es täglich Abends 11 Uhr geläutet wurde, als Signal bei Feuerunglück benutzt wird.

Die Schloß- oder Hofkirche befindet ſich im Fürſtl. Schloß unter dem Thurm. Wie ſchon in der Regentengeſchichte erwähnt iſt, ließ Graf Albert VII. dieſe Hofkapelle einrichten, als der Brand des hintern Flügels des Schloſſes im Jahre 1573 auch die dem heiligen Gregorius, ſpäter der heiligen Margaretha, geweihte Hofkapelle, zerſtört hatte. Die Einweihung fand am 29. Februar 1576 ſtatt. (Vergl. Regentengeſchichte S. 33.).

*) No. 1—5 waren geborne Rudolſtädter.

Digitized by Google

Zur Gottesacker-Chronik.

Die beiden hier befindlich gewesenen Kapellen, die Gregoriuskapelle auf dem Schloß und die St. Cruciskapelle, welche in der Nähe des ehemaligen Hammerwerkes, der jetzigen Pörze, gestanden haben soll, scheinen keine Gottesäcker gehabt zu haben. Dagegen war die Lazaruskapelle, das jetzige Hospital, mit einem Gottesacker versehen und es liegt sehr nahe, daß dieser entweder der jetzige neue Kirchhof, oder der neben dem Hospital gelegene, sonst Röhm'sche, jetzt dem Landarbeitshaus gehörige Garten gewesen sein muß. Dahin wurden die Redewitzer und die Lazarener begraben, bis die Bewohner des Dorfes Redewitz ihre, den Ueberschwemmungen der Saale häufig ausgesetzten Wohnungen im Jahre 1512 bis 1522 verließen, sich in Kirch- und Unterhasel anbauten und der Magistrat die Lazaruskapelle im J. 1527 in ein Hospital umwandelte. Daß die im Jahre 1403 (nach anderer Angabe 1465) von Heinr. Goßmann gestiftete Elisabeth-Kapelle, (vergl. S. 53) in welcher ein jenaischer Bürger, Nik. Senvel im Jahre 1437 eine ewige Frühmesse gestiftet haben soll und zu welcher die Dörfer Pflanzwirbach, Ammelstedt und Geitersdorf gepfarrt waren, einen Gottesacker gehabt haben muß, geht daraus hervor, daß derselbe nebst dem Frohnleichnams-Altar im Jahre 1468 durch Hans Arnstedter, Weihbischof zu Erfurt, eingeweiht worden ist. Als aber im Jahre 1531 der Gottesdienst der St. Elisabethkapelle mit zur St. Andreaskirche verlegt wurde, ist mit der Kapelle auch der Gottesacker außer Gebrauch gekommen. Dagegen bleibet der um die St. Andreaskirche gelegene Gottesacker, welcher schon 1213 in Documenten erwähnt wird. Es ist jedenfalls der älteste Gottesacker der Stadt, welcher bis zum Jahr 1564 in Gebrauch war. In demselben Jahre wurde ein Stück Garten in der Altstadt gekauft und zum Gottesacker eingeweiht. Die erste an diesem Orte begrabene

Digitized by Google

Leiche war des damaligen hiesigen Archidiaconus Heinrich Kölers Frau, welche im Kindbett starb. Der noch vorhandene Leichenstein an der Kirchhofsmauer trägt folgende Inschrift:

Anno	Das Erste werde weitzen Korn	H. Köler
Dni	Diß Gottes Ackers vnverlorn	Diacong
1564.	war Frau Christina: ein Ehgemahl	maritg
VI.	Ern Heinrich Kölers. gleich Rahels Fall	chariss.
Novem-	Christlich entschlafn hiebey liegt ebn	coniugi
bris.	Sambt vns zu haben ewig's Leben.	posuit.

Wenn die Leiche auf diesen damals neuen Gottesacker gebracht war, ging dann der Leichenconduct zur Stadtkirche, um die Predigt und den „Sermon" zu hören.

Nachdem durch ansteckende Seuchen auch dieser Platz zu beschränkt wurde, so wurde 1576 noch ein Stück Garten von Paul Spenlein, damaligen Pfarrer zu Kochberg, dazu gekauft. Es ist dieses das Stück des alten Kirchhofs, welches von dem Thorsteine, woran diese Jahreszahl eingehauen steht, bis an die alte Todtengräber-Wohnung führt. Im Jahre 1586 wurde an der Gasse, gegen die Stadt zu, ein Gebäude als eine Emporkirche und in der Mitte des Gottesackers ein Häuschen als Sermon- und Lesestuhl des Diakonus, zum bequemen Gottesdienst bei Begräbnissen, aufgeführt. Da aber kurz nach Errichtung dieser Emporkirche ein starker Sturm das Gebäude wieder umwarf, so mußte es in den Jahren 1587 und 1588 wieder dauerhafter aufgebaut werden.

Hunger und Seuchen, die Folgen des 30jährigen Krieges, hatten aber auch diesen Theil des Gottesackers bald wieder angefüllt, so daß man sich schon genöthigt gesehen

Digitized by Google

hatte, viele Todte in Gärten und auf den Aeckern zu begraben, weßhalb im Jahre 1638 noch 2 Stück Gärten*) dazu gekauft wurden. Im Jahre 1681 wurde das untere Stück der im Jahre 1588 vollendeten Emporkirche wieder weggerissen und an deren Stelle die jetzige Milizkirche zu bauen angefangen, welcher Bau 1683 beendigt wurde. Das obere Stück nach der Stadt blieb damals stehen, wurde aber im Jahre 1790, da es völlig unbrauchbar geworden war und die Reparaturkosten zu hoch kamen, auf hohen Befehl abgerissen.

Im Jahre 1709 verordnete der Landkassirer, Bürgermeister und Stadtschreiber Joh. Ludw. Quehl, nebst seiner Frau in ihrem Testament, daß nach ihrem Tode, ihr, an den Gottesacker stoßender Garten, der Kirche zufallen und zur Erweiterung des Gottesackers angewendet werden sollte; und Anno 1717 ging solches schon in Erfüllung, so, daß nun der Gottesacker nach und nach bis an die gegen die Saale stehenden Scheuern erweitert werden konnte. Auf seiner südöstlichen Spitze, nahe dieser Scheuern, befindet sich seit dem Jahre 1806 das vom Fürsten Ludwig Friedrich II. in Form einer colossalen Blumenvase erbaute Fürstl. Grabgewölbe, welches er im Jahre 1807 mit seiner irdischen Hülle selbst einweihte. Seit dieser Zeit sind in demselben beigesetzt worden:

1) Der hochsel. Fürst Ludwig Friedrich,
2) dessen Gemahlin, die hochsel. Fürstin Karoline Luise,
3) die hochsel. Fürstin Auguste, Gemahlin des Durchl. regierenden Fürsten,

*) Es wird im Wochenblatt 1790 als das Stück des alten Kirchhofes bezeichnet, welches von der Todtengräberwohnung bis an das Scheller'sche Gartenhäuschen läuft.

Digitized by Google

4) der hochsel. Prinz Leopold, der erste Sohn des Durchl. regierenden Fürsten,
5) der hochsel. Prinz Rudolph, } Brüder des Durchl.
6) „ „ „ Bernhardt, } regier. Fürsten,
7) „ „ „ Günther, } Söhne des Durchl.
8) „ „ „ Gustav, } regier. Fürsten,
9) „ „ „ Karl, Bruder des hochsel. Fürsten Ludwig Friedrich,
10) die hochsel. Prinzeß Karl, dessen Gemahlin,
11) „ „ „ Caroline Auguste Luise Amalie (Lilli), deren Tochter, und Gemahlin des Durchl. Prinzen Georg von Anhalt-Dessau,
12) drei Kinder des Durchl. Prinzen Albert; zusammen 15 Personen.

In der Mitte des Gottesackers steht das der Familie v. Ketelhodt gehörige Erbbegräbniß und ganz in der Nähe des Fürstlichen Grabgewölbes ein Häuschen, welches der letzt verstorbene Geheimerath Friedr. Wilh. v. Ketelhodt zu dem Zweck eines Bethauses erbauen ließ.

In Bezug auf den neuen Friedhof unter dem Hospitale muß noch nachträglich erwähnt werden, daß der Schmidtsche Gesellschaftsgarten, welcher von der Stadtcommune am 10. April 1841 zu diesem Zwecke angekauft wurde, der Stadt nur 5920 fl. kostet und daß der Durchlauchtigste Fürst und die Landeskasse zu diesem Ankauf 2625 fl. beitrugen. Das in dem Garten befindliche Wohnhaus mit Tanzsaal wurde im December 1842 von dem Stadtrathe auf den Abbruch verkauft und von dem Lohgerbermeister Schultheiß und Töpfermeister Beer 728 fl. dafür bezahlt.

Digitized by Google

Das Fürstl. Schloß, die Heidecksburg.*)

Vorn in der kurzen Geschichte der Regenten der Stadt haben wir schon jeden geschichtlichen Nachweis benutzt, welcher über die Entstehung des Schlosses noch vorhanden ist. Es ist dort erwähnt, daß ein Schloß zu Rudolstadt schon im Jahr 1222 Eigenthum eines Grafen Herrmann von Orlamünde gewesen ist und daß dasselbe wahrscheinlich als Mitgift einer Vermählung Heinrichs XV., dem Bruder des nachherigen Kaisers, Günther XXI., mit Elisabeth, Tochter des Grafen von Orlamünde, zu Anfang des 14. Jahrhunderts an die Grafen von Schwarzburg kam.

Die verschiedenen Schicksale, welche es von dieser Zeit an erlitten, findet man ebenfalls in der Regentengeschichte erzählt. Schon Friedrich Anton hatte an dem, vom Grafen Albert VII. 1573 neu aufgebauten Schlosse, welches wieder

---

*) Büchner will den Namen Heidecksburg davon abstammen lassen, daß, als im Jahre 1204 die Böhmen zum zweitenmal ihren verheerenden Zug durch das Gebiet des Grafen von Orlamünde nahmen, die Burg Heideck zum Schutze der Unterthanen, welche sich am südlichen Ende des Hainberges niedergelassen hatten, erbaut worden wäre. Sie hätte zugleich die Grenze des Schwarzburgschen Gebietes bezeichnet, als dieses von den Besitzungen der Grafen von Orlamünde getrennt worden wäre. Der Name Heidecksburg wäre deßhalb in Haindecksburg umgewandelt worden. Er bezieht sich dabei auf „Lozens Kirchengeschichte von Rudolstadt (Mspt.).

Gegen diese Behauptung spricht, daß, sowohl im Schwarzburgschen Zeughause, als auf dem Schützenhofe zu Rudolstadt noch alte, von der Heidecksburg stammende Geschütze (Feldschlangen) aus den Jahren 1536 vorhanden sind, welche auf dem Laufe eine Eidechse mit einem Kleeblatt im Munde tragen. Es ist daher wohl als wahrscheinlicher anzunehmen, daß der früher ganz kahle, felsige Schloßberg von vielen Eidexen bewohnt gewesen ist, und die Burg hiervon ihren Namen trägt.)

Rudolst. Kalend. 1801 heißt es: Heideck heißt so viel, als eine Burg an der Ecke der Haide.

Digitized by Google

baufällig geworden war und durch übel angebrachte Erker und Pfeiler verunstaltet wurde, mancherlei Verbesserungen vorgenommen. Er ließ das dem Einsturz drohende Einfahrtsgewölbe durch Dresdner Baumeister wieder herstellen, dem Aeußern des Schlosses ein freundlicheres Aussehen geben und zierte dasselbe im Jahre 1724 mit einem neuen Thurm. Allein schon im Jahre 1735, in der stürmischen Nacht des 26. Juli, entstand, wie man sagt, durch die Unvorsichtigkeit eines Eisenacher Malers, Namens Bonde, welcher auf dem Schlosse beschäftigt war, und zu dem bevorstehenden Vogelschießen Raketen angefertigt haben soll, abermals ein verheerendes Feuer, welches in ganz kurzer Zeit den hintern und abendlich gelegenen Theil des Schlosses, das Waschhaus, den neuerbauten Stall, die Kirche, die Gemälde und Gewehrkammern, die Küche, den Thurm nebst Glocken, die Futter- und Fruchtböden, in Asche legte und auch zwei Menschenleben kostete. In der folgenden Nacht fachte der Sturm die kaum gedämpfte Glut von neuem an, so daß der noch stehen gebliebene Theil des Schlosses und die darunter liegenden Häuser der Stadt nur mit großer Mühe und Anstrengung gerettet werden konnten. Der Schaden soll sich damals weit über hunderttausend Thaler belaufen haben.

Am 4. Mai 1737 wurde unter der Leitung von Dresden berufener Baumeister der Grundstein zu dem Flügel des Schlosses gelegt, welcher den großen Saal enthält, zu Ende des Jahres 1739 das Dach vollendet, 1741 das Brustbild des Fürsten Friedrich Anton über dem Hauptthor im Schloßhofe angebracht und am 16. November 1744 der Knopf auf den neuen, schon das Jahr vorher vollendeten, Thurm gesetzt. Fürst Friedrich Anton statteke den Neubau mit wahrhaft fürstlicher Pracht aus. Der große Saal und die daran stoßenden Zimmer im Geschmack der damaligen Zeit gebaut und mit reicher Vergoldung versehen, sind mit

Digitized by Google

Wand- und Deckengemälden von drei der berühmtesten Künstler jener Zeit, Deysinger, Dietrich und Heinsius geziert.*) Fürst Ludwig Günther versah den Thurm in den Jahren 1770 mit drei neuen Glocken, gab dem Aeußern des Schlosses 1786 ein gefälligeres Aeußere und nahm den innern Ausbau des mitternächtlichen Flügels in Angriff. Derselbe enthält ein kleines Theater, in welchem früher öfters von Dilettanten Vorstellungen gegeben wurden. Unter der Regierung des jetzt regierenden Fürsten erhielt das Schloß wesentliche Verschönerungen, deren Entstehen theils durch die Nothwendigkeit geboten wurde. Im Erdgeschoß des vordern Hauptgebäudes des Schlosses befanden sich noch bis zum Jahre 1816 alte Pferdeställe, deren Baufälligkeit für das ganze Schloß Gefahr drohend wurde. Der Fürst ließ daher in den Jahren 1817 und 1818 unter Leitung des damaligen Baurath Thierry zum Schutz und zur Stütze des Schlosses nicht nur die große steinerne Terrasse aufführen, sondern auch die alten Pferdeställe in geschmackvolle und mit einfacher Eleganz ausgestattete Säle und Zimmer einrichten, welche jetzt von den regierenden Herrschaften vorzugsweise bewohnt und benutzt werden. Um dieselbe Zeit wurde auch der östliche Flügel des Schlosses nach dem Schloßgarten, in welchem sich die Hofbäckerei befand, neu gebaut. Die innern Gemächer des Schlosses bergen manchen kostbaren Schatz an Gemälden aus den verschiedenen Malerschulen, als: von Carraccio, L. Cranach, A. Dürer, Rembrandt, Rubens, Wouwermann u. s. w.*) Im Erdgeschoß des Thurmes befindet sich das „Archiv" mit reicher Urkundensammlung.

*) Vergl. Wieland's Merkur 1794.

Digitized by Google

Von den alten Meiereien (Freigütern) der Stadt.

Das bedeutendste unter diesen Gütern war das herrschaftliche Vorwerk, welches einen Theil der Mangelgasse, den Neumarkt (sonst Töpfermarkt), und der alten Gasse, umfaßte. Büchner verlegt dessen Entstehung in die früheste Zeit, es ist aber als wahrscheinlicher anzunehmen, daß es aus dem vereinigten Grundbesitz von Privaten hervorgegangen ist, indem erst kurz vor dem Jahre 1589 eine Einrichtung wegen der Bearbeitung des Gutes durch Fröhner getroffen wurde. Dergleichen Dienste hatten die Einwohner von Kumbach, Volkstedt, Kirchhasel, Unterhasel, Teichröde und Teichweiden zu leisten. An der Südseite dieses Vorwerks stand bis 1725 der Amtshof, oder die Wohnung des Richters oder Vogts des Distrikts, zu welchem auch der Platz des Hochgerichtes auf einem Hügel am Wege nach Schaala (am Elxleber Graben) gehörte. An dem Platze, wo jetzt die Buchdruckerei steht, war ein zum Vorwerk gehöriger Küchengarten. Im Jahre 1786 wurde das Vorwerk distrahirt und die Einnahme der Zinsen dem Fürstl. Rentamte überwiesen. Einer der ältesten Freihöfe war der Gräfendorfische Hof, welcher, nach Büchner, an der Grenze der Altstadt, der Wohnung des Stadtkantors südlich gegenüber, gestanden haben soll. Schon im Jahre 1490 wurde Hans von Gräffendorf von dem Landesherrn mit Erbzinsen belehnt und mehr als 20 Grundstücke in der Stadtflur und mehrere Einwohner von den Dörfern Hasel, Pflanzwirbach, Ammelstedt, Teichröde, Volkstedt, Schwarze, Eichfeld, Lichstedt, Zeigerheim und Neusitz waren demselben zinsbar. In der Altstadt befanden sich noch zwei andere freie Höfe, der Heisenhof und der von Schönfeld'sche Hof. Erste-

*) Vergl. Parthey, die Gemäldesammlungen in Rudolstadt. Berlin, 1857.

Digitized by Google

rer, deſſen Name ſich bis auf die Neuzeit erhalten hat, liegt an der nördlichen Seite der Stadtkirche. Die älteſte Nachricht über denſelben iſt von 1532, wo Heinrich Heiſe (Amtmann zu Rudolſtadt und Blankenburg) über einen freien Siedelhof in der alten Stadt Rudolſtadt, welchen vorher Hans v. Giche größtentheils beſeſſen, beliehen wird. Zu dieſem Hofe gehörte ein Stück Waldung des Panndorf oder Beunndorf*) genannt, und mehrere Grundſtücke auf der Debra. Im Jahr 1720 wurden die Beſitzer des Ritterguts Kochberg damit belehnt. Gegenwärtig gehört das Beunndorf dem Fürſten von Schwarzburg-Rudolſtadt, welcher es durch Kauf erworben hat. Der v. Schönfeld'ſche, ſpäter Krakauiſche Hof, ſtand urſprünglich da, wo jetzt die Ludwigsburg iſt. Die ganze Altſtadt, 23 Häuſer, mit einem Schultheißen, und 26 Häuſer in der Stadt**) lehnten und zinſten dieſem Hofe; auch mußten die Bewohner der Altſtadt ihm bis zum Jahre 1598 Handfrohnen leiſten. Schon im 14. Jahrhundert war dieſer Hof mit Schloß im Beſitz der Herrn v. Kochberg, welche ſich Erb-, Lehn- und Gerichtsherren zu Groß- und Klein-Kochberg, Rudolſtadt ꝛc. ſchrieben, in der Stadt mehrere zinsbare Häuſer und in der Umgegend derſelben großen Grundbeſitz hatten. Später kam nicht allein der hieſige Hof mit ſeinen Pertinenzien, ſondern das ganze Rittergut Kochberg im Beſitz der Herren v. Schönfeld, deren Erbbegräbniß, Wappen und Inſchrift noch jetzt in der Kirche zu Kochberg zu ſehen iſt. Noch im Jahre 1638 führte das hieſige Schloß und Vorwerk, welches in den Unruhen des 30jähr. Krieges von den Grafen v. Barby bewohnt wurde, den Namen des Schönfeld'ſchen Hofes. Im Jahre 1662 kaufte Hofrath

*) Früher ſoll hier auch ein Dorf Namens Beunndorf geſtanden haben.

**) Büchner macht dieſelben in ſ. Geſch. Rud. S. 31 und 32 namhaft.

Digitized by Google

Laurentius Henning und ſpäter der Hofrath v. Krakau das Gut, deſſen letzteren Wittwe es 1706 dem damaligen Fürſten Ludwig Friedrich für 10,000 Gulden verkaufte. Die dazu gehörigen Güter wurden zerſchlagen und meiſtbietend an die Bürger der Stadt verkauft. Nach dieſer Zeit bewohnten einige Herren von Adel das Hauptgebäude des Hofes, ohne es zu beſitzen. Von 1708 wurde die Zinseinnahme der hieſigen Amtsverwalterei überwieſen. Ein anderer Freihof, der Aſcherhof, lag am Saalthor auf der Mauer (wie die im Stadtrathsarchive befindliche Verkaufsurkunde von 1487 beſagt: zu Rudolſtadt uff der mure geleyn) wahrſcheinlich da, wo jetzt das Brauhaus ſteht. Büchner ſagt über dieſen Hof, daß er von dem Landesherrn einem Privatmann verliehen worden wäre, welcher denſelben mit Genehmigung des Grafen Heinrich XXXI. an den Stadtrath verkauft habe, wo er, wie andere Bürgerhäuſer, ſchoß- und zinsbar gemacht wäre. Später wäre dieſer Hof Eigenthum eines Herrn v. Schönfeld geworden, welcher ihn 1524 gegen das von ihm erbaute jetzige Rathhaus in Tauſch erhalten habe. Das von Schönfeldiſche Wappen, ein langer abgeſtutzter Aſt, iſt noch jetzt über einem Fenſter an der Frontſeite des Rathhauſes zu ſehen. Durch dieſen Tauſch wurde der Aſcherhof mit den Beſitzungen der v. Schönfeld in der Altſtadt vereinigt. Die Saalgaſſe hieß damals die Aſcherhofsgaſſe.

Von den Schulen der Stadt.

Die älteſte Nachricht von einer Schule zu Rudolſtadt iſt aus dem J. 1417. Ein Schulmeiſter (scholasticus) unterrichtete damals in dem Schulgebäude neben der St. Andreaskirche (der jetzigen Archidiaconus-Wohnung) nicht allein die Kinder der hieſigen Einwohner, ſondern auch die Knaben von

Digitized by Google

Kumbach und der zunächst gelegenen Ortschaften, im Lesen, Beten und Singen. Die Schüler mußten dafür dem Schulmeister bei verschiedenen Amtshandlungen, bei Messen in der Kirche, bei den jährl. Begängnissen, bei den sogenannten Kreuzesfahrten nach Blankenburg und Eschdorf und bei den verschiedenen religiösen Handlungen in der Gregoriuskapelle auf dem obern Schlosse, der Elisabethkapelle am Markt und der Lazaruskapelle unterstützen und ihn die wenigen Schillinge*) verdienen helfen in einer für Schulmeister erwünschten Zeit, wo in Rudolstadt das Achtel Korn 4 bis 6 Gr., eine Klafter Holz 8 bis 10 Gr.**) und ein Paar Mannsschuhe 7 bis 10 Gr. kosteten. Als sich später die Unzulänglichkeit eines Lehrers herausstellte, wurde noch ein Unterlehrer (succentor) angestellt. Im Jahre 1538 wurde die Schule in 2 Classen getheilt, deren Lehrer nun Rector und Kantor genannt wurden. So blieb im Allgemeinen lange Zeit die Einrichtung, bis nach mancherlei Veränderungen, namentlich in Folge der Reformation und der Berufung des gelehrten Hofpredigers Albrecht Drache aus Erfurt, eine Umgestaltung der Schule nothwendig erschien.

Im Jahre 1541 waren hier Schulmeister: Joh. Urban und Balth. Voit. Kirchner war Wolf Philipp.

Im Jahre 1543 waren Schulmeister: Joh. Dennstedt und Balth. Voit. Kantor: Joh. Lieben.

Im Jahre 1548 Schulmeister: Joh. Großmann. Kantor: Joh. Vogel.

Im Jahre 1553 Kantor: Lämmerzael.

Im Jahre 1556 Kantor: Joh. Bernhard. Kapellan: Joh. Bock.

Im Jahre 1557 Kantor: Christ. Dyme.

Im Jahre 1558 Schulmeister: Wolfg. Dresis.

---

*) 1 Schilling = 16 Gr.

**) Kostet jetzt (1859) so viel Gulden.

Digitized by Google

Im Jahre 1559 u. 1560 Schulmeister: Ant. Leppler und Nik. Hirsch. Kantor: Valent. Stigel.

Im Jahre 1561 u. 1562 Schulmeister: Hieron. Denbener. Kantor: Joh. Jungeleip.

Im Jahre 1565 Schulmeister: Melch. Bischoff. Kantor: Joh. Eichler.

Im Jahre 1567 u. 1568 war der Diak. Magist. Zorn zugleich erster Schulmeister, zweiter war Magist. Uebelacker. Kantor: Joh. Richter. Um dieselbe Zeit war auch Johann Riehl Schulmeister u. Joh. Hirsch Kantor.

Im Jahre 1570 wurde den zwei Klassen noch eine dritte hinzugefügt, welcher ein Hauptlehrer (Baccalaureus) vorstand.

Im Jahre 1571 u. 1572 waren hier Schulmeister: 1) Christ. Rothschuch, 2) Georg Valerius, 3) Alb. Mendelius, 4) Nik. Reuber war Baccalaureus, 5) Nik. Untermann, Mädchenlehrer.

Aus allen Nachrichten geht hervor, daß von den damaligen Landesherren der Erhaltung und Fortbildung der Schulen die größte Theilnahme zugewendet wurde. Dies geschah theils durch Berufung tüchtiger Lehrer, theils durch materielle Unterstützung, z. B. durch Freitische für die Lehrer auf dem Schlosse, und als diese im Jahre 1559 wegfielen, durch Vertheilung jährl. Deputatgetreides aus der Hofscheuer. Schon Graf Albrecht VII., der Stifter der rudolstädtischen Linie, welcher mit regem wissenschaftlichem Sinne begabt, während seiner Minderjährigkeit mehrere deutsche Universitäten und auch die Universität Padua besucht hatte, machte sich durch bedeutende Legate um die Schule hochverdient. Er hatte den Entschluß gefaßt, ein neues Schulgebäude zu erbauen, wurde aber durch den Tod, welcher ihn im Jahre 1605 ereilte, in der Ausführung seines hochherzigen Planes gehindert.

In diese Zeit fällt auch die Gründung der hiesigen Mädchenschule, zunächst veranlaßt durch einige Fami-

Digitized by Google

lien, welche sich vereinigten, für ihre Töchter Lehrer und Lehrerinnen zu halten. Unter Einwirkung des damaligen Oberpfarrers Lukas Majus erhielt diese Schule im Jahre 1570 eine zweckmäßige Einrichtung. Graf Albert Anton verordnete, daß die Mädchen aus der Neustadt und vom Entenleiche bis ans obere Thor und die Mörlaer Kinder dieser Schule eingewiesen wurden. Der Stadtrath räumte derselben den Pförtischen Keller ein, und ließ, als es daselbst an Raum fehlte, im Jahre 1799 ein neues Schulhaus vor dem Saalthore (das jetzige Färber Oberländer'sche Haus) erbauen. Im Jahre 1832 (?) erwarb der Stadtrath das Hofmarschall von Wurmb'sche Haus in der Mangelgasse für 5000 Thlr., woselbst sich die Mädchenschule und zwei Lehrerwohnungen noch jetzt befinden.

Graf Karl Günther, der Sohn und Nachfolger Graf Albrechts VII., auf den vorzüglichsten Universitäten Deutschlands gebildet, übernahm des Vaters Vermächtniß, ein neues Schulgebäude zu bauen. Im Jahre 1609*) begann der Bau, welcher 1611 vollendet wurde. Zu Ehren ihres Erbauers wurde die Schule Carolinum genannt und erhielt drei Klassen. In dem Schulgebäude wohnten zugleich der Rector, Kantor und drei Baccalaureus. Vierzehn Jahr später (1625) gründete Karl Günther auch das Conrectorat, welcher Stelle die zweite Klasse zugewiesen wurde. Auch der Stadtkirchner mußte damals mit Unterricht ertheilen. Die unheilvollen Jahre des 30jährigen Krieges, während welchen Rudolstadt mehreremal angezündet und geplündert und die Kirche entweiht wurde, wirkten natürlich auch nachtheilig auf die weitere Entwickelung der Schule, da der Landesherr und die treuen Bürger kaum die Opfer erschwingen konnten, welche ihnen Freund und Feind in dieser bösen Zeit auferlegte. Und doch vergaß der edle Graf Karl Günther über der gro-

*) Die über dem Haupteingang des Gymnasimus eingehauene Jahreszahl deutet darauf hin.

Digitized by Google

ßen Noth des Landes die Zukunft nicht. Er wollte säen, wenn auch ohne Aussicht erndten zu können, daher bestimmte er eine nicht unbedeutende Summe zur Verbesserung der Schule und zur Besoldung der Lehrer und — als er 1646 in seinem 65. Lebensjahre starb, zeigte seine hinterlassene Gemahlin Aemilie Antonie, geb. Gräfin von Oldenburg, welche mit dem Grafen Heinrich II. jüngerer Linie, Reuß-Gera, während der Minderjährigkeit Albert Antons, die Regierung segensreich führte, daß sie entschlossen sei, ihres Gemahls menschenfreundliche Absichten durchzuführen. Sie gründete 1653 eine neue Klasse und stellte einen Subconrector an. Graf Albert Anton erhob die Schule durch mancherlei weise und dem Geiste des Jahrhunderts entsprechende Einrichtungen zu einer der ersten und besuchtesten Deutschlands. Er wollte, daß die Schüler auf seiner Schule diejenige Reife in den Wissenschaften erlangten, welche zum Verstehen der academischen Lehren erforderlich ist, zu welchem Zwecke der damalige Generalsuperintendent Dr. Söffing und der Rath und nachheriger Kanzler Fritsch neben den ordentlichen Lectionen noch besondere Vorlesungen, ersterer über die vornehmsten Grundsätze der Theologie, letzterer über Justinians Institutionen, hielten. Außerdem wurden unter der Leitung Söffing's, des Rector Stender und Conrector Treuner öffentliche Rede- und Disputirübungen gehalten. Die Klassen auf sieben vermehrt, wurden zweckmäßig eingetheilt, und noch zwei Schulstuben gebaut. Im Jahre 1664 20. Januar wurde die neue Schwarzburg-Rudolstädtische Landesschule feierlich eingeweiht, und vom Grafen Albert Anton, zum Andenken seines verewigten Vaters, welcher auch den Schulfiscus stiftete, Ludovicianum genannt. Zu den Gebräuchen jener Zeit gehörte es, daß von den Schülern der Lehranstalten öffentliche Komödien aufgeführt wurden. Auch bei uns fanden noch bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts am St. Gregoriustage dergl. Komödien

Digitized by Google

ſtatt, wozu die Koſten aus dem Kirchenärarium beſtritten wurden. Der Schauplatz war abwechſelnd im Gymnaſium, im Rathhauſe und auf einem im Schloßgarten dazu erbauten Theater. Bei dieſen Komödien erhielten die Lehrer und Schüler Mahlzeiten. Auf den noch vorhandenen Komödienzetteln lieſt man die Namen erſt kürzlich verſtorbener, theils angeſehener Männer.*)

Von dieſer Zeit an erlangte die Schule einen weitverbreiteten Ruf und wurde nicht nur von Landeskindern, ſondern auch von Schülern aus andern Staaten, vorzüglich Altenburgern und Sachſen, ja ſogar Ruſſen, ſtark beſucht. Noch im J. 1706 ſaßen in der erſten Klaſſe 63, und in der zweiten Klaſſe 27 Schüler, worunter 22 Ausländer waren. Um unbemittelten Landeskindern ihre Studien zu erleichtern, gründete Graf Albert Anton den damaligen Gnadentiſch, jetzt Freitiſch genannt, welcher ſeit ſeiner Gründung bis zum Jahre 1857, 659 Schülern zu Gute gekommen iſt. Ebenſo ſtiftete Albert Anton ſich ein bleibendes Andenken durch Gründung und Vermehrung des Schul- und academiſchen Stipendiums. Ganz in ſeinem Geiſte wirkte ſeine fromme Gemahlin Aemilie Juliane**) zur Aufmunterung für die ſtudirende Jugend durch reichliche Unterſtützungen, welche ſie nicht nur Landeskindern, ſondern Jedem zufließen ließ, der ſich durch Fleiß und Sittlichkeit auszeichnete, zum Beſten der Schule fort.

Das Thürmchen auf dem Hauptgebäude der Schule wurde im Jahre 1705 erbaut und mit einer Glocke verſehen, welche man aus einer in Kranichfeld erkauften alten Glocke gießen ließ. Die damaligen Schüler ließen den kupfernen Knopf auf ihre Koſten anfertigen und vergolden. In dieſe Zeit fällt auch die Stiftung des Redeactus durch den Su-

*) U. A. der Polizeirath Röhler und Kammerpräſ. Scheller.
**) Vergl. S. 56.

Digitized by Google

perintendent Joh. Elias Sommer zu Königsee, welche Feierlichkeit nunmehr nahe an 100 Mal begangen worden ist.

Fürst Johann Friedrich, ein edler Beförderer der Wissenschaften und Künste und vorzugsweise in den Naturwissenschaften wohl erfahren, welcher sein Augenmerk der Schule mit besonderer Vorliebe zugewendet hatte, vollzog die von seinem Vater, Friedrich Anton, gemachte Stiftung eines theologischen Seminars, welches am 5. März 1746 eingeweiht wurde. Auf seinen Befehl wurde die Schule, welche von außen her schon öfters als Gymnasium, und sogar als Gymnasium illustre bezeichnet worden war, bei Gelegenheit des Jubelfestes derselben, am 20. Januar 1764, zu einem Gymnasium erhoben. Diesem feierlichen Actus wohnte nicht allein Fürst Joh. Friedrich selbst, sondern auch seine Gemahlin, Bernhardine Christiane, die Gründerin des Bernhardinen-Stiftes, die übrigen hohen Herrschaften und der sämmtliche Hofstaat bei. Der bisherige Rector Ulrich wurde zum Director ernannt und die Schulcollaboratoren M. Schönheyde und Aurich eingeführt. Auch wurde eine besondere Lehrstelle der Mathematik und Naturlehre errichtet. Am Schluß der Feier wurde der Name des Gymnasium Friedericianum mit Trompeten- und Paukenschall feierlich verkündet.

Bemerkenswerth ist es, daß unter der Regierung Ludwig Günthers II. der Prinz Ludwig Friedrich, 10 Jahr alt, am Neujahrsactus 1777 im Gymnasium vor einer zahlreichen Versammlung öffentlich als Redner aufgetreten ist. Als Ludwig Friedrich im 26. Jahre seines Lebens zur Regierung gelangt, war es auch sein eifrigstes Streben, das Wohl des Gymnasiums zu befördern. Er gründete im Jahre 1795 die Feier eines Sittenfestes, welches den Zweck hat, die Jünglinge auf die wahre Menschenwürde aufmerksam zu machen, und vor dem Vorurtheile zu warnen, als könne man durch Kenntnisse allein, ohne Befolgung und Ausübung moralischer Grundsätze, ohne Rechtschaffenheit und Gewissen-

Digitized by Google

haftigkeit in seinen Berufsgeschäften ein guter Mensch, Bürger und Diener des Staates werden. Dieses schöne sinnige Fest, bei welchem an durch Sitte und Fleiß hervorragende Schüler in Büchern bestehende Prämien vertheilt werden, wird jährlich nach beendigten Osterferien gefeiert.

Im Jahre 1810 erhielt das Gymnasium durch die Fürstin und damalige Regentin Karoline Luise eine zeitgemäßere Einrichtung durch die Trennung des Gymnasiums von der Bürgerschule und der Wiederherstellung der vierten Klasse des Gymnasiums, welche seit 1805 aufgehoben war. Auch die Besoldungen und Wohnungen der Lehrer verbesserte die Fürstin, und ließ zwei Schulstuben erweitern. Der Unterricht selbst bekam eine freiere und harmonischere Umgestaltung, indem die Fürstin Fachlehrer anstellte und tüchtige Männer als Lehrer aus dem Auslande berief.*) Der jetzt regierende Fürst ließ dem Gymnasium einen Theil des zur Oberpfarrwohnung gehörigen Gartens als Turnplatz einräumen und bestritt die Kosten der Einrichtung. Im Jahre 1839 wurde auf höchste Anordnung die Realklasse eingerichtet und für dieselbe ein besonderer Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften berufen. Aus dem Bedürfniß, einen harmonischen Zusammenhang in die Lehrgegenstände der Classen zu bringen, entstand im Jahre 1842 die fünfte Classe und im Jahre 1856 die Sexta, welcher letzteren wieder ein neuer Lehrer zugegeben wurde. Da die alten Räumlichkeiten bei der zunehmenden Frequenz der Realschule nicht mehr zureichend waren, so bewilligte der regier. Fürst im Jahre 1856 die Mittel zum Anbau eines neuen Flügels des Gymnasialgebäudes, zu welchem Zwecke

*) 1) B. R. Abeken, jetzt Direct. des Gymnas. in Osnabrück.
2) Joh. Abrah. Voß (Sohn des berühmten J. H. Voß), † als Direct. des Gymnas. in Creuznach.
3) Karl Göttling, jetzt Professor in Jena.

Digitized by Google

der ohnehin baufällig gewordene Theil der Oberpfarr-Wohnung, welcher nach dem Schulplatz zu stand, abgerissen wurde. Das neue Schulgebäude wurde am 4. December 1856 gerichtet und am 19. October 1857 vollendet und zur Benutzung übergeben. Es enthält die Sexta, die beiden Realklassen, die naturgeschichtliche und physikalische Sammlung und ein chemisches Laboratorium. Bei dem Einweihungsactus, welcher in der ersten Classe des Gymnasialgebäudes stattfand, hielt der Professor Anemüller die Festrede.*) Als Lehrer am Gymnasio sind gegenwärtig angestellt: C. Müller, Gymnasialdirector — S. Obbarius, Professor — Klußmann, Professor — R. Wächter, Professor — B. Sigismund, Professor — Augustin Regensburger, Professor — R. Hercher, Professor — Anemüller, Professor — G. Gascard, Professor (Lehrer der französischen Sprache).

Durch Programme und Schulschriften haben sich bekannt gemacht: Rector Reimann, um das Jahr 1643 bis 1651, Generalsuperintendent Dr. Söffing, Rector Stender u. Schwimmer, und die Conrectoren Treuner, Rhost, Heckel u. Müller, bis zum Jahre 1700. Letzterer wurde im Jahre 1704 Rector. Es folgen im 18. Jahrhundert Programme vom Conrector Bloß von 1704 bis 1709; vom Conrector und spätern Rector Acker von 1709 bis 1720; vom Rector Rosa von 1721 bis 1761; vom Conrector Kiesewetter von 1714 bis 1726; vom Conrector Scheibe von 1726 bis 1739; vom Conrector und spätern Rector und Director Ulrich von 1739 bis 1794; vom Conrector Schöps von 1761 bis 1772; vom Conrector Schönheyde von 1772 bis 1780.

---

*) Das Thema der Rede war: Das Gymnasium zu Rudolstadt. Geschichtliches. — Vorstehende Notizen sind dieser Rede größtentheils entlehnt.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Außerdem sind auch vom Jahre 1664 bis ohngefähr zum Jahre 1730 oft mehrere Bogen starke Disputationen von vormaligen Zöglingen hiesiger Schule geschrieben und öffentlich vertheidigt worden.

Von den öffentlichen Gebäuden und Anstalten der Stadt.

Das Regierungs-Gebäude (die Christinenruh) in der obern Marktstraße am alten Thor, ist der Sitz des Fürstl. Ministeriums und der Regierung und enthält außerdem die Landes- und Creditkasse und die Archive. Im hintern Frontgebäude ist in einem großen Saale die Fürstl. Bibliothek aufgestellt. Früher gehörte dieses Haus zu dem Fürstl. Vorwerk und diente dem Amtmann zur Wohnung, bis es im Jahr 1731 der Geheimerath W. L. von Beulwitz käuflich erwarb. Nachdem es nach dessen Tode im Jahr 1740 von der Regierung erkauft und dem Fürstl. Justiz- und Steueramte eingeräumt worden, wurde es im Jahre 1744 der Wittwensitz der Fürstin Christina, der zweiten Gemahlin des Fürsten Friedrich Anton, welche es bis zu ihrem im Jahre 1750 erfolgten Tod bewohnte und wovon es noch den Namen Christinenruh trägt. Im Jahre 1754 kaufte es der Kammerherr v. Hoheneck und als Privathaus wurde es zuletzt von dem Geheimerath Karl Gerd v. Ketelhodt bewohnt, bis es 1804 wieder der Sitz sämmtlicher Behörden wurde. Das große Haus am Markte, die s. g. „alte Regierung", gegenwärtig das Fürstl. Rent- und Steueramt und Wohnung der Seminaristen, welches im Jahre 1656 an die Stelle der alten Elisabeth-Kapelle erbaut wurde, war früher der Sitz der Fürstl. Regierung und wurde am 28. November 1659 dazu feierlich eingeweiht. Ein Haus daneben, das Kammerhaus

Digitized by Google

genannt, sollte, als im Jahre 1725 der Amtshof (das jetzige Regierungsgebäude) einem Minister zur Wohnung angewiesen wurde, zur Aufnahme des Justizamtes dienen; allein dieses Haus war zu klein, weßhalb ein anderes Haus an der Ecke des Marktes (das jetzige Landschaftsgebäude, worin gegenwärtig die Büreaus des Fürstl. Militärs) von dem Rath Biedermann ausgetauscht, in welchem nun das Rent- und Justizamt untergebracht wurde.

Das Kreisgerichts-Gebäude am neuen Markt wurde mit dem daran befindlichen Garten im Jahre 1849 von dem Geheime-Cammerrath G. v. Ketelhodt für 5000 Thlr. käuflich erworben. Das Haus, eines von denen, welche Fürst Ludwig Günther auf den Platz des 1786 distrahirten Vorwerkes erbauen ließ, wurde später Eigenthum des Geheimraths und Kanzlers Fr. Wilh. v. Ketelhodt, von welchem es, da er kinderlos starb, an den obenerwähnten Geheime-Cammerrath G. v. Ketelhodt, den Sohn seines Bruders, als den Senior der Familie, durch Testament überging. Gegenwärtig befindet sich das Fürstl. Kreisgericht und das Fürstl. Justizamt darin. In dem, im obern Stockwerk befindlichen Saale, werden sowohl die öffentlichen Verhandlungen des Kreisgerichts, als auch die zeitweilig hier stattfindenden öffentlichen Schwurgerichts-Verhandlungen des Appellations-Gerichts zu Eisenach, abgehalten. Das Kreisgerichts-Gefängniß in dem Garten hinter dem Kreisgerichts-Gebäude wurde im Jahre 1851 und 1852 erbaut.

Die Fürstliche Bibliothek, welche in dem hintern Flügel des Fürstlichen Regierungs-Gebäudes aufgestellt und Dienstags und Freitags Nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet ist, umfaßt gegenwärtig 50,000 Bände. Ihre erste Entstehung verdankt sie den edlen Bestrebungen der Regenten des Landes von der Reformation an, der Aufklärung und Beförderung der Gelehrsamkeit allen möglichen Vorschub zu leisten, und welche daher jede Gelegenheit wahr-

Digitized by Google

nahmen, die entstehende Bibliothek durch Kauf mit literarischen Schätzen zu vermehren. Die bescheidene Anzahl einiger theologischer Bücher, welche sich in der Sakristei der Hofkirche vorfanden, wurde durch die Sammlungen einiger gelehrten hiesigen Theologen vermehrt und schon war die kleine Bibliothek eine werthvolle zu nennen, als der Anno 1735 das Fürstl. Schloß verheerende Brand auch ihr völlige Vernichtung drohte. Nur durch außerordentliche Anstrengung gelang es, die Bücher dem wüthenden Element zu entreißen und noch sind in der Bibliothek mehrere Werke vorhanden, welche die Spuren dieses Brandes tragen und zum Andenken aufbewahrt werden. Fürst Johann Friedrich setzte zur Anschaffung werthvoller Bücher eine namhafte Summe aus, wodurch die Bibliothek nicht allein den wissenschaftlichen Ansprüchen genügen, sondern auch mit typographischen Seltenheiten, einer werthvollen Sammlung von Incunabeln, mehreren orientalischen Manuscripten, darunter eines aus dem 15. Jahrhundert, sowie einer fast vollständigen Sammlung guter Ausgaben der Kirchenväter und anderer kirchlicher Schriftsteller, versehen werden konnte.*) Nach dem Brande wurde die Bibliothek in ein feuerfestes aber unzweckmäßiges Gewölbe unter dem Schlosse gebracht und bald darauf dem neuen theologischen Seminarium zum Gebrauche bestimmt, dessen Mitgliedern erster Klasse die Aufsicht und die Verwaltung der Bibliothek oblag. So bestand sie bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts, zu welcher Zeit sie theilweise dem Gymnasium, der obern Hofbibliothek und der nicht unbedeutende Rest dem Seminarium zufiel. Als später die Bibliothek des Fürsten Ludwig Günther, Bü-

*) Hiervon handelt: J. L. Hesse de libris rarioribus biblioth. aulicae inferioris, quae Rudolstadii est. Pr. I—III. 1782—84. F. K. G. Hirsching, Verf. einer Beschreib. sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands I. Bd. 1786.

Digitized by Google

cher aus allen Wissenschaften, namentlich aber Geschichtswerke enthaltend, mit der des Fürsten Johann Friedrich, welche größtentheils aus naturwissenschaftlichen Büchern bestand, der obern Hofbibliothek einverleibt wurden und dieselbe nach dem im Jahre 1773 erfolgten Tode des bisherigen Bibliothekars Hofmedikus Füchsel, in die Hände des Secretär Heinr. Christ. Meister*) übergegangen war, erhielt dieselbe ihren Platz in mehreren Zimmern des Schlosses und eine bessere Anordnung. Aber im J. 1799 mußte sie auch hier wieder weichen und wurde in das s. g. Steingemach, in dem Souterain des Schlosses, gebracht. Bald hierauf erhielt die Bibliothek eine ansehnliche Vermehrung durch die Seminar-Bibliothek, und als im Jahre 1804 der Fürst Ludwig Friedrich die von dem verstorbenen Geheimerath Karl Gerd v. Ketelhodt seit 40 Jahren mit Fleiß und Kenntniß gesammelte Bibliothek käuflich erwarb, wurde auch der Raum in dem Steingemache des Schlosses zur Aufstellung der Bücher zu beschränkt. Es wurde daher aus der obern Hofbibliothek eine Auswahl von Büchern getroffen, welche als Fürstl. Handbibliothek auf dem Schlosse blieb, während der übrige Theil der Bibliothek mit den erkauften Werken vereinigt wurde. Durch die im Jahre 1816 völlig aufgehobene Seminarien-Bibliothek und Erwerbungen in Bücher-Auktionen oder durch Antiquare**) ist die Bibliothek jetzt bis zu einer Bändezahl von 50,000 gewachsen, worunter sich sehr werthvolle ältere

*) Der Fürstl. Schwarzb. Rudolst. Hofrath und Bibliothekar Heinr. Christ. Meister starb am 29. März 1815 in einem Alter von 77 Jahren. Er hatte sich um die Fürstl. Bibliothek sehr verdient gemacht, war der Gründer einer literarischen Gesellschaft, welche schon in dem Jahre 1775 in voller Blüthe stand, und leitete viele Jahre lang das Erscheinen des Wochenblattes.

**) Für die Fürstl. Bibliothek sind im gegenwärtigen Staatsetat jährlich 700 fl. ausgesetzt.

Digitized by Google

geschichtliche Werke, sowie eine ziemlich vollständige Sammlung aller auf die Geschichte Schwarzburgs bezüglichen Schriften befinden.

Der gegenwärtige Bibliothekar ist der in der gelehrten Welt als Nestor der thüringischen Alterthumsforschung rühmlichst bekannte Hofrath, Oberbibliothekar und Archivar Dr. L. F. Hesse.*)

Das Fürstliche Naturalienkabinet. Als der vielseitig wissenschaftlich gebildete Fürst Friedrich Karl im Jahre 1757 einst mit dem Pferde gestürzt und deßhalb genöthigt war eine Zeit lang das Zimmer zu hüten, diente ihm das Ordnen einer kleinen Sammlung von vaterländischen Mineralien zur Unterhaltung. Das Wohlgefallen, welches der Fürst an diesen mineralogischen Untersuchungen, bei welchen ihm der schon oben erwähnte Dr. Füchsel zur Seite stand, fand, gab Veranlassung andere Naturgegenstände, wie z. B. die Sammlung seltener Konchylien des Kaufmann Förster zu Großbreitenbach, das

*) Dr. L. F. Hesse, war früher Director des Fürstl. Gymnasiums, in welcher Stelle er seinem Vater J. L. Hesse, nachfolgte. Er ist ein vollständiger Kenner der thüringischen, vorzüglich schwarzburgischen Geschichte, welche letztere er zum Theil in seinem: Taschenbuch der Geschichte und Topographie Thüringens I. Bändchen Rudolstadt und Schwarzburg nebst ihren Umgebungen, historisch und topographisch dargestellt, mit 3 Kupfertafeln, 1816, behandelt. Das II. Bändchen dieses Buches enthält: Günther von Schwarzburg, erwählter römischer König. Darstellung seines Lebens, aus Urkunden und alten Zeitbüchern von Dr. F. L. Hoffmann in Hamburg. Mit 3 Kupfertaf. 1819. — Als Lehrer und Director des Gymnasiums verfaßte H. eine Anzahl Schulprogramme, welche vom Jahre 1805 bis 1806 das Verzeichniß geborner Schwarzburger, die sich als Gelehrte oder als Künstler durch Schriften bekannt gemacht haben, enthalten. H. wurde an seinem 50jährigen Dienstjubiläum von dem Durchl. regierenden Fürsten mit dem Fürstl. Hausorden zweiter Classe beehrt.

Digitized by Google

reichhaltige Kaltschmidt'sche Kabinet zu Jena (1772) käuflich zu erwerben, wodurch die Konchylien-Sammlung schon im Jahre 1788 bis auf 2500 Stück angewachsen war. Ihre jetzige Vollständigkeit erhielt sie aber erst durch den Ankauf der Konchylien aus dem ehemaligen Richter'schen Museum zu Leipzig, wodurch diese Abtheilung des Kabinets einen weitverbreiteten Ruf erhielt. Sie ist noch jetzt eine der vollständigsten Konchylien-Sammlungen in Deutschland, welche die seltensten Stücke enthält und die Bewunderung jedes Sachkenners erregt. Der damalige Kustos des Kabinets, Secretär Chr. L. Kämmerer, hat in dem J. 1786 und 1791 ein mit einem Nachtrag und Abbildungen versehenes Verzeichniß der Konchylien herausgegeben, welches mit schätzbaren, aus eigenen Beobachtungen hervorgegangenen Bemerkungen versehen ist und von Naturforschern und Kennern, selbst im Auslande, mit Beifall begrüßt und benutzt wurde. Die Mineralien stammen meist aus den Geschäften der damaligen Mineralienhändler Danz und Thalacker aus Blankenburg, welche selbst mit fremden Welttheilen einen lebhaften Tauschhandel trieben. Nachdem das Naturalienkabinet, welches seinen ursprünglichen Platz noch nicht verändert und noch heute in einem der obern Räume des Fürstl. Schlosses der Ludwigsburg aufgestellt ist, eine lange Zeit fast unbeachtet geruht, hat es in neuerer Zeit durch seine Oberaufseher, dem Fürstl. Kammerrath Carl Werlich, und nach dessen Tode dem Kammerpräsidenten Scheller, manche werthvolle Bereicherung, sowie durch den jetzigen Kustos Physikus Dr. K. Otto, einem in den Naturwissenschaften wohlerfahrnem Manne, eine zweckmäßige und übersichtliche Anordnung erhalten.

Der Fürst Friedrich Karl, ein eifriger Verehrer der Naturwissenschaft, hat über das Kabinet einen von ihm selbst geschriebenen Aufsatz unter dem Titel: Privatnachrichten von meinem Naturalienkabinet. Rudolstadt

Digitized by Google

den 22. Juni 1790, hinterlassen. Die Bibliothek des Naturalienkabinets besitzt aus früherer Zeit mehrere kostbare Werke über Konchyologie.

Am 15. Juni 1859 Nachmittags drohte dem werthvollen Kabinet eine große Gefahr. Es kam in einem der Kamine auf eine unbegreifliche Weise Feuer aus, welches, als es bemerkt wurde, schon einen Schrank und zwei Tische mit Mineralien verzehrt hatte. (S. Chronik.).

Als ehrwürdige Institute der Stadt verdienen noch erwähnt zu werden:

Die Buchdruckerei. Sie wurde im Jahre 1662 von dem Buchdrucker Kaspar Freyschmidt gegründet, welcher seine Buchdruckerei von Arnstadt hierher verlegte und das zunächst an dem Schulgebäude auf dem Grund und Boden des Oberpfarreigartens stehende Haus bezog. Im Jahre 1663 war die Buchdruckerei schon in voller Thätigkeit, welche sich von vorn herein nur auf den Druck von Schulschriften und auf die von dem damaligen Superintendenten Söfing herausgegebenen theologischen Bücher beschränkte.*) Im Jahre 1667 suchte Freyschmidt „um einiges Bauholz und einen Platz unten beim Schlagbaume, theils von der sehr breiten Straße, theils von dem neuen Gottesacker-Garten" nach, um ein eigenes Haus zu bauen, da ihm die Miethe gekündigt worden war und verkaufte im Jahre 1673 die Hälfte seines Geschäftes an Johann Königsberger aus Nürnberg für 350 Mfl. Drei Jahre später, nachdem er die Druckerei ungetheilt an Christoph Fleischer aus Thumb für 520 Mfl. verkauft hatte, starb Kasp. Freyschmidt, über dessen Nachlaß Konkurs verhängt wurde.

---

*) Das erste Buch, welches hier gedruckt worden ist, sollen: Söfing's Aphorismi theoret. & pract. über den Brief an die Römer 4. u. 5. Kap. 1663, gewesen sein.

Digitized by Google

Da aber Chr. Fleischer mit seinem Bruder Theodor von hier nach Leipzig zog, um die dortige Hahn'sche Druckerei zu übernehmen, so verkaufte er die hiesige an Daniel Friedrich aus Frankendorf für 1300 Thlr., übernahm dieselbe aber wieder im Jahre 1684, da Friedrich starb und die Kaufsumme noch nicht ganz gezahlt war. Von ihm erwarb sie kurz darauf Benediktus Schulze aus Rudolstadt, der damalige Faktor der Druckerei, für 800 Thlr., konnte sie aber nicht behaupten und verkaufte sie am 18. October 1686 an Joh. Rud. Löwe und dessen Stiefvater, den Bürgermeister Heinrich Urban. Unter der einsichtsvollen Leitung des Letzteren, welcher auf seinen Reisen durch Deutschland und England sich gründliche Kenntnisse der Buchdruckerkunst erworben hatte, gedieh das Geschäft sichtbar, so daß er es in ein geräumigeres Haus (welches jetzt dem Geheimerath v. Röder gehört) zu verlegen genöthigt war. Nach Urban's im Jahre 1706 erfolgtem Tode übernahm Johann Löwe die Druckerei allein und hinterließ sie seinem Sohne Johann Heinrich Löwe, welcher sich durch seine Betriebsamkeit ein ansehnliches Vermögen erwarb, später das Prädikat eines „Kammeragenten" erhielt und bis 1739 lebte. Durch den Tod seines einzigen Sohnes, welcher das Geschäft übernehmen sollte, gelangte dasselbe an den Kammer- und Steuerrath Christ. Andreas Bergmann, welcher im Jahre 1750 die Tochter J. H. Löwe's geheirathet hatte. Dieser, der Sohn des Pfarrers Bergmann zu Quittelsdorf, verlegte die Druckerei in das Haus in der alten Gasse, welches er dazu neu erbaute, gründete im Jahre 1768 das Wochenblatt, und hinterließ sie im Jahre 1785 seinem Sohne, dem Fürstl. Kammerrath Friedr. Heinrich Christoph Bergmann. Dieser übergab die Leitung des Geschäftes dem Faktor Peter Elias Schirach aus der Oberlausitz, welcher schon unter seinem Vater auf diesem Posten war, und seiner umsich-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Digitized by Google

tigen Thätigkeit, Ordnungsliebe und Geschäftskenntniß gelang es, die Buchdruckerei in eine solche Aufnahme zu bringen, daß diese Zeit ihrer Existenz als eine Glanzperiode bezeichnet werden kann. Als Schirach im Jahre 1795 starb, führte sein Neffe Moritz Junker aus Göttingen als Faktor das Geschäft mit gleicher Thätigkeit fort, so daß dasselbe im Jahre 1801 25 Personen volle Beschäftigung gab und schon 1799 ein neuer Flügel an das bisherige Druckereigebäude angebaut werden mußte. Fast zu gleicher Zeit wurde das benachbarte Haus des Hofmaler Cotta zur Faktorswohnung angekauft. Der im Jahr 1805 ausbrechende Krieg übte, wie auf die meisten Gewerbe, auch auf die Buchdruckerei den traurigsten Einfluß aus, so daß der größte Theil der Arbeiter entlassen werden mußten, was den Besitzer bewog, sie seinen beiden Töchtern erster Ehe, der Frau Landbaumeister Thierry zu Konstanz und der Frau Lieutenant v. Lammerz abzutreten. Von diesen kaufte sie im Jahre 1815 der Professor Dr. K. Poppo Fröbel*) für 12,000 Thlr. Welchen Aufschwung die Buchdruckerei unter seiner kenntnißreichen Führung nahm, bezeugen die große Anzahl der Bücher, welche zu seiner Zeit aus ihr hervorgegangen sind. Gegenwärtig ist die Hofbuchdruckerei in dem Besitz des Sohnes Fröbels, Günther Fröbel, welcher die Offizin auf der Höhe des Fortschrittes zu erhalten bemüht ist.

Die Apotheken. Die Hofapotheke am Markte

Dr. K. P. Fröbel (geb. zu Oberweißbach 1786, gest. 1824) war vom Jahre 1807 an bis zu dieser Zeit Lehrer am Gymnasium und ein eben so gelehrter als vielseitig gebildeter Mann. Er übersetzte Schillers Lied an die Freude ins französische (Ode a la joie; trad. de l' allemand de Schiller par Ch. P. Froebel. Rudolst. 1810.) und ist der Herausgeber mehrerer latein. Klassiker und einer Sammlung latein. Dichter des Mittelalters.

Digitized by Google

ſchenkte im Jahre 1653*) Juſtin Döhnel, Apotheker zu Gotha, dem hieſigen Stadtrath unter der Bedingung, daß aus dem Ertrag derſelben jährlich zwei Stipendien von 60 Gulden für ſtudirende Bürgersſöhne gezahlt würden.**) Aus dem Beſitz des Stadtrathes kam die Apotheke im J. 1664 durch Kauf an den Rath Samuel Langenberger allhier und im Jahre 1700 von dieſem an den Bürgermeiſter und Apotheker Chriſt. Sam. Eberhardt in Hildburghauſen, von welchem Letzteren ſie im Jahre 1706 der Apotheker Joh. Valentin Röſer für 2400 Meiß. Gülden kaufte. Im Jahre 1732 war die Wittwe Valentin Röſer's alleinige Beſitzerin der Apotheke, welche 1737 zur Hofapotheke ernannt und mit neuen Privilegien verſehen wurde. Im Jahre 1739 war die Firma der Hofapotheke: Röſer'ſche Erben, bis 1745 Joh. Andr. Röſer alleiniger Beſitzer derſelben wurde. Im Jahre 1809 verkauften die Frau Bauräthin Thierry und deren Schweſter, ſpäter verehelichte v. Lammerz, Töchter der Frau Kammerräthin Bergmann, welche eine geborne Röſer geweſen war, die Hofapotheke an den Profeſſor Trommsdorf in Erfurt für 6300 Thlr. Von dieſem erwarb ſie der Apotheker Carl und ſeit 1822 iſt ſie im Beſitz des Apothekers Dufft.

Als im Jahre 1711 die zweite Apotheke in der Neuſtadt durch Joh. Heinr. Krauße, Bürger und Materialiſt aus Pößneck, nach vorhergegangener Verſtändigung mit dem Apotheker Röſer, wonach Krauße dieſem 100 Thlr. bezahlen und die Hälfte von dem auf der Röſer'ſchen Hofapotheke ruhenden Erbzins übernehmen mußte, gegründet wurde, erbaute Krauße das in der neuen Straße gelegene, gegen-

*) Aus früherer Zeit mangelt eine jede Nachricht, obſchon es keinem Zweifel unterliegt, daß die Hofapotheke ſchon lange vor 1653 exiſtirt haben muß.

**) S. Legate.

Digitized by Google

wärtig dem Seifensiedermeister Hercher gehörige Haus zu dem Zweck einer Apotheke, und blieb dieselbe auch in diesem Hause bis zum Jahre 1758, wo der damalige Besitzer derselben, der Apotheker Ehrhardt Elias Adam Luck das in der Schwarzburger Straße gelegene Ronneberger'sche Haus käuflich erwarb. Im Jahre 1814 kaufte der Apotheker Wilh. Basilius Riedt aus Neustadt a. d. O. das Haus und die Apotheke, von welchem im Jahre 1822 beides in die Hände des gegenwärtigen Besitzers, des Apothekers Karl Aug. Köppen aus Potsdam überging.

Obgleich Rudolstadt zu keiner Zeit Anspruch auf den Namen einer Handelsstadt gemacht, so hat es doch ein Geschäft aufzuweisen, dessen Gründung sich 180 Jahre zurück schreibt,*) welches hier 125 Jahre existirt und sich noch in der Familie des Gründers befindet. Es ist dieses die Bianchi'sche Handlung, deren jetziger Besitzer so freundlich war, dem Herausgeber dieser Chronik folgende aus den Familien- und Handlungspapieren gezogene Notizen zu übergeben.

Im Jahre 1734 eröffnete Nazaro Giorgio Bianchi (geb. 1708 gest. 1793), Sohn des Giralamo Giorgio B. und dessen Onkel Andrea Giorgio B. das Geschäft in Rudolstadt. Der katholischen Religion angehörig, wurde ihnen die Erwerbung von Grundbesitz erschwert; es trat indeß der Weißbäckermeister Joh. Wilh. Haupt hier als Lehensträger ein und unter dessen Namen kauften genannte Bianchi im J. 1745 das der Steuerbuchhalterin Anna Rosine Dreßtin gehörige, in der Obern Straße zwischen dem damals Kräußel'schen (jetzt

*) Naz. Bianchi, genannt del Giorgio, geb. in Brienno am Comersee, ging 1670 als Tabuletkrämer nach Deutschland und etablirte sich 1680 in Zeitz. Sein Sohn Girolamo Giorgio B., nebst seinen Vettern Pietro Anton. und Anton. Sebast. Caminada, übersiedelten 1707 nach Leipzig und 1714 nach Gera. Von da aus errichtete Andrea Giorg. B. 1724 eine Commandite in Saalfeld.

Digitized by Google

Heinze'schen) u. Köhler'schen (jetzt Frank'schen) gelegene Wohnhaus. Im J. 1779 übernahm der Sohn des N. G. Bianchi, Andrea Giorgio Maria B., nachdem derselbe in Zweibrücken konditionirt und sich in Italien mit Franziska Tizzery aus Carate verheirathet hatte, das Geschäft in Rudolstadt, welches damals in Schnittwaaren- u. Materialhandel bestand, auf alleinige Rechnung. Im Jahre 1780 wurde in dem Bianchi'schen Hause der erste katholische Gottesdienst gehalten und ziemlich um dieselbe Zeit die hiesige Freimaurerloge darin gegründet. 1784 erkaufte Andrea B. von Frau Bürgermeister Keckin das ehemalige Kränßel'sche Haus für 700 Mfl. und überließ davon im Jahre 1783 dem Metzgermstr. Joh. Chr. Rose die eine Hälfte für 550 Mfl. Im Jahre 1800 wurde das Ladenhaus an die Stelle der abgerissenen Hälfte des Keck'schen Hauses erbaut und in demselben Jahre trat Peter Carl Andreas B., der Sohn des Vorigen, erst als Theilhaber in das Geschäft ein, bis er es, nachdem er sich 1800 mit Elisa Lucius aus Erfurt verheirathet, 1804 für eigene Rechnung übernahm. 1806, zur Zeit des Vogelschießens, wurden in einer Nacht in den von Bianchi erkauften Angerhütten *) 14 Butten Wasser zu Punsch verbraucht. In demselben Jahre, am 11. October nach dem Gefecht bei Saalfeld, erlitt B. von französischen Vorposten durch Plünderung einen Verlust an Wein von 600 Thaler, wofür ihm keine Entschädigung wurde. Demohngeachtet wagte er es hier allein, des andern Tags sein Geschäft zu öffnen und verabreichte unter dem Schutz einer ihm zugetheilten Sauve-Garde von zwei Mann, dem nach Jena hindurch ziehenden Lannes'schen Armeekorps die verlangten Waaren und Getränke. 1806 erkaufte er auch vom Buchhändler Klüger hier die Spielkartenfabrik mit Monopol und errichtete 1809 eine Fabrik bunter Papiere. Beide erwei-

*) S. Chronik.

Digitized by Google

terten sich beträchtlich, so daß über 60 Personen Beschäftigung fanden. Für Karten wurden in Westphalen ein namhafter Absatz erzielt und bunte Papiere gingen größtentheils nach Rußland, Polen und Preußen. Durch die Zollverhältnisse aber wurde leider diesem Fabrikat eines dieser Länder nach dem andern verschlossen und der Absatzkreis für Karten wurde durch Einführung des Stempels immer kleiner und zuletzt auf das Ländchen beschränkt. 1811 erkaufte Pet. C. Andr. B. von seinem Vater das Wohn- und Geschäftshaus, erweiterte 1817 den Weinkeller und erbaute ein Seitengebäude, in dessen mittlerer Etage der katholische Gottesdienst von da ab gehalten wurde. 1819 wurden die Augerhütten abgerissen, 1821 neu aufgebaut und 1826 an den Koch Kirchner verkauft. In demselben Jahre kam der eine Sohn des vorigen, Georg Cäsar B., aus seiner Lehre von Nürnberg zurück, übernahm die Leitung der Fabriken und wurde 1832 Theilhaber am Geschäft. Im Jahre 1840 übernahm er dasselbe für eigne Rechnung und erwarb im Jahre 1851 auch das Haus durch Kauf.

Es besteht dieses Geschäft demnach ohne Unterbrechung durch 7 Generationen hindurch. Die Summe der in dem Zeitraume von 125 Jahren dem Staate und der Stadt geleisteten Abgaben beträgt, wie sich aus den Quittungsbüchern ergiebt, über 6000 fl. — Sämmtliche Haupt- und Inventurbücher der Handlung durch eine lange Reihe von Jahren sind wohlgeordnet noch vorhanden.

Im Weinkeller der Bianchi'schen Handlung befinden sich noch mehrere Flaschen 1748r Bodenheimer Wein, von welchem Naz. Ggo. B. im Frühjahr des Jahres 1751 bei einer Weinauktion in Kloster Fulda ein Stückfaß gekauft hatte.

Der hiesige Buchhandel taucht mit der Buchdruckerei fast zu gleicher Zeit auf, indem die ersten Besitzer der Buchdruckerei von Casp. Freyschmidt an, zugleich auch als Verleger auftraten. Nach den ältesten Meßkatalogen ist Rudol-

Digitized by Google

ſtadt ſeit 1664 als Druck- und Verlagsort bekannt. Es erſchienen hier:

1664 gedruckt bei Freyſchmidt 5 lateiniſche Bücher; 1671 bei demſelben 1 lateiniſches, 1693 ohne Namen 3 deutſche; 1694 bei Mich. Hörnlein 1 deutſches; 1695 ohne Namen 3 deutſche; 1697 ohne Namen 4 deutſche; 1699 im Selbſtverlage von Ahasv. Fritſch 2 lateiniſche und 6 deutſche; 1701 ohne Namen 1 deutſches; 1702 ohne Namen 3 lateiniſche und 15 deutſche; 1704 bei Heinr. Urban ein deutſches; 1707 bis 1716 bei Joh. M. Gollner 29 lateiniſche und 25 deutſche; 1720 bei Thom. Friederici 3 lateiniſche und 3 deutſche; 1721 bis 1724 bei demſelben 5 lateiniſche und 5 deutſche; 1736 bei Wolfgang Deer 1 deutſches; 1737 und 1741 ohne Namen 2 deutſche; 1748 und 1755 bei Wolfg. Solbrig 13 Bücher; 1764 bei Aug. Wilh. Lerche 1 lateiniſches u. ſ. w.

Zu Ende des vorigen Jahrhunderts erſchienen im Verlage bei Langbein und Klüger zu Rudolſtadt die meiſten der früher ſo beliebten Romane von Cramer. Zu gleicher Zeit befand ſich hier die Rudolph'ſche Buchhandlung, welche zuerſt die Firma einer „Hof-Buchhandlung" führte. Im J. 1807 wurde der Fürſtl. Schwarzb. Rudolſt. Legationsrath Bertuch in Weimar und deſſen Schwiegerſohn der Medicinalrath Dr. v. Froriep, welche die neue Societäts-Buchhandlung in Halle gemeinſchaftlich beſaßen, durch die Durchl. Fürſtin-Regentin veranlaßt, hier eine Buchhandlung zu gründen. Zu dieſem Zweck gab die Fürſtin das Parterre und die mittlere Etage des alten Regierungsgebäudes am Markt, welches bisher dem Antiquar Müller zum Auktionszimmer gedient hatte, gegen Vergütung eines Kollaboratoren-Hauszinſes her, und bewilligte dem Legationsrath Bertuch, welcher zugleich der Gründer und Beſitzer des noch beſtehenden „Landes-Induſtrie-Comptoirs" und „des geographiſchen Inſtituts" in Weimar war, für Equipage freie Stallung und

Digitized by Google

Remiſe in der Ludwigsburg. Dieſes Verhältniß beſtand bis zum Jahre 1816, zu welcher Zeit der bisherige Faktor des hieſigen Geſchäfts, Heinr. Aug. Renovanz, daſſelbe, welches die Firma: Fürſtl. privil. Hof-Buch- und Kunſthandlung führte, käuflich übernahm. Nach deſſen im J. 1843 erfolgtem Tode ging das Geſchäft in die Hände ſeines Sohnes Ludw. Alex. Juſt. Renovanz über, welcher es, da das Lokal im alten Regierungsgebäude am Markt zum Rentamte eingerichtet wurde, in das ererbte Haus ſeiner Schwiegereltern, Obere Marktſtraße № 156 B. verlegte. Im Jahre 1856 gründete B. Müller hier nach erlangter Conceſſion eine zweite Buchhandlung.

Von den Stipendien, Spenden und Legaten, welche der hieſige Stadtrath zu überwachen und zu vertheilen hat.

I. Das Raths- oder Bürger-Stipendium. Es beſteht aus Verſchmelzung 1) der „Stiftung zum Lehn Eliſabeth," der älteſten der Stadt, welche unzweifelhaft der ehedem auf dem Markte geſtandenen Eliſabeth-Kapelle ihre Entſtehung und ihren Namen verdankt. Das nicht mehr bekannte und vorhandene Kapital dieſer geiſtlichen Stiftung wird vom Stadtrath jährlich mit 30 Mſl., den Statuten vom 25. Juli 1594 gemäß, an ſtudirende Bürgersſöhne, bis auf 3 Jahre vertheilt. 2) Der Döhnel'ſchen Stiftung. Der Apotheker Juſt. Döhnel (oder Thönel) in Gotha, welcher dieſes Geſchäft früher hier betrieben hatte, ſchenkte im Jahre 1653 die Apotheke am Markt dem Stadtrath unter der Bedingung: dafür zwei Stipendien für zwei ſtudirende Bürgersſöhne zu ſtiften. Die Schenkung iſt von dem Stifter ſelbſt mit 1000 Mſl. kapitaliſirt, wovon die Zinſen 60 Mſl. dem Willen deſſelben gemäß jährlich an zwei

Digitized by Google

im Examen beim Abgange zur Universität tüchtig befundene Bürgerssöhne, gleichviel, ob von armen oder bemittelten Eltern, vertheilt werden. 400 Mfl. dieses Kapitals, welche im vorigen Jahrhundert zu einem Brückenbau verwendet wurden, haften als eisernes Kapital auf den hiesigen zwei Apotheken und werden von diesen mit 6 Procent verinteressirt. Die fehlenden 36 Mfl. zahlt die Stadtkasse. 3) Der Lenger'schen Stiftung. Der Bürgermeister Tob. Lenger weil. hier, bestimmte in seinem Testamente von 1680, daß künftig jeder Besitzer seines auf der Gebind gelegenen Ackers zum Besten eines studirenden hiesigen Bürgerssohnes jährlich 10 Mfl. zu zahlen habe. Die Stiftung ist in die Hände des Stadtrathes übergegangen, welcher die von dem getheilten Grundstück repartirte Abgabe von den Eigenthümern in Empfang nahm und verordnungsmäßig vertheilte.

Diese drei gleichen Zweck habenden Stiftungen wurden vor geraumer Zeit vom Stadtrathe zusammengelegt und bilden das sogenannte Raths- oder Bürgerstipendium. Der Gesammtbetrag der Zinsen, 100 Mfl., wird jährlich zu unbestimmten Zeiten, gewöhnlich an fünf studirende Bürgerssöhne, welche das Gymnasium wenigstens zwei Jahre besucht und den Examen gut bestanden haben, mit je 20 Mfl., so, daß jeder Empfänger im Ganzen zwei Jahre im Genuß des Stipendiums bleibt, vertheilt.

II. Die Thomasspende ist aus einer Menge von verschiedenen Stiftungen, an Tuch, Büchern und Geldlegaten zusammengesetzt, deren Geschichte und einzelne Aufführung dem Zweck dieser nur übersichtlichen Zusammenstellung nicht entsprechen würde. Wer sich über das Entstehen dieser Spende, welche noch jetzt jährlich am 21. Dec. theils in Geld, theils in Büchern an dazu Berechtigte vertheilt wird, näher unterrichten will, den verweisen wir auf „Walther's Geschichte der Legate," wo der Verfasser S. 11 bis 51

Digitized by Google

über die Thomasspende ausführlich und mit Sachkenntniß berichtet.

III. Die schwarze Spende. Diese ist höchst wahrscheinlich von einer frühern Gräfin von Schwarzburg gegründet, und geht noch heute dem Fürstl. Hof allein an. Sie wird jährlich drei Mal und zwar am Oster-, Pfingst- und Weihnachtsheiligenabend an 31 bestimmte hiesige Arme vom Stadtrathe vertheilt, zu welchem Zweck das Geld, in Summa 24 Gulden, aus der Hofkasse erhoben wird. Jedes Individuum erhält 12 kr. und außerdem aus dem Fürstl. Hofweinkeller 1 Maas Wein, ebenso jede der im städtischen Armenhause lebende Person und jeder der im Krankenhause befindliche Kranke. Der Name „schwarze Spende" soll davon herrühren, daß die Spende früher in der Ludwigsburg ausgetheilt worden wäre und jedesmal in Wein und schwarzem (geräucherten) Fleisch bestanden hätte. —

IV. Die Gründonnerstag-Spende stammt von dem Kanzler Ahasv. Fritsch laut Codicill vom Jahre 1696. Sie besteht aus den Zinsen eines Kapitals von 100 Thlr., welche jährlich am Gründonnerstag an 20 arme und alte Männer und Weiber gleichmäßig ausgetheilt werden.

V. Das Quehl'sche Legat. Gründer dieses Legats ist der Bürgermeister, Stadtschreiber und Landkassirer Joh. Ludw. Quehl, durch dessen Testament vom Jahre 1709 der Stadtrath nach dem Tode von Quehls Gattin, Anna Eva, geb. v. Einsiedel, in den Wiederbesitz mehrerer an Quehl verpfändeten Grundstücke und auch der „Heilsberger Mühle" gelangte. Dagegen hatte der Testator dem Stadtrathe die Pflicht auferlegt, jährlich 50 Thlr. an verschiedene im Dienst der Stadt beschäftigte Männer zu bezahlen.

VI. Das Pels'sche Legat. Gegründet von dem Apotheker Joh. Tobias Pels, eines geborenen Rudolstädter, welcher 1735 in Batavia starb. Er hatte die Verfügung getroffen, daß nach seinem Tode „alle Hypotheken und un-

Digitized by Google

beweglichen Güter," welche er von seinem hier lebenden Stiefbruder, dem Hauptmann Christ. Nik. Krauße auf sein mütterliches Erbe noch zu fordern habe, durch den Stadtrath verkauft, das Kapital verwaltet und die Zinsen jährlich den 15. September unter 12 arme und bedürftige Leute und den Prediger vertheilt werden sollten. Die Schicksale, Deutungen und Differenzen, welchen diese Stiftung ausgesetzt war, erzählt Walther in der Geschichte der Legate ausführlich. Das Pels'sche Legatkapital 544 Thlr. 4 Gr. 5 Pf. ruht auf dem sonst von Witzleben'schen Berg unter den s. g. Weinbergen, welcher jetzt dem Hauptmann Clemens von Schauroth gehört und werden die Zinsen mit 35 fl. 51 kr. 6 hllr. von dem Besitzer des Grundstückes jährlich an den Stadtrath gezahlt und von diesem stiftungsgemäß vertheilt. Man nennt diese Spende auch die „Kreuzerhöhungsspende", weil dieselbe eine Zeitlang auf dem Kreuzerhöhungstag, den 14. September, vertheilt worden ist.

VII. Die Gottschild'schen Legate. Der Oberbürgermeister, Advokat und Commissions-Sekretär Heinr. Gottfr. Gottschild hier vermachte der Stadt außer einer Stiftung für das hiesige Schülerchor, welche mit der Thomasspende verschmolzen wurde, folgende zwei Legate: 1) Legat für junge Eheleute. Er überwies im Jahre 1752 laut Testament dem Stadtrath 100 Mfl., deren Zinsen zu 6 Procent jährlich einem neu verheiratheten mittellosen Bürgersohn verabreicht werden sollen. Das Legat von 8 fl. wird jedes Jahr zu Michaeli den 29. September gegeben. 2) Schenkung an den Stadtrath, das Waisenhaus und das Hospital. Das im Jahre 1753 zu diesem Zweck geschenkte Kapital betrug 500 Mfl., wovon ein abgegangenes Rathsmitglied die Zinsen von 300 Mfl., das Waisenhaus und das Hospital aber die Zinsen von je 100 Mfl. bekommen sollten. Die Organisation des Stadtrathes und die Stellung desselben zum Hospital brachte diese Bestimmung außer Anwendung, und

Digitized by Google

werden jetzt nur noch jedes Jahr vom Stadtrath 8 fl. 24 kr. an die Waisenhauskasse vergütet.

VIII. Die Hertenberg'sche Spende. Im Jahre 1761 vermachte der Geheimerath Christ. Leop. v. Hertenberg laut Testament den Stadtarmen ein Kapital von 1000 Mfl. oder 873 Thlr., welche bei Fürstl. Cammerkasse stehen bleiben, die Zinsen von 74 fl. 7 kr. aber jährlich an 25 bis 30 arme, alte, kranke Leute, so nichts mehr verdienen können, vom Stadtpfarrer ausgetheilt werden sollen. Die Vertheilung dieses Legates geschah früher durch den Stadtrath, neuerer Zeit aber wieder, wie die Bestimmung lautet, durch den Stadtpfarrer am 28. December jeden Jahres, wobei freilich die Zahl der Empfänger mit der Zeit eine weit größere geworden ist.

IX. Die Fürstliche Kornspende. Am Luthertage, 10. November, erhalten 16 hiesige Arme auf Lebenszeit von dem herrschaftlichen Fruchtboden, nach Bestimmung des Oberpfarrers, je ein Achtel Korn. Stirbt ein Empfänger, so tritt nach Ermessen dafür ein anderer ein.

X. Das v. Ketelhodt'sche Mantelgeld. Im Jahre 1774 am 26. October bestimmte der Geheimerath, Kanzler und Consistorialpräsident Christ. Ulrich v. Ketelhodt, weil. bei Fürstl. Consistorium schriftlich, daß jährlich ein Dienstmädchen, welches nachweißlich wenigstens sieben Jahre bei einer Herrschaft treu und ehrlich gedient habe, zur Belohnung und Aufmunterung als Weihnachtsgeschenk 5 Thlr. oder 8 fl., durch die Hand des Stadtrathes erhalten solle, zu welchem Zweck derselbe 100 Thlr. Kapital an die Kämmereikasse zahlte. Das s. g. Mantelgeld wird jedes Jahr am Weihnachtsheiligenabend, am 24. Dezember, gezahlt. Die erste Empfängerin 1774 war Juliane Marie Müller, welche 52 Jahre am hiesigen Hofe gedient hatte.

XI. Das Schertlich'sche Universal-Fideicommiß. Da noch jetzt viele Nachkommen des Stifters dieser laut

Digitized by Google

Teſtament vom 20. Januar 1792 gemachten Schenkung, des Chirurgus und Viermann Chriſtian Georg Schertlich am Leben ſind, dieſelbe demnach noch nicht in Wirkung treten konnte, ſo verweiſen wir wieder auf „Walthers Geſchichte der Legate", wo S. 68 bis 70 die bezüglichen §§. des Teſtamentes abgedruckt ſind.

XII. Das v. Bünau'ſche Legat, vorzüglich für Blinde. Die Gründerin, Stiftsdame Fräulein Henriette Adolphine v. Bünau, ſelbſt erblindet, beſtimmte zu ihrem im Jahre 1812 errichteten Teſtament, in einem Nachtrag vom Jahre 1822, die Zinſen von 50 Thlr. Kapital zu einer kleinen Unterſtützung, vorzüglich für Blinde, oder ſonſt eine hülfsbedürftige Perſon.

XIII. Das Hottelet'ſche Legat. Das Teſtament der Jungfrau Johanne Dorothea Chriſtiane Hottelet iſt vom 20. December 1824. Sie vermachte darin der Stadt 150 Thlr. Kapital, von deſſen Zinſen jährlich an ihrem Todestage, den 6. Januar, ſechs hieſige weibliche Arme, nach Ermeſſen des Stadtrathes, unterſtützt werden ſollen.

XIV. Das Geiſt'ſche Legat. Dem letzten Willen ihres im Jahre 1824 verſtorbenen Gatten, des Fürſtl. Kammerboten Johann Lorenz Geiſt nachkommend, überreichte Frau Marie Barbara Geiſt, geb. Roſe, im Jahre 1825 dem Stadtrath 100 Thlr. Spec. 35 Gr., welche als eiſernes Kapitel angelegt, und die Zinſen nach Ermeſſen des Stadtraths an hieſige Arme jährlich vertheilt werden ſollten. Dieſes Legat wird den 23. December jeden Jahres vertheilt.

XV. Das Erfurth'ſche Legat. Dieſes beſteht aus 125 Thlr. Spec. 34 Gr. Kapital, welche der im Jahre 1826 hier verſtorbene Kaufmann Joh. Gottfr. Erfurth der Almoſenkaſſe unter der Bedingung vermachte, daß die Zinſen jährlich an ſtädtiſche Arme zur Vertheilung kommen ſollen.

Digitized by Google

Dieſes geſchieht den 23. Januar jeden Jahres, dem Todestag des Stifters, wo 12 Arme je 42 kr. 3 hllr. bekommen.

XVI. Die v. Wurmb'ſchen Legate. Der verſtorbene Hofmarſchall und Kammerpräſident Karl Anton Friedrich v. Wurmb verordnete am 26. Aug. 1827 in einem, ſeinem am 23. Mai 1824 errichteten, wechſelſeitigen Teſtament beigefügtem Codicill, daß er den hieſigen Stadtarmen ein Kapital von 6000 Thlr. vermache, welches Kapital von dem Stadtrathe allein zu verwalten und die Zinſen jährlich zwei Mal, und zwar den 21. Juli und den 14. December jedesmal zur Hälfte an 6 männliche und 6 weibliche alte, gebrechliche und ganz arme Leute von unbeſcholtenem Lebenswandel zu vertheilen ſeien. — Eine zweite Beſtimmung des Teſtaments verbeſſert die Stellung der Lehrer an den hieſigen Bürgerſchulen, denen der Teſtator 3000 Thlr. Kapital vermacht. Die Gemahlin des Teſtators Frau Maximiliane Henriette v. Wurmb, geb. v. Taubenheim, beſtätigte dieſe Schenkungen in ihrem am 22. November 1827 errichteten Teſtamente. Nach ihrem im Jahre 1835 erfolgten Tode zahlte ihr Univerſalerbe, Major Ferdin. v. Taubenheim zu Schweidnitz, das ganze Kapital mit 9000 Thlr. Spec. 34 Gr. an hieſigen Stadtrath. Von den 4 Procent Zinſen, in Summa 609 fl. 53 kr. erhalten die Stadtarmen jährlich 406 fl. 35 kr. 3 hllr. und die drei Lehrer 203 fl. 17 kr. 3 hllr.

XVII. Das v. Ketelhodt'ſche Legat für Stadtarme. Am 16. März 1830 zahlte der Geheimerath, Kanzler und Conſiſtorialpräſident, Ritter ꝛc. Friedrich Wilh. v. Ketelhodt, 1000 Thlr. pr. Crt. unter der vertragsmäßigen Bedingung an hieſigen Stadtrath, daß derſelbe die jährlichen 4 Procent Zinſen dieſes Kapitals dem Stifter, nach deſſen Tode der Wittwe und nach deren Ableben derjenigen dritten Perſon, deren Nennung und Verwerfung beide Gatten bis zum Tode ſich vorbehalten, lebenslänglich auszahle,

Digitized by Google

nach dem Ableben auch der letzten bezugsberechtigten Person aber die Zinsen mit 70 fl. zum Ankauf von Brennholz und Strümpfen für arme hülfsbedürftige Leute der Stadt verwende. Das Kapital wurde zur Vierpfennigkasse genommen und zum Nutzen des städtischen Haushaltes verwendet. Gegenwärtig ist die Frau Hauptmann v. Abendroth in Dresden, geb. Frln. v. Lichtenstein von hier, als dritte bezugsberechtigte Person auf Lebenszeit im Besitz der Rente, welche erst nach ihrem Tode der Stadt zufällt.

XVIII. Das Fröbing'sche Legat für Handwerkslehrlinge. Die Tochter des ehemaligen Amtmanns Fröbing zu Ehrenstein, Jungfrau Therese Sophie Friederike Fröbing, vermachte im Jahre 1833 durch Testament dem Stadtrath ein Legat von 1000 Thlr. pr. Crt. mit der Bestimmung, daß von den Zinsen dieses Kapitals jährlich „unbemittelte Kinder, die ein Handwerk zu erlernen beabsichtigen" unterstützt werden sollen. Dieses geschieht jährlich den 14. September, wo die 3½ Procent Zinsen mit 61 fl. 15 kr. gewöhnlich an 6 bis 8 Lehrlinge, die Kinder armer Eltern, nach dem Ermessen des vorliegenden Bedürfnisses, also ungleichmäßig vertheilt werden.

XIX. Das Uting'sche Legat. Der Schuhmachermeister Johann Elias Uting setzte der Stadt 100 Thlr. oder 160 fl. mit der Bestimmung aus, daß die Zinsen jedes Jahr an seinem Namenstage, den 17. September, an acht hiesige Arme gleichmäßig vertheilt werden sollen. Die Wittwe Uting's, die jetzige verwittwete Frau Rechnungsrath Jahn, geb. Apel, übergab am 16. September 1833 dieses Kapital an den Stadtrath und legte, damit die Zinsen des Legats sofort ins Leben treten und gleich ausgezahlt werden konnten, aus eignen Mitteln 4 Thlr. zu. Wegen Herabsetzung des Zinsfußes bei hiesiger Sparkasse beziehen jetzt den Zinsenbetrag nur sieben Arme je mit 48 kr.

Digitized by Google

XX. Das v. Hagen'sche Legat. Am 1. April 1838 starb hier Freiin Charlotte Amalie v. Hagen, geb. v. Löbel aus Meiningen. Sie hatte ein Testament errichtet, wonach sie ihre Schwester, Frln. Friederike Wilhelmine v. Löbel in Düsseldorf, zwar als Universalerbin einsetzte, zugleich aber auch bestimmte, daß dieselbe, dem hinterlassenen Vermögen gegenüber, nur den Nießbrauch der Zinsen haben, nach ihrem Tode aber das Kapital dergestalt auf hiesige Stadt übergehen solle, daß das Armen-Collegium die Zinsen nach eignem Ermessen jährlich an „drei alte würdige Weiber zu gleichen Theilen" zu vertheilen habe. Fräulein v. Löbel starb schon im Jahre 1839 und im Jahre 1840 wurden die Zinsen von dem Vermögenskapital, welches 987 fl. 26 kr. 1 hllr. beträgt und zu 3½ Procent verzinslich angelegt ist, vermächtnißgemäß vertheilt. Jetzt findet die Vertheilung der Zinsen, im Betrag von 34 fl. 33 kr. 3 hllr., jährlich am 23. December statt.

XXI. Die Schilling'schen Legate. Der Oberstlieutnant Joh Ferdinand Schilling, welcher am 4. Mai 1843 starb, ein Veteran aus dem spanischen Feldzuge von 1809, wo er in englische Gefangenschaft gerieth, aus welcher er erst im Jahre 1814 befreit wurde, vermachte in seinem Testamente und den dazu gegebenen Nachträgen:

1) dem Stadtrath 600 Thlr. pr. Crt. „zur ersten Anlage einer eisernen Röhrenleitung in oder nach hiesiger Stadt, jedoch zu keinem andern Zweck." Dieses Kapital ist im Jahre 1859, dem Willen des Testators gemäß, zu der eisernen Röhrenleitung des neuen Marktbrunnens verwendet worden.

2) 500 Thlr. pr. Crt., um von den Zinsen den Gehalt der Lehrer an der Gewerbeschule zu verbessern, oder einem noch anzustellenden Lehrer eine kleine Remuneration zu geben.

Digitized by Google

3) 400 Thlr. pr. Crt., wovon die Zinsen ein Jahr um das andere a) an einen oder zwei Schüler der Gewerbeschule, vorzugsweise an Maurer, Zimmerleute oder Mechaniker, welche sich durch Fleiß und Sitte auszeichnen, entweder als Belohnung in baarem Gelde oder in Büchern, Instrumenten ꝛc., b) zur Unterstützung für einen in der Gewerbeschule oder sonst sich durch Fleiß und Geschicklichkeit auszeichnenden, Zimmer- oder Maurergesellen, welcher zur Vervollkommnung in seinem Geschäft größere Städte bereisen will, ausgezahlt werden sollen. Es ist bei dieser Bestimmung zu bemerken, daß, wenn ein solcher Gesell im betreffenden Jahre nicht vorhanden ist, der Zins auch zu der sub a. gedachten Prämie verwendet werden kann, sowie auch die Reihenfolge der sub a. und b. genannten Unterstützungen nach Umständen abgeändert werden kann. Auch beschränkt sich die Bestimmung sub b. nicht nur auf geborne Rudolstädter, sondern es haben, im Fall kein hiesiger Professionist vorhanden ist, welcher den testamentarischen Anforderungen entspricht, alle den vorgeschriebenen Professionen angehörige Landeskinder, die sich durch gute Zeugnisse legitimiren können, Anspruch auf dieselbe.

4) 300 Thlr. pr. Crt., wovon die Zinsen als Beitrag zu den Kosten des Meisterwerdens an einen in strenger Prüfung ausgezeichnet bestandenen Zimmermann oder Maurer ausgezahlt werden sollen. Dabei gelten die nachträglichen Bestimmungen wie bei dem vorstehenden Legat sub b.

5) 400 Thlr. pr. Crt., wovon die Zinsen einem alten, treu und brav gedient habenden hiesigen Unteroffizier, welcher durch ein Militärgericht als der Würdigste bezeichnet wird, zuertheilt werden.

6) 300 Thlr. unter gleichen Bedingungen für einen alten Invaliden.

Digitized by Google

5) u. 6) werden durch das Fürstl. Militärkommando vertheilt.

7) 400 Thlr. pr. Crt., wovon die Zinsen für 6 würdige und verschämte, hiesige Arme, beiderlei Geschlechts, bestimmt sind. Dieses Legat enthält noch besondere Bestimmungen zu Gunsten einzelner Personen, welche sich aber jetzt durch den Tod der Betreffenden größtentheils erledigt haben, so daß gegenwärtig die Zinsen des ganzen Kapitals an Personen, wie sie oben bezeichnet sind, vertheilt werden können. Dieses Legat wird jährlich am 24. August vertheilt.

8) 300 Thlr. pr. Crt. als eisernes Kapital für die Stadtarmenkasse zu zweckmäßiger Verwendung der Zinsen.

9) 400 Thlr. pr. Crt. dem hiesigen Waisenhaus.

10) 500 Thlr. zur Abschaffung und Ablösung der Neujahrskollekten.

Außer diesen Legaten bestimmte der selige Oberstlieutn. Schilling ferner:

11) sein in der alten Gasse Lit. A. No. 97 gelegenes Haus dem jedesmaligen Milizprediger und zweiten Lehrer an der Bürgerschule als unentgeldliche Dienstwohnung. Ersterem ist auch der dem Hause gegenüberliegende Schillingsche Garten zur ausschließlichen Benutzung überwiesen. Zur Erhaltung des Hauses und zur Bestreitung der Abgaben wieß der Testator ein Kapital von 300 Thlr. pr. Crt. an;

12) seinen etwa 3 Acker enthaltenden unterhalb der Stadt gelegenen Teichgarten zum Eigenthum der Armenhausdirektion;

13) seinen vom Saalthore links an der Chaussee gelegenen s. g. Teichgarten zur Benutzung dem jedesmaligen Milizprediger;

14) seinen unter dem Hain gelegenen Berg dem ersten

Digitized by Google

und dritten Lehrer der hiesigen Bürgerschule zur Benutzung und zwar zu gleichen Theilen;

15) seinen am Mörlagraben gelegenen ½ Acker dem jedesmaligen zweiten und dritten Lehrer an der Bürgerschule, als Dienstemolument;

16) drei Kaulsdorfer Brückenaktien à 150 fl. dem Stadtrath, um deren Jahresrente für alle zur Bildung der Jugend bestimmte Institute, namentlich zur Erhaltung der freien Sonntags-Zeichnenschule zu verwenden.

In dankbarer Anerkennung der großen Verdienste, welche sich der sel. Oberstl. Schilling durch alle diese Stiftungen um die Stadt erworben, hat der Stadtrath sein in Oel gemaltes Bild im Sessionszimmer des Rathhauses aufgehängt.

XXII. Die v. Lynker-Machhold'schen Stiftungen. Der Stifter des einen Legates, der Oberst Karl Freiherr v. Lynker auf Kötschau, gestorben zu Weimar 31. Januar 1843, beerdigt zu Rudolstadt 3. Februar 1843, hatte dem Stadtrathe hier schon im Jahre 1840 die Summe von 600 Thlrn. pr. Crt. in drei Landes-Obligationen mit der Bestimmung überwiesen, die Zinsen davon nach dem Ermessen der Durchl. Prinzessin Karl zum Besten der hiesigen Armen, sei es in Geld oder Kleidern, zu verwenden. Seine Gemahlin, Frau Oberst Dora v. Lynker, geb. Machhold von hier, welche ihren Gemahl überlebte, fügte in ihrem Testamente dem Legat desselben noch 600 Thlr. zu gleichem Zweck hinzu, so daß dasselbe nunmehr aus 1200 Thlrn. besteht, wovon die Zinsen gegenwärtig nach dem Ermessen der Durchl. Prinzessin Albert*) jährlich am 31. Januar, dem Todestage des Testators, streng nach seiner und seiner Gemahlin Bestimmung an 12 hiesige Arme vertheilt werden.

*) Die Durchlauchtigste Frau Prinzeß Karl starb am 18. September 1854.

Digitized by Google

XXIII. Das Esefelder'sche Legat. Die Böttchermeisterwittwe Katharine Marie Esefelder, geb. Feldrappe, vermachte in ihrem Testamente vom 23. Nov. 1840 der Stadt 320 fl., wovon die Zinsen nach der Wahl der Vettern der Stifterin des Töpfer- und des Schlossermeisters Beer hier, an acht Arme vertheilt werden sollten. Die Vertheilung geschieht am 26. November jeden Jahres.

XXIV. Das Lorenz'sche Legat. Am 21. Mai 1841 starb hier der Bürger und Conditor Joh. Friedr. Wilh. Lorenz. Er vermachte in seinem Testament vom 5. April 1841 der Stadt seinen ganzen Vermögensnachlaß, aus welchem ein Kapital von 5650 fl. gewonnen wurde. Dieses Kapital sollte als ein eisernes verzinslich angelegt und nach Ableben seiner hinterlassenen Wittwe, welcher er auf diesen Fall ein lebenslängliches Nießbrauchsrecht am ganzen Vermögen vorbehalten hatte, die jährlichen Zinsen nach Ermessen des Stadtraths zur Unterstützung verarmter Bürgerskinder „die ein Handwerk erlernen wollen", verwendet werden.

Die verwittwete Lorenz, welche das Testament angefochten hatte, aber durch Vergleich mit einer jährlichen lebenslänglichen Rente von 250 fl. zufriedengestellt und zur Anerkennung des Testaments veranlaßt worden war, starb mehrere Jahre nach ihrem Manne, so daß die jährlichen Zinsen von 226 fl. schon längere Zeit unverkürzt, dem Willen des Testators gemäß, zum Vortheil gesammter hiesiger Bürgerschaft vertheilt werden können.

Auch dieses wackeren Bürgers Bildniß ist, um sein Andenken lebendig zu erhalten, im Sessionszimmer des Rathhauses aufgehängt.

XXV. Das Zeh'sche Legat. Der am 18. November 1843 verstorbene Generalsuperintendent, Consistorialrath, Hofprediger und Oberpfarrer Dr. Christ. Zeh vermachte in seinem Testamente der hiesigen Armenkasse ein Kapital von 100 Thlrn. Spec. 36 gr. oder 164 fl. 34 kr. 2 hllr. Der

Digitized by Google

Zinsenbetrag dieses Kapitals wird für die Almosenkasse-Rechnung vereinnahmt und kömmt somit indirekt der hiesigen Armuth zu gute.

XXVI. Legat eines nie genannt sein wollenden Wohlthäters. Jährlich am 26. April werden die Zinsen eines Kapitals von 300 fl., welche der unbekannt bleiben wollende Wohlthäter dem Stadtrath zu dem Zweck überwiesen hat, daß solche einem treuen Diener, welcher bei seiner Herrschaft 10 Jahre lang geblieben ist, in aller Stille ausgehändigt werden sollen, an einen solchen abgegeben.

Was wir bisher in gedrängter Uebersicht über die Legate und Stiftungen der Stadt gegeben, behandelt O. A. Walther in seiner im Jahre 1845 erschienenen Schrift ausführlich und aktengetreu. Dieselbe hat uns als Grundlage zu dieser kurzen Darstellung gedient und haben wir nur Dasjenige berichtigt, was sich im Laufe der Zeit in Folge von Todesfällen und anderen Umständen hinsichtlich der Legate verändert hat. Nach dem Erscheinen der Walther'schen Schrift sind der Stadt noch nachstehende Legate und Stiftungen vermacht worden, welche wir ebenfalls nur im Auszuge, aber aktengetreu, den frühern anreihen.

XXVII. Das v. Biela'sche Legat. Fräulein Christine v. Biela, gestorben 21. December 1850, vermachte in ihrem am 3. October 1836 errichteten Testament dem Stadtrath 100 Thlr. Spec. 36 gr., wovon die Zinsen jährlich am 29. März, dem Geburtstage der Geberin, an vier städtische alte, kranke und arme Personen vertheilt werden sollen. Diese Schenkung wurde zum erstenmal im Jahre 1852, und zwar, da die aufgelaufenen Zinsen diesesmal eine größere Summe zur Verfügung stellten, an 12 Personen, vertheilt.

XXVIII. Legat des Frauenvereins. Im J. 1851 wurde dem Stadtrath von dem hiesigen Frauenverein die Summe von 95 fl. 3 kr. als Ertrag eines Büchleins „Sonettenkranz ꝛc.", welches der Verfasser desselben, der Justizrath Julius Eberwein, dem Verein überwiesen hatte, mit

Digitized by Google

der Bestimmung überreicht, daß das Kapital der Armenkasse einverleibt, die Zinsen aber jährlich am Geburtstag der Durchlauchtigsten Fürstin Mutter, dem 26. August, an fünf städtische Arme vertheilt werden sollen. Der Stadtrath rundete die Summe auf 100 fl. ab und werden die Zinsen der Bestimmung gemäß jährlich durch den Generalsuperintendenten am 26. August mit je 1 fl. an fünf Personen vertheilt.

XXIX. Das Danz'sche Legat. Die am 6. April 1853 verstorbene verwittwete Frau Handelsconcessionist Anna Katharine Danz, geb. Mauer aus Frankfurt a. M., vermachte testamentarisch: 1) dem Armenkollegium 100 Thlr., wovon die Zinsen jedes Jahr zur Ausstattung eines armen Knaben, welcher ein Handwerk erlernen will; 2) dem Stadtrath 200 Thlr., wovon die Zinsen jährlich zwei Mal, und zwar am 19. April und am 5. August, ihres und ihres verstorbenen Mannes Geburtstagen, an sechs städtische arme Manns- und Weibspersonen, vertheilt werden sollen.

XXX. Die v. Holleben'sche Stiftung. Der Landjägermeister Bernh. v. Holleben hatte zu dem Bau und der Einrichtung einer Freischulen-Klasse in dem Seitengebäude der Bürger-Knabenschule ein Kapital vorgeschossen, über welches derselbe unterm 8. Mai 1855 folgende Bestimmung traf: Er überließ dieses Kapital dem Stadtrath zu Gunsten des jedesmaligen Lehrers an der Freischule, damit dieser, in Betracht seiner geringen Besoldung, die Zinsen von diesem Kapital, nicht als einen Besoldungsantheil, sondern als ein jährliches außerordentliches Gratial, am Jahrestag der Einweihung der neuen Freischule, dem 4. Juni, ausgezahlt erhalte. Der Stadtrath legt dieses Kapital mit 350 fl. als ein eisernes an und bezahlt die Zinsen mit 4 Procent bestimmungsgemäß.

XXXI. Das Bauersachs'sche Legat. Der Oekonom Heinrich Bauersachs vermachte unterm 14. März 1855

Digitized by Google

25 fl. dergestalt, daß es ein eisernes Kapital sein soll und die Zinsen zum Zweck der Armenpflege jährlich verwendet werden sollen.

XXXII. Die v. Brockenburg'schen Legate. Der Geheimerath Oberst v. Brockenburg Excellenz, legirte laut eigenhändiger Bestimmung vom 6. Januar 1845:

1) 3000 fl. zu 3½ Procent Zinsen beim hiesigen Stadtrath dergestalt, daß die Zinsen von namhaft gemachten lebenden Personen bezogen werden, nach deren Ableben aber an sechs städtische Arme jährlich vertheilt werden sollen;
2) überließ derselbe ein dem Stadtrath unterm 6. April 1850 geliehenes Kapital von 1000 fl. zu 3½ Procent Zinsen, unter gleichen Bestimmungen wie oben;
3) schenkte derselbe am 30. Sept. 1857 100 St. Friedrichsd'or oder 1000 fl., mit der Bestimmung, daß dem Durchlauchtigsten Prinzen Adolph die Verfügung über die Zinsen dieses Kapitals überlassen bleibe. Das Kapital wurde bei Fürstl. Hauptlandeskasse angelegt und werden die Zinsen jährlich am Sterbetage des Stifters, dem 17. September, vertheilt, wobei dem Willen desselben gemäß zunächst auf Militärwittwen und s. g. verschämte Arme und auf Vermeidung der Oeffentlichkeit möglichst Rücksicht genommen werden soll.

XXXIII. Die Rötzsch-Michael'sche Stiftung. Am 15. Februar 1858 errichtete der Schwertfegermeister Aug. Wilh. Rötzsch zu Leipzig ein Testament, worin er bestimmt, daß seine Schwester, Johanne Julie, verehel. Schindler in Grimma, als seine Universalerbin, nach seinem Ableben ein Kapital von 500 Thlr. pr. Crt. an den Stadtrath zu Rudolstadt, als dem Geburtsorte seiner verstorbenen Frau, geb. Michael, zahle, welches als „Rötzsch-Michael-Stiftung" verzinslich angelegt, und von den Zinsen, soweit dieses möglich ist, das Schulgeld für Kinder verschämter

Digitized by Google

Armen der Stadt Rudolstadt bezahlt werden soll. Das Kapital wurde am 1. Juli 1859 beim königl. sächs. Gerichtsamte zu Leipzig erhoben und ist die Vertheilung der Zinsen noch nicht ins Leben getreten.

XXXIV. Legat eines Ungenannten. Ein ungenannt sein wollender Wohlthäter überwies im October 1858 dem Stadtrath zur jährlichen Vertheilung 20 Thlr. pr. Crt. Dieselben werden jährlich von der Landeskasse erhoben und zwei Mal, nämlich am 2. Februar und 7. December, an ein oder auch zwei bedürftige Personen nach Ermessen des Stadtrathes abgegeben.

Hiermit schließe ich die allgemeinere Geschichte der Stadt, und gehe zu der specielleren, der eigentlichen **Chronik**, über.

Abgesehen von einigen Notizen aus dem 14. und 15. Jahrhundert, beginnt dieselbe mit dem Jahr 1766, von wo ab sie mit leidlicher Vollständigkeit bis auf die Neuzeit fortgeführt ist. Meine Absicht, in der Geschichte unserer Stadt weiter zurück zu greifen, scheiterte an dem gänzlichen Mangel früherer geschichtlicher Ueberlieferungen. Selbst das Rathsarchiv entbehrt aller älteren Nachrichten; dieselben sollen in den bewegten Kriegszeiten der Jahre 1813 u. 1814 spurlos verschwunden sein. Die gegenwärtig beim Stadtrath vorhandene Chronik beginnt erst mit dem Jahre 1805 und ist von dem damaligen Unterbürgermeister Federly, einem schon damals sehr alten Manne, welcher im Jahre 1848, 99 Jahr alt, starb, bis zum Jahre 1814 geführt. Von dieser Zeit an bis zum Jahre 1821 ist eine Lücke. Im Jahre 1822 nahm der damalige Stadtsyndikus Goban Hoffmann die städtische Chronik wieder auf und führte sie bis zu seinem im Jahre 1843 plötzlich erfolgtem Tode

Digitized by Google

mit gewissenhafter Treue. Sein Nachfolger, der Stadtsyndikus Oskar Walther, setzte die Chronik bis zum Jahre 1847 mangelhaft fort, zu welcher Zeit ihn wohl besondere Gründe bestimmt haben mögen, sie ganz ruhen zu lassen.

So war ich denn darauf beschränkt, das Material zu nachfolgender Chronik theils aus den alten Wochenblättern, theils aus Familien-Tagebüchern, welche mir von mehreren meiner Mitbürger freundlich mitgetheilt wurden, mühsam zusammen zu tragen.

Ist es mir aber gelungen, die Erwartungen meiner geehrten Mitbürger nur einigermaßen zu befriedigen und vielleicht Veranlassung zu geben, daß der Geschichte Rudolstadts in Zukunft mehr Aufmerksamkeit geschenkt und durch befähigtere Männer auf dem von mir gelegten, ich fühle es selbst, mangelhaften Grunde, weiter gebaut werde, so bin ich für meine Arbeit hinlänglich belohnt.

Digitized by Google

Chronik
der
Residenzstadt Rudolstadt.

Im Jahre:

1347 Wüthete in ganz Thüringen die Pest. Auch Rudolstadt blieb nicht gänzlich davon verschont. Das Volk glaubte die Brunnen von den Juden vergiftet und erschlug dieselben zu Arnstadt, Stadtilm und Frankenhausen.

1397 Auf dem Reichstage zu Nürnberg erhielt Graf Günther XXVIII. von dem Kaiser Wenzel die Erlaubniß, in Rudolstadt und Ehrenstein einen neuen Zoll erheben zu dürfen, nach welchem von einem Lastwagen, welcher bisher nur 2 pf. entrichtet, nun 1 gr., und von jedem Karren 6 pf. abgegeben werden mußte.

1414 Begleitete der Amtmann zu Rudolstadt, Heinrich von Beulwitz, den Grafen Günther XXVIII. zum Concilium nach Kostnitz (Konstanz). Heinrich v. Beulwitz hatte Margarethe v. Erffa zur Gemahlin und war der Stammvater der voigtländischen Linie dieses so berühmten und uralten, noch aus der wendischen Ritterschaft abstammenden Geschlechts der Herren von Beulwitz.

1418. In diesem Jahre, unter Graf Heinrich XXIX., war Hans v. Hagen Geheimerath. Das Jahr hat sich durch eine große Theurung denkwürdig gemacht, während welcher 1 Scheffel Korn 24 Gulden, 1 Scheffel Hafer 12 Gulden und 1 Tonne Heringe 8 Gulden gekostet.

Digitized by Google

1440 wurden Rudolstadt und Teuchel von dem Grafen Heinrich XXIX. an den Erzbischof von Magdeburg verpfändet.

1443 waren Schwarzburgische Geheimeräthe: Konrad v. Griesheim und Heinr. Goßmann.

1454 gab es in Thüringen viele Mordbrenner, welche ohne Zweifel der Vitzthum'schen Bande angehörten. Mehrere von ihnen wurden gefangen und hingerichtet, weil sie in Sondershausen, Greußen, Heringen, Frankenhausen, Ilmenau und Rudolstadt Feuer angelegt hatten.

1455 war Heinrich Heyse Amtmann zu Rudolstadt. Derselbe bekleidete diesen Posten bis zum Jahre 1497. Damals lebte in Rudolstadt auch Georg v. Schönfeld.

1464 Georg v. Hopffgarten war Schwarzburgischer Geheimerath.

1465 hatte Rudolstadt einen Jahrmarkt, welcher jährlich am Dienstag nach Ostern abgehalten wurde. — Um diese Zeit bestand hier auch schon ein Brauhaus, welches der Kirche gehörte. Von jedem Gebräu mußten 8 gr. Pfannengeld bezahlt werden.

In demselben Jahre ist die Elisabethkapelle am Markt gebauet worden.

1466 würden alle Juden, welche sich nicht wollten taufen lassen, aus Thüringen vertrieben.

1496 waren hier schon einige Neujahrsumgänge gewöhnlich.

1502 war Hartmann von Kochberg schwarzburgscher Rath und Hanns von Weidensee Amtmann zu Rudolstadt. Von 1502 bis 1506 war Friedrich v. Thun zur Weißenburg Marschall, Rath und Vogt allhier.

1509 wurden bei Gewittern noch die Glocken auf dem Kirchthurm geläutet.

1522 ist das Haus am Markt, welches jetzt den Gasthof „zum schwarzen Adler" enthält, von einem Herrn von Adel erbauet worden, wie noch heute das adelige Wappen, eine

Digitized by Google

auf einem abgestutzten Aste sitzende Eule, und 4 Eicheln im Schilde, bezeuget.

1524 ist das jetzige Rathhaus erbauet worden, wie solches die Jahreszahl über dem letzten Fenster gegen Abend zu erkennen giebt. Gegen Mittag befindet sich unter einem Fenster ein langer abgestutzter Ast, in Stein gehauen. Man hat dieses Zeichen verschiedentlich zu deuten gesucht, u. a. auch so, daß der Wald sich früher bis an diese Stelle erstreckt habe; man hat es auch zum Wahrzeichen von Rudolstadt gemacht;*) am wahrscheinlichsten ist es aber, daß das Gebäude früher der adligen v. Schönfeld'schen Familie, welche einen solchen Ast im Wappen führt, angehörte, welche es später der Stadt käuflich überlassen hatte.**)

1525. Der damals wüthende Bauernkrieg ist auch an unserer Stadt nicht spurlos vorübergegangen. Nach dem Beispiele der Bürger von Arnstadt, welche ihren Grafen Günther XXXIX. und seinen Sohn zwangen auf dem Rathhause zu erscheinen und dort einige vorgelegte Artikel zu unterzeichnen, welche den Grafen keine Hoheiten, Gerechtsame und obrigkeitliche Gewalt über die Stadt mehr zugestanden und sie aller Privilegien beraubten, rotteten sich auch die Rudolstädter mit den Bewohnern von Stadtilm, Königsee, Blankenburg und denen der Dorfschaften in den Aemtern Schwarzburg, Blankenburg und Keverndurg, gegen 8000 Mann stark und bewaffnet, zusammen, lagerten sich unterhalb Stadtilms und sandten von hier ähnliche Artikel an den Grafen Günther nach Arnstadt, damit er solche unterschreiben sollte. Eine Bande wüthender Bauern, worunter die benachbarten Schwärzer die meisten und

*) Loze's Kirchengeschichte.

**) Dr. L. F. Hesse, Rudolstadt und Schwarzburg u. s. w. giebt S. 87 an, daß das Rathhaus von der v. Schönfeldischen Familie durch Tausch in den Besitz der Stadt gekommen sey.

Digitized by Google

schlimmsten gewesen sein sollen, fiel in Rudolstadt ein, nahm nicht nur in der Stadt die Rent-Rechnungen und andere öffentliche Schriften weg, sondern überfiel auch den alten ehrwürdigen, noch päpstlich gesinnten Pfarrer Christoph v. Witzleben in seiner Wohnung auf dem Pfaffenberge (jetzigem Schulplatz), welcher kurz nachher, dem ersten Reformator des Landes zu Ehren, der Heinrichsberg genannt worden ist. Sie bemächtigten sich aller Kirchen- und Zinsbücher, zerrissen dieselben und richteten den alten Mann mit Prügeln, Faustschlägen und Martern so übel zu, daß er in eine Krankheit verfiel und kurz darauf starb.

Die rebellischen Bauern empfingen den 15. Mai desselben Jahres am Schlachtberg bei Frankenhausen den verdienten Lohn für ihre Schandthaten, indem gegen 5000 von ihnen von den Kriegern des Churfürsten und Herzogs von Sachsen, des Landgrafen von Hessen und des Herzogs von Braunschweig erschlagen wurden.

1536. In der ersten Feuer-Ordnung der Stadt von diesem Jahre heißt es: „So ein Fewr In der Stadt außkommt vnd wehr am tage Oder bey nacht, So sol man nach Sanct Bonifaciusthurm sehen; wurzu ... das Fewrfenlein, Oder die Latern auvßgesteckt ist, der Ort sol man zu lauffen. Dem Wechter sol man ij grosschen geben, so er das Fewr bilewt."

An einer andern Stelle:

„An volgenden enden findet man die Fewrhacken vnd Leittern:

Bey Sanct Jacoff,
Bey Hermann Schomanns Hawße,
In den alten Fleyschbenken,
Auff der kleynin Newen kolgassen,
Hynderm Rathawße,
Bey der Schule, vnd
An Breyttenbachs Scheun,

1585*) wurde hier eine Kindesmörderin hingerichtet. In demſelben Jahre wurde ein Ilmer Bauer mit dem Schwerte hingerichtet. Die Unkoſten waren: 1 fl. dem Scharfrichter, 1 fl. Gerichtsgebühr, ½ fl. dem Todtengräber, 4 fl. 3 gr. für die Mahlzeit der Schöppen, 4 gr. für die zwei Urtel, 1 fl. für Meiſter Moritzen, Gerichtsgebühren.

1586 ſind zu Blankenburg zwei gehängt worden, wovon der eine eine Kriegsknecht war.

1590. Dietzel Kümmerling von Haſel und Hans Kämmerer von Aue ſind am 20. November gehängt worden.

1591 iſt Hans Bühler den 1. März gehängt worden. Dazu haben die Ortſchaften des Amtes Blankenburg 16 fl. 4 gr. 6 pf. bezahlen müſſen.

Georg Köhler aus Naſchhauſen iſt am 9. April, und deſſelben Jahres Matthias Ochſe aus Pößneck wegen Diebſtahls gehängt. Hans Renner aus Blankenburg am 14. Mai wegen Ehebruchs vom Scharfrichter ausgeſtrichen worden.

1592 ſind hier drei gehängt worden und hat eine Magd die Tortur erhalten.

In d. J. wurden für „arme Leute" verausgabt: 2 gr. einem Studioſen der Theologie. — 1 fl. 3 gr. einem armen Mann, welcher in der Türkei gefangen gelegen. — 6 gr. einem armen Studenten, den 26. Februar. — 1 fl. 3 gr. zweien Sängern. — 3 gr. zweien Schuldienern, 1. Juni. — 1 gr. 6 pf. einem vertriebenen Schuldiener von Wurzbach. — 6 pf. einem Studenten von Glauchau. — 1 fl. einem vertriebenen Pfarrherrn aus der Pfalz, Namens Mich. Hohmann, den 18. Juli. — 1 gr. 3 pf. zwei armen gefangenen Türken. — 4 gr. vier ar-

*) Nachſtehende Notizen von 1585 bis incl. 1599 ſind alten Rentamts-Rechnungen entnommen. Sie geben ein kleines Bild der Gerichts-Zuſtände jener Zeit.

Digitized by Google

men Studenten, 28. Juli. — 10 gr. 6 pf. einem armen Studenten, welcher nach Saalfeld reisen wollen. — 2 gr. einem vertriebenen Pfarrherrn aus Böhmen, 18. October. — 1 gr. einen Studenten aus Schlesien. — 4 gr. einem Armen von Adel, Hans Ernsten von der Heyde. — 6 gr. zweien Armen von Adel, so aus Frankenhausen.

1593. Hans Schreiber, ein Schneidergesell von Schaale, welcher seiner Schwester Mann erschlagen, ist am 6. Juli hier enthauptet worden. — Erhardt Schmidt aus Teuchel ist am 21. August hingerichtet worden.

1595. 1 fl. dem Scharfrichter Hans Franken, den Tüncher, welcher die Almosenbüchse zu Hofe gestohlen, zu peinigen, 2 fl. 5 gr. 4 pf. Urtelgeld und Botenlohn.

1598. Hans Günther, der Scharfrichter, bekam 1 fl., den Köhler zu enthaupten; derselbe 1 fl., wegen eines armen Sünders Gerippe, welches vom Galgen gefallen, zu begraben.

1599 17 fl. dem Scharfrichter gezahlt vor den neuen Galgen aufzurichten und Ketten anzuschlagen.

Sind Zweie gehängt worden. 8 fl. 9 gr. vor die Mahlzeit.

1603 wurde der Thurm auf dem Rathhause erbaut.

1611 hatte sich die Pestilenz hier eingeschlichen. Der Stadtrath mußte zu besserer Wartung der Inficirten wöchentlich etwas Gewisses an Gelde bezahlen. In Volkstedt, wohin die Hirtin die Pest mit alten Lumpen von Cordebang*) gebracht, starben etliche 50 Personen und war Nikol. Kletwig als ein besonderer Pestprediger dahin verordnet. Im Kirchenbuche zu Volkstedt ist zum Jahre 1611 die Bemerkung geschrieben: Annus huic communioni funestus ob pestem atrociter saevientem. Nach

*) Ueber die Pest zu Cordebang vergleiche Mittwochsblatt 1836 No. 23.

Digitized by Google

der Ueberschrift: Subsequentes personae peste obtierunt, folgen 48 Personen, welche vom 22. Juli bis zum 23. October, also in 93 Tagen, gestorben. Das erste Opfer war „der alten Hirtin Töchterlein." Ihm folgte am 5. August die alte Hirtin, durch welche die Krankheit eingeschleppt worden war, selbst. Den 25. August starben 3 Personen, welche in ein Grab kamen. Alle Leichen wurden sogleich den Tag darauf beerdigt. — Im Jahre 1630 wüthete die Pest in Kumbach, wo 61 Menschen daran starben. 1636 u. 1667 kehrte die Krankheit auch wieder in Volkstedt ein, wo wieder 39 Personen daran starben.

Nächst der Pest herrschte auch Theuerung und auf den Feldern thaten die Mäuse und Hamster vielen Schaden.

1640 2. Juni. Als General-Feldmarschall Baner an diesem Tage das schwedische Lager bei Saalfeld abgebrochen und sich zurückgezogen hatte, erhielt auch der schwedische Obrist Braun, welcher die ganze Zeit sein Quartier in Rudolstadt gehabt, die Ordre, diese Stadt zu verlassen. Es haben hierauf kaiserliche Truppen, von Saalfeld kommend, die Stadt besetzt und dieselbe von 1 Uhr Mittags bis 4 Uhr des andern Tages rein ausgeplündert. Ein Versuch dieser Plünderer, sich auch des Schlosses zu bemächtigen, wohin sich ein großer Theil der Bürgerschaft geflüchtet hatte, scheiterte an der tapfern Gegenwehr der Bürger.

1642 wurden zwei kaiserl. Küraſſierregimenter, unter den Befehlen der Obersten Kraft und Wolframsdorf, welche hier einige Zeit still gelegen, durch die Schweden von Erfurt aus überfallen und zum Theil gefangen genommen. Die von letztern bei dieser Gelegenheit gemachte Beute war beträchtlich.

1649 11. April wurden die sämmtlichen Bürgermeister und Räthe der oberherrschaftlichen Städte Rudolstadt, Stadt-

Digitized by Google

ilm, Königsee und Blankenburg von dem Grafen Heinrich d. Andern, Jüngern, der Zeit ältestem Grafen von Reuß-Plauen, und dessen Gemahlin Katharina Elisabeth, geb. Gräfin zu Schwarzburg, welche von einem Töchterlein entbunden worden war, in pleno zu Taufzeugen geladen. Sämmtliche obengenannte Städte gaben zum Pathengeschenk einen silbernen Pokal, welcher in Erfurt gekauft wurde und 82 Thlr. kostete.

1653. Am 15. Januar verzehrte eine Feuersbrunst die herrschaftliche Kanzlei nebst einem andern herrschaftlichen Gebäude und 12 Bürgerhäusern, und am 15. Febr. brannte das herrschaftliche Vorwerk nebst 55 Scheuern ab.

1702. Im August ist die Hauptwache auf dem Markte erbaut und am 16. September zum ersten Mal von dem Wachtposten bezogen worden. Das Gebäude war einstockig und erst im Jahre 1794 ist das zweite Stock darauf gebaut worden.

1703. Den 31. Mai wurde das ohnweit der Kirche liegende Cellarius'sche Haus vom Blitz getroffen, ohne daß es zündete. Die damalige Besitzerin dieses Hauses, Frau Kanzlerin Fritschin, schenkte darum der Kirche 10 Thlr.

1705. Mußte der Thurm auf dem Rathhause ausgebessert werden.

1711. Zu der am 12. Januar erfolgten feierlichen Beisetzung des am 15. Dezember 1710 verstorbenen Grafen Albert Anton zu Schwarzburg-Rudolstadt in der Stadtkirche hatten sich 43 Cavaliere von der Ritterschaft mit 71 Dienern und 106 Pferden hier eingefunden, welche sämmtlich in den Häusern der hiesigen Einwohner untergebracht wurden.

Bei Gelegenheit der Erbhuldigung des Fürsten Ludwig Friedrich den 19. Mai d. J. fand eine genaue Zählung der hiesigen Einwohner und Hausgenossen statt, wonach sich ergab, daß damals:

Digitized by Google

231 Bürger,
94 Hausgenossen,
9 Rathspersonen,
14 Honoratiores,
20 Hof-Bediente,
95 Wittwen und Unmündige,

in Summa 463 die Bevölkerung der Residenzstadt ausmachten.

Am 19. Mai, dem Tage der Huldigungsfeier, ging nach dreimaligem Läuten der Gottesdienst in der Stadtkirche an, welchem die Fürstlichen Herrschaften beiwohnten. Hierauf fuhr der Fürst vor das Rathhaus, wo „ohnweit dem Gewölbe" ein Thron errichtet war, welchen der Fürst einnahm. Zunächst demselben rechts standen die drei fürstl. Prinzen, links der Kanzler v. Beulwitz, vor dem Thron aber die Vasallen, welche ihre Huldigungspflicht zuerst ablegten und den Handschlag gaben. Dann folgte die Geistlichkeit, welche sich in der Schule versammelt hatte und zuletzt die Räthe von hier, Leutenberg, Blankenburg und Teuchel. Nachdem diese Feierlichkeit vorbei war, fuhr der Fürst unter Begleitung der Vasallen vor das Regierungsgebäude auf dem Markt, wo eine Bühne herausgebaut war. Der Fürst betrat dieselbe mit dem Kanzler v. Beulwitz, dessen Sekret. J. Nik. Mollwitz und sämmtlichen Cavalieren. Letzterer las dem auf dem Markte versammelten Volke die „Pflicht" vor, welche beschworen und mit einem dreimaligen Vivat befestigt wurde.

„Als dieses Alles geschehen, wurde einer jeden Gemeinde nach proportion Bier, Brodt und Wein gegeben, welches sie auf dem obern Anger austrunken, zum Theil sich ziemlich dabey berauschten, einander prügelten, jedennoch vor dießmahl solcher Excesse halber nicht gestraft wurden."

Digitized by Google

„Die Räthe wurden nebst denen Honoratioribus in denen Gasthöfen tractirt, der hiesige Stadtrath aber in einer à parterre Stube im „güldnen Löwen."

Dem Kanzler v. Beulwitz wurden durch den damaligen Bürgermeister Heinr. Urban „vor dero gehabte Mühewaltung wegen der Huldigung zum recompens" 50 Speciesthaler aus der Stadtkasse überreicht.

Dem Durchl. Fürsten Ludwig Friedrich schenkte die Stadt, in Ermangelung baaren Geldes, die Stenerreste vom Jahr 1700 bis Trinit. 1710 incl.

1717. Den 31. Oktober ist des Lutheri Fest drei Tage hintereinander gefeiert worden. Sämmtliche Bürgerschaft versammelte sich den ersten Tag auf dem Rathhause und zog von da in Prozession unter Vortritt des gesammten Stadtrathes zur Kirche.

1722. 28. August wurde das erste Vogelschießen gehalten. Die Schützen-Compagnie erhielt dabei bestimmte Gesetze und Vorrechte.

1732. 9. Juli kamen die ersten Salzburgischen Emigranten, gegen 1050 Personen mit 150 Wagen, hier an. Dieselben wurden an der Landesgrenze zwischen Saalfeld und hier durch einen städtischen Commissarius in Empfang genommen. So lange der Zug, welcher von vielen Tausend Menschen begleitet wurde, sich durch Schwarza bewegte, wurde dort mit allen Glocken geläutet, und der Schulmeister mit den Schulkindern schloß sich unter fortwährendem Singen geistlicher Lieder, wobei sie mit den Salzburgern abwechselten, dem Zuge an. Ebenso geschah es in Volkstedt. Als sich der Zug der schwarzaer Höhe näherte, fingen die Glocken der Stadt an zu läuten. Vor der Stadt angelangt, wurden die Emigranten von dem gesammten Stadtrath, den Geistlichen und Lehrern empfangen und über den Markt nach der Stadtkirche geleitet, wo sie Orgelton empfing und der Pastor Domm-

Digitized by Google

rich die Predigt hielt. Die Männer nahmen die Weiberstände rechts, die Weiber links ein. Nach beendigtem Gottesdienst wurden die Salzburger, von den Bürgern gastlich eingeladen, ins Quartier genommen, gut verpflegt und, obgleich schon vor ihrer Ankunft auf hohen Befehl zu ihren Besten eine Hauscollecte veranstaltet worden war, welche 183 Thlr. 5 gr. 3 pf. eingetragen hatte, reichlich beschenkt. Diese Emigranten blieben bis zum 20. Juli. Von hier wurden sie wieder von einer Rathscommission bis über Teuchel begleitet, wo ihnen von der Stadt ein Mittagsmahl vorgesetzt wurde. Hinter der Stadt trennte sich der Zug und nahm seinen Marsch theils über Kranichfeld, theils über Blankenhain weiter. Zu bemerken ist noch, daß bei dem Abmarsch der Emigranten bei der Pörze eine städtische Wache aufgestellt war, wo Jedem, Mann, Weib und Kind, von dem Größten bis zum Kleinsten 8 gr. als Reisegeld eingehändigt wurden. Der Fürstliche Hof, welcher sich gerade in Stadtilm befand „um des Brunnens zu gebrauchen" hatte jeden Salzburger mit 1 Maas Wein beschenken lassen.

Am 12. August sind abermals 843 Salzburger hier angekommen, welche über Nacht blieben. Am 13. wohnten dieselben einem Gottesdienst in der Stadtkirche in Gegenwart des ganzen Fürstl. Hofes bei. Die Predigt hielt der Oberpfarrer North. Nach eingenommenem Mittagsmahl wurden dieselben bis nach Uhlstedt begleitet, wo ihnen neue Vorspanne gegeben wurde. Der Fürstl. Hof hat 100 dieser Salzburger bei Hof gespeiset und ihnen freie Herberge, auch bei ihrem Abmarsche an der Siechenbrücke jedem 8 gr. gegeben.

Am 15. September früh trafen wieder 89 Salzburger in der Stadt ein. Auch diese wurden beköstigt und verpflegt. Nachmittags wurden sie durch die Trommel auf das

Digitized by Google

Rathhaus gerufen, wo jeder 8 gr. Reisegeld bekam. Ihr Weitermarsch ging ebenfalls über Uhlstedt. *)

18. Juni d. J. fand die Erbhuldigung des Fürsten Friedrich Anton statt. Es wurde zu diesem Zweck wieder eine genaue Zählung der hiesigen Einwohner angeordnet und es ergab sich, daß damals deren

261 Bürger und Bürgerskinder,
115 Hausgenossen,
7 Rathsmitglieder,
18 Honoratiores,
26 Hofbedienten,
113 Wittwen und Unmündige,

in Summa 540, waren.

Einige Tage vor der Huldigung unterm 13. Juni erließ der Fürst eine Verordnung, welche die Unterthanen ermahnte, bei der bevorstehenden Huldigungsfeier sich aller Demonstrationen, den durch Bulisius angeregten Landstreit betreffend, dessen Folgen noch immer in den Köpfen einiger Ruhestörer spukten, bei schwerer Strafe, zu enthalten. Es war ruchbar geworden, daß zwei schwarzburgische Unterthanen, Namens Söffing und Gärtner, welche sich in dieser Angelegenheit nach Wien begeben hatten, um dieselbe bei dem Reichs-Hofrath persönlich zu betreiben, auf kaiserlichen Befehl von dort ausgewiesen waren und sich wieder in der Nähe von Rudolstadt umhertrieben. Der Fürst setzte auf die Ein-

*) Es geht aus dieser aktengetreuen Erzählung hervor, daß die Salzburgischen Emigranten keineswegs die Absicht hatten, sich in Rudolstadt niederzulassen oder anzubauen. Vielmehr war ihnen schon von dem König von Preußen, Friedrich dem Großen, eine Freistätte in der Obergegend geboten und der Fürst Friedrich Anton von demselben brieflich ersucht worden „den armen Emigranten Obdach, Fach und Haußmannskost zu reichen, auch zu besserer Fortschaffung der schwachen Weiber, Kinder und Unvermögenden mit vierspännigen Frohnwagen an Handen zu gehen." —

Digitized by Google

fangung jedes dieser „Aufwiegler und Erz-Rebellen" einen Preis von 200 Reichsthalern.

Die Huldigungsfeier fand auf dem Schlosse statt, wohin die in der Stadt auf einzelnen Punkten versammelten Vasallen, Behörden, Deputirten u. s. w. durch Marschälle abgeholt wurden.

Hinterm Schlosse waren 12 Stücke (Geschütz) aufgestellt, welche von dem Glockengießer Feer bedient und beim Te deum in der Schloßkirche drei Mal abgefeuert wurden. Die Ritterschaft, Geistlichkeit, die Räthe und sonstigen Beamten huldigten in dem „Eckgemach des Schlosses", wohin sich der regierende Fürst nach beendigtem Gottesdienst in Begleitung der Prinzen Johann Friedrich, Wilhelm Ludwig und Ludwig Günther begeben hatte. Vom Altan des Schlosses nahm der Fürst die Huldigung des im Schloßhofe nach den Städten aufgestellten Volkes entgegen. Zum Schluß der Feierlichkeit wurde jedem anwesenden Unterthan 1 Maas Wein, 2 Maas Bier und 1 Pfd. Brod verabreicht.

1750 ist eine neue Feuerspritze angeschafft und zugleich auch das Spritzenhaus auf dem Markte erbaut worden.

20. September ist zum erstenmale von dem hiesigen Bäcker, welcher das Frischbacken hatte, im Rathhause, in dem kleinen Kabinet neben dem Keller-Eingange, feil gehalten worden. Dieses soll künftig jeden Sonntag so gehalten werden.

In diesem Jahre wurde von Fürstl. Regierung der Versuch gemacht, die Bürgerschaft zur Anschaffung von Laternen zur Beleuchtung der Stadt zu veranlassen. Da dieselbe aber nicht nur die Kosten für die Laternen, sondern auch für Oel u. s. w. allein tragen sollte, so scheiterte die Ausführung an der hartnäckigen Weigerung der Bürger in der deßhalb stattgefundenen Bürgerversammlung auf dem Rathhause.

Digitized by Google

In d. J. wurden hier 39 Ehen geschlossen, 92 Kinder geboren und starben 118 Personen.

1751 5. October ist eine Frau aus Schaala, Namens Brandtin, welche ihren Mann mit Gift vergeben, mit dem Schwert hingerichtet und ihr Leichnam in die Anatomie abgegeben worden, welche im hiesigen Waisenhause aufgerichtet worden ist (?).

Vierzehn Tage darauf wurde wieder eine Magd, Namens Lohrey aus Saalfeld, welche im Waisenhause gedient, dort ein uneheliches Kind bekommen und dasselbe umgebracht hatte, mit dem Schwerte hingerichtet.

1752 31. Juli. Nach einem wolkenbruchähnlichen Ungewitter ist der „wüste Bach" (Pörzbach) so groß geworden, daß er in dem Dorfe Wirbach einem Fuhrmann zwei Wagen mit Braunschweiger Meßgut beladen weggerissen hat, wobei 4 Pferde ertranken. Der Schaden des Fuhrmanns wurde auf 400 Thlr. taxirt.

1753. Am 1. Mai hat es sich beim Flurzug nach Kumbach, welcher wohl seit 20 Jahren wegen Grenzstreitigkeiten nicht abgehalten worden war, zugetragen, daß ein Schiff (Kahn) des Herrenfischers, welcher 18 am Flurzug theilnehmende Personen über die Saale setzen wollte, umschlug und sämmtliche Personen ins Wasser fielen, sich aber glücklich retteten. (Es waren 1) der Herrenfischer Schwimmer, 2) der Rathsmaurermstr. Hildenstein, 3) der Fleischer Lautenschläger, 4) der Korporal Bohne, 5) der alte Sattlermstr. Tob. Straubel, 6) der Tuchmacher Cellarius, 7) der Schuhmachermstr. Hältzner, 8) der Tuchscheerer Kahle, 9) der Fleischer Herber, 10) der Schuhmacher Gläser, 11) des Kürschners Fischer ältester Sohn, 12) der Schwertfeger Seitz, 13) der Bäcker Bräutigam, 14) der junge Lenker, 15) der Tischlermstr. Katterfeld, 16) der älteste Sohn des Herrenfischers Schwimmer, 17) der zweite Sohn des Buchbindermstrs. Steinmetz u. 18) des Bedienten Neubert Sohn.

Digitized by Google

1757 24. Aug. campirten 2 österreichische Husarenregimenter, Spleni und Seczeni, auf den Wiesen bei Schwarza und wurden sowohl aus der Stadt als aus den umliegenden Dorfschaften mit Lebensmitteln und Fourage versehen.*)

1759. Am 26. März waren zwischen Schwarza und Saalfeld kaiserl. österreichische Truppen mit königl. preuß. Husaren, welche letztere bei Schwarza auf Vorposten standen, zusammengerathen, wodurch die sämmtlichen in der Umgegend liegenden kaiserlichen und königlichen Truppen allarmirt wurden. Es entwickelte sich bei Saalfeld ein ernstlicheres Gefecht, in welchem die Preußen Sieger blieben; die Oesterreicher verloren in diesem Gefecht 150 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen.

5. Mai Nachts 12 Uhr kam in dem Strickrodt'schen Hause Feuer aus. Es brannte inwendig und wurde bald gedämpft.

20. Aug. Bei der Einweihung des Bernhardtinenstiftes, welche an diesem Tage in Gegenwart des ganzen Hofes stattfand, hielt der zum Stiftprediger ernannte Pfarrer Kirsten die Einweihungsrede über den 62. Psalm.

1760 hat es sich beim Wirbacher Flurzug zugetragen, daß den Theilnehmern, welche, wie es Gebrauch war, viel geschossen hatten, von kaiserlichen Feldjägern, welche in der Nähe recognosciren geritten waren,**) die Gewehre abgenommen worden sind.

---

*) Es waren die ersten österreichischen Truppen, welche nach der Schlacht bei Kollin und der Aufhebung der Belagerung von Prag die thüringischen Grenzen überschritten.

**) Wahrscheinlich gehörten diese kaiserlichen Truppen zu dem Otto'schen Jägercorps, von welchem am 1. Mai 1760 50 Jäger zu Pferd und 57 zu Fuß aus Saalfeld in das weimarische Gebiet abmarschirt sind.

Digitized by Google

1761 3. März sind hier über 1000 Mann von einem preußischen Freibataillon eingerückt und bis zum 5. März hier geblieben. Bei ihrem Abmarsch nach Pösneck haben sie folgende Bürgerssöhne mit fortgenommen: 1) den jungen Hercher, 2) des Hofdrechslers jüngsten Sohn, 3) des Schmidts Donner einzigen Sohn, 4) des Hofzimmermanns Diezel jüngsten Sohn.

8. März Abends ¼10 Uhr ist die Darre hinter dem Schlosse abgebrannt.

19. März Vormittags 10 Uhr rückten wieder gegen 3000 Mann preußische Grenadiere hier ein und ebensoviel blieben vor der Stadt. Vom Stadtrath wurde Bier hinausgeschafft. Als diese Truppen Nachmittags 2 Uhr nach Pösneck wieder abmarschirt sind, haben sie wiederum einige Geiseln aus der Stadt mitgenommen. Es traf dieses Loos den Stadtsyndik. Werther und den Oberbürgermeister J. Erdm. Röhm und mehrere Bürger. Auf Verwendung des Fürsten wurden sie aber wieder freigegeben und kehrten am 20. Abends 9 Uhr hierher zurück.

2. April Vormittags 7 Uhr sind die preußischen Grenadiere, 2000 Mann mit 12 Kanonen, nach Saalfeld zu ausmarschirt und hat da ein lebhaftes Gefecht stattgefunden. Hierauf sind sie mit vielen Gefangenen und erbeuteten „Pfannen und Stücken" (Geschützen) wieder hierdurch nach Sachsen gezogen.*)

---

*) Diese preußischen Truppen, von dem Korps des Generalmajor v. Syburg, bei welchen sich auch Ziethen'sche Husaren befanden, griffen zuerst die Brücke in Schwarza an, welche von einem Chur-kölnischen Bataillon, sächsischer Kavallerie und einer Anzahl österreichischer Husaren besetzt war, nahmen dieselbe, und umgingen, durch die Schwarza gehend, die sich nach Saalfeld im Quarrée zurückziehenden Oesterreicher und Reichstruppen, welche sich, von den Ziethen'schen Husaren mit den Säbeln angegriffen, diesseits der Dörfer Beulwitz und Krösten, nach starker Gegenwehr, ergeben mußten. Sämmtliche Offiziere wurden

Digitized by Google

19. April Abends 8 Uhr ist die Leiche des Geheimerath v. Hartenberg in der Stadtkirche beigesetzt worden, wobei 80 Bürger Fackeln getragen haben.

1762. Am 24. März hat das halbe Stübchen Bier 20 pf.; ein halbes Viertel Korn 1 thlr. 7 gr., Gerste 1 thlr. 7 gr., Weizen 1 thlr. 12 gr. gekostet. Im Juni hat aber das halbe Viertel Korn 3 thlr. gekostet und ein Dreipfennig-Brod 1 Loth und 1 Quente, eine Pfennig-Semmel 1 Loth gewogen.

1763 20. Januar sind ein preußisches Korps Jäger und ein preußisches Freibataillon hier eingerückt und einquartiert worden.

Am 5. Februar sind diese Truppen nach Königsee marschirt.

Am 2. April sind (nachdem am 15. Febr. der Friede abgeschlossen war, welcher dem 7jährigen Krieg ein Ende machte) 4 Kompagnien Sachsen, welche nach ihrer Heimath zurückkehrten, hier durchmarschirt.

10. April wurde das Friedensfest im ganzen schwarzburgischen Lande feierlich begangen. Der Stadtrath, die ganze Bürgerschaft, die Burschen und Jungfrauen der Stadt, letztere mit Kränzen geschmückt, zogen vom Rathhause aus in Prozession zur Kirche. Am 11. April verehrte die „junge Mannschaft" dem Fürsten eine Friedensfahne, bei deren Uebergabe Johann Wilhelm König eine Rede hielt. Die Schützen und die Innungen mit ihren Fahnen hatten sich dem Zuge auf das Schloß angeschlossen. Am 12. April gab der Fürst der Bürgerschaft 4 Eimer Wein zum Besten, welcher durch die Vierleute verzapft und wobei ge-

---

gefangen genommen und zugleich die Artillerie und Fahnen erbeutet. (Fabel, G. L. Salfeldisches Kriegs- und Friedensdenkmal. 1763).

Digitized by Google

tanzt und gejubelt wurde. Abends war die ganze Stadt illuminirt.

Am 8. Nov. beim Einzuge des neu vermählten Erbprinzen wurden die auf dem „Stückplatz" aufgepflanzten Kanonen drei Mal hintereinander abgefeuert, wobei der zu den Kanonen commandirte Bürger, Schlossermeister Falcke, sich an beiden Händen so stark verletzte, daß er kurz darauf starb.

Am 31. Decbr. ist die Saale außerordentlich angeschwollen gewesen. Der Wagnergeselle Mohnhaupt ist zwischen den Brücken ertrunken und erst nach drei Wochen auf den ezelbacher Wiesen aufgefunden worden.

1764. Zur Bezahlung der aus herrschaftl. Kassen vorgeschossenen Königl. Preuß. Kontribution wurden folgende Steuern aufgelegt, welche mit Anfang d. J. in Kraft traten:

1) auf jedes halbe Stübchen Bier wurde 1 pf., auf jedes Scheffel Brau-Gerste 15 gr. und ebensoviel auf jeden Scheffel Korn zum Branntweinbrennen gelegt;
2) von jedem Achtel Körner, welche für das Vieh geschroten wurden, mußten 6 pf. Steuer abgegeben werden;
3) auf jedes Pfd. Fleisch excl. des Federviehes wurde 1 pf. Steuer gelegt;
4) ein Eimer Rheinwein und anderer ausländischer Wein wurde mit 1 thlr. 12 gr., Frankenwein mit 1 thlr., Landwein mit 12 gr. und fremder Branntwein mit 1 thlr. 6 pf. besteuert.

1765 13. Oct. hat der Oberpfarrer Johann Wachsmann in der Stadtkirche seine Probepredigt gethan und ist am 27. October zu diesem Amte verpflichtet worden, bei welcher Gelegenheit auch die neuen Uhr-Glocken auf dem Kirchthurm zum erstenmal geschlagen haben.

1766. Am 21. März früh ½8 Uhr ist der Knecht aus der Untermühle, als er mit einem schwer beladenen und mit zwei Pferden bespannten Wagen wollte nach Kumbach fahren,

Digitized by Google

von der Brücke herunter „rechter Hand an der langen Mauer" in die Saale gestürzt. Pferde und Wagen haben sich zwei Mal überschlagen und dennoch hat Keines Schaden gelitten.

In der Nacht vom 23. bis zum 24. October ermordete der Zimmergesell Joh. Georg Ziermann aus Großgeschwenda die verwittwete Schwarzfärberin Elisabeth Magdalene Böttner, 69 Jahr alt, nebst ihrer Enkelin Elisabeth Martha Bogner, Tochter des Kürschnermstrs. Joh. Christ. Bogner, 15 Jahr alt, in dem in der Mangelgasse gelegenen Hause der Ersteren. Es geht die Sage, daß Ziermann, verlockt durch die vielen messingenen Färberzeichen, welche er bei der Färbereibesitzerin gesehen und für Goldstücke gehalten, den Doppelmord vollbracht habe. Er tödtete die beiden Frauenzimmer, welche in einem Bette zusammenschliefen, mit Axthieben. Nach vollbrachter That ergriff der Mörder die Flucht, wurde aber wegen des wider ihn obschwebenden Verdachtes mit Steckbriefen verfolgt, im Amte Probstzella glücklich verhaftet und dem Fürstl. Amte Rudolstadt überliefert. Im Anfang benahm sich der Inquisit im Verhör frech und war zu keinem Geständniß zu bringen, aber durch die unermüdete Arbeit der Behörde und auf das bewegliche Zureden des Geistlichen legte er später ein offenes und reumüthiges Bekenntniß ab. Ziermann war im Hause der Wittwe Böttner bekannt und hatte von dieser Frau viele Wohlthaten genossen, weßhalb er sie nur „seine Mutter" zu nennen pflegte. Nach beendigtem Inquisitionsprozeß wurden die Akten an die Juristenfakultät nach Erlangen geschickt, welche dahin erkannte, daß „Inquisit Ziermann mit einer glühenden Zange einmal gerissen und mit dem Rade vom Leben zum Tode zu bringen, der Körper aber aufs Rad zu flechten sei." — Nachdem der Landesherr dieses Urtel bestätiget, wurde dasselbe am 29. Mai 1767 auf dem Marktplatze zu Rudolstadt in Gegenwart vieler tausend Menschen

Digitized by Google

vollſtreckt, wobei Ziermann viel Standhaftigkeit und Reue gezeigt haben ſoll. — (Ein in Kupfer geſtochenes Blatt, welches 1) Ziermann im Gefängniß, 2) die Hinrichtung auf dem Marktplatz, 3) Ziermann beim Galgen ohnweit der Stadt aufs Rad geflochten, darſtellt, iſt noch hin und wieder in alten Bürgerfamilien zu finden).

1767 beſtand die eigentliche Stadt aus 388, die Altſtadt aus 81, alſo überhaupt aus 469 Häuſern.

16. October iſt der Fürſt Ludwig Günther zum erſtenmal von dem „neuen Hauſe" (Ludwigsburg) von einer zahlreichen Jäger-Kompagnie auf das Schloß begleitet worden.

1768 11. Febr. Abends 7 Uhr iſt der Braumeiſter Fiſcher in dem Hopfenkeſſel des neuen Brauhauſes todt gefunden und am 14. begraben worden.

23. März iſt ein ſo harter Froſt eingetreten, daß die Mörlaer Röhrenleitung auf das Schloß eingefroren iſt.

1769 erſchien das Wochenblatt zum erſtenmal unter dem Titel: Wöchentliche Anzeigen und Nachrichten.

In dieſem Jahre wurde eine Heiraths-Societät gegründet, welche den Zweck hatte, angehende Eheleute zur Anlegung der Wirthſchaft mit Geldmitteln zu unterſtützen. Die betreffenden gedruckten Statuten ſind denen der Begräbniß-Societät ähnlich. Die Geſellſchaft beſtand in dieſem Jahre aus 555 zahlenden Mitgliedern und 303 Expektanten.

Den 5. und 6. Nov. ſind zwei ſchwere Gewitter geweſen, wie man ſie in dieſer Jahreszeit noch niemals erlebt hat.

1770. Vom 5. bis zum 8. Januar hatte ſich das ſogenannte Schmiereis auf der Saale zwiſchen Weißen und Kolkwitz ſo feſt geſetzt, daß der Strom der Saale nicht durch konnte, wodurch eine große Ueberſchwemmung verurſacht wurde.

Digitized by Google

10. März ist ein großer Schnee gefallen und hat 14 Tage gelegen. Die Vögel sind davon so matt geworden, daß man sie auf den Feldern und in den Straßen mit den Händen fangen konnte. Auf den Osterheiligenabend, den 14. April, hat der Schnee eine halbe Elle hoch gelegen.

Am 22. Trinitatis-Sonntag ist eine Jude, Namens David Philipp Heilbrunner, ohngefähr 20 Jahr alt, in hiesiger Stadtkirche christlich getauft worden. Er erhielt den Namen Christian Gottlieb Rudolstädter.*)

Am 17. December sind drei neue Glocken auf den Schloßthurm gebracht und den 24. dess. M. zum erstenmal geläutet worden.

1771. Am Pfingstheiligenabend, dem 18. Mai, Nachmittag gegen ¼4 Uhr fielen schwere Gewitter ein und standen bis Abends gegen 10 Uhr in unserer Gegend. In Teichröde, Schaala, Könitz und in der hiesigen Flur haben dieselben großen Schaden angerichtet. Der große Flutgraben bei Kirchhasel ist ausgebrochen und hat die Flur überschwemmt. Am wüsten Bache hat das Wasser den Vorbau eines Hauses und das Portal von der Mittelmühle weggerissen und einen ganzen Bergrand in den Garten des Viermanns Prager geführt. Die Schloßen haben den Früchten und Bäumen vielen Schaden gethan und besonders Schaala hart getroffen, allwo der angeschwollene Bach Scheuern, Ställe und Vieh mit fortgeführt hat.

Im December d. J. kostete 1 Scheffel Korn 21 thlr. 8 gr., Weizen 22 thlr., Gerste 14 thlr., Hafer 5 thlr., Wicken 16 thlr. und Erbsen 18 thlr.

Am 9. Mai hat ein Raschmacher aus Stadtilm nebst seiner Tochter eine Stunde lang an dem Halseisen ge-

*) Derselbe studirte noch Medicin, wurde ausübender Arzt und hat sich auch durch eine kleine medicinische Schrift bekannt gemacht.

Digitized by Google

ſtanden, die Tochter mit dem Staubbeſen auf dem Rücken. Beide hatten den Lieutenant Reitzenſtein zu vergiften verſucht. (Wörtlich ſteht in der Chronik: „Die Urſache iſt dieſe geweßen, daß ſie Reitzenſteins Eidam den Leitnamt vergewen Wollen, welcher aber nicht dahran geſtorben, ſo aber gleig den 11. dießes Monats dahrauf die Frau Reitzen Stein, mit ſamt ihrer Tochter nach Schwartz-Burg iſt gebracht Worten.“).

1774. In No. 33 des Wochenblattes wird dem Publico bekannt gemacht, daß den 18. Auguſt von den Gymnaſiaſten auf dem Theater im Schloßgarten folgende Stücke aufgeführt werden:

Der Großſprecher, Luſtſpiel von Hrn. v. Trautzſch, nebſt Nachſpiel: die unſchuldige Frau,

und den 19. Auguſt:

1) Das Prädikat, von Frhrn. v. Gebler,

2) Der Schatz, von Leſſing.

1775 5. Febr. Sonntag nach Lichtmeß, früh zwiſchen 4 u. 5 Uhr iſt eine ſo große Waſſerfluth unvermuthet angefallen, dergleichen ſich die älteſten Leute nicht erinnern können. Um Mittag wurde man hier die traurigſten Zeichen von angerichteten Verwüſtungen gewahr. Bald ſah man einen Koffer, eine Butte und allerlei Hausgeräth, bald ein Schwein mit dem Stalle, bald ein Kalb mit der Stallwand, woran es gebunden, eine Menge Bauholz und ſogar eine Wiege mit dem noch darin befindlichen Bette, einherſchwimmen. Die Schwarza hatte das Wehr fortgeriſſen, im Flecken Schwarza drei Häuſer eingeſtürzt und mit fortgenommen, wobei zwei Männer elendiglich haben ertrinken müſſen; einer davon, ein Schneider, iſt erſt den dritten Tag ohnweit Unterhaſel aufgefunden, nach Schwarza gebracht und dort begraben worden.

Schaffte der Stadtrath zur Bequemlichkeit des Publikums zwei Porte-Chaisen an. Das Trägerlohn für jeden

Digitized by Google

Gang in der Stadt und den Vorstädten kostete außer dem Wartegelde 2 gr.

Vom 9. August an, vier Tage nach einander, führten die Gymnasiasten auf dem Theater im Schloßgarten wieder folgende Lustspiele auf:

1) der junge Gelehrte, von Lessing, mit dem Nachspiel: die abgenöthigte Einwilligung, von Frhrn. v. Gebler;
2) das Mißverständniß, von Vanbrough.

In diesem Jahre kostete das Viertel Roggen durchschnittlich 18 gr.

1776 Am 23. Juli setzte ein heftiges Gewitter die hiesige Gegend in großen Schrecken. Zu Keilhau tödtete ein Wetterstrahl ein Paar Ochsen im Stalle und gleich darauf ein Paar dergl. in Kumbach. Am letztern Orte gerieth dabei der Herrschaftl. Schaafstall so plötzlich in Brand, daß solcher, nebst etwa 40 Fudern Heu, gänzlich ein Raub der Flammen wurde.

1777 25. Febr. Nachmittag 3 Uhr entstand in Folge der Eisfahrt eine große Wassersnoth. Das Wasser ist an manchen Orten ½ Elle über den neuen Damm und über die Brücken gegangen, hat alle Felder überschwemmt und ist in der „Gabel"*) durch den hintern Thorweg bis in den Hof gedrungen.

1779 Nachmittags den 23. April, an welchem Tage ein heftiger Sturmwind wüthete, wurden hier fast zu gleicher Zeit an sechs verschiedenen Gegenden Feuerzeichen bemerkt. Es waren Waldbrände bei Meura, Katzhütte, Scheibe, und in der nahen Debra und in Schwarzburg und Teichröde brannten Häuser nieder.

31. Juli früh 8 Uhr schlug der Blitz in des Viermanns Keller Haus und drang durch mehrere Stuben.

---

*) Das frühere Lange'sche, jetzt Ritze'sche Haus in der neuen Straße.

Digitized by Google

In demſelben Augenblick fuhr ein anderer Blitzſtrahl in das gegenüberſtehende Haus des Fleiſchhauermſtrs. Höpfner, berührte deſſen am Fenſter ſtehenden Stiefſohn, den Gärtnerburſchen Key, brannte ein Loch in deſſen Hemdärmel und warf ihn betäubt zu Boden. Merkwürdigerweiſe war derſelbe ſchon vor 11 Jahren in Holland vom Blitze getroffen worden.

26. Nov. ſtarb der Cammerconſulent, Syndicus und Oberbürgermeiſter Werther, ein Mann, welcher ſich um die Stadt verdient gemacht hatte. Am 29. Abends 8 Uhr wurde deſſen irdiſche Hülle von zwei Rathsperſonen und ſechs Vierleuten ſtandesgemäß in die Gottesackerkirche getragen und dann beerdigt.

1780. Freitag, den 30. Juni, gegen Abend fand man in der in hieſiger Altſtadt gelegenen Schönfärberei die älteſte Tochter vom Hauſe, Sophie Johanne Dorothea Oertel, ein Mädchen von 16 Jahren, in der Stubenkammer durch verſchiedene Schnitte und Stiche am Halſe getödtet. Es unterlag keinem Zweifel, daß der Stiefvater der Oertel, der Schönfärber Joh. Elias Schmidt, 30 Jahre alt, welcher deren Mutter vor 7 Jahren geheirathet hatte, der Mörder war, denn derſelbe war ſogleich nach vollbrachter That flüchtig geworden. (Der Steckbrief ſteht im Wochenblatt 1780 26. St.) Die bei Beerdigung der Oertel gehaltenen Predigten und Reden vom Archidiakonus A. J. Biel und Collaborator J. P. Liebmann, ſowie das visum repertum vom Stadtphyſikus Dr. C. Chr. Eckner und Amtschirurgen J. F. Gehring ſind gedruckt worden.

23. Juli wütheten von Mittag an bis gegen Mitternacht heftige Gewitter.

Den 18. September Nachmittags und Abends konnte man hier den Feuerſchein der 14 Stunden entfernten in Flammen ſtehenden Stadt Gera deutlich wahrnehmen.

Digitized by Google

3. Decbr. wurde sämmtlichen schwarzburgischen Gemeinden die zu Stadt Roda vollzogene Vermählung des Durchl. Erbprinzen Friedrich Karl mit der Durchl. Prinzessin Auguste Luise Friederike von Sachsen-Gotha von den Kanzeln herab bekannt gemacht.

In d. J. mußte auch der Rathhausthurm wieder repariret werden.

1781. Am 9. Januar hielt die Frau Erbprinzessin Auguste Luise Friederike, geb. Herzogin zu Sachsen-Gotha, ihren feierlichen Einzug in Rudolstadt. Der Stadtrath hatte drei Ehrenpforten erbauen lassen; die Innungen zogen mit Musik und Fahnen auf; die Gymnasiasten spielten Theater; die Schützen-Compagnie, 60 Mann stark, ritt den Neuvermählten entgegen. Auf dem Markte paradirte eine Musketier-Compagnie unter dem Lieutenant Heubel, auf dem Schloßhofe eine Grenadier-Compagnie unter dem Hauptmann Schilling u. s. w. Der Zug bestand aus acht sechsspännigen und zwei vierspännigen Wagen. Die Schützen von Königsee und Leutenberg, 52 Mann stark, ebenfalls zu Pferde, machten den Schluß. Der Aufwand, welchen dieses Fest der Stadt verursacht, hat incl. der mit Trompeten und Pauken besetzten Musik 224 thlr. 15 gr. 4 pf. betragen.

Am 11. Januar fand ein feierlicher Aufzug der Zünfte von der Stadt aus nach dem Schlosse statt. Es waren 22 Meisterschaften, zusammen 245 Mann, mit Fahnen von Taffent, auf welchen das Handwerkswappen gemalt war. Der Zug bewegte sich unter Vortritt der Vierleute und 14 Mann Hautboisten vom Rathhause aus die große Rathsgasse hinunter vor der Hauptwache vorbei durch die große Badergasse auf das Schloß, wo derselbe von dem Fürsten Ludwig Günther und dem neu-vermählten hohen Paare, in Gegenwart des ganzen Hofstaates, empfangen wurde. Der Viermann und Schlossermstr. S. W. König

Digitized by Google

hielt eine kurze Anrede an die Durchlauchtigsten Herrschaften, worauf sich der Zug durch die Gallerie des Schlosses nach dem Schloßhof begab, ein Quarrée formirte und den Durchlauchtigsten Herrschaften mehrere Vivats ausbrachte. Die Vierleute wurden an jenem Abend auf dem Schlosse mit Wein traktirt; die Bürgerschaft aber bekam 8 Eimer Bier zum Geschenk, welches im Rathhause getrunken wurde. Dieses Fest kostete der Bürgerschaft 16 thlr. 9 gr., wozu jeder Bürger 1 gr. 9 pf. beitrug.

Am 16., 17. u. 18. Januar führten die Gymnasiasten in dem obern Hörsaale der Schule vor den Durchl. Herrschaften mehrere Schauspiele auf, zu welchen ein junger Herr v. Ketelhodt einen selbstgedichteten Prolog sprach. Das Schulgebäude war prachtvoll illuminirt.

Am 14. Februar ist die Saale durch den geschmolzenen Schnee so groß gewesen, daß das Wasser auf der großen Wiese bis an den Rand, wie auch weiter unten bis an den Langenschader-Steg gestanden und die Winkelwiesen überschwemmt hat. Bei Viermann Königs Garten ist es auch über den Damm in die Stadt gedrungen. In Volkstedt war die Noth groß und haben die Einwohner früh 3 Uhr durch Anschlagen der Glocken um Hülfe gerufen.

Im Frühjahr d. J. waren die zwei Pfeiler der Stadtbrücke nach der Streichmauer zu so baufällig geworden, daß eine bedeutende Reparatur derselben höchst dringlich erschien. Der Landbaumeister Schellenschläger erhielt den Auftrag, den Bau auszuführen, verzögerte aber denselben bis zum August, wo ein großes Wasser den angefangenen Bau wieder zerstörte und gegen 200 Klaftern Scheitholz fortführte. Da auch die Communication mit den jenseits des Flusses gelegenen Orten gänzlich gehemmt war, so wurde durch den Zimmermeister Schmidt hier und den Müller zu Schaala, Meister Hanns genannt, eine hölzerne Nothbrücke über die Saale gebaut, welche auf drei Reihen starker Pfähle ruhte,

Digitized by Google

welche zu Weihnachten vollendet und beritten und befahren werden konnte. Der Brückenbau, zu welchem die Fürstl. Kammer zwei Drittel und der Stadtrath ein Drittel der Kosten beitrugen, wurde erst im Jahre 1782 vollendet.

1782. Vom 27. Juli Abends wurde bis zum folgenden Morgen die Umgegend der Stadt, nach einer andauernden fast unerträglichen Hitze, von fürchterlichen Gewittern heimgesucht, bei welchen in Meura und Braunsdorf durch den Blitzstrahl Feuer entstand.

1783. Am 7. Mai, einem mehr kühlen als warmen Tage, erschien gegen Abend ein Gewitter, welches sich bei Anbruch der Nacht in einen heftigen Regen aufzulösen schien. Derselbe verwandelte sich aber Nachts in einen so entsetzlichen Schneefall, daß man um Mitternacht schon das Bersten und Stürzen der in voller Blüthenpracht stehenden Obstbäume vernahm, welche die Last des Schnees nicht zu ertragen vermochten. Am andern Morgen erblickte man fast keinen Baum mehr, welcher nicht stark beschädigt gewesen wäre. Die Linden und Kastanien am Wasserdamm waren ihrer schönsten Aeste beraubt, und der Hain soll durch die zu tausenden über einander gestürzten Bäume einem Verhack ähnlich gesehen haben.

Am 2. October traf der Geheimerath und Kanzler v. Ketelhodt von seiner Reise nach Prag wieder hier ein, woselbst er am 13. September die dem Hause Schwarzburg von der Krone Böhmen ertheilte Belehnung über Rudolstadt, Königs und Stein, aus des Kaisers und Königs Händen persönlich empfangen hatte.

1784 im März wurde der Knopf und die Fahne auf den neu erbauten Rathhausthurm gesetzt. Derselbe enthält ein vollständiges Verzeichniß der Mitglieder des Fürstl. Hauses, den neuesten Adreßkalender, die Namen der Bauherrn und Meister, die damaligen Frucht-, Fleisch-, Wein-

Digitized by Google

und Bierpreise, aufgezeichnet von dem damaligen Stadtsyndikus Georg Erdmann Röhm, welcher das Document mit den Worten schließt: Sancte Deus, Pater coelestis, fac, et ego precor ex animo, ut Arx, urbs, Templa, Curia scholaeque etiam in posterum per omnia tempora salvae, sartae tectaeque sint et maneant, Amen!

Von dem damaligen Sub-Rector Ludw. Albr. Walther befindet sich folgende geschichtliche Abhandlung in dem Knopfe: „Die Erbauung des ersten Rathhauses zu Rudolstadt genau zu bestimmen, hält sehr schwer und ist fast gantz ohnmöglich, 1) weil dasselbe nicht unter den Grafen von Schwarzburg, sondern von den Grafen von Orlamünde ist erbauet worden, welche letztere das Schloß Rudolstadt nebst der vom Herzog Rudolpho An. 634 auf dem Berge angelegte Königl. und nachmals kaiserl. Vestung wider die jenseits der Saale liegenden Sorben-Wenden von An. 1061 bis 1334, anfänglich als Kaiserl. Stadthalter und Markgrafen in Thüringen in Besitz gehabt, nachmals unter dem Kaiser Heinrich IV. nach gäntzlicher Unterdrückung der Sorben-Wenden erblich an sich gebracht haben und alsdann erst An. 1334 an die Grafen von Schwarzburg gekommen ist; 2) weil im Jahre 1345 diese Stadt von den Kriegsvölkern des Landgrafen Friedrichs des Ernsthaften in Thüringen ist reine ausgeplündert und gäntzlich in Asche geleget worden. Dabei ohne Zweifel das Rathhaus mit allen Raths- und andern Documenten wird in Rauch aufgegangen sein und alsdann ein neues Rathhaus erbauet worden, welches bis 1524 gestanden. In welchem Jahre das vorige Rathhaus durch die Mildigkeit und Vorschuß des damahls reichen Herrn v. Schönefeld errichtet und zu stand gebracht worden ist, davon das am vorigen Rathhause unter einem Fenster gestandene Schönefeldische Wappen mit einen abgestutzten Aste in Stein gehauen ein deutlicher Beweis davon gewesen ist. Dieser Stein ist als ein wahres Andenken mit dem Schöne-

Digitized by Google

feldiſchen Wappen bei den jetzigen Veränderungen unter eben dieſem Fenſter geſchicklich wieder angebracht und eingemauert worden. Wollte man aber muthmaßlich in Vergleichung mit andern Städten auf die Zeit ſchließen, in welcher das erſte Rathhaus zu Rudolſtadt unter dem Grafen von Orlamünde erbauet worden iſt, ſo könnte man ſolches in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts ſetzen, weil, wie Jovius in chron. Schwartzb. p. 180 berichtet, ſchon im J. 1266 zu Arnſtadt ein Stadtrath, wahrſcheinlich auch ein Rathhaus vorhanden geweſen iſt; denn im 12. Jahrhundert hatten die Städte noch keine Rathsmeiſter oder Bürgermeiſter. Der Name Consules oder Bürgermeiſter kömmt zum erſtenmal vor im Jahre 1259, wie zu leſen iſt in Schoettgens Inventario diplom. Hist. sax. super. Vorr. 1. Abth. §. 10. u. Sagittarii Hist. Gothana p. 149.

Ludwig Albrecht Walther, Sub-R. 1783. J. E. N. Stieler scripsit. 1783."

Der Rathhaus- und Thurmbau war den Maurermeiſtern Joh. Val. Hildſtein Vater und Chriſt. Andreas Hildſtein Sohn und dem Zimmermeiſter Joh. Georg Schmidt für 900 Thlr. in Accord gegeben. Dieſelben erhielten aber noch 70 Thlr. Gratification."

Am 17. Juni Nachmittags traf hieſige Gegend ein Schloßenwetter, welches an Feldfrüchten und Fenſtern vielen Schaden anrichtete.

Wegen der Koſten des Rathhaus- und Brückenbaues wurde eine extraordinäre Bier-Abgabe auferlegt, und dieſelbe in dieſem Jahre beim Abbrauen des 1. Güterlooſes zum erſtenmal erhoben.

1785 war ein ſehr kalter Winter, kälter als die Winter der Jahre 1709 und 1740. Am 1. März ſtand das Thermometer auf 28 Grad Kälte. Dabei lag der Schnee ſo hoch, daß der Oculi-Markt um 14 Tage weiter hinaus verlegt werden mußte. Es trat eine Theuerung aller Le-

Digitized by Google

bensbedürfnisse ein und Futter für das Vieh war fast für baares Geld nicht mehr zu haben. Es kostete ein Schock Roggenstroh 7 Thlr., Gerstenstroh 5 Thlr. und 1 Ctr. Heu oder Grummet 30 Thlr. Erst vom 17. April an ließ die strenge Kälte ab.

20. September starb der Geheimerath, Kanzler, Cammerpräsident u. s. w. Joh. Wilh. Ludw. v. Holleben, 71 Jahre alt. Wurde am 23. des Abends beigesetzt, wobei 80 Bürger Fackeln trugen.

1786. In diesem und den nächsten Jahren wurden die Scheuern vor dem Saalthor (ohnweit des Teiches) angelegt. Der Stadtrath verkaufte jeden Bauplatz für 20 Mß. und 1 Michaelshuhn Zins.

Das Wochenblatt aus diesem Jahre enthält in No. 24 bis 28 folgende Statistik der Stadt: „Die Fürstliche Residenz Rudolstadt hat 5 Thore, das untere, das obere Thor, das Saalthor, das alte Thor, das Kirchthor und 2 Gatter, 2 Schlösser, die Heidecksburg und Ludwigsburg und 509 Häuser, worunter 2 Kirchen, die Fürstl. Regierung, Cammer- und Amthaus, Bernhardinenstift, Rathhaus, 3 Schulgebäude, ein Waisenhaus und Seminarium, 4 Pfarrwohnungen, ein Hospital, die Kaiserliche Post, 1 Buchdruckerei, 4 Gasthöfe und 1 Garküche, 5 Brauhäuser, nämlich 1 auf dem Schlosse, 2 große für die Stadt, 1 kleines für die Geistlichen und andere Honoratioren, 1 im wilden Mann, 1 Magazin, 1 Vorwerk, 3 Mühlen, die Fayance-Fabrik, 2 Ziegelhütten, 1 Rathsdienerwohnung, 1 Thorschreiberwohnung, 3 Nachtwächter- und 2 Hirtenwohnungen ꝛc. sind. Die Anzahl der Häuser in der Stadt und Neustadt beläuft sich auf 394, in der Altstadt auf 115, und die Anzahl aller Einwohner überhaupt auf 4100. Hierunter sind begriffen 1) Hohe und niedere zum Hofstaat gehörige Personen etwa 180 bis 200. 2) Hochadlige Familien und besondere Haushaltungen 23.

Digitized by Google

3) Rechtsgelehrte, die bei Collegien angestellt sind, ohngefähr 32. 4) Ordinirte Geistliche 10. 5) Ordentliche Schullehrer 9. 6) Seminaristen 8. 7) Candidaten außer dem Seminar 4 bis 5. 8) Aerzte 6. 9) Mathematici 2. 10) Gelehrte überhaupt 80. 11) Die Gymnasiasten. 12) Die Garde, Garnison und Husaren.

An Künstlern, Kaufleuten und Professionisten besaß die Stadt in diesem Jahre: 2 Apotheker, 32 Bäcker, 4 Beutler, 1 Bildhauer, 8 Böttcher, 4 Brauer, 2 Brunnenmeister, 5 Buchbinder, 1 Buchdruckerei mit 16 Personen, 5 Lehrlingen und 3 Domestiquen, 2 Büchsenschäfter, 6 Chirurgen (2 Bader u. 4 Barbiere), 2 Drechsler, 2 Fischer, 20 Fleischer, 1 Garkoch, 3 Gärtner, 5 Glaser, 1 Glockengießer, 1 Goldarbeiter, 2 Gürtler, 3 Hutmacher, 2 Juwelier, 1 Kammmacher, 5 Kaufleute incl. 1 Italiener, 2 Klempner, 3 Knopfmacher, 2 Köche excl. 4 Hofköche, 3 Kupferschmiede, 5 Kürschner, 1 Leimsieder, 6 Maler, 9 Materialien- und Gewürzkrämer, 6 Maurer, 1 Messerschmied, 3 Müller, 3 Nadler, 3 Nagelschmiede, 1 Oblatenbäcker, 10 Obsthändler und Höcken, 1 Orgelbauer, 1 Pauker, 5 Perückenmacher, 38—40 Porzellan-Fabrikanten (die übrigen wohnen in Volkstedt), 4 Posamentirer, 5 Riemer und Sattler, 1 Roßarzt, 5 Rothgerber, 2 Salpetersieder, 1 Schieferdecker, 5 Schlosser, 1 Schlotfeger, 5 Huf- und Waffenschmiede, 26 Schneider excl. 9 Wittwen, 3 Schönfärber, 1 Schriftgießer, 52 Schuhmacher excl. etlicher Wittwen, 2 Schwertfeger, 3 Seifensieder, 6 Seiler, 1 Siebmacher, 1 Sporer, 1 Stadtmusikant nebst Gesellen, 6 Strumpfwirker, 1 Tanz- und Fechtmeister, 9 Tischler, 3 Töpfer, 5 Trompeter, 17 Tuchmacher, 3 Tuchscheerer, 3 Uhrmacher, 1 Violinmacher, 4 Wagner, 1 Walker, 16 Weber (in Leinen und Baumwolle), 5 Weinstuben, 4 Weißgerber, 1 Ziegelbrenner mit 18 Leuten, 6 Zimmerleute (Meister), 3 Zinngießer, 1 Zuckerbäcker.

Digitized by Google

Die Straßen und Gassen der Stadt:

1) Die Unter-Thor-Straße.
2) Die Ober-Thor-Straße.
3) Die Rathsgasse, nach dem Markte zu.
4) Die obere Rathsgasse.
5) Die Töpfergasse.
6) Die Stiftsgasse.
7) Das Entenleich, oder die Vorwerksgasse.
8) Die alte Gasse, oder alte Neustadt.
9) Die neue Gasse, oder Neustadt.
10) Die Gasse vorm obern Thor.
11) Die Angergasse.
12) Die Mangelgasse.
13) Das Zwingergäßchen (an der Stadtmauer).
14) Das kleine Töpfergäßchen.
15) Die Saalgasse.
16) Die Ascherhofsgasse, auch Strumpfgasse.
17) Die große und kleine Badergasse.
18) Die Kirchgasse.
19) Der Graben, oder die Schulgasse.
20) Das Gäßchen am Schloßberge.
21) Die Gottesackergasse.
22) Die Weidiggasse.
23) Die Straße in der Altstadt.
24) Das Mühlgäßchen.
25) Die Waisenhausgasse.
26) Die Gasse hinter der Ludwigsburg.
27) Bei dem Felsenkeller.
28) Beim Baumgarten und bei der Pörze."

1787 wurden das obere Thor-Gebäude, worin sich die Wohnung des Thorschreibers, und das daneben stehende Häuschen, welches dem Nachtwächter und Flurschützen zur Wohnung diente, wegen gänzlicher Baufälligkeit abgerissen. Anstatt des Thores wurden zwei Pfeiler mit einer Gat-

Digitized by Google

terthür angebracht und für den Thorschreiber und Flurschützen ein neues Haus gebaut.

1788 17. April ſtarb die Prinzeß Chriſtina Friederike Luiſe, Canoniſſin zu Gandersheim, Tochter des Fürſten Ludwig Günther, im 52. Lebensjahre. Sie wurde den 20. huj. Abends 11 Uhr in der Fürſtl. Gruft unter der Stadtkirche, der ſ. g. „zwiefachen Höhle" beigeſetzt, wobei gegen 80 hieſige Bürger Laternen trugen.

Am 22. Juni Nachmittags zog ein ſchweres Gewitter über Volkſtedt und ſchlug der Blitz dreimal hinter einander und zwar zweimal in dem Orte ſelbſt und das dritte Mal in eine Scheuer ein. Der ſtarke Regen verhinderte das entſtandene Feuer. Man will durch eine mündlich fortgepflanzte Mittheilung wiſſen, daß wenigſtens ſeit 200 Jahren der Blitz dieſen Ort nicht getroffen habe.

Am 17. Juli Donnerſtags früh ¼4 Uhr ſchlug der Blitz in die hieſige Stadtkirche. Es verdient bemerkt zu werden, daß ſeit 152 Jahren, ſo lange dieſe Kirche ſteht, ſie, ſo viel man weiß, jetzt zum erſten Male vom Blitz ſtark beſchädigt worden, und daß der Schlag an ſich ſehr merkwürdig war. Gleich darauf nämlich brach aus dem obern Theile des Thurmes ein dicker Rauch hervor, zur Entzündung kam es nicht. Die Spitze des Thurmes bis dahin, wo die Uhrſchalen hängen, wurde am ſtärkſten beſchädigt und beſonders an der Wetterſeite zerſchlagen und aufgeriſſen. Zwiſchen dieſer Gegend und der Uhrkammer, die unter den Glocken iſt, findet ſich am Thurme nicht die geringſte Verletzung. Deſto mehr Spuren davon zeigen ſich weiter hinunter bis auf den Grund. Wahrſcheinlich wurde derjenige Theil der Blitzmaterie, welcher an der Thurmſpitze und Haube nicht ausbrach, durch die von den Uhrſchalen heruntergehenden, und an einigen Orten geſchmolzenen Drähte, zu welchen auch noch die eiſerne Zeigerſtange kam, abgeleitet. Bei der Uhr, wo der Ableiter verlaſſen werden

Digitized by Google

mußte, theilte ſich der Blitz in vier Strahlen, wovon der eine und ſtärkſte, durch die Uhr an dem Perpendikel herunter in einen eichenen Balken, durch die Mauer, auf das Dach, durch den Schlußſtein des einen Fenſters und an deſſen eiſernen Halter herunter bis zur Sohle fuhr, während der zweite ſeinen Weg durch die Thurmmauer und ebenfalls an einem Fenſter herunter nahm. Der dritte Strahl, welcher zum Fenſter hinaus, welches in der Uhrkammer befindlich, an der Mauer herunter bis an die Thür fuhr, hinterließ die meiſten Spuren ſeines Wirkens. Der vierte nahm ſeine Richtung ebenfalls durch die Thurmmauer und das Schieferdach auf der Mittagsſeite und ſprang dann über zu einer eiſernen Rinne über der Hauptthür, worauf er an deren eiſernem Geländer bis zur Erde verlief. Der eine Schlag machte in einer doppelbretternen Kirchthür ein einen Fuß großes Loch, bog die ſtarken eiſernen Beſchläge ab und ſtreute die Splitter der Thür in der Kirche umher. Die Beſchädigungen, welche die Mauern erlitten haben, findet man faſt durchaus entweder bei Verbindungen des Mauerwerkes, oder da, wo in dem Steine ſelbſt ein fremdartiger Körper enthalten iſt. Ein hieſiger Einwohner, welcher bei dem Schlage den Thurm eben im Auge hatte, ſah über deſſen Knopfe ein helles Licht ſich verbreiten, und aus dem beſchädigten Theile des Thurmes die lebhafteſten Funken hervorſprühen — ein Schauſpiel, das er nicht prächtig genug beſchreiben kann. Die Gewitterwolke kam aus Südweſt. In Nordoſt, wohin ſie zog, ſtand ſchon ein Gewitter; dieſes und der hinter der Kirche gelegene Berg mochten verurſachen, daß ſie ſich ſenkte. Den Schlag ſelbſt veranlaßte wahrſcheinlich der metallene Thurmknopf; die darunter befindliche blecherne Röhre leitete ihn zur Thurmſpitze; die ableitenden Drähte aber verhüteten, daß der Thurm entbrannte, wenigſtens, daß er noch mehr beſchädigt wurde. Da die Mittel der Kirche zur nothwendigſten Reparatur nicht zureichten, ſo wurden auf hohe Ver-

Digitized by Google

ordnung zwei Sonntage nach einander vor den Kirchthüren Becken zur Aufnahme freiwilliger Beiträge aufgestellt. Es wurden auf diese Weise 150 Thlr. 16 gr. gesammelt. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Thurm und das Dach der Kirche auch „einen Dr. Franklin'schen Wetter-Ableiter," welcher von dem Rathsviermann und Schlossermeister König verfertigt und am 13. September d. J. zu Stande gebracht wurde.*)

5. August starb im 81. Lebensjahre der F. Schwarzb. Ober-Schloß-Hauptmann, Obrist und Kommandant Joh. Ferdinand Muffel von Ermmenreuth (geb. 29. Sept. 1707). Er begann seine militärische Carriere in Markgräflich Bayreuth'schen Diensten, ging darauf in Herzogl. Coburg'sche, später in Churfürstlich Sächsische und zuletzt in Fürstlich Schwarzburgische Dienste, welchen er 54 Jahre angehörte. Er wurde den 7. huj. militärisch beerdigt, der Sarg von Unteroffizieren getragen, welche von Gardes du Corps, welche die Stützen trugen, begleitet wurden. Während der Beerdigung besetzten Bürger den Hauptwacht- und Thorposten von Mittag bis Abends.

Im October d. J. wurden vom Stadtrath jährlich 25 Thlr. zu einer Straßenbeleuchtung bewilligt. Die Fürstl. Cammer gab aus zwei Kassen jährlich 50 Thlr. dazu und die Fürstl. Regierung überwies dem Stadtrathe die Hunde- und Nachtigallensteuer zu gleichem Zweck.

In diesem Jahre zählte die Stadt 528 Wohnhäuser.

1789 27. Januar Nachmittags. Durch Festsetzen des Eises wurde ein ganzes Joch der Stadtbrücke nebst einem Theil der Streichmauer von dem Wasser fortgeführt und an vielen Orten die Anbaue und Felder zerstört. Sieben

*) Nach dem ausführlichen Bericht des damaligen Berg-Commiss. Linke. Wochenbl. 1788. 29. St.

Digitized by Google

Wochen lang war eine entsetzliche Kälte mit vielem Schnee und dabei Holzmangel, da die Vorräthe auf dem Scheitgarten erschöpft waren. Der Bauer forderte für 1 Klafter weiches Holz 2 Thlr. 6 gr *)

30. April gegen Abend richtete ein Gewitter mit starkem Hagelwetter in hiesiger Flur vielen Schaden an.

4. Mai. Früh nach 2 Uhr sind die beiden Fürstlichen Prinzen Ludwig Friedrich und Karl Günther hier vom Fürstl. Schlosse abgereist, um sich längere Zeit im Auslande umzusehen.

Im 29. Stück des Wochenblattes (28. Juli) von diesem Jahre steht die erste Nachricht vom Ausbruch der französischen Revolution in Paris.

1790. 23. Januar Abends 5 Uhr kam bei dem Bäckermeister Oertel in dem untern Thore Feuer aus, wurde aber bald gelöscht.

28. Mai Abends 8 Uhr trafen die Gewitter, welche sich schon während des Tages zusammengezogen und in der Gegend von Teuchel und Remda stark gehauset u. A. gegen 2000 Stück Schaafvieh mit fortgeführt hatten, auch unsere Stadt und Flur. Gegen 11 Uhr des Nachts stürzten die angeschwollenen Gewässer in unser Thal. Der „wüste Bach" riß das obere Mühlwehr weg und nahm bei der Mittelmühle die dem Biermann Münzer gehörige Scheuer mit. Der Garten der Ludwigsburg wurde vom Strome total ruinirt. Die Bewohner der Häuserchen am wüsten Bache mußten sich in die obern Stockwerke und auf die Böden flüchten, von wo sie durch Leitern und Kähne mit Lebensgefahr abgeholt wurden. Die Meisten mußten zu den Bodenfenstern heraussteigen. Es war ein

*) Gegenwärtig (1859) kostet die Klafter Kienbaumholz bei dem Bauer auf dem Markte 9 fl.

Digitized by Google

wahres Wunder, daß in dieser schrecklichen Nacht kein Mensch verunglückte.

24. Juni am Johannisfeste wurden in der Stadtkirche durch den Fürstl. Hofpauker Martini die zwei Kesselpauken zuerst geschlagen, welche der Cämmerer und Kupferschmied Marlier der Stadtkirche zur Ehre Gottes verehrt hatte.

21. Juli Abends 8 Uhr kehrten die beiden Fürstlichen Prinzen von ihrer im Mai v. J. angetretenen Reise wieder zurück. Die Gymnasiasten der beiden ersten Klassen überreichten Höchstdenselben ein Gedicht und der Fürst Ludwig Günther gab wegen des frohen Ereignisses am 8. Sonntag Trinitatis, wo zugleich von allen Kanzeln des Landes ein Dankgebet gehalten und „Herr Gott dich loben wir" mit Trompeten und Pauken gesungen wurde, den Armen des Spinnsaales, der Strickschule und den Waisenkindern im „Gasthofe zum Löwen" Mittags Speise und Trank.

29. August starb Fürst Ludwig Günther nach 23jähriger segensreicher Landes-Regierung. Die Fürstl. Leiche wurde am 2. September Nachts 11 Uhr unter Begleitung der Minister, der Hofdienerschaft, des geistlichen Ministerii, des Stadtraths und der Schulen, nebst einem militärischen Commando und 80 Bürgern, welche Laternen trugen, vom Schloßhofe ab während eines entsetzlichen Regenwetters nach Schwarzburg geführt und im Fürstl. Grabgewölbe beigesetzt. Diejenigen Bürger, welche mit bis Schwarzburg gegangen waren, erhielten dort Bier, Brod und 10 Maas Wein.

In diesem Herbst wurde die Saalbrücke sowohl als auch die Siechenbrücke, welche letztere bei der großen Wasserfluth am 28. Mai d. J. mit fortgerissen worden war, wieder hergestellt. Das zu letzterer Brücke nöthige Bauholz wurde auf Vorstellung des Stadtrathes aus den herrschaftlichen Waldungen unentgeltlich geliefert.

Digitized by Google

1791. 29. Juli iſt wegen der Krönung des deutſchen Kaiſers Franz II. hier ein öffentliches Dankfeſt gefeiert worden.

Am 5. Auguſt fand der feierliche Einzug der Fürſtin Caroline Luiſe, geb. Landgräfin zu Heſſen-Homburg, in Rudolſtadt ſtatt. Die hohe Frau kam in Begleitung ihres Bruders, des Prinzen Philipp Auguſt von Heſſen-Homburg, ihres Gemahls, des damaligen Erbprinzen und deſſen Bruders, des Prinzen Karl, über Stadtilm, wo große Empfangsfeierlichkeiten ſtattgefunden hatten, und von wo die dortige Schützen-Compagnie zu Pferde die hohen Reiſenden begleitete. Auf dem „ſchönen Felde" kam der Poſtmeiſter North mit 12 Poſtillons dem feierlichen Zug entgegen, an welchen ſich bald darauf ein ganzes Corps Jenaiſche Studenten, die Schützen von Königſee und Leutenberg, ebenfalls zu Pferde, mit Fahnen und Muſikchören, anſchloſſen. Die Fürſtl. Jägerei, eine Anzahl Kavaliere, Pagen, Trompeter und Reitknechte folgten. Vor dem Wagen ritt der Oberſtallmeiſter v. Ketelhodt. In Eichfeld, Schaala waren Ehrenpforten erbaut; vor der Stadt von der erſten Ehrenpforte an bis zur andern, welche auf dem Markte ſtand, hatte ſich der Stadtrath mit den Zünften als Spalier aufgeſtellt. Sobald man den Zug vom Schloſſe aus bemerkte, feuerten die Kanonen, welche auf dem Bauplatze aufgefahren waren, bis der Zug die Stadt erreicht hatte. Auf dem Markte paradirten die Musketiere, auf dem Schloſſe die Grenadiere. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Am 22. u. 23. führten die Gymnaſiaſten zur Feier dieſer Vermählung einige Schauſpiele auf dem Rathhauſe auf. Die oft ſinnigen Transparente, welche bei Gelegenheit der Illumination zu ſehen waren, findet man zum Theil in dem Wochenblatt von 1791 St. 32—34 abgedruckt.

In dieſem Jahre ſind in hieſiger Stadt 33 Ehen geſchloſſen, 109 Kinder geboren und 96 Perſonen geſtorben.

Digitized by Google

1792. Am 28. Juni kamen 18 Offiziere des königl. preuß. Infanterie-Regiments Hohenlohe, welches Tags vorher in Saalfeld eingerückt war, auf das hiesige Schloß zum Besuch, wo Mittags im großen Saale gespeist und Abends getanzt wurde.

Es wurde das Komödienhaus auf dem Anger gebaut.

Im September d. J. war Schiller mit Gemahlin von Jena zum Besuch in Rudolstadt.

Gab die Lorenz'sche Schauspieler-Gesellschaft aus Erfurt auf dem Schießhause theatralische Vorstellungen.

2. September Abends nach 7 Uhr ist die Weißenburg bei Uhlstedt in Feuer aufgegangen. Das Feuer ist durch die Frau des Pachters entstanden, welche an jenem Abend mit dem brennenden Lichte auf dem Boden Flachs geholt haben soll.

1793 gründete der damalige Kantor J. F. Kirchner, welcher im Jahre 1831 als Oberpfarrer hier starb, die ersten Conzerte. Dieselben fanden in dem Saale des Herrschaftlichen Vorwerks statt und wurden größtentheils von dem Gymnasiastenchor allein ausgeführt. Das erste Abonnement-Conzert fand am 23. October d. J. statt. Kirchner hat sich durch Herausgabe einer Harmonielehre und durch die Komposition des schönen Liedes von Hesse „Jahrhunderte wie Ströme ꝛc." einen Namen erworben.

Bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Karl Günther mit der Schwester der Erbprinzessin, Prinzeß Luise Ulrike, Landgräfin zu Hessen ꝛc., welche am 19. Juli d. J. stattfand und welche in der Stadt ebenfalls mit großen Feierlichkeiten begangen wurde, spielte auch die Schauspielergesellschaft des Herrn Bossani auf einer neben dem Schießhause erbauten bretternen Bühne.

13. April starb der Fürst Friedrich Karl an Entkräftung und Nervenschwäche. Ihm succedirte Fürst Ludwig Friedrich.

Digitized by Google

Im Mai wurde von Fürstl. Regierung eine Kriegssteuer ausgeschrieben, welche in 40 Steuertermine getheilt und wovon die Hälfte zu Johanni und die andere Hälfte zu Michaeli zu bezahlen war. Die Last, welche dem schon steuerbaren Grundbesitzer, namentlich dem Bürger auferlegt wurde, veranlaßte den Stadtrath, sich mit der unterthänigsten Bitte an den Durchl. Fürsten Ludwig Friedrich zu wenden, mit gnädigster Berücksichtigung der ohnehin drückenden Zeiten, diese neue Steuer auch auf den bisher steuerfreien Grundbesitz, Ritter- und andere noch unbesteuerte Güter, Häuser oder Felder, sowie auf große Kapitalisten, Großhändler und reiche Leute des Landes auszudehnen. Die höchste Resolution auf diese Eingabe erfolgte im April 1794 und bestimmte, daß der steuerbare Stand nur die Hälfte der Steuer tragen, die andere Hälfte aber von dem steuerfreien Grundbesitz, den Geistlichen und Kapitalisten erhoben werden sollte. Da aber keine Repartition gemacht worden war und Jeder geben konnte, was ihm beliebte, so trug diese Collection bei obengenannten Ständen nur 112 bis 114 Thlr. ein, während für das Jahr 823 Thlr. 23 gr. aufgebracht werden mußten.

Am 31. Juli wurde zu Ehren der Vermählung des Durchl. Prinzen Karl die erste Redoute in hiesiger Ludwigsburg gehalten. Die Billets wurden nach der Bestimmung der Durchl. Fürstin an 300 anständige Personen frei ausgegeben. Den Beschluß der Festlichkeiten machte ein vom Durchl. Fürsten in der Fürstl. Reitbahn veranstaltetes Turnier, bei welchem selbst die Damen in altdeutscher Tracht erscheinen mußten.

22. September erkaufte der Stadtrath ein Stück von dem sonstigen Scheinhardt'schen Berge neben dem Felsenkeller, um den Platz vor demselben zu vergrößern, für 25 Mßfl.

An demselben Tage wurde die andere Hälfte des vor dem Saalthor gelegenen s. g. Stadtraths-Teiches, auch Krötenpfütze

Digitized by Google

genannt, der Stadtgemeinde zu Scheuernplätzen oder zu Gärten unentgeltlich überlassen. *)

Da der Hopfen in diesem Jahre mißrathen und theuer geworden war, so stieg der Preis des Bieres bis auf 6 pf. das Maas.

6. November Mittags gegen 12 Uhr wurde die Durchl. regierende Fürstin Frau Karoline Luise, geb. Prinzessin von Hessen-Homburg, von einem Prinzen glücklich entbunden. Nachmittags 3 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen dieses erfreuliche Ereigniß den umliegenden Ortschaften. Am 8. Dezember wurde die heilige Taufhandlung von dem Hofprediger Joh. Nik. Jahn in der Hofkirche vollzogen, bei welcher Prinz Christian von Coburg, sowie sämmtliche hiesige hohen Herrschaften Pathenstelle vertraten und der neugeborne Erbprinz die Namen **Friedrich Günther** erhielt.

Seit dem Fürsten Johann Friedrich, also seit 72 Jahren, war dem Lande kein Erbprinz geboren worden.

Am 19. Dezember hielt die Durchl. Fürstin Höchstihren Kirchgang, bei welcher frohen Veranlassung 200 hiesige arme Personen vom Fürstl. Hof jede 4 gr. Geld, 1 Maas

*) Dieser Teich war im Jahre 1730 durch die Ueberschwemmung der Saale entstanden, welche an dieser Stelle große Löcher gerissen hatte. Der Stadtrath ließ in den Jahren 1748 und 1749 den Teich daraus machen und besetzte ihn mit Fischen. Er erhielt seinen Zufluß durch einen Kanal aus der Saale, welcher aber zu wenig frisches Wasser lieferte, den Fischen einen schlechten Geschmack gab und von einer großen Eisfahrt zerstört wurde. Der Stadtrath ließ daher den Teich eingehen und bestimmte den Platz zu Scheuern-Stätten. Der Hofrath Meister wußte es aber beim Fürsten Ludwig Günther dahin zu wenden, daß Hochderselbe die Lindenallee vor dem Saalthor anlegen ließ und der Platz nicht durch Scheuern verbaut, sondern zu Gärten gemacht wurde. Den ersten Garten erwarb der Hofwagnermeister Schaar, dessen Hause gegenüber derselbe lag.

Digitized by Google

Wein und 1 Brod empfingen. Die Bürgersſöhne, welche ſowohl den Geburts- als Taufstag mit Freudenſchüſſen aus Kanonen und Gewehren gefeiert hatten, erhielten vom Durchl. Fürſten am 3. Weihnachtsfeiertage, dem 27. Dezember, im Rathhauſe 20 und in der Gabel 10 Eimer Bier.

Im Dezember mußte die hieſige Bürgerſchaft Lebensmittel und Geld an die an den Grenzen ſtehende Preußiſche und Chur-Sächſiſche Armee liefern. Es wurden durch ſchwarzaer Fuhrleute bis Bamberg geſandt: 124 Thlr. baares Geld, ½ Ctr. 15 Pfd. geräuchertes Fleiſch, 12½ Pfd. Würſte, 2 Fäßchen Butter, Pöckelfleiſch und Pöckelwildpret, Stockfiſch, Erbſen, Linſen, Reis und Korn.

1794. Bisher war es Sitte geweſen, daß jeder Rathsherr und Bürger, welcher, in Function oder geladen, beim Stadtrath erſcheine, einen Mantel tragen mußte. Dieſe Maßregel wurde am 20. Februar d. J. aufgehoben.

In dieſem Jahre wurde die allgemeine Beichthandlung in hieſiger Stadtkirche eingeführt.

4. März ſtarb die Prinzeſſin Karoline Auguſte Friederike Cäcilie, Tochter des Durchl. regierenden Fürſten, geb. 17. Juli 1792.

9. März ſtarb der Polizei-Commiſſär, Oberbürgermeiſter und Syndikus Georg Erdmann Röhm, 85 Jahr alt.

16. März wurden die beiden Juden Calmon Isaac und Marcus Aron aus Deſſau, als hieſige künftige Schutzverwandte (nicht Bürger) beim Stadtrathe verpflichtet. Beide mußten ſich zugleich verbindlich machen, keinen Hauſierhandel mehr zu treiben, ſondern einen Laden zu halten, auch ſich des Handels mit Innungsartikeln gänzlich zu enthalten.

Im November wurde die alte Stadtmauer am Schloßberg (vom Thurm bis an das alte Thor) abgetragen.

Digitized by Google

Zur Zeit des Vogelschießens spielte hier die Herzogl. weimarische Theater-Gesellschaft.

1795. Im März wurde dem Herrn v. Stein in Kochberg eine ganze Heerde Schaafe, welche derselbe widerrechtlich auf seine in hiesiger Stadtflur auf der Debra gelegenen Wiesen hatte treiben lassen, abgepfändet.

24. November Abends 10 Uhr brannten in Schwarza 5 Häuser und 6 Scheuern ab.

1796. 22. August ist der Juden-Gottesacker bei der Siechenbrücke abgesteckt und vermarkt worden. Die Juden geben dem Stadtrath hiervon jährlich 1 Thaler Erbzins.

1797. 7. August marschirte ein Theil des zum sächsischen Grenz-Cordon gehörigen kursächsischen Infanterieregiments Prinz Anton hier durch.

25. October brannte in dem Bergmannschen Garten am wüsten Bach die Darre ab, wobei ein Theil des schönen Gartenhauses ruinirt wurde.

29. November wurde die neue Mädchenschule vor dem Saalthor durch den Zimmermeister Haun aufgerichtet. Die Kinder mit ihrem Lehrer trugen den Strauß in Procession und mit Musik dahin.

29. Dezember ist der städtische Gasthof „zur goldenen Gabel" durch Vermittelung des Kaufmann Bianchi an den Durchl. Fürsten Ludwig Friedrich für 5000 Thlr. in Kronenthalern à 1 Thlr. 15 gr. verkauft worden, wobei sich der Stadtrath seine Gerechtsame wegen der Brauerei vorbehalten hat. An demselben Tage wurde auch der Platz, wo der neue Gasthof hingebaut werden sollte, 160 QF., von dem Stadtrath in Augenschein genommen und abgesteckt, worauf der Kaufmann Bianchi die Rathsmitglieder mit Wein traktirt und den Vierleuten 50 Thlr. verehret hat.

Digitized by Google

1798. 31. Januar ist in der goldenen Gabel der Heerd begossen worden. Der Durchl. Fürst beehrte das Fest, wozu auch mehrere Cavaliere geladen waren, mit seiner Gegenwart.

6. Februar ist der Platz bei dem alten Thore von dem Geheimerath v. Beulwitz zu einem Hausgarten erworben worden.

In diesem Jahre waren sämmtliche dem Stadtrath gehörige Gebäude mit 7125 Thlr. versichert.

Auch errichtete der Fürst Ludwig Friedrich zur Bequemlichkeit des Publikums und der Reisenden einen Hof-Post-Stall. In demselben Jahre trat die Fürstl. Schwarzburgsche Brandversicherung ins Leben, welche aber in Folge der kurz nach einander stattgefundenen großen Brände in Leutenberg und Greiz, an welche letztere Stadt die Anstalt 162,864 Thlr. Assekuranz-Gelder zu zahlen verpflichtet war, durch Fürstl. Dekret vom 1. August 1803 wieder aufgelöst werden mußte. Wegen Verkauf des herrschaftlichen Vorwerks wurden die Conzerte von jetzt an im Saale der Ludwigsburg gehalten.

Zum Vogelschießen spielte die Herzoglich Weimarische Theater-Gesellschaft.

Die Chaussee von Rudolstadt bis Schwarza wurde vollendet.

1799. Am 22. Februar brach das Eis der Saale unter anhaltendem Donner und Blitz. Das Wasser häufte sich, konnte aber doch an verschiedenen Orten das fest sitzende Eis nicht überwältigen, wodurch der Strom genöthigt war, sein Bett zu verlassen. Gegen Mittag verbreiteten sich Wasser und Eis schon über Wiesen und Felder; Nachmittags um 2 Uhr überstiegen die Fluthen auch den Wasserdamm oberhalb der Stadt und brachen mit solcher Heftigkeit herein, daß die Bewohner von der Neustadt bis an die Altstadt in den nach der Saale hin gelegenen Häusern in

Digitized by Google

große Noth geriethen. In den untern Häusern der alten Gasse stand das Wasser 20 F. hoch und Scheite und Bauholz schwammen in den Straßen. Bei dieser, zum Glück am Tage eingetretenen, aber doch ganz unerwarteten Begebenheit, war es nicht möglich, alles Vieh und die in den untern Theilen der Häuser befindlichen Mobilien zu retten, daher mancherlei herber Verlust zu beklagen war; allein noch weit beträchtlicher war der Schade, den der reißende Strom in Gärten und Feldern, an Bäumen und hoffnungsvollen Saaten in den hiesigen Fluren hinterlassen hatte. Das in Folge dieser Eisfahrt im Rathskeller verunglückte Bier hat der Rathswirth unentgeldlich verschenkt.

Am 8., 9. u. 10. April wurden die Häuser der Stadt durch die Bierleute neu numerirt.

21. Juni wurde der Platz von der Gartenecke des Kaufmanns Bianchi bis an die Wohnung des Weinhändlers Lang zur Anlegung von Gärten abgesteckt.

23. Juni. An diesem Tag wurde die Vermählung des Durchl. regierenden Fürsten Günther Friedrich Karl zu Schwarzburg-Sondershausen mit der Durchl. Prinzessin Wilhelmine Friederike Karoline zu Schwarzburg-Rudolstadt auf hiesigem Schlosse vollzogen.

31. Juli ist der neue Gasthof „Zum Ritter" errichtet worden. Nachmittag 4 Uhr wurde die Giebelrede gehalten; die Arbeiter erhielten eine Mahlzeit und jeder ein seidenes Tuch.

10. Dezember wurde die vor dem Saalthor neuerbaute Mädchenschule durch den Consistorialrath und Oberpfarrer Cellarius in Gegenwart des ganzen Stadtraths feierlich eingeweiht. Der damalige Schullehrer hieß Joh. Chr. Reise.

Die Vergleiche, welche in hiesigen Gegenden zwischen dem diesjährigen und vorhergehenden Winter angestellt wurden, ergaben Folgendes: Die Kälte nahm An. 1798 am 20. Nov. ihren

Digitized by Google

Anfang, hielt kurze Zeit an und kehrte den 6. Dez. wieder bis zum 15., dann wurde es wieder milder; vom 23. Dez. trat aber strenge Kälte ein.

In diesem Jahre wurde die Kälte erst den 15. December merklich streng und hielt bis zum 29. an. Am 17. Dezember blitzte es stark in Nordost.

1800. Am 7. Mai brannten in Leutenberg 141 Häuser, 31 Scheuern, die Hauptkirche, sämmtliche geistliche Gebäude und das Amt-, Forst- u. Rathhaus ab. Von 155 Häusern blieben nur 10 kleine Häuser, die Gottesackerkirche, die untere Mühle, die Feldmeisterei und das Hospital stehen.

23. Juli Morgens 3 Uhr kam in Dittersdorf Feuer aus, welches 4 Häuser mit den Scheuern verzehrte.

30. Juli brannten in Unterwirbach 19 Wohnhäuser und eine Mühle, und in der Nacht vom 30. auf den 31. in Oberweißbach 6 Wohnhäuser ab.

In diesem Jahre, welches sich durch seinen trockenen und heißen Sommer, aber auch durch einen reichen Erndtesegen auszeichnete, starben hier in der Stadt 71 Menschen von jedem Alter an der Ruhr.

18. October wurde mitten auf dem Markte eine Laterne mit steinernem Postument errichtet.

Im October wurde die Chaussee von Rudolstadt nach Teuchel fertig.

Die Irrenanstalt wurde von Schwarzburg nach Rudolstadt verlegt.

1801. Der erste Tag im neuen Jahrhundert, der 1. Januar, wurde auf hohe Anordnung in Kirchen und Schulen festlich begangen.

8. Mai ist der Bürgermeister Triebner gestorben und am 10. standesgemäß beerdigt worden.

24. Juni wurde dem neu erbauten Gasthof die Firma „Zum Ritter" angeheftet.

Digitized by Google

15. Juli kaufte die Durchl. regierende Fürstin die auf dem Anger stehenden Hütten der Meister Emmerling und Nesser, ließ dieselben wegreißen und erbaute an dieselbe Stelle das noch vorhandene s. g. Fürstenhäuschen.

Im Dezember wurden die Tuchrahmen auf der Mauer vor dem Saalthor vom Stadtrathe gekauft und abgebrochen.

1802. 9. Februar Nachmittags 2 Uhr kam in Saalfeld Feuer aus und brannten auf dem Schweinsmarkte 15 Häuser mit Nebengebäuden, Ställen und 4 Scheuern ab.

In diesem Jahre wurde der Laurentius-Jahrmark nach dem Wunsche des Fürsten auf den Bartholomäustag verlegt, an welchem Tage das Vogelschießen seinen Anfang nimmt.

12. Juni ist das neue Schießhaus gerichtet worden, wobei die Schützen auf den neuen Schießplatz mit Musik gezogen sind.

Einer angeordneten Zählung zu Folge bestand die Stadt im October d. J. aus 537 Häusern mit 3954 Einwohnern.

1803. Am 4. Epiph.-Sonntag wurde das neue Gesangbuch in hiesiger Stadtkirche eingeführt.

Im Januar und Februar fror die Saale so stark zu, daß mit Rennschlitten darauf gefahren werden konnte. Erst am 20. Februar trat Thauwetter ein.

1804 wurde die Magdeburger Brand-Assekuranz-Gesellschaft als Landes-Feuerversicherung des Fürstenthums im Wochenblatte publizirt.

26. Juni wurde durch Könitzer Bergleute der Anfang gemacht, neben dem alten Felsenkeller noch einen neuen zu graben.

Im November wurde die Christinenruh, das jetzige Regierungsgebäude, von dem Geheimerath und Kanzler v. Ketelhodt erkauft und sämmtliche Behörden dahin verlegt. Dagegen wurde dem Geheimerath und Kanzler v. Ketelhodt das Cammergebäude am Markt zur lebens-

Digitized by Google

länglichen Wohnung angewiesen und am 12. März von demselben bezogen.

1805. Am 28. Mai starb die verwittwete Fürstin Auguste Luise Friederike, geb. Prinzeß von Sachsen-Gotha, zweite Gemahlin des Fürsten Friedrich Karl.

13. Mai wurde das neue Felsenkellergebäude vollendet und eingeweiht. Es wurde bei dieser Feierlichkeit von einem Arbeiter folgende von dem Rath und Oberbürgermeister Eberhardt verfaßte Rede gehalten: „Wo giebts gutes Bier! — so rufen unsere Stadtbewohner und so rufen Alle, so hierher kommen; keiner fragt, wo giebt es wohlfeiles Bier. — Wenn jetzo diese Frage Jemand an mich thut, so würde ich ihm anworten: dort in jenem Felsenkeller schlummert der Bier-Bacchus, wartet nur bis auf das Pfingstfest, so werdet ihr gutes Bier bekommen. Dieses leitet mich zu der Geschichte wegen Erbauung dieses Gebäudes, welches wir heute aufgerichtet haben; denn als im verflossenen Jahre das Felsenkellerbier nur zu bald zu Ende ging, darum es sehr gut war, da traten die Aeltesten des Volks in der Stadt auf und sprachen: Wie fein und lieblich wäre es, wenn wir den Sommer hindurch solches gutes und kräftiges Bier hätten, daß wir unsern Geist erquicken und unsern Körper stärken könnten, wie geschrieben steht:

Der edle Gerstensaft
Giebt uns allen Kraft!

Diese Rede gefiel dem Stadtrath, als er sie vernahm, sehr wohl, und die Glieder des Raths faßten einmüthig den Schluß, daß ein neuer Felsenkeller angelegt und ein neues Gebäude dazu errichtet werden sollte. Und es geschah, daß Bergleute zum Felsenkeller, Maurer und Zimmerleute zum Gebäude angelegt wurden, daß Meister und Gesellen ihr Brod verdienten; darum wuchs das Werk unter ihren Händen. Und es wurde einem geschickten Baumeister übertragen, einen Riß

Digitized by Google

zu machen und da er gemacht ward und dem Polizeicollegio vorgelegt wurde, so ward er bestätigt, darum daß Alles gut war.

Zu der Zeit, als nun der Grund zu dem Gebäude gelegt wurde, da machten sich auch einige auf von der Sekte der Tadler, traten an den Weg, sperrten das Maul auf, schüttelten den Kopf und Einer von ihnen sprach: „Wie übel hat der Rath den Platz des Gebäudes gewählet, daß er solches in die Tiefe und an die Straße setzt; sollte es denn nicht auf die Zinne des Felsenkellers kommen?" — Aber der Baumeister und andere Kluge antworteten und sprachen: „Es ist nicht gut, daß es oben stehe, denn seht doch, wie erbärmlich und wie alt jenes Gebäude aussieht, da es doch nicht älter als 105 Jahre ist, sehet seinen Rücken an und ihr werdet finden, daß die Knochen sammt den Fußsohlen verfault sind, darum daß der Berg zu nahe an dem Rücken liegt und keine Sonne dahin scheinet, noch Luft durchstreichen kann." — Da sie diese Reden hörten, zitterten ihre Herzen und ihr Mund war verschlossen bis an diesen Tag, wie geschrieben stehet, und sie konnten hinfort nicht mehr antworten.

Da steht nun dieses Gebäude, daß heuer schon jeder Einwohner und Fremdling seine Kanne Bier unter seinem Obdach trinken kann. Der Himmel selbst hat sein Gedeihen dazu gegeben, denn es ist keiner von Meister und Gesellen verunglückt, auch wird künftig durch den neuen Felsenkeller das Herrschaftliche, Raths- und brauender Bürgerschaft Interesse befördert werden, weil alle Rathswirth-Gebräude hierher geleget und dadurch der brauenden Bürgerschaft Gelegenheit gemacht wird, ihre Looſe geschwinder zu verbrauchen. Gieb o Gott Dein Gedeihen dazu und lege Frieden und Einigkeit in das Gebäude, damit Jeder in Ruhe und Frieden seinen Krug Bier darin trinken möge." (Folgen die üblichen Toaste.)

Digitized by Google

12. November mußten sämmtliche Bürger auf dem Rathhause angeben, was sie im Laufe des Jahres an Früchten gebaut hatten und erfolgte darauf der Befehl von Fürstl. Regierung, daß jeder Bürger von 2½ Schock Körner ℔, von jedem Schock Stroh, 1 Bund 20 Pfd. schwer und von jedem Fuder Heu oder Grummet 1 Bund 12 Pfd. schwer, binnen drei Tagen abliefern mußte. Dieses geschah wegen des Einmarsches Königl. Preuß. Husaren vom Regiment v. Plötz, wovon 60 Mann in der Stadt einquartirt wurden. Vom 14. bis 16. Dezember lag auch eine Schwadron Dragoner hier und den 18. Dezember rückten 3 Kompagnien von dem Infanterie-Regiment Strachwitz hier ein, wurden einquartirt und marschirten erst den 1. Februar 1806 über Tannroda weiter.

24. Dezember marschirte das ganze Regiment Braunschweig-Oels durch die Stadt, und hinter derselben weg 3 Kompagnien Füseliere.

Im Dezember wurde eine neue Lieferung an Früchten und Stroh angesagt.

1806. 9. Mai Nachmittags 5 Uhr zog sich über der Stadt ein fürchterliches Gewitter zusammen. Der Blitz schlug Abends gegen 9 Uhr in das Haus des Silberdieners Müller, zum Glück ohne zu zünden.

11. Mai Nachmittags 2 Uhr war ebenfalls ein starkes Gewitter mit Schloßenwetter, welches in den Weinbergen, auf der Debra, im Eisers- und Pörzthale alle Wege zerriß und großen Schaden that.

Vom 6. bis 24. September hatte die Stadt auf Requisition der um Erfurt zusammengezogenen Königl. Preußischen Armee wiederum für die Anschaffung von Viktualien, Korn, Weizen und Hafer Sorge zu tragen.

Den 5. October wurde eine abermalige, aber noch einmal so große Lieferung von Feldfrüchten ausgeschrieben.

Digitized by Google

7. Oct. traf Prinz Louis Ferdinand von Preußen auf dem hiesigen Schlosse ein. Aus den benachbarten Reußischen und Altenburgischen Magazinen wurden bedeutende Lieferungen an Körnern, Mehl, Stroh, Heu u. s. w. an die hier befindlichen Magazine abgeliefert.

8. October passirten preuß. braune Husaren die Stadt und wurden auf den umliegenden Dörfern einquartirt.

9. Oct. wurden drei Regimenter sächs. Infanterie hier einquartirt, welche den 10. nach Saalfeld marschirten.

10. Oct. fand das für die Preußen und Sachsen so unglückliche Gefecht bei Saalfeld statt, in welchem Prinz Louis Ferdinand den Tod fand. Das Gefecht, welches früh 7 Uhr begann, war Nachmittag 2 Uhr entschieden, von welcher Zeit an die Retirade der Preußen und Sachsen theilweise durch die Stadt ging. Da der Fürst Ludwig Friedrich die Stadt nicht verlassen hatte, auch den damaligen Minister, Kanzler v. Ketelhodt, den französischen Generälen mit Vorstellungen und Bitten*) entgegengeschickt hatte, so traten die den Preußen auf dem Fuße folgenden Franzosen hier sehr milde auf und begnügten sich, einige Pferde aus dem Fürstl. Marstall in der Ludwigsburg mit wegzuführen. Dagegen wurden die benachbarten Ortschaften Schwarza, Blankenburg, Volkstedt, Preilipp und Kumbach desto schrecklicher mitgenommen und rein ausgeplündert. Das Lager der Franzosen unter Marschall Augereau war diese Nacht auf dem Mühlberg bei Kumbach, wohin aus der Stadt Fleisch, Brod, Wein, Bier, Branntwein u. s. w., gegen Empfangscheine vom Marschall, geschafft werden mußte.

12. Oct. marschirten 16,000 Mann Franzosen, vom Korps des General Augereau, hier durch und faßten 1881 Brode. Da die Franzosen beim Austheilen der Brode aber viel stahlen, so reichten diese nicht aus und ein französischer Com-

*) Man sagt, daß mehrere Rollen Gold am meisten gewirkt hätten.

Digitized by Google

miſſär verlangte deßhalb noch die Lieferung von 50 fetten Ochſen. Er ſtand aber, nachdem ihm 20 Louisd'ors in die Hand gedrückt worden waren, von ſeiner Forderung ab.

16. Oct. waren Königl. Preuß. Truppen (Huſaren) hier, welche die Stadtbrücke beſetzten, und während ſie auf dem Markte bivouakirten, 141 Stück Brode, Branntwein und Bier erhielten. Nach einigen Stunden Aufenthalt ritten ſie Nachmittag 3 Uhr wieder ab.*)

17. Oct. kamen ſtarke Transporte bei Jena bleſſirter Soldaten hier an und wurden bei den Bürgern einquartirt. Letztere erhielten Brod aus den Magazinen.

4. bis 6. November waren Badenſche Truppen hier.

21. Dezember traf der franzöſiſche Intendant Mr. Villain hier ein, welcher auf dem Schloſſe wohnte. Derſelbe reiſte den 24. wieder ab.

Unterm 20. November erſchien das Manifeſt des Kaiſers Napoleon für das erſte Arrondiſſement in Sachſen, wozu Rudolſtadt gehörte, die Kriegs-Contribution betreffend, im hieſigen Wochenblatte. Binnen acht Tagen, vom Tage der Publikation, hatte, nur um einer, mit militäriſcher Exekution bedrohten, Abſchlagszahlung Genüge zu leiſten, jeder Einwohner, welcher 20,000 Thlr. Vermögen oder 1000 Thlr. Einkünfte hatte, 10 Thlr. für ſich und 1 Thlr. für jede in ſeinem Hauſe befindliche Perſon, Frau, Kinder und Dienſtboten ꝛc., derjenige, welcher 10,000 Thlr. Vermögen oder 500

*) Dieſes preuß. Huſarenpiquet, welches ſich, nachdem ſchon die Schlacht bei Jena geſchlagen, von Teuchel bis Schwarza vorgewagt hatte, und von vielen für ein ganzes Korps Preußen gehalten wurde, verbreitete in der ganzen Umgend keinen geringen Schrecken, weil man daraus ſchloß, daß die Franzoſen bei Jena geſchlagen worden wären und ihren Rückzug wieder über Rudolſtadt, Saalfeld ꝛc. nähmen. In Saalfeld hatte ſich das dort ſtehende franzöſiſche Militär ſchon auf eine Vertheidigung der Stadt und deren Magazine gefaßt gemacht (Chr. Wagner, Saalfelds Kriegsdrangſale.).

Digitized by Google

Thlr. Einkünfte hatte, für seine Person 5 Thlr. und für jede Person im Hause 16 ggr. zu bezahlen.

Schriftsässige Personen, welche nicht zu den vorigen Klassen gehörten, mußten für sich 1 Thlr. und für jede Person im Hause 12 ggr. zahlen.

Jeder in der Stadt oder auf dem Lande mit Häusern oder Grundstücken angesessene oder bürgerliche Nahrung treibende Bürger, Handwerker und Einwohner mußte, wenn er nicht zu einer der vorigen Klassen gehörte, für sich 12 ggr. und ebensoviel für jede Person in seinem Hause bezahlen. Für Kinder unter 14 Jahren oder Lehrlinge zahlte man 8 gr.

Taglöhner und Gesellen waren mit 8 ggr., und wenn verheirathet, mit 12 ggr. besteuert.

Für jedes Pferd mußte 1 Thlr, für jeden Ochsen 16 ggr., für jede Kuh 8 gr., für jedes Schwein 6 gr., für jedes Schaaf 1 gr. bezahlt werden.

1807. Mitte April d. J. wurde die seit einem halben Jahre eingetretene kaiserlich französische Administration der Fürstl. Schwarzburgischen Lande wieder aufgehoben und der Rest der Kriegs-Contributions-Steuer erlassen. Der französische Intendant und Auditeur, Staatsrath du Molart, überbrachte diese Nachricht.

Den 18. April unterzeichnete der für die beiden Schwarzburge bevollmächtigte Minister, der Kanzler Fr. Wilh. v. Ketelhodt, in Warschau den Beitritt der Fürstenthümer zum Rheinbunde; die betreffende Publikation der Urkunde ist im hiesigen Wochenblatte 1807 No. 21 abgedruckt.

Hiernach hatten die beiden Fürstenthümer zusammen und zu gleichen Theilen 650 Mann Infanterie zu den Rheinbundtruppen sofort zu stellen.

9. u. 10. Mai wurde hier 1 Bataillon französische Truppen einquartirt.

Digitized by Google

10. Mai rückte ein Regiment Franzoſen hier ein, frühſtückte hier und marſchirte weiter. Abends wurde es durch ein anderes erſetzt, welches einquartirt wurde.

8. Juli iſt das hieſige Fürſtl. Kontingent über Erfurt ꝛc. nach Glogau abmarſchirt.

17. September marſchirten 700 Mann Würtemberger, von denen nur 300 noch geſund waren, aus dem ſchleſiſchen Feldzuge kommend, durch die Stadt. Eine Eskadron Kavallerie blieb hier einquartirt.

7. Dezember paſſirten 431 Mann Herzogl. Weimariſches Militär die Stadt.

12. Dez. 14 beladene Wagen, aus Baiern kommend, gingen hier durch zur Armee.

1808. 31. März feierte der Fürſtl. Geheimerath, Kanzler und Conſiſtorial-Präſident, Karl Gerd v. Ketelhodt, ſein 50jähriges Amtsjubiläum, welche Feierlichkeit Hof und Stadt mehrere Tage lang in Anſpruch nahm.

30. Mai paſſirte kaiſerlich öſtreichiſche Artillerie hier durch.

7. Juni ging, von Saalfeld kommend, eine Eskadron franzöſiſcher Kavallerie hier durch.

21. September trafen 300 Mann von dem prachtvollen 6. franzöſiſchen Garde-Küraſſier-Regiment auf dem Marſch nach Erfurt, wo der ruſſiſche und franzöſiſche Kaiſer mit mehreren Rheinbundfürſten zum Kongreß ſich verſammelten, hier ein und wurden einquartirt; zu gleicher Zeit paſſirte ein ſtarker Convoi Wagen mit Fourage die Stadt. Denſelben Tag wurde Hof, Stadt und Land durch den Tod des Zwillingsprinzen Rudolph, 7 Jahr alt, in Trauer verſetzt.

Zum Vogelſchießen ſpielte dieſes Jahr die Dengler'ſche Sachſ. Hildburgh. Hof-Schauſpieler-Geſellſchaft.

Ein Waſſerſpringer, Namens Teubler, welcher zur Zeit des Vogelſchießens im Pferdetümpfel ſeine Künſte produ-

Digitized by Google

ziren wollte, brach beim ersten Sprunge von der Brücke in die Saale den Hals.

15. November marschirte die erste Kompagnie unserer Truppen nach Spanien ab.*)

18. Nov. Durchmarsch französischer Truppen.

30. Nov. Französ. Cürassiere wurden hier einquartirt.

1809. 20. Januar marschirten 700 Mann Franzosen hier durch.

15. März. Die übrigen 2 Kompagnieen Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädter marschiren von hier nach Oestreich ab.

13. März. Einquartirung französischer Jäger zu Pferd vom 11. Regiment, bis zum 15. huj.

16. März kamen von Kahla 300 Mann reitende Artillerie mit 400 Pferden, 12 Kanonen und 45 Munitions- und Rüstwagen. Rückten den 17. nach Saalfeld weiter.

Vom 17. bis zum 28. April ununterbrochen französische und sächsische Durchmärsche und Einquartirung.**)

8. Juni ging ein Transport von 100 Mann Schwarzburg-Rudolstädtern, als Ergänzungstruppen, nach Oestreich ab.

8. Juli wurde die Stadt von 20 Mann schwarzer Husaren vom Freikorps des Herzogs von Braunschweig-Oels, welcher aus Böhmen in Sachsen eingedrungen war, unter Anführung des Lieutnant Diebel, eines gebornen Rudolstädters, überrascht. Nachdem dieselben an sdem Fürstl. Marstall 8 Pferde mitgenommen, die hiesige Montirungs-

---

*) Die Erlebnisse unserer Truppen in Spanien, Rußland und Frankreich werden in einer besondern Abtheilung dieser Chronik unter der Ueberschrift: „Erzählung der Schicksale des Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Kontingentes von 1808 bis 1815" ausführlich geschildert.

**) Diese Truppen, welche aus Preußen zurückkamen, hatten Befehl, sich in der Gegend von Augsburg zu sammeln. Frankreich hatte Oestreich den Krieg erklärt, und schon den 19. April fand die Schlacht bei Regensburg statt, deren Kanonendonner ein günstiger Wind bis in unsere Gegend trug.

Digitized by Google

kammern ausgeplündert, 12 paar Stiefeln, ein Stück schwarzes und ein Stück graues Tuch requirirt, ritten sie über Saalfeld nach Schleiz weiter.

17. Juli waren wieder einige Mann mit 1 Offizier dieses Corps hier, welche sich aber gut betrugen.

23. August blieben 60 und einige Munitionswagen hier über Nacht. Denselben Tag rückten 550 Mann Truppen des Fürsten Primas hier ein und wurden einquartirt.

24. October ist der Cammerconsulent Erdmann Fr. Röhm als Oberbürgermeister verpflichtet worden.

23. November ging ein Transport von 23 Mann unserer Leute nach Spanien ab.

9. Dezember übernachteten 100 Mann weimarische Jäger hier.

1810. 25. Januar ging wieder ein Transport von 34 Mann unserer Leute nach Spanien ab.

26. Januar marschirte das sächs. Infanterie-Regiment Prinz Clemens auf seinem Rückmarsch aus dem Oestreichischen nach der Heimath hier durch.

27. Januar gingen noch 55 Mann Schwarzburg-Rudolstädtische Truppen nach Spanien ab.

15. April, am Palmsonntag, legten der Durchl. Fürst Friedrich Günther und höchstdessen Schwester Prinzessin Thekla (geb. 23. Febr. 1795) in hiesiger Stadtkirche vor dem Generalsuperintendenten und Oberpfarrer Cellarius das christliche Glaubensbekenntniß ab. Während dieser Feierlichkeit, welcher sämmtliche hohen Herrschaften und viele fremde hohe Gäste beiwohnten, wurde mit allen Glocken der Stadt und des Schlosses geläutet.

19. April hatten wir Einquartirung des 7. französ. Husaren-Regiments.

25. Juni desgl. des 57. französ. Infanterie-Regiments.

1811. In diesem Jahre blieb die Stadt von Einquartirungs-, Lieferungs- und andern Kriegslasten ziemlich ver-

Digitized by Google

schont. Es war dieses auch ein wahres Glück, da Bürger und Bauer durch die enormen Kriegs-Abgaben und die gänzlich mißrathene Erndte fast ganz ruinirt waren, so daß neue Steuern und Lieferungen eine grenzenlose Noth hervorgerufen hätten.

Wegen der am 20. März erfolgten Geburt des Königs von Rom war am 28. April in allen Kirchen des Landes ein Te Deum angeordnet.

1812. Dieses für Napoleon sowie für Deutschland so verhängnißvolle Jahr begann damit, daß auch unser Kontingent, dessen Reste erst voriges Jahr aus Tyrol und Spanien zurückgekehrt waren, auf Napoleons Ruf durch neue Aushebungen verstärkt, nach Hamburg und später zur Bewachung der ostfriesländischen Küste aufbrechen mußte.

23. Februar marschirten vorerst 2 Kompagnien ab, denen am 11. April noch 22 Mann und am 16. September wieder 20 Mann nachfolgten.*)

Am 24. Februar Nachmittags 2½ Uhr kam in der Gottesackerstraße im Hause des Tuchscheerers Kahle Feuer aus, welches sich mit gewaltiger Schnelligkeit über die Dächer der vier benachbarten Häuser verbreitete. Das Feuer verzehrte die Dächer des Kahle'schen, Pfeifer'schen, Streichert'schen und Hüncher'schen Hauses. Erst gegen Abend 6 Uhr wurde man des Feuers gänzlich Herr.

12. und 25. März fanden Durchmärsche und Einquartirung würtembergischer Truppen statt. Die Kavallerie wurde in den benachbarten Dörfern, die Infanterie aber in der Stadt einquartirt. Diese Rheinbundtruppen gingen nach Rußland.

*) Das Kontingent der Rheinbundfürsten sollte aus 118,652 M. bestehen.

Digitized by Google

Das 39. Stück des Wochenblattes enthält einen Aufruf des Oberfeldherrn des russischen Heeres, Barclay de Tolly, an die Deutschen, sich unter den Fahnen des Vaterlandes und der Ehre zu sammeln, mit französischen Bemerkungen. Der Druck der Fremdenherrschaft wurde nach und nach auch bei uns unerträglich. Die Furcht vor der umherschleichenden französischen geheimen Polizei untergrub alle Geselligkeit, da Niemand mehr ein Wort über Politik oder Kriegsbegebenheiten zu sprechen wagte. Im 17. Stück des hiesigen Wochenblattes wird sogar officiell von der Regierung vor solchen Gesprächen gewarnt und werden die Gastwirthe dafür verantwortlich gemacht. Dabei Geldmangel, Nahrungslosigkeit und hohe Fruchtpreise, Sperrung des Handels mit England, welches Alles zur Folge hatte, daß 1 Pfd. Kaffee mit 1 Thlr. 8 bis 10 gr., Zucker mit 1 Thlr. 2—4 gr. bezahlt werden mußte.

Das 44. Stück des Wochenblattes enthält die officielle Mittheilung von dem Einzug Napoleons in Moskau (14. September), welche Begebenheit in allen Rheinbundstaaten durch ein religiöses Dankfest gefeiert werden mußte.

Das bald darauf erfolgte 29. Bülletin machte mit dem traurigen Zustand der französischen Armee in Rußland zuerst bekannt und im Anfang des Jahres

1813 begannen auch hier die Durchmärsche von aufgelösten Korps französischen und deutschen Militärs aller Waffengattungen, in Haufen von 50 bis 80 Mann, meist in einem erbarmungswürdigen Zustande, mit entsetzlichen Spuren des Hungers und des Frostes. Größtentheils wurden sie auf eine Nacht einquartirt und auf Wagen weiter geschafft.

Am 16. März kamen 193 kranke Soldaten von Kahla hier an und wurden nach Saalfeld weiter gebracht.

Digitized by Google

30. März wurden 1000 Mann Franzosen hier einquartirt.

6. April hoben einige Kosacken und preußische Husaren, von Saalfeld kommend, einen französischen Commissär mit Frau und Kindern hier auf.

Diese Kosacken, die ersten, welche Rudolstadt zu sehen bekam, machten nicht geringes Aufsehen. Ihre Kleidung bestand aus kurzen, meistens braunen, grauen oder blauen zerrissenen und schmutzigen Röcken, und langen weiten Beinkleidern von verschiedener Farbe. Als Waffen führten sie 10 Fuß lange Piken, einen Säbel und Pistolen in einem ledernen Gurt. So schmutzig und bärtig sie auch aussahen, so blickte doch aus ihren Gesichtern so viel Gutmüthigkeit hervor, daß sie bald die Lieblinge des Publikums waren, welches sich bemühte, sie und ihre kleinen struppigen Pferde mit Speise und Trank zu pflegen.

12. April Nachmittags kamen 40 Mann Preußen und Russen hier an, einen gefangenen französischen Intendanten nebst dessen Secretär mit sich führend.

19. April marschirte ein Detachement Preußen hinter der Stadt weg nach Volkstedt zu.

22. April haben 100 Franzosen, von Saalfeld kommend, hier gefrühstückt. Denselben Tag wurde Teuchel von 1200 Mann Franzosen, welche von Kranichfeld kamen, heimgesucht. Aus Rudolstadt mußten Lebensmittel dahin geschafft werden.

24. April früh 9 Uhr rückten 1500 Mann französische Infanterie mit 54 Mann Kavallerie hier ein, wurden auf dem Markte von hiesigen Bürgern gespeist und getränkt und zogen Nachmittags 2 Uhr nach Kranichfeld zu wieder ab.

Vom 26. bis 28. April war die Einquartirung von französischen Truppen hier so stark, daß auf jeden Bürger von mittelmäßigen Vermögensverhältnissen 30 Mann kamen.

29. April holten 5 preuß. Uhlanen im Gasthof zum Adler einen französischen Commissär ab.

Digitized by Google

30. April wurden 2 Regimenter Würtemberger, zum Bertrand'schen Korps gehörig, hier und in der Umgegend einquartirt.

1. Mai rückte der französische Marschall Oudinot mit einem Korps von 6000 Mann hier ein. Diese Truppen, welche eine Nacht hier blieben, wurden theils in der Stadt, größtentheils aber auf dem Lande untergebracht.

Saalfeld und Rudolstadt und die umliegenden Ortschaften lagen zu jener Zeit immer voll von französischen Truppen, welche verpflegt werden mußten. Alle Mühlen in der ganzen Umgegend waren ausschließlich beschäftigt, das Mehl zu dem requirirten Brode zu mahlen.

28. Mai marschirten 28 Mann Würtemberger, 1 Offizier und ein Feldchirurg, welche von den Preußen gefangen und entlassen worden waren, hier durch ihrer Heimath zu.

Am 30. Mai lag ein bedeutendes franz. Korps hier und in der Umgegend im Bivouak, es mußten demselben allein aus der Stadt 1400 St. Brode à 3 Pfd. geliefert werden.

Rudolstadt allein hat damals an Brod geliefert:

1400	St.	à	3	Pfd.	nach Erfurt,
3800	„	„	„	„	ebendahin,
515	„	„	„	„	an hiesiges Militär und die Stadtarmen,
200	„	„	„	„	nach Blankenburg,
1000	„	„	„	„	in das Schwarzburger Amt,
60	„	„	„	„	nach Teuchel,
246	„	„	„	„	dem Ritterwirth,
40	„	„	„	„	dem Adlerwirth,
340	„	„	„	„	den Stadtarmen,
180	„	„	„	„	an durchgehende kranke Soldaten,
120	„	„	„	„	auf den Wald.
Sa. 7901	St.	à	3	Pfd.	

Digitized by Google

2. Juni, früh 3 Uhr, kamen plötzlich 80 Mann preuß. Husaren vom Colomb'schen Freikorps hier an, frühstückten und ritten um 10 Uhr Morgens weiter.

10. Juli war eine Abtheilung von 300 Mann würtembergischer Truppen, welche zum Korps des Obristlieutnants v. Kechler gehörten, hier und wurde einquartirt.

4. und 6. August waren 1 Kompagnie Hildburghäuser und 1 Kompagnie Koburger, zusammen 200 Mann, hier. Dieselben marschirten nach Magdeburg.

16. August marschirten 2 Kompagnien unseres Kontingentes nach Erfurt ab, wohin 28. August ein anderer Transport nachfolgte.

Vom 12. bis 22. September trafen viele zersprengte und ranzionirte Franzosen und Bundestruppen verschiedener Truppenabtheilungen hier ein, wurden verpflegt und von der französischen Commandantur nach Erfurt gewiesen.

Napoleon zog, da die großen Armeen der Alliirten seine Macht immer mehr umschlossen, die bei Würzburg stehende französische Observationsarmee an sich, in Folge dessen am 3. October das ganze große Korps des Marschall Augereau, bestehend aus 7 Generalen, unter welchen der Divisionsgeneral Milhaud, Commandeur des 5. Kavallerie-Korps, und der General La Garde sich befanden, 75 Stabsoffizieren, 367 Subaltern-Offizieren und 9293 Mann vom 17., 25., 32., 39., 58., 63., 86., 121. u. 122. Linien-Infanterie-Regiment, vom 10., 21., 29. u. 32. leichten Infanterie-Regiment und vom 2. u. 6. Chevauxlegers- und 14. u. 27. Chasseur-Regiment zu Pferd, Sappeurs, Artillerie und dem Lazareth, größtentheils hier durchmarschirte. Diese alten kriegserfahrnen Truppen kamen aus Spanien, und die Kavallerie war vorzüglich gut beritten. Der Marsch durch die Stadt dauerte ununterbrochen von früh 8 bis Nachmittags 5 Uhr.

Digitized by Google

11. October des Nachts passirte eine Abtheilung von etwa 200 Mann preuß. Reiterei, wahrscheinlich vom Colomb'schen Freicorps, die Stadt.

18. October waren 20 Mann Kosacken hier, welche beim Kaufmann Triebner und Tuchmachermeister Köhler, beide am Markt wohnend, einige Stücke Tuch mitnahmen. Auf den höhern Bergen in der Umgebung der Stadt hörte man an diesem Tage den Donner der Kanonen bei Leipzig.

22. October war das ganze Colomb'sche Freicorps, bestehend aus 14 Offizieren, 280 Mann mit 330 Pferden, in Saalfeld, von wo dasselbe Mittags nach Königsee aufbrach. Bei dieser Gelegenheit kamen 20 Uhlanen in die Stadt geritten und brachten die erste sichere Kunde von dem glücklichen Ausgang der Schlacht bei Leipzig, worüber nur Gerüchte circulirt hatten.

23. October. Der in Saalfeld mit 10 Offizieren und 260 Mann Kosacken liegende Oberst Czernuskin sandte täglich Kosacken-Abtheilungen aus, um Lieferungen einzutreiben, und so erhielten wir an diesem Tage auch einen Besuch von 20 M., welche eine Nacht einquartirt wurden. Was die Kosacken nicht wegführten, wurde von den Oestreichern mitgenommen, von welchen am

24. October 10 Mann vom Infanterie-Regiment Devaux ankamen und eine starke Lieferung von Lebensmitteln für die nachrückenden östreichischen Regimenter verlangten.

Da in Saalfeld ein Haupt-Depot der östreichischen Armee war, welche ihre in Mähren und Böhmen befindlichen Magazine dorthin schaffen ließ, so hatten wir bis zu Ende des October fortwährend östreichische Einquartirung und Durchmärsche starker Convois von Wagen mit Lebensmitteln, Fourage und Artillerie.

29. October ist unser Durchl. Fürst Friedrich Günther zur Armee der Alliirten abgereist.

Digitized by Google

Vom 29. October bis 2. November lagen 2 Regimenter Würtemberger hier einquartirt.

31. October 20 Mann preuß. Uhlanen requirirten hier Stiefeln und Schuhe.

17. November kam die russische Gräfin Platow mit 40 Mann Kosacken hier an. 150 Mann von ihrem Korps wurden in die Dörfer verlegt.

26. November verließen die Kosacken die Stadt.

9. Dezember rückten 2 Eskadrons preuß. Husaren hier ein und blieben bis zum 12. dess. Monats.

Zu Ende d. J. zeigte sich auch hier, wie in andern Orten, wo viel Durchmärsche kranker Soldaten stattgefunden hatten, das bösartige Nerven- oder Lazarethfieber. Es wurden deßhalb Straßen- und Häuserräucherungen polizeilich angeordnet und das Rauchen auf den Straßen erlaubt (Wochenbl. 1813 50. St.).

Das Wochenblatt 1813, 48. Stück, enthält die offizielle Bekanntmachung der Fürstin-Regentin, in welcher den Unterthanen bekannt gemacht wird, daß Schwarzburg dem Rheinbunde entsagt und sich laut Vertrag zu Frankfurt a. M. am 24. d. M. unter den Schutz der hohen Alliirten gestellt habe.

Das folgende Stück des Wochenblattes enthält einen von der Fürstin-Regentin ausgeschriebenen Generalpardon für Alle, welche sich dem Militärdienste aus irgend einem Grunde, selbst durch Desertion entzogen haben, unter der Bedingung, daß sie sich sofort zum Dienst des Vaterlandes stellen.

1814. Die Landwehr wurde im Fürstenthume organisirt. Alle wehrbaren Männer vom 20. bis 45. Jahre waren landwehrpflichtig. Es wurden Freiwillige aufgefordert. (Wochenbl. 1814, 1. 2. St.).

Aus der ersten Freiwilligen-Kompagnie wurde eine Scharfschützen-Kompagnie gebildet und zu deren Haupt-

Digitized by Google

mann der Oberforſtmeiſter Anton v. Holleben, genannt v. Normann, ernannt. Derſelbe erließ am 3. Januar 1814 im Wochenblatt eine Anſprache an die Freiwilligen. Die Ausſtattung und Bewaffnung der freiwilligen Jäger beſtand in einem grünen Rock mit rothen Aufſchlägen und Kragen, grauen Pantalons mit Gamaſchen und einem Tſchako, Büchſe und Seitengewehr, welches auf die Büchſe geſteckt werden konnte. Jeder Freiwillige trug zur Auszeichnung ein blaues Kreuz auf der linken Bruſt.

14. Januar ſtarb der Geheimerath, Kanzler und Conſiſtorialpräſident, Ritter ꝛc. Gerd v. Ketelhodt, in einem Alter von 75 Jahren. Er hatte dem Fürſtl. Hauſe Schwarzburg-Rudolſtadt unter fünf Regierungen mit Ruhm und Ehre gedient.

Zur Ausrüſtung der Freiwilligen waren bis zum Januar d. J. durch freiwillige Beiträge an baarem Gelde 2329 Thlr. 16 gr. eingegangen. Außerdem wurden die Freiwilligen Jäger mit 44 geſchenkten Büchſen ausgerüſtet.

Verzeichniß Derjenigen, welche ſich als Freiwillige bei der Scharfſchützen-Kompagnie gemeldet hatten.

1) Oberforſtmeiſter Anton von Holleben, genannt Normann.
2) Günther Auguſt Ludwig Schild, gelernter Jäger aus Frankenhauſen.
3) Friedrich Auguſt Renatus Landgraf aus Frankenhauſen.
4) Georg Joſeph Eberwein aus Rudolſtadt.
5) Leopold von Holleben aus Udersleben.
6) Johann Ferdinand Ludwig Hübner aus Schwarzburg.
7) Hugo Theodor Friedrich Morgenroth, gelernter Jäger aus Sitzendorf.
8) Georg Schöler aus Döſchnitz.
9) Chriſtian Röhm, gelernter Jäger aus Rudolſtadt.
10) Friedrich Ernſt Brömel aus Königſee.
11) Heinrich Halle aus Altſtedt.
12) Johann Georg Sänger aus Hildburghauſen.
13) Johann Michael Pabſt, gelernter Jäger aus Meura.
14) Gottfried Hallwig aus Leutenberg.

Digitized by Google

15) Caspar Hellermann aus Leutenberg.
16) Johann Gabriel Kirſt, gelernter Jäger aus Leutenberg.
17) Carl Benedict Chriſtian Zapfe aus Königſee.
18) Ernſt Heinrich Friedrich Sänger, gelernter Jäger aus Königſee.
19) Jacob Zerenner aus Könitz.
20) Carl Gottlieb Ernſt Wachsmuth aus Königſee.
21) Heinrich Kirchner aus Steinheydorthal.
22) Johann Chriſtian Trautſch aus Löhma.
23) Auguſt Schwarzkopf aus Katzhütte.
24) Chriſtoph Heinrich Michel aus Hirzbach.
25) Johann Georg Danz aus Oberweißbach.
26) Johann Nicolaus Rudolph, gelernter Jäger aus Oberweißbach.
27) Johann Jacob Wilhelm aus Oberweißbach.
28) Chriſtian Neuberger aus Königſee.
29) Johann Martin Gläßer aus Leutenberg.
30) Johann Nicol Bornkeſſel aus Unterweißbach.
31) Friedrich Schiefner aus Rudolſtadt.
32) Chriſtian Schön aus Rudolſtadt.
33) Carl Reiſe aus Rudolſtadt.
34) Johann Anton Chriſtian König aus Schwarzburg.
35) Nicolaus Matthäus Liebmann aus Oberweißbach.
36) Johann Andreas Jauch aus Horba.
37) Auguſt Wilhelm Denner aus Blankenburg.
38) Carl Wendel aus Rudolſtadt.
39) Johann Georg Müller aus Katzhütte.
40) Nicol Jacob Götze aus Oberweißbach.
41) Johann Heinrich Schneider aus Oberweißbach.
42) Chriſtian Siegel aus Alsbach.
43) Chriſtian Jacob Lier aus Oberhain.
44) Heinrich Schmidt aus Leutenberg.
45) Andreas Grimm aus Katzhütte.
46) Friedrich Fiſcher aus Katzhütte.
47) Chriſtian Vetter aus Katzhütte.
48) Georg Voigtmann aus Katzhütte.
49) Andreas Schwabe aus Unterweißbach.
50) Heinrich Jahn aus Unterweißbach.
51) Johann Nicol Otto aus Döllſtedt.
52) Johann Nicol Bader aus Döllſtedt.
53) Johann Friedrich Bader aus Döllſtedt.
54) Friedrich Jacob Oeler aus Scheiba.

Digitized by Google

55) Johann Nicol Hedwig aus Mellenbach.
56) Johann Nicol Heinrich Bornkeſſel aus Unterweißbach.
57) Johann Friedrich Jacob aus Dorf-Ilm.
58) Friedrich Carl Beythan, gelernter Jäger aus Paulinzelle.
59) Johann Gerhardt Kaufmann aus Oberilm.
60) Heinrich Mülbener aus Frankenhauſen.
61) Johann Martin Runkwitz aus Rottleben.
62) Anton Auguſt Spangenberg aus Frankenhauſen.
63) Carl Wilhelm Schlotter aus Frankenhauſen.
64) Friedrich Wilhelm Ebenroth aus Frankenhauſen.
65) Friedrich Wilhelm Winter aus Frankenhauſen.
66) Friedrich Käſtner aus Esperſtedt.
67) Johann Chriſtian Schlegel aus Leutenberg.
68) Nicol Walther aus Schwarza.
69) Paul Wiegand aus Schmalenbuche.
70) Stephan Haack aus Schmalenbuche.
71) Michael Langzeddel aus Katzhütte.
72) Friedrich Wilhelm Schröpel aus Rudolſtadt.
73) Johann Chriſtian Wechſung aus Rudolſtadt.
74) Johann Carl Bürger aus Frankenhauſen.
75) Friedrich Steinert aus Rudolſtadt.

30. Januar rückten 2 Kompagnien unſeres Linien-Kontingentes aus, um den Marſch nach Frankreich anzutreten.

6. Februar paſſirten aus den Lazarethen kommende Ruſſen die Stadt.

21. Februar marſchirte die freiwillige Jäger-Kompagnie mit Hörnerklang von hier ab.

22. Februar folgten die andern zwei Kompagnien Landwehr.

28. Februar wurde ein Detachement Ruſſen mit 4 Wagen hier einquartirt.

6. März kamen 32 Mann gefangene Franzoſen unter Bedeckung von 3 öſtreichiſchen Soldaten hier an. Dieſelben wurden in den Bianchi'ſchen Salon auf dem Anger gebracht und den Tag darauf weiter transportirt.

9. April Nachmittags 4 Uhr traf hier die Nachricht ein, daß die große alliirte Armee am 30. März Paris eingenommen habe. Freudenſchüſſe knallten bald darauf in der

Digitized by Google

ganzen Stadt und bunte Tücher und Fahnen wehten aus allen Fenstern.

13. April früh 8 Uhr kam durch Estaffette die Nachricht hier an, daß Napoleon am 2. April des Thrones entsetzt worden sei.

Am 23. Mai kehrte die freiwillige Jäger-Kompagnie aus Frankreich zurück.

Am 29. Mai folgte die Landwehr.

Im Mai wurde der Landsturm organisirt. Jeder Einwohner der Stadt vom 17. bis 45. Jahre war landsturmpflichtig. Chef des Landsturms zu Fuß war der Cammerrath Bergmann; Chef des Landsturms zu Pferd. war der Reise-Stallmeister v. Ketelhodt.

Am 6. November d. J., dem Geburtstage des Durchl. Fürsten Friedrich Günther, übernahm Höchstderselbe die Regierung des Landes aus den Händen der Fürstin-Mutter, bisherigen Ober-Vormünderin. Die Schützen-Kompagnie feierte diesen Tag unter dem Donner der Kanonen durch das Schießen nach einer gemalten Festscheibe.

1815. 3. April marschirten 2 Kompagnien des hiesigen Linienmilitärs nach Frankreich ab.

Vom 10. bis 17. Juni waren russische Infanterie und Kosacken hier einquartirt. Es war dieses ein Theil des 3. russischen Armee-Korps, unter dem Befehl des Generals v. Kapczewitz, welches aus 200 Kosacken, 6000 Dragonern, 1500 Grenadieren und Jägern, Artillerie und einer starken Wagenburg bestand. Rudolstadt allein bekam 8000 Pferde zu verpflegen.

28. Juni marschirten 2 Kompagnien Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischer Landwehr nach Frankreich ab.

Am 18. October, dem Jahrestage der Schlacht bei Leipzig, fand Nachmittags ein Dank-Gottesdienst in der Stadtkirche statt.

Digitized by Google

1816. 8. Januar erschien das Fürstl. Decret, die künftige ständische Verfassung des Fürstenthums und die Wahl der 18 Repräsentanten des Volkes betreffend.

Am 15. April vermählte sich der Durchl. regierende Fürst Friedrich Günther mit der Durchl. Prinzessin Amalie Auguste zu Anhalt-Dessau; es trafen die hohen Vermählten am 17. d. M. in Rudolstadt ein.

Im Mai wurde vom hiesigen Stadtrath die erste Turnanstalt hier geschaffen.

In diesem Jahre fand hier nach längerer Unterbrechung wieder Vogelschießen und Vorstellungen im Theater durch die Brede'sche Schauspieler-Gesellschaft statt.

Am 18. October wurde hier zur Feier der großen Völkerschlacht bei Leipzig im Theater gegeben: Napoleons Reise-Abenteuer bis zur Insel Elba. Mit einem Melodrama und Schluß-Chor. Musik vom Cammersänger Methfessel in Rudolstadt.

Zu Ende dieses Jahres machte sich schon die im künftigen Jahre noch fühlbarere Theuerung bemerkbar, indem ein Viertel Roggen im November und Dezember bereits 3 Thlr. 21 gr. bis 4 Thlr. 2 gr. kostete.

Am Jahresschluß zählte Rudolstadt 4101 Einwohner.

1817 war ein Jahr des Elendes und der Entbehrung! — Die Preise der Feldfrüchte erreichten eine enorme Höhe. Im Juni kostete ein Viertel Roggen 5 Thlr. 8 gr., Weizen 6 Thlr. 12 gr., Gerste 4 Thlr. 2 gr., Hafer 1 Thlr. 16 gr. Ein Korb Kartoffeln kostete 2 thlr., 1 Nösel Graupen 3 gr., 1 Nösel dürre Bohnen 6 gr., 1 Maas Stadtbier 1 gr. 4 pf. Das Brod hielt an Gewicht: 1 weißes Groschen-Brod 3 Loth 1 Quent., 1 Dreierbrod 1 Loth, 1 Pfennigsemmel 2½ Quent.

Es wurden Unterstützungs-Vereine für die armen Waldbewohner gegründet.

Digitized by Google

Am 11. April fand die Vermählung der Durchl. Prinzeß Thekla mit dem Durchl. Fürsten Otto Victor von Schönburg-Waldenburg in hiesiger Hofkirche statt.

Am 3. September explodirte die Pulvermühle in Blankenburg mit einem Pulvervorrath von 36 Ctr. Zwei Menschen verloren dabei ihr Leben und von den benachbarten mit dem Segen der Erndte gefüllten Scheuern wurden 28 ein Raub des feurigen Schwefelregens, welcher sich über die ganze Stadt und Umgegend niederließ. Der Knall des explodirenden Pulvers erschütterte die Häuser von Rudolstadt und die brennenden Balken des Fabrikgebäudes wurden bis auf die Höhe des Zeigerheimer Berges geschleudert.

In Rudolstadt wurde für die Besitzer der abgebrannten Scheuern eine Collecte veranstaltet, welche (excl. der Schulcollecte) 149 Thlr. 2 gr. eintrug.

Am 31. October wurde die Reformations-Jubelfeier in den Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Landen auf Verordnung*) des Durchl. Fürsten feierlich begangen.

Schon am Sonntag vor dem Feste, den 21. Trinitatis-Sonntag, wurde von sämmtlichen Predigern eine Vorbereitungs-Predigt gehalten und das bevorstehende Fest von der Kanzel verkündigt. Das Fest selbst wurde drei Tage hinter einander, als den 31. October und den 2. November in den Kirchen und den 1. November im hiesigen Fürstl. Gymnasium und den übrigen Schulen gefeiert.

Abends vor jedem Festtage wurde mit allen Glocken geläutet.

Zu gleicher Zeit wurde verordnet, daß das Reformationsfest in Zukunft am 31. October jeden Jahres gefeiert werden sollte.

Am 18. November erfolgte die Bekanntmachung im Wochenblatt 43. St., daß Durchl. regierender Fürst mit dem

*) Wochenbl. 1817. No. 35. Beilage.

Digitized by Google

Fürsten von Thurn und Taxis einen neuen Postlehens-Vertrag abgeschlossen habe, wonach das nutzbare Eigenthum und die Verwaltung der gesammten Posten in der Oberherrschaft Schwarzburg-Rudolstadt an den Fürsten von Thurn und Taxis und dessen männliche Nachkommen übergegangen sei.

In diesem Jahre wurde unter Leitung des Fürstl. Bauraths Thierry die große Terrasse vor dem Fürstl. Schlosse gebaut.

Am 24. November Abends 8 Uhr brach in den auf dem obern Anger gelegenen Scheuern eine Feuersbrunst aus, welche, da sich ein ziemlich starker Wind erhoben hatte und das Flugfeuer über die Stadt getrieben wurde, bis zum andern Tage früh für letztere gefahrdrohend war. Es brannten im Ganzen 22 Scheuern mit den darin befindlichen Vorräthen ab.

1818. Am 31. Januar, Abends gegen 6 Uhr, wurde der Erbprinz Friedrich Günther Leopold geboren.

Im Februar d. J. kostete das Getreide wieder: ein Viertel Roggen 2 Thlr. 22 gr., Weizen 3 Thlr. 4 gr., Gerste 2 Thlr. 2 gr., Hafer 1 Thlr. 4 gr.

6. September starb der Bürgermeister Joh. Gottl. Melle.

17. Dezember starb der Bürgermeister Joh. Kasp. Keller.

1819. Im Juli war ein großer Komet am nördlichen Himmel zu sehen.

18. October wurde der vor sechs Jahren bei Leipzig erfochtene Sieg der Deutschen durch eine Betstunde in der Kirche gefeiert, und dabei für die Armen der Stadt eingesammelt. Diese Collecte trug 68 Thlr. 5 gr. ein.

In diesem Jahre reisten der geheime Legationsrath A. v. Beulwitz und der Cammerrath Schwartz im Auftrage des Durchlauchtigsten Fürsten behufs des An-

Digitized by Google

kaufes der Güter Seedorf und Hornsdorf nach dem Holstein'schen ab.

1820. 1. Januar sind die Militärwachen am obern und untern Schlage eingezogen worden.

17. Januar erhob sich ein heftiger Süd-Westwind, welcher den Schnee und das Eis schnell wegschmolz. Am 19. früh 9 Uhr kam das Eis des „wüsten Baches" und am 20. das der Saale. Das Wasser stieg bis zu einer außerordentlichen Höhe und überschwemmte die große Wiese bis an den Stutenrand, sowie die Flur von Kirchhasel bis an die Chaussee. Der Schaden war sehr beträchtlich.

2. Februar starb der Rathskämmerer Joh. Wilh. Frank.

Im September wurde der Strickrodt'sche Garten zur Erweiterung des Gottesackers angekauft, wozu der Stadtrath aus der Bierpfennigkasse 100 Thlr. beitrug.

Zum Vogelschießen spielte hier die Schauspieler-Gesellschaft des Hrn. Nitzschke.

Im November wurde das Herumtragen des Klingelbeutels während des Gottesdienstes in der Kirche abgeschafft.

1821. Am 16. März, Abends 9 Uhr, starb der Erbprinz Friedrich Günther Leopold am Scharlachfieber.

7. April versammelten sich die Mitglieder des ersten Landtages zum erstenmal. Dieselben nahmen am 8. April an dem Gottesdienst in der Hofkirche Theil, wo der Hofprediger Chr. Zeh die Predigt hielt, und speisten darauf an Fürstl. Tafel. Die Sitzungen, welche in dem s. g. Landschaftshause am Markt gehalten wurden, wurden am 9. eröffnet und dauerten bis zum 19. April. Von den hiesigen acht Wahlmännern war der Regierungs-Advokat Leo in den Landtag gewählt worden.

5. November wurde dem Fürstl. Hause ein Erbprinz geboren, welcher bei der am 6. November, dem Geburts-

Digitized by Google

tage des Durchlauchtigſten Fürſten ſtattgefundenen Taufe den Namen Günther erhielt.

9. Dezember ſtarb der Oberbürgermeiſter, Kammerconſulent und Rath Röhm, 69 Jahr alt, an der Steinkrankheit.

1822 wurden auf Befehl des Fürſten behufs der Anlegung neuer Straßen und zur Verſchönerung der Stadt 6 Acker Feld auf der Gebind, hinter der alten Allee, mit der Beſtimmung angekauft, daß Baulustigen neue Häuſer nur hier zu bauen geſtattet ſein ſolle.

Organiſation des Stadtrathes, welcher künftig aus einem Verwaltungs- und einem Berathungs-Ausſchuß beſtehen ſoll. Erſterer (beſoldete Mitglieder) ſoll beſtehen aus a) einem Bürgermeiſter, b) einem Syndikus (Stadtſchreiber), c) einem Unterbürgermeiſter, d) einem Rathsbeiſitzer, e) einem Kämmerer.

Letzterer (unbeſoldete Mitglieder), aus der Mitte der Bürgerſchaft auf 6 Jahre gewählt, ſoll beſtehen aus a) einem Stadtälteſten und b) aus vier Stadtdeputirten. Vergl. Wochenblatt 1822. 20. Stück.

Behufs der Herſtellung der Waſſerleitung vom Fürſtlichen Schloſſe bis in die Stadt wurden durch Subſcription 438 Thlr. 7 gr. 2 pf. zuſammengebracht, womit das Unternehmen noch in dieſem Jahre hergeſtellt wurde.

Die Landes-Kriegsſchulden betrugen in d. J. noch 274,355 Thlr. 2 gr. 10 pf.

Zu Johanni d. J. hörte die bisherige Kriegsſteuer auf und es trat die ſ. g. Einkommen- und Kopfſteuer an deren Stelle. Zur Prüfung des Verdienſtes und Einkommens der hieſigen Einwohner wurden hier 11 Steuer-Geſchworne von der Bürgerſchaft gewählt.

24. Juni wurde hier der Brand der Stadt Leheſten bemerkt, welcher 299 Wohn- und Wirthſchaftshäuſer verzehrte.

Digitized by Google

9. August wurden gewählt zum Stadtältesten: Leibchirurg Otto; zu Stadtdeputirten: 1) Bäckermeister Hercher, 2) Kupferschmidt Quark, 3) Metzgermeister Weiß, 4) Gerbermeister Meurer.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug in d. J. 3927.

Die Feldmäuse hatten sich in diesem Jahre in der hiesigen und den benachbarten Fluren gewaltig vermehrt und thaten so großen Schaden, daß die Fürstl. Regierung zu deren Vertilgung Aufforderungen erließ.

26. September. Es wurden gewählt zum Oberbürgermeister: Regierungsadvokat Friedr. Anton Lincke; zum Stadtsyndikus: Amtsadvokat Heinr. Friedr. Coban Hoffmann.*)

9. October. Vorstellung des neuen Stadtrathes bei der Bürgerschaft durch den Geheimerath von Beulwitz in Gegenwart des ganzen Regierungs-Collegii. Nach beendigter Feierlichkeit wurde von der Versammlung „Nun danket alle Gott ꝛc." mit Trompeten- und Pauken-Begleitung gesungen.

In diesem Jahre sind hier 47 Ehen geschlossen, 141 Kinder geboren worden und 148 Personen gestorben.

Der Durchschnittspreis des Getreides war: Ein Viertel Korn 1 Thlr. 5 gr., Weizen 1 Thlr. 22 gr., Gerste 1 Thlr. 1 gr. 5 pf., Hafer 16 gr. 4 pf.

1823. Auf Anordnung Fürstl. Regierung sind von diesem Jahre an die Besoldungen der Rathsmitglieder festgestellt worden.

1) Der Oberbürgermeister erhält jährlich 300 Thlr.
2) Der Stadtsyndikus 300 Thlr.
3) Jeder Unter-Bürgermeister und Raths-Beisitzer 140 Thlr.

---

*) Von ihm ist die städtische Chronik vom Jahre 1822 bis 1843 geführt.

Digitized by Google

4) Der Kämmerer 170 Thlr.

5) Jeder Biermann 36 Thlr. in Species à 34 gr.

Im März wurde die Erlen- und Birkenpflanzung auf der sumpfigen Kommuntrift unter den Katzenlöchern vom Stadtrathe angelegt.

11. April wurde die städtische Sparkasse eingerichtet und von den Stadtdeputirten Meurer und Quark einstweilen unentgeltlich verwaltet.

1. Mai fand ein solenner großer Flurzug mit Musik statt, bei welchem sich gegen 700 Bürger und Kinder betheiligten. Sämmtliche Theilnehmer wurden mit Bier regalirt.

2. August. Behufs der Reinigung und Decorirung der Stadtkirche wurde eine Kollecte gemacht, welche 95 Thlr. 8 gr. eintrug.

4. August ertrank der Fürstl. Schwarzburg-Sondershäusische Lakai Chr. Trautsch beim Baden in der Saale, in der Nähe des s. g. Wasserrisses.

5. August entstand wegen eines Brandes in Königsee Feuerlärm.

Zum Vogelschießen spielte hier die Herzogl. Anhalt-Köthen'sche Hof-Schauspieler-Gesellschaft.

20. November wurden die auf dem Anger zwischen den Häusern und dem Chausseegraben gelegenen Kommunplätze zur Anlegung von Gärten, à □Ruthe 8 Thlr., vom Stadtrathe verkauft.

Das halbe Stübchen Stadtbier kostete 1 gr. 1 pf.; böhmisch Hopfenbier 1 gr. 3 pf. und Doppelbier 1 gr. 5 pf.

In diesem Jahre wurden hier 60 Ehen geschlossen, 163 Kinder geboren und starben 123 Personen.

1824. Das Kapital der voriges Jahr errichteten Sparkasse ist bis zu 5200 Thlrn. angewachsen.

28. Mai stürzte das 8jährige Mädchen des Taglöhners und Läuters Joh. Müllner, welches mit seinem Vater auf

Digitized by Google

den Thurm der Stadtkirche gegangen war, aus einem der Schalllöcher, in welches es getreten war, und ſtarb ſofort.

Das halbe Stübchen Stadtbier koſtete 11 pf., böhmiſches Hopfenbier 13 pf., Doppelbier 15 pf.

3. September ſtarb der Unterbürgermeiſter Lipſius, 76 Jahr alt.

10. November feierte der Geheimerath v. Beulwitz ſein 50jähriges Dienſtjubiläum. Die Caſino-Geſellſchaft hatte im Ritter ein großes Feſt-Diner veranſtaltet.

In dieſem Jahre fanden Gebietsausgleichungen mit dem Herzogthum Sachſen-Gotha-Altenburg ſtatt, in deren Folge das Fürſtenthum Schwarzburg-Rudolſtadt gegen Abtretung des Vogteiamtes Seebergen bei Gotha die Dörfer Pflanzwirbach, Mörla, Milbitz und Geitersdorf erhielt.

In dieſem Jahre ſind 42 Ehen geſchloſſen, 137 Kinder geboren und 104 Perſonen geſtorben.

Durchſchnittpreis des Getreides war: Ein Viertel Korn 21 gr. 10 pf., Weizen 1 Thlr. 13 gr., Gerſte 14 gr., Hafer 11 gr.

1825. 4. Februar ſtarb der Durchl. Prinz Carl Günther zu Schwarzburg-Rudolſtadt, 54 Jahr alt, und wurde am 8. huj. in dem Fürſtl. Erbbegräbniß beigeſetzt.

17. Februar kaufte der Stadtrath für die Bürgerſchaft den beim Felſenkeller gelegenen Garten der Frau Secretär Cellarius, geborenen Bergmann, für 700 Thlr. in Kopfſtücken zu 5 gr. 10 pf., zu einem Vergnügungsorte und ließ einen Gartenſalon ſowie eine Kegelbahn darin erbauen.

3. März erſtand der Stadtrath das ſubhaſtirte Weißgerber Wohlfarth'ſche Haus am untern Thor für 1266 Thaler, in der Abſicht, entweder ein Armenhaus daraus zu machen, oder durch Wegreißen deſſelben ſammt des

Digitized by Google

daran ſtoßenden ſ. g. Storch-Thurmes die Hauptſtraße der Stadt zu erweitern.*)

Im März wurden in hieſiger Stadt durch den Hauptmann Schauroth und den Dr. Beythan für die im nördlichen Deutſchland durch die Sturmfluthen Verunglückten 191 Thlr. 13 gr. geſammelt und abgeſendet.

In demſelben Monat wurde der Waſſerdamm von der Siechenbrücke abwärts erhöht.

6. Auguſt fand in Fürſtl. Hofkirche die Vermählung des Durchl. Prinzen George zu Anhalt-Deſſau mit der Prinzeſſin Caroline Auguſte Luiſe Amalie zu Schwarzburg-Rudolſtadt ſtatt; zugleich wurde dem Fürſtlichen Hofſtaate die Verlobung des Erbprinzen Günther Friedrich Karl zu Schwarzburg-Sondershauſen mit Prinzeſſin Karoline Irene Marie zu Schwarzburg-Rudolſtadt**) bekannt gemacht.

Da in dieſem Jahre zwei Stadtdeputirte, der Metzgermeiſter Weiß und Gerbermeiſter Meurer aus dem Kollegium traten, ſo wurden an deren Stelle der Tuchmachermeiſter Köhler und Juwelier Jul. Zürn gewählt und am 4. October bei Fürſtl. Regierung verpflichtet.

Im November wurden hier für die am 1. November in Frankenhauſen Abgebrannten durch freiwillige Beiträge 300 Thlr. geſammelt und abgeſandt.

In demſelben Monate machte der Stadtrath bekannt, daß der neu hergeſtellte Weg „hinter der Mauer" nur als Promenadenweg angeſehen werden ſolle und alles Fahren und Reiten auf demſelben verboten ſei.***)

---

*) Iſt leider bis jetzt (1859) noch nicht geſchehen.

**) Beide Töchter des weiland Durchlauchtigen Prinzen Carl Günther.

***) Es thut jetzt Noth, dieſe Verordnung wieder in Erinnerung zu bringen.

Digitized by Google

In dieſem Jahre wurden hier 60 Ehen geſchloſſen, 152 Kinder geboren; es ſtarben 111 Perſonen.

Durchſchnittspreis des Getreides: Ein Viertel Korn 17 gr. 6 pf., Weizen 1 Thlr. 4 gr., Gerſte 14 gr., Hafer 10 gr. 6 pf.

1826. 2. Februar verkaufte der Stadtrath das im vorigen Jahre erworbene Haus am obern Thore neben dem Storchthurm an den Seilermeiſter Schaar für 1500 Thlr. mit der Bedingung, ſolches um dieſen Preis jeder Zeit wieder kaufen zu können.

5. Mai kaufte der Stadtrath von Jungfer Sophie Franke deren Wohnhaus am Schloßberge für 300 Thlr. behufs der Herſtellung eines Malzhauſes.

23. Mai wurde der erſte Wollmarkt hier gehalten, welcher gut ausfiel.

20. Juni früh ¼7 Uhr brannten hier hinter der neuen Mühle die Stallgebäude und die Scheuer weg.

1. Juli wurde das Armen- und Waiſenhaus aus dem bisherigen Lokal bei der Ludwigsburg, wohin die von Schwarzburg hierher zu verlegende Zuchthaus-Anſtalt kommen ſollte, in das gemiethete Haupt'ſche Haus am Anger (die ſonſtige Leimſiederei) verlegt.

30. Juli wurde das hieſige Theater, unter der Direction des hieſigen Hofmuſikus Fr. Eberwein, eröffnet.

8. September verkaufte die Fürſtl. Kammer den Gaſthof „Zum Ritter" mit allem Zubehör an den Gaſtgeber H. Sommer aus Erfurt für 16,000 Thlr. preuß. Crt.

20. October wurde das Geilfußiſche (ſpäter Fr. Eberwein'ſche) Haus in der neuen Straße (jetzigen Auguſtenſtraße) vollendet.

An Stelle des am 9. November verſtorbenen Stadtälteſten Leibchirurgen Otto wurde am 19. Dezember der Commiſſionsrath und Weinhändler J. M. Lang gewählt.

Digitized by Google

In dieſem Jahre wurde der Bau eines neuen Malzhauſes, an der Stelle der ſonſtigen alten Mädchenſchule am Schloßberge, begonnen.

In dieſem Jahre wurden hier 42 Ehen geſchloſſen, 164 Kinder geboren; es ſtarben 142 Perſonen.

1827. Im Januar wurde die Zuchthausanſtalt von Schwarzburg hierher in das ſonſtige Armen- und Waiſenhaus bei der Ludwigsburg verlegt.

Am 12. März Vermählung des Erbprinzen Günther Friedrich Karl zu Schwarzburg-Sondershauſen, mit Prinzeſſin Karoline Irene Marie zu Schwarzburg-Rudolſtadt, in Fürſtl. Hofkirche.

10. Juni Nachmittags bei einem heftigen Gewitter ſchlug der Blitz in eine der Linden vor dem Hauſe des Huf- und Waffenſchmiedes Günſche auf dem Anger.

13. Juni war die Verlobung des Durchl. Prinzen Albert zu Schwarzburg-Rudolſtadt mit der Durchl. Prinzeſſin Auguſte zu Solms-Braunfels, Durchlaucht, Tochter zweiter Ehe der Frau Herzogin von Cumberland in Berlin. Die Vermählung des hohen Paares fand am 26. Juli auf dem Schloſſe zu Schönhauſen bei Berlin ſtatt.

Nach am 1. Auguſt glücklich erfolgter Ankunft der hohen Neuvermählten wurde am 5. Auguſt die Stadt zu Ehren Derſelben freiwillig und geſchmackvoll illuminirt; das hohe Paar fuhr durch die Hauptſtraßen der Stadt.

Vom 19. Auguſt an ſpielte hier die Schauſpieler-Geſellſchaft des Herrn Bethmann.

In dieſem Jahre wurde das Malzhaus am Schloßberge und die darunter befindlichen zwei Keller, von welchen jeder 56 Fuß tief und 24 Fuß breit iſt, vollendet. Dieſer Bau koſtet gegen 1200 Thlr.

Digitized by Google

In der Nacht vom 27. auf den 28. October wurden in der Raths-Commissions- und der Sessionsstube auf dem Rathhause die Aktenschränke erbrochen, ohne daß etwas entwendet worden wäre.

In diesem Jahre sind hier 46 Ehen geschlossen, 157 Kinder geboren worden und 111 Personen gestorben.

Durchschnittspreise des Getreides waren: Ein Viertel Korn 1 Thlr. 4 gr. 9 pf., Weizen 1 Thlr. 9 gr. 8 pf., Gerste 20 gr. 9 pf., Hafer 14 gr. 6 pf.

1828. In der Nacht vom 5. auf den 6. Januar ist die hiesige Fürstl. Amtsstube und der darin befindliche Depositenschrank erbrochen und es sind daraus 696 Thlr. 3 gr. Depositengelder gestohlen worden.

7. Januar wurde die Durchl. regierende Frau Fürstin von einem Prinzen glücklich entbunden, welcher in der am 15. desselben Monats erfolgten heiligen Taufe den Namen Gustav bekam.

20. März. Nach vorhergegangener Genehmigung Fürstl. Regierung wurde am heutigen Tage von dem Stadtrathe ein Theil des obern Weidigs zu Gärten verkauft und zwar

1) an den Adjutant Krebehenne ein Stück für 451 Thlr. 8 Gr. 11½ pf.,
2) an den Gerbermeister Fischer für 384 Thlr. 19 gr.,
3) an den Bäckermeister Brömel sen. für 163 Thlr. 22 gr. und
4) an den Seifensieder Winzer für 146 Thlr. 17 gr.

Sämmtlichen Käufern wurde zur Bedingung gemacht, die Gärten mit Stacketen zu umgeben und einen Weg zwischen den Häusern und den Linden frei zu geben, auch zu gestatten, daß diese Gärten bei Feuersgefahr zu Rettungsplätzen benutzt werden könnten.

30. April Abends wurde die Durchl. Prinzessin Albert von einem Prinzen entbunden, welcher in der am 8. Mai in der Hofkirche erfolgten heiligen Taufe den Na-

Digitized by Google

men Karl Günther Ernſt Wilhelm erhielt. Die allgemeine Freude über dieſes Ereigniß wurde aber in Trauer verwandelt, da der neugeborne Prinz, nach der Schickung der göttlichen Vorſehung, ſchon am Tage nach der Taufe wieder von dieſer Welt abberufen wurde.

12. Auguſt. An die Stelle der austretenden Stadtdeputirten, Bäckermeiſters Hercher und Kupferſchmiedes Quark, wurden gewählt: der Kaufmann Riſch und Mühlenbeſitzer Haupt.

Zur Zeit des Vogelſchießens ſpielte hier die Herzogl. Coburg-Gothaiſche Hofſchauſpieler-Geſellſchaft.

21. October wurde der Reſt des obern Weidigs, behufs eines Gartens, an den Steuer-Einnehmer Ludwig für 350 Thlr. preuß. Crt. verkauft.

20. November wurden die Lärmkanonen drei Mal abgefeuert, weil in der Stube des Tiſchlermeiſters Katterfeld, in dem Pfotenhauerſchen Hauſe in der Gottesackergaſſe, die Hobelſpäne gebrannt hatten.

In dieſem Jahre ſind 42 Ehen geſchloſſen, 144 Kinder geboren worden und 134 Perſonen geſtorben.

Durchſchnittspreiſe des Getreides: Ein Viertel Korn 1 Thlr. 16 gr. 4 pf., Weizen 1 Thlr. 22 gr., Gerſte 1 Thlr. 1 gr. 10 pf., Hafer 15 gr. 6 pf.

1829. 9. März ſtarb der Geheimerath, Kanzler und Conſiſtorialpräſident Friedrich Wilhelm Ludwig v. Beulwitz (geb. 28. Auguſt 1755).

Eine Aufforderung zu milden Beiträgen für die durch Ueberſchwemmung in den Danziger Niederungen Verunglückten ergab einen Ertrag von 37 Thlr. 22 gr., eine desgleichen für die Abgebrannten in Ronneburg, wo 200 Häuſer ein Raub der Flammen geworden waren, 72 Thlr. 7 gr. 6 pf.

28. Juni gegen Abend brach der Mörlagraben, in Folge eines ſtarken wolkenbruchähnlichen Gewitters, durch

Digitized by Google

und überschwemmte alle daran stoßenden Felder bis zur Stadt. Die Wiederherstellung des Beschädigten erforderte einen Kostenaufwand von 236 Thlr.

Denselben Tag ertönten die Lärmkanonen, da der Blitz in die Mühle zu Langenschade geschlagen und gezündet hatte.

16. Juli ertönten wiederum die Lärmkanonen. In Volkstedt brannte das Dach von dem Wirthschaftsgebäude des Schultheißen Mittelhäuser.

Zum Vogelschießen spielte die Gesellschaft des Herrn Bethmann.

7. August verkaufte der Stadtrath das früher Preundlische Haus für 1205 Thlr. an den Instrumentenmacher Sempert.

1. October ist die hiesige Altstadt, welche bisher als Dorfgemeinde ihre eigene Verfassung hatte, aber Fürstl. Amts-Jurisdiction unterworfen war, nach einem mit Fürstl. Amte abgeschlossenen (17. September d. J.) und von Fürstl. Regierung unterm 20. desselben Monats bestätigten Receß, zur Stadt und zwar zum vierten Viertel geschlagen, und diejenigen altstädter Hausbesitzer, welche noch nicht Bürger waren, sind am 11. October beim Stadtrath unentgeltlich verpflichtet worden.

23. October gab der berühmte Violin-Virtuose Nicolo Paganini aus Genua im Rittersaale ein Conzert.

14. November fiel der erste Schnee, welcher bis Ende Februars 1830 liegen blieb.

Vom 1. bis 6. Dezember war im Gasthofe „zum Ritter" der große weibliche Riesenelephant des Herrn Tourniaire zu sehen.

Im Herbst dieses Jahres sind die Parkanlagen hinter dem Fürstenhause auf dem Anger angepflanzt worden.

In diesem Jahre trug der Bierpfennig 2924 Thlr. 18 gr. ein.

Ehen wurden 47 geschlossen und 154 Kinder geboren; [illegible]rben 129 Personen.

Digitized by Google

Getreidepreise (Mittel): Ein Viertel Korn 1 Thlr. 19 gr., Weizen 1 Thlr. 20 gr. 9 pf., Gerste 23 gr. 9 pf., Hafer 14 gr. 6 pf.

1830. 6. Februar sind wegen harten und lange anhaltenden Winters 10 Klaftern Floßholz auf Kosten des Rathsärars an 160 hiesige Stadtarme vertheilt worden.

23. Februar unterstützte der Fürstl. Hof die Stadtarmen durch die Vertheilung von 106 Klaftern Floßholz.

10. März stiftete der Geheimerath, Kanzler und Consistorialpräsident, Ritter ꝛc. Friedrich Wilhelm von Ketelhodt ein Legat von 1000 Thlr. pr. Crt. an den Stadtrath (s. Legate).

Im Mai ist das Feuer-Lärm-Kanonenhaus von dem bisherigen Platze beim Schloßgarten entfernt und oberhalb des Bauplatzes unter den Hain hin versetzt worden.*)

9. Mai wurde die nach Dannecker's Modell in Metall gegossene Büste Schiller's in dem gegenüber Volkstedt an der Saale gelegenen Werlich'schen Berge, unter passenden Feierlichkeiten und in Begleitung von Vokal- und Instrumental-Musik, aufgestellt. Der Cammerrath C. Werlich, der Schöpfer dieser Parkanlagen, gab dem Berge den Namen Schillershöhe.

Den 25. und 26. Juni fand hier die Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession statt.

30. Juni. Starke Gewitterwolken, welche den ganzen Horizont bedeckten, ergossen eine solche Wassermasse über die Gegend von Teuchel, Tannrode, Remda ꝛc., daß die Bäche und Flüsse zu reißenden Strömen anschwollen. Die Ilm, der wüste Bach, die Rinne richteten

*) An der Stelle im Schloßgarten, wo das Kanonenhaus gestanden, befindet sich jetzt die ehemalige Sommerwohnung der hochseligen Prinzessin Karl.

Digitized by Google

ungeheure Verwüstungen an; sie rissen Häuser und Mauern nieder, führten Ställe, Hütten und vieles Geräth mit sich fort und zerstörten und verwüsteten Brücken, Straßen, Wiesen und Felder. In Tannroda wurden 5 kleine Häuser und 2 Scheuern von Grund aus zerstört, wobei auch eine Frau ertrank. — In Pflanzwirbach drang das Wasser beim Schulzen Kellner von vorn in den Hof, riß einen steinernen Pfeiler vom Thorweg nieder, preßte eine ganze Wand aus der Scheuer heraus und ließ von einer 5 Fuß hohen und 20 Fuß langen Mauer fast keine Spur zurück. Eine Menge Bau- und Scheitholz und unzählige Heuschober wurden mit fortgerissen. — Vom hiesigen Baumgarten bis an die untere Mühle drang das Wasser in die untern Geschosse vieler Häuser; in mehreren stand es sogar bis in das obere Stock. Das Umwerfen und Fortreißen mehrerer festgebauten Gartenhütten, sowie der überbauten Kegelbahn im Felsenkellergarten war das Werk eines Augenblickes. Zwei Brücken zwischen hier und Pflanzwirbach wurden ganz zerstört, die andern sehr beschädigt. Seit 1790 weiß man sich keiner solchen Fluth zu erinnern. Auch damals zerstörte sie mehrere Gebäude, bei der Mittelmühle eine Scheuer und die Siechenbrücke. Die Wasser von Teuchel und Remda kamen damals kurz hinter einander; dieses Mal aber kamen sie zu gleicher Zeit. Daher war in Teichröde heute der Wasserstand nicht so hoch als 1790, hingegen unter Teichröde bis hierher an einigen Stellen 18 Zoll höher als damals. Auch die Saale war einige Tage so angeschwollen, daß man für die Brücken, vor denen die Rechenbäume lagen, sehr besorgt war. Die für die ärmeren durch diese Wasserfluth Beschädigten in der Stadt gesammelte Collecte betrug 194 Thlr.

Vom 2. Juli an ging, anstatt des bisherigen unbedeckten Postwagens nach Stadtilm, eine bedeckte in Federn hängende Chaise dahin und nach Arnstadt.

Digitized by Google

20. Juli. Resolutio Serenissimi, jährlich 20 Thlr. Beitrag zur Verſchönerung und Erhaltung der Anlagen des Angers geben zu wollen.

Im Juli fand eine ziemlich bedeutende Reparatur an den Pfeilern und Sperrwerken beider Saalbrücken ſtatt. Dieſelbe koſtete gegen 1200 Thlr.

6. Auguſt erhielt der Conditor Lorenz die Erlaubniß, ein Tracteur-Häuschen von geſchmackvollem Aeußern neben dem (alten) Schießhauſe erbauen zu dürfen.

Zum Vogelſchießen ſpielte die Bethmann'ſche Schauſpielergeſellſchaft.

Um das geſellige Vergnügen auf dem Anger zu erhöhen, wurden durch Circulare Beiträge zu Sonntagsmuſiken und zur Beleuchtung des Angers in hieſiger Stadt geſammelt und ſind 171 Thlr. 22 gr. 6 pf. eingenommen und bisher 78 Thlr. ausgegeben worden.

21. September. Nachdem in Folge der Ende Juli in Paris ausgebrochenen Revolution und der in mehreren Orten Deutſchlands ausgebrochenen Unruhen auch hier ſich eine üble Stimmung, vorzüglich durch Ausſtreuen von Pasquillen und Drohſchriften, gezeiget und man für gut befunden eine freiwillige Bürger-Nachtwache zu bilden, ſo wurde unterm heutigen Tage durch ein Rundſchreiben die hieſige Bürgerſchaft dazu aufgefordert, und mit der Nachtwache, da ſich zahlreiche Theilnehmer gefunden hatten, Abends auf dem Schießhauſe der Anfang gemacht und dieſelbe bis zum 1. October d. J. fortgeſetzt, von da an bis zum 18. October iſt doppelte Bürger-Nachtwache, welche bezahlt werden konnte, gethan, und auch dieſe ſpäter eingeſtellt worden, da ſich während der ganzen Zeit nichts Verdächtiges zugetragen hatte.

In der Nacht vom 22. auf den 23. November entſtand hier Feuerlärm, indem man nach Königſee zu einen ſtarken Feuerſchein ſah. Es ergab ſich ſpäter, daß ſolches Feuer in Königſee ſelbſt ausgebrochen und 36 Scheuern vor dem Schwarzburger

Digitized by Google

Thore zerstört hatte. Eine für die Abgebrannten hier veranstaltete Collecte trug 177 Thlr. ein.

Die Idee zur Erbauung eines Leichenhauses wurde von dem praktischen Arzte Dr. Fleck angeregt und fand allerseits Anklang und Unterstützung. (Vergl. Wochenblatt vom 4. Dezember 1830).

18. Dezember fanden sich Serenissimus gnädigst bewogen, dem Oberbürgermeister Friedrich Anton Lincke hier den Charakter eines Raths zu ertheilen.

In diesem Jahre ist auch eine neue steinerne Brücke beim Mörlagraben erbauet und selbige gerade gelegt worden.

Es wurden in diesem Jahre 46 Ehen geschlossen, 153 Kinder geboren; es starben 138 Personen.

Ertrag des Bierpfennigs 3095 Thlr.

Durchschnittliche Getreidepreise: Ein Viertel Korn 1 Thlr. 2 gr. 10 pf., Weizen 1 Thlr. 12 gr. 6 pf., Gerste 19 gr. 3 pf., Hafer 12 gr. 6 pf.

Es drohten Krieg und wilde Feindes-Schaaren
In diesen harten sturmbewegten Jahren,
Doch liebevoll gab Gott, statt dessen, Freuden,
Gab Ruhe nur, Gedeihen uns'ren Saaten,
Entfernte gnädig alle, alle Leiden,
Gab mehr, noch mehr, als was wir baten.

1831. 2. Januar ist der Inwohner J. Chr. Heinrich (Koch) aus Katharinau, welcher über die zugefrorne Saale zum Hausschlachten nach Hasel gehen wollte, beim zweiten Fluthgraben durchs Eis gebrochen, todt herausgezogen und hier begraben worden.

12. Januar sind die beiden letzten vom Generalsuperintendenten Zeh in besonderer Beziehung auf die gegenwärtige Zeit gehaltenen Festpredigten im Druck erschienen.

23. Januar Abends 7 Uhr Feuerlärm mit 2 Allarmschüssen. In Königsee brannten wiederum 36 Scheuern

Digitized by Google

mit reichen Vorräthen ab. Eine neue Collecte in hiesiger Stadt ergab 209 Thlr. 8 gr. 11 pf.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Februar entstand Feuerlärm. In dem Hinterhause des Gerbermeisters Diebel in der Strumpfgasse war die in einem offenen Fasse auf dem Gange befindliche Asche durch den sturmartig wehenden Wind brennend geworden. Durch schnell herbeieilende Hülfe, wobei sich vorzüglich der hiesige Handelsmann Hucke und der Schuhmachermeister Gottfried Schultheiß und das weibliche Personal durch schnelle Herbeischaffung von Wasser rühmlichst ausgezeichnet, wurde die Gefahr bald beseitigt.

Im Februar wurden die Häuser der Stadt, 572 an der Zahl, neu numerirt und die Stadt in vier Viertel eingetheilt. Das erste Viertel Lit. A. bilden die Häuser No. 1 (Herr Geheime Regierungsrath von Ketelhodt) bis No. 145 (das obere Brauhaus). Das zweite Viertel Lit. B. die Häuser No. 146 (Regierungsgebäude) bis No. 292 (die Post am Markt). Das dritte Viertel Lit. C. die Häuser No. 293 (Gasthof zum Löwen) bis No. 425 (Oberchirurg Hartung). Das vierte Viertel Lit. D. die Häuser No. 426 (Tischlermeister Schreer) bis 572 (die Pörze).

9. Februar. Nach Verordnung des Stadtrathes wurde vom heutigen Tage an das Austreiben der Kuhheerde abgestellt.

15. März starb der Stadt- und Landphysikus Dr. Kramer, 52 Jahr alt.

22. April errichtete der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Julius Utting eine Schenkung auf den Todesfall, nach welcher nach seinem und seiner Ehefrau Katharine, geborenen Apel, Tode, die am Saaldamme und Mörlagraben gelegene Wiese dem hiesigen Stadtrathe erb- und eigenthümlich zufallen sollte.

Digitized by Google

Am 8. und 9. April hatte sich ein starker Höhenrauch und Torfgeruch über unsere ganze Gegend verbreitet.

28. April wurde der Tischler Amende aus Naschhausen, auf der vordern Haide, ½ Stunden von Remschütz bei Saalfeld, ermordet gefunden.*)

4. Juni ist bei Fürstl. Regierung der Dr. med. & chir. Franz Ferdinand Syrbius zum hiesigen Stadtphysikus, ingleichen zum Physikus der Aemter Rudolstadt und Blankenburg verpflichtet worden.

Der im vorigen Jahre ausgeführte Brücken- und Dammbau kostete der Stadt circa 1500 Thlr.

An die Stelle der austretenden Stadtdeputirten, des Tuchmachermeisters Köhler und Juweliers Jul. Zürn, wurden am 22. August der Hutmachermeister Schröpel und der Kaufmann Bellermann sen. gewählt.

Zum Vogelschießen spielte wieder die Bethmann'sche Schauspieler-Gesellschaft.

Da sich zu dieser Zeit in Erfurt und andern Nachbarstädten die Cholera gezeigt hatte, so wurden auch hier Vorsichtsmaßregeln getroffen und von der deßhalb niedergesetzten Commission ein am Baumgarten nahe der Brücke gelegenes Haus zur Contumaz-Anstalt eingerichtet.

21. October wurde von dem Königl. Baierischen Generallieutnant Fr. von Hertling über das hiesige Fürstl. Militär auf der großen Wiese, bei schönstem Wetter und vor einer großen Menge von Zuschauern, im Auftrag des deutschen Bundes, Inspection und Revüe abgehalten, welche zur größten Zufriedenheit des Herrn Inspicirenden ausfiel.

---

*) Der Mörder, ein gewisser Mackedanz, wurde bald nach vollbrachter That gefänglich eingezogen, durch Urtel und Recht zum Tode verurtheilt und auf dem Eckardsanger bei Saalfeld mit dem Schwerte hingerichtet.

Digitized by Google

30. November ſtarb der Oberpfarrer, Conſiſtorial-Aſſeſſor, Stiftsgeiſtliche und Seminar-Inſpektor Kirchner in einem Alter von 66 Jahren 11 Monaten. Der Verſtorbene, früher Kantor hier, war der Gründer der noch beſtehenden Winter-Conzerte (ſ. 1793).

2. Dezember ſtarb hier der durch ſeine klaſſiſchen Compoſitionen von Kirchenmuſiken und Opern in der muſikaliſchen Welt hochgeachtete Fürſtl. Capell-Director Max Eberwein (geb. 27. October 1775).

In dieſem Jahre ſind hier 44 Ehen geſchloſſen, 171 Kinder geboren und 157 Perſonen geſtorben.

Durchſchnittspreiſe des Getreides: Ein Viertel Korn 1 Thlr. 12 gr. 3 pf., Weizen 1 Thlr. 22 gr. 4 pf., Gerſte 23 gr. 6 pf., Hafer 14 gr. 9 pf.

Der Ertrag des Bierpfennigs war in dieſem Jahre 3266 Thlr. 18 gr.

1832. 1. Januar wurde der bisherige Cammermuſikus Joh. Friedrich Müller zum Muſik-Direktor beſtellet und demſelben die Direction der Fürſtl. Kapelle übertragen.

31. Januar und 2. Februar Vorſtellungen der Brüſſeler Hof-Ballet-Tänzer unter Direction des Herrn Carrel auf hieſigem Theater.

13. Februar wurde wegen Annäherung der Cholera eine Suppenanſtalt in der Garküche eingerichtet und dazu in hieſiger Stadt 219 Thlr. 14 gr. colligirt. Die Portion kräftiger Suppe koſtete in dieſer Anſtalt 8 pf.

28. Februar macht Fürſtliches Armen- und Waiſen-Collegium bekannt, daß nach einer eingegangenen höchſten Reſolution vom 18. d. M. zum Beſten der Almoſenkaſſe 8 Freigebräude gnädigſt bewilligt worden ſind, und daß ſolche den 13. März d. J. meiſtbietend verkauft werden ſollen.

Digitized by Google

16. März gaben die neun- und siebenjährigen Gebrüder Eichhorn aus Koburg im Rittersaal ein Violinconzert.

1. April wurden die Lärmkanonen zwei Mal gelöst, da in Mörla das Gehöft des dasigen Inwohners Schüller in Flammen stand.

4. April kamen die ersten polnischen Flüchtlinge, 1 Offizier, 10 Unteroffiziere und Gemeine, hier an und wurden im Gasthof „zum Ritter" auf Kosten der Polenfreunde, welche sich zu einem Comité gebildet, beköstigt und mit Geld unterstützt.

16. d. M. trafen wieder Polen, 1 Obrist, 1 Major und 13 Offiziere, hier ein und hielten hier Mittag.

In diesem Jahre wurde die Kleinkinderbewahr-Anstalt in der hiesigen s. g. Strickschule auf Veranlassung der Durchlauchtigsten Frau Prinzeß Albert, welche zu Gunsten dieser Anstalt eine Ausspielung weiblicher Arbeiten veranstaltet hatte, gestiftet. Der Ertrag der Ausspielung belief sich auf 88 Thlr. 6 gr.

15. Mai. Die beiden Bürger, Posamentirer-Meister Keck und Schuhmachermeister Uting schenken der Almosenkasse 100 Thaler.

21. Mai erhielt der Conditor Friedrich Baumgarten die Erlaubniß, auf dem Anger, gegenüber dem Theater, ein Traiteurhäuschen in einem geschmackvollen Styl erbauen zu dürfen.

Fräulein Karoline von Schiller, älteste Tochter des Dichterfürsten Fr. Schiller, gründete in diesem Jahre hier mit Zuziehung mehrerer Lehrer in dem in der Stiftsgasse gelegenen v. Röderschen Hause, eine höhere Erziehungs-Anstalt für Töchter hiesiger Eltern.*) Vgl. S. 220.

*) Karoline von Schiller vermählte sich später mit dem Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Bergrath Junot und starb in Würzburg im Jahre 1850.

Digitized by Google

29. Mai. Ausbruch der Cholera in Erfurt. Den Erfurter Handelsleuten wurde deßhalb die Beziehung des den 3. Juli hier bevorstehenden Jahrmarktes, auf Verfügung Fürstl. Regierung, verboten.

Im Juli wurde der kleinere Felsenkeller durch Könitzer Bergleute vergrößert, bei welcher Arbeit eines Tages dem Bergmann Joh. Aug. Jacob jun. durch Herabstürzen eines Felsstückes ein Schenkel zerschmettert wurde. Kurze Zeit nach diesem Unglücksfall wurde ein anderer Bergmann, der Bruder des Vorigen, Julius Jacob, durch Einsturz eines Felsenstückes erschlagen.

5. Juli erschoß sich am Ausflusse des Mörlagrabens in die Saale auf einem auf dem Flusse liegenden Flosse ein Mann, Namens Anton Friedrich Sipp aus Amt-Gehren.

13. Juli. Bekanntmachung des Polen-Comités wegen Errichtung einer Lotterie von Gegenständen aller Art, zum Besten hülfsbedürftiger hier durchwandernder Polen.

14. August Nachmittags 2 Uhr suchte ein heftiges Gewitter unsere Stadt und Flur heim, bei welchem die Hagelkörner von 2—3 Loth Schwere fielen.

Zum Vogelschießen spielte dieses Jahr die Schauspieler-Gesellschaft der Herren Schäffer und Kawaczinski.

24. August wurde in der Garküche die Suppenanstalt für Unbemittelte wieder eröffnet. Die Portion kräftiger Suppe kostete 9 pf. Durch milde Beiträge wurden für diese Anstalt 280 Thlr. 11 gr. 4 pf. zusammengebracht.

31. August fand im Gasthof zum Löwen die Lotterie zum Besten der Polen statt.

4. December macht das Fürstl. Armen- und Waisen-Collegium bekannt, daß der in Leipzig verstorbene Sensal August Friedrich Zürn, ein geborner Rudolstädter, der hiesigen Almosenkasse ein Legat von 300 Thlrn. vermacht habe.

Digitized by Google

11. Dezember wurde an die Stelle des austretenden Stadtältesten, Commissionsraths Lange, der Apotheker Wilh. Basil. Niedt von der Bürgerschaft gewählt.

In diesem Jahre wurden hier 50 Ehen geschlossen, 147 Kinder geboren und es starben 161 Personen.

Durchschnittspreise des Getreides: Ein Viertel Korn 1 Thlr. 13 gr. 6 pf., Weizen 1 Thlr. 23 gr., Gerste 1 Thlr. 2 gr. 6 pf., Hafer 17 gr. 5 pf.

Die Bierpfennig-Einnahme betrug in diesem Jahre 2766 Thlr. 6 gr.

1833. 30. Mai wurden die Lärmkanonen zwei Mal gelöst. Es brannte im Walde bei Burkersdorf.

14. Juni. Die erste Bürger-Knabenschule wurde aus dem Schulgebäude auf dem Graben in die Parterre-Wohnung des Kantors von Ende verlegt und diesem dafür ein jährlicher Miethzins von 12 Thlrn. bewilligt.

Der Mädchenschullehrer Reise wurde wegen Altersschwäche in den Ruhestand versetzt, und der bisherige Organist Großer zum ersten und der zeitherige Seminarist Himmelreich zum zweiten Lehrer an der Mädchenschule angestellt.

In diesem Frühjahre erbaute der Conditor Cordis eine neue Traiteurhütte auf dem Anger.

18. Juni. Illumination des neuen Felsenkellers, bei welcher Gelegenheit der Bürgerschaft 11 Eimer 30 Maas Bier frei gegeben wurden.

19. Juli war Feuerlärm, weil auf den Kammergutsgebäuden zu Watzdorf die Scheuer und die Stallgebäude in Flammen standen.

16. September zahlte Frau Schuhmacherwittwe Katharine Uting, jetzt verwittwete Räthin Jahn, ein Kapital von 100 Thlrn. an den Stadtrath (s. Legate).

18. September starb hier am Lungenschlag Christ. Wilh. Schwartz, Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischer

Digitized by Google

Kammerpräsident, Mitglied des Geheimeraths-Kollegiums, Ritter des Königl. preußischen rothen Adler-Ordens (geb. 3. März 1771), ein durch Geist und Herz gleich ausgezeichneter Mann, dessen Andenken in Land und Stadt noch lange Zeit fortleben wird.*) (Der Verstorbene ist der Verfasser der im Jahre 1804 hier erschienenen Biographie des Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Geheimerathes K. G. v. Ketelhodt.).

Einwohner-Zahl der Stadt 4921 excl. des Militärs.

Einnahme an Bierpfennigen: 3195 Thlr. 6 gr.

Stadt-Schulden 20,061 Thlr. 19 gr. 1 pf.**)

1834. 17. Januar wurde in der Lache der Saale bei den Katzenlöchern ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden und auf die Anatomie nach Jena abgeliefert.

8. April Vormittags gegen 11 Uhr wurde im hiesigen Irrenhausgarten der Aufseher Illinger durch den Irrenden Näder aus Herschdorf mit dem Grabescheite, womit er eben gegraben, ohne irgend eine Verschuldung von seiner Seite, todt geschlagen.

Im Juli d. J. sind in Folge eines Rathsbeschlusses mit Genehmigung Fürstl. Polizei für sämmtliche hiesige Gastwirthe und Traiteurs neue Bier-Maas- und Nösel-Gläser, woran ein befindlicher Strich den richtigen Gehalt angiebt, angekauft worden. Selbige kosteten dem Stadtrath 190 Thlr. 20. gr. 4 pf.; da aber nur für 125 Thlr. 5 pf. verkauft wurden, so erlitt die Kämmereikasse eine Einbuße von 66 Thlr. 19 gr. 11 pf.

---

*) Eine interessante Skizze seines dem Wohle der Menschheit geweihten Lebens steht im Mittwochsblatt 1835 No. 27 bis 33. Vergl. ferner Dr. Zeh's Grabrede in der Zeitschrift für evangelisches Christen- und Kirchenth. 1834. Hft. 1. S. 60 ff.

**) Die Notirung der Bierpfennig-Einnahmen, sowie die der Stadtschulden von 1833 bis incl. 1839 sind nach den Angaben des Kämmerers Bas. Riedt.

Digitized by Google

18. Auguſt reſcribirt Fürſtl. Regierung an den Stadtrath, daß die an der Rinne gelegenen Flemming'ſchen, Fiſcher'ſchen und Zillinger'ſchen Loh-, Walk- und Oelmühlen der Raths-Jurisdiction ebenſo unterworfen ſein ſollen, wie die Altſtadt.

Einwohnerzahl der Stadt excl. des Militärs: 4976.

Bierpfennig-Einnahme: 3721 Thlr. 12 gr.

Stadt-Schulden: 18,461 Thlr.

1835. 10. Januar ſtürzte die Tochter des Metzgermeiſters Streitberger, Caroline Eliſabeth, 22 Jahr alt, durch das Reichloch der Scheuer im Heiſen-Hof und ſtarb in Folge dieſes Sturzes am dritten Tage.

9. Februar ſprang der Apotheker Ludwig Ernſt Stieler aus hier, in Folge mehrjähriger Geiſteskrankheit, von der Brücke in die Saale, wurde zwar bald wieder herausgezogen, blieb aber, trotz aller angewandten Rettungsverſuche, todt.

14. Februar Abends nach 6 Uhr brach in der untern Scheuerngaſſe Feuer aus, welches 20 Scheuern mit den darin befindlichen Vorräthen verzehrte. Aus der Nähe und Ferne waren gegen 40 Spritzen herbeigeeilt. Eine für die ärmern und nicht verſicherten abgebrannten Scheuernbeſitzer veranſtaltete Kollecte fiel reich aus, da die Fürſtliche Familie ſich dabei ſehr gnädig betheiligte. Der Ertrag einer vom Generalſuperintendenten Zeh gehaltenen bezüglichen Predigt, welche in Druck erſchien, war 47 fl.*)

10. April ſtarb die Frau Hofmarſchall von Wurmb. Mit ihrem Tode trat das Teſtament ihres Gemahls in Wirkſamkeit, welcher durch Stiftungen für die Schulen, für

*) Dieſes Feuer hatte der Schuhmachergeſell Brödel aus hier, welcher 1837 in Königſee enthauptet worden iſt, angelegt. (Vergl. dieſes Jahr.).

Digitized by Google

Arme und durch andere Legate ſich ſo edelmüthig erwieſen, daß er ſich ſelbſt ein unvergängliches Denkmal geſtiftet hat. (ſ. Legate).

In dieſem Jahre baute der Maurermeiſter Bautler ein neues Haus auf der Gebind. Ebenſo der Maurermeiſter Röbel gleich daneben. Ferner wurde vor dem Vogelſchießen dieſes Jahres in der Allee das Haus des Herrn Oberhofmeiſters von Ketelhodt und noch vor Weihnachten d. J. das neue Haus des Herrn Oberforſtmeiſters von Schönfeld (die jetzige Bürgerknabenſchule) gerichtet.

Zur Herſtellung der Verbindungsſtraße von der Allee nach den Weinbergen (nach der jetzigen Auguſtenſtraße) wurden von der Caſino-Geſellſchaft 23⅓ □-Ruthen Garten käuflich erworben, wozu von dem Stadtrathe 242 Thlr. 12 gr. Species à 36 gr., und zwar 142 Thlr. für einen abzutretenden Raum und 100 Thlr. für den Brunnen beigetragen wurden.

Am 17. Juli feierte der Oberſtlieutenant Schilling ſein 50jähriges Dienſt-Jubiläum.

20. Auguſt Eröffnung des Theaters durch die Schauſpieler-Geſellſchaft des Grafen Hahn.

20. October wurde die neue Mädchenſchule in dem vom Stadtrathe für 6000 Thlr. erkauften von Wurmb'ſchen Hauſe eingeweiht. Es iſt hierbei rühmend zu erwähnen, daß der Major von Taubenheim, der Erbe dieſes Hauſes, der Stadt 500 Thlr. von dieſer Kaufſumme erließ.

23. October war das 50jährige Dienſt-Jubiläum des Geheimerathes Friedrich Wilhelm v. Ketelhodt. Dem Wunſche des Jubelgreiſes gemäß waren alle öffentlichen Feſtlichkeiten unterblieben; demohngeachtet haben gewiß nicht Wenige dieſen Tag mit innigſter Theilnahme ſtill begangen. Denn nicht leicht dürften ſich die Zeitverhältniſſe wieder zu ſo welthiſtoriſcher Bedeutung geſtalten, als gerade in der Periode, in welcher der Jubilar ſeine öffentliche Wirkſamkeit begann und bis zur höchſten Stufe verfolgte. Was derſelbe

Digitized by Google

in den schweren Jahren des Krieges für Vaterstadt und Vaterland gethan; wie er namentlich einst sogar die aufs höchste gefährdete Selbstständigkeit des letzteren meisterhaft zu retten wußte; wie er insonderheit auch die Staatsverfassung den Bedürfnissen seiner Zeit gemäß unter den ersten in Deutschland in unserem Vaterlande einleitete, — alles dieses verpflichtet Fürst und Vaterland zu ewiger Dankbarkeit gegen ihn und sichert seinem Namen in der vaterländischen Geschichte das rühmlichste und unvergänglichste Gedächtniß! —

28. October. Ein Todesfall erregte heute in der Stadt die allgemeinste Theilnahme! Auf seinem Gute Löhma bei Leutenberg starb ganz plötzlich der Geheime Legationsrath August von Beulwitz im kräftigsten schönsten Mannesalter. Der Durchl. Fürst verlor an ihm einen geliebten Jugendfreund, die Stadt und das Land einen wahren Bürgerfreund!

Im November wurde ein Stück des Gartens der Demoiselle Werlich und später ein Stück des von Schönfeld'schen (sonst von Beulwitz'schen Gartens) in der Allee zu zwei Durchgängen von der Neuen Straße nach der Allee und von dieser in die jetzige Augusten-Straße erkauft und eröffnet.

Im November acquirirte der Stadtrath den Brunnen in dem Thorwege des Bautler'schen Hauses in der jetzigen Augusten-Straße für eine Entschädigung von 12 Thlrn.

18. Dezember starb der Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtsche Stallmeister Friedrich Heubel zu Schwarzburg, wenige Tage vor Vollendung seines 80. Lebensjahres. Er war ein treuer Diener seines Fürsten und ein Nachkomme des Landrichters J. M. Heubel, dessen Tagebuch aus dem 30jährigen Kriege dieser Chronik beigegeben ist.

Einnahme an Bierpfennigen: 4062 Thlr. 21 gr.

Stadt-Schulden: 18,461 Thlr. 19 gr. 1 pf.

Digitized by Google

1836. 5. Februar. Heute Nachmittag starb plötzlich der wegen seiner Thätigkeit, seiner Humanität und seiner seltenen Kenntnisse als Mensch und als Staatsmann gleich hochgeschätzte Regierungs-Assessor Klinghammer an einem nervösen Katarrhalfieber.

6. Februar bewilligte der Stadtrath 100 Thlr. jährlichen Beitrag zur Bildung einer Vokal-Kirchen-Musik.

25. März fand die Feier des zweihundertjährigen Jubelfestes der hiesigen Stadtkirche statt. Das Schiff der Kirche war mit Laubgewinden, die sich um die Pfeiler bis zu den mit Festons verzierten Knäufen hinaufwanden, mit Guirlanden, Kränzen und Blumen, nach Anordnung des Hofgärtners Fr. Hercher in Kumbach, ausgeschmückt. Die Guirlanden, welche von den Frauen und Töchtern der Bürger gewunden worden waren, betrugen in ihrer gesammten Länge 1500 Ellen. Altar und Taufstein, sowie die Bildnisse der ehemaligen Superintendenten Johann Rothmaler und Nikolaus North (vergl. Von den Kirchen der Stadt), welche an den beiden Pfeilern zunächst dem Altare hingen, waren mit Guirlanden von Orangenblättern eingefaßt. . Den Ertrag seiner Jubelschrift: „Nachrichten von der sonstigen Andreaskirche und der jetzigen Stadtkirche zu Rudolstadt" u. s. w. 1836, hatte der Generalsuperintendent und Oberpfarrer Dr. Christian Zeh zur Anschaffung eines neuen Altargemäldes und einer unter demselben anzubringenden neuen Tafel mit der goldnen Inschrift: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden," gewidmet. Durch letzterwähnte, von dem Decorateur Joh. Andr. Lipsius hier gefertigte Tafel wurde das bisher unmittelbar auf dem Altar stehende kleine Bild, die Einsetzung des heiligen Abendmahls darstellend, da solches ohne allen Kunstwerth ist, verdeckt. Das neue Altarbild, welches

Digitized by Google

die Stelle eines noch darunter befindlichen, ebenfalls ziemlich werthlosen alten Bildes, in zwei Abtheilungen, Adam und Eva im Paradiese und die Verkündigung Mariä darstellend, einnimmt, ist vom Hofmaler Heinrich Cotta hier gemalt und dessen Gegenstand aus der heiligen Schrift, Evangelium Lucä, Kapitel 24, Vers 29 und folgende, entnommen. — Die Frauen hiesiger Stadt hatten eine Geldsammlung veranstaltet, von deren Ertrag eine schwarzsammtne Bekleidung des Taufsteins und der Kanzel, sowie ein schöner silberner und durchaus vergoldeter Abendmahlskelch mit Patene angeschafft wurden. Dieser Kelch wurde vom Goldarbeiter Phil. Zürn hier angefertigt und kostete 40 Thlr. Er wurde von dem der übrigen Geistlichkeit voranschreitenden Generalsuperintendenten Zeh in die Kirche getragen und auf den Altar niedergesetzt.

Der Gottesdienst erfolgte genau in der Seite 39 der Zeh'schen Schrift angegebenen Weise. Das Hauptlied war No. 99 des neuen Rudolstädter Gesangbuches (von Hesse), dann folgte die Festpredigt von Zeh, gehalten über das einfache Thema: „Habet euren Tempel lieb" und dann Vers 3 aus dem Lied No. 11; zum Ausgange wurde der 7. Vers des Liedes 19 gesungen. — Die Kirchenmusiken bestanden in einer herrlichen Cantatina von Berner „Gott und Vater sei gepriesen ꝛc." vor der Predigt und einem „Herr Gott, dich loben wir ꝛc.", von Lindpaintner, nach der Predigt. Der Gesang wurde von den hiesigen Singvereinen, andern Freunden des Gesanges und dem Gymnasial-Singverein, denen noch einige 30 in- und ausländische Kantoren und Landschullehrer beigesellt waren, im Ganzen von ohngefähr 80 Männerstimmen ausgeführt. Auch das „Herr Gott, dich loben wir ꝛc.", wobei mehrere Jungfrauen in den Gesangpartien assistirten, war eine herrliche Leistung der Fürstlichen Kapelle. Die auswärtigen Sänger erhielten Diäten und wurden nach der Kirche im „Ritter" mit einem

Digitized by Google

anständigen Mittagsmahl und 30 Flaschen Wein auf Fürstliche Kosten bewirthet.

Außer unsern Fürstlichen Herrschaften wohnten noch die Prinzessin von Lippe-Bückeburg und der Prinz Ferdinand von Hessen-Philippsthal, welche sich zum Besuch an Fürstlichem Hof befanden, dieser kirchlichen Feier bei.

Dieses schöne Fest zeichnete sich im Ganzen durch seine hohe, mild-fromme Würde aus, in der es auch von Vielen verdienter Maaßen anerkannt worden ist.

17. April starb hier der Hofamtsrath Callenius. Er nahm als Lützower Antheil an dem deutschen Freiheitskampfe und hat sich später durch literarische Arbeiten bekannt gemacht. Um unsere Stadt hat er sich besonders durch Anlegung der neuen „Auguſten-Straße" Verdienste erworben. Kurz nach seinem Tode traf ein ihn vom König der Niederlande für das von ihm verfaßte Drama: „Die Prinzen von Oranien" zugedachter Brillantring hier ein.

20. April entschlief hier der Geheimerath Friedrich Wilhelm von Ketelhodt. Aus seinem thatenreichen Leben haben wir bereits bei Gelegenheit seines Dienst-Jubiläums die Hauptmomente hervorgehoben (Chronik 1835, 25. October). Sein Leichenbegängniß war eines der prachtvollsten, welche unsere Stadt seit längerer Zeit gesehen, und die damit verbundene kirchliche Feier eine würdige Anerkennung der hohen Verdienste des Verewigten.

15. Mai wurde hier die größte Sonnenfinsterniß dieses Jahrhunderts beobachtet. Sie begann Mittag 3 Uhr, 2 Minuten 32 Sekunden mittlerer Zeit; der Mond rückte so weit vor die Sonne, daß von ihr nur eine Sichel sichtbar blieb, deren Breite nicht viel mehr als den 12. Theil des Sonnendurchmessers betrug. Um 4 Uhr 20 Minuten war die Finsterniß am größten und die glänzende Sichel am schmalsten. Es war etwa so dunkel, wie wenn die Sonne dem Horizonte nahe steht und bald untergehen will. Um

Digitized by Google

5 Uhr 37 Minuten und 22 Sekunden war die Sonnenfinsterniß vorüber.

4. Juni gab der Großherzoglich Sachsen-Weimarische Regiments-Tambour Giofano, mit Unterstützung des hiesigen Militär-Hautboisten-Korps, ein Trommel-Conzert.

11. Juni ertrank beim Baden in der Saale der 16jährige Lehrling des Gürtlermeisters Gruner hier, Bened. Deckart aus Breitenbach.

15. Juni ist der Leichnam des Inwohners Weniger aus Schwarza, welcher seit dem zweiten Osterfeiertag d. J. zu Hause vermißt wurde, bei der Kumbacher Saalbrücke, bereits stark in Fäulniß übergegangen, aus der Saale gezogen worden.

1. Juli wurde der neue Stadtkantor Helmuth durch den Generalsuperintendenten Zeh und in Gegenwart des Stadtrathes in die Bürger-Knabenschule feierlich eingeführt.

Desselben Tages ist das von Schiller'sche Institut in die noch leeren Zimmer des dritten Stockwerkes der hiesigen Mädchenschule in der Mangelgasse verlegt worden und soll auf Jahr und Tag so fort bestehen, später aber eine höhere Töchterschule daraus hervorgehen. Vgl. S. 210.

6. Juli Vormittags 10 Uhr starb der Geheimerath, Kanzler und Consistorial-Präsident Friedrich Michael Bamberg, 71 Jahr alt, ein Mann, welcher mit unermüdlicher Thätigkeit bis kurz vor seinem Ende in seinem Berufe gewirkt hatte. Er genoß das Vertrauen seines Fürstenhauses und die Hochachtung seiner Amtsgenossen in hohem Grade.

29. Juli gab der Bataillons-Tambour des hiesigen Kontingentes, Namens Hedrich, ebenfalls ein Trommel-Conzert, unter Mitwirkung des hiesigen Militär-Hautboisten-Corps, im Schauspielhause, in welchen u. A. ein militärisches Tongemälde in zwei Abtheilungen: „Der Tambour", arrangirt von dem Dr. Nicolai, Mitglied der Fürstlichen Kapelle, aufgeführt wurde.

Digitized by Google

Zum Vogelschießen spielte wieder die Schauspieler-Gesellschaft des Grafen Hahn.

Während der Dauer des Vogelschießens befand sich die große van Aken'sche Menagerie hier.

8. September ertrank die Ehefrau des Floßboten Günsche, geb. Meister aus hier, am Ausfluß der Kumbacher Saallache.

11. November starb der Hofrath Ludwig August Hankel.

14. Dezember kaufte Durchlauchtigster Fürst den Ortelli'schen Berg über dem Heckewege für 775 Thlr. preuß. Crt. und 50 Thlr. Schlüsselgeld.

In diesem Jahre ließ der Stadtrath folgende Pflanzungen vornehmen:

5 Schock Erlen bei der Walkmühle,
1 Schock Setzweiden von der Walkmühle bis zur Brücke im Baumgarten,
20 Pappeln, 18 Ebereschen, 30 Kastanien und 50 Linden auf dem Saaldam-Anger und zwischen den Brücken,
3¼ Schock Zwetschenbäume unter dem Hospitale,
75 Stück Zwetschenbäume auf dem Gänseanger über der Saale,
2½ Schock Zwetschenbäume auf dem Saaldamm nach den Katzenlöchern zu,
1 Schock Setzweiden, 2 Schock Eichen und 10 Schock Erlen, am Wege vom Damm nach den Katzenlöchern,
200 Maulbeerbäume und 12 Schock Kiefern an dem Katzenlöcherrande, und
5 Schock Erlen in dem Sumpfe, dem sogenannten Keller, jenseits der Saale.

Die Bierpfennig-Einnahme betrug in diesem Jahre: 3751 Thlr. 6 gr.

Stadt-Schulden: 17,111 Thlr. 19 gr. 1 pf.

Digitized by Google

1837. 9. Januar Abends 11 Uhr donnerten die Lärmkanonen. Es brannten in dieser Nacht in unserer Nachbarstadt Teuchel 20 Wohnhäuser mit Scheuern und Wirthschaftsgebäuden ab.

Am 11. d. M. lieferte die hiesige Stadt in Folge einer für die Abgebrannten in Teuchel veranstalteten Kollecte an Naturalien: 9 Fuder Stroh und Heu, 23 Säcke Brod, 7 Säcke Getreide, 3 Säcke Mehl, 26 Säcke Kartoffeln, 2 Säcke und 2 Kisten mit Kleidern und Viktualien und 387 Thlr. 11 gr. 5 pf. dahin ab.

Von Mitte Januar bis Mitte Februar herrschte hier die Grippe oder Influenza epidemisch; doch kam kein Todesfall vor.

Im Februar wurden sämmtliche Scheuern der hiesigen Stadt, vom Oberanger an (No. 1) bis zur Schlagmühle (No. 170) mit Nummern versehen.

18. Februar Abends von ½8 Uhr bis 2 Uhr Morgens wurde hier, wie fast in ganz Deutschland, ein herrliches Nordlicht gesehen, welches Anlaß zu Feuerlärm gegeben hat.

1. März fiel ein sehr starker Schnee, welcher bis zum 8. d. M. liegen blieb.

An demselben Tage wurde der bisherige Director des Fürstl. Gymnasii, Dr. Ludwig Friedrich Hesse, seines Amtes bei demselben entbunden und vom Durchlauchtigsten Fürsten mit dem Titel eines Hofraths als Fürstl. Archivar und Ober-Bibliothekar angestellt.

Am Gymnasio wurde seine Stelle durch die Professoren Herder und Sommer besetzt, welche das Directorium gemeinschaftlich führen sollten. Zu gleicher Zeit wurde der Collaborator R. Wächter als Lehrer am Gymnasium angestellt.

20. März fiel wieder hoher Schnee und am 24. und 25. März waren 10 und 11 Grad Kälte.

Digitized by Google

16. März wurde dem Stadtrathe von Fürstl. Regierung eröffnet, daß die jüngst verstorbene Demoiselle Thereſe Fröbing testamentarisch der Stadt ein Legat von 1000 Thlrn. vermacht habe (s. Legate.).

31. März starb hier der Handarbeiter Johann Christian Struppert, 97 Jahr 1 Monat und 29 Tage alt. Er war der älteste Mann in der Stadt.

In der Nacht vom 6. auf den 7. April fiel ein zwei Fuß hoher Schnee, welcher über 8 Tage liegen blieb und die bereits eingetroffenen Singvögel zwang, sich in die Straßen der Stadt zu ziehen, wo sie von den Bewohnern gefüttert wurden.

26. April wurden in der jetzigen Auguſtenſtraße wiederum zwei neue Häuſer gerichtet, nämlich das des Schloßfrohnvoigts Wechſung und das des Kutſchers Geier, bei welcher Gelegenheit der Vater des Erſteren, Invaliden-Corporal, von dem Gerüſte ſtürzte und einen Arm und ein Bein gebrochen, auch den Kopf bedeutend beſchädigt hat, jedoch am Leben erhalten worden iſt.

Im April wurde der neue Durchgang von der Allee in die Auguſtenſtraße chauſſirt.

Im Frühjahre iſt die Spitze des Oberangers, gegenüber dem von Ketelhodtiſchen Wohnhauſe, auf Kommunkoſten in Parkanlagen umgeſchaffen worden.

Ebenſo wurde der Bürgergarten bei dem Felſenkeller planirt, mit Akazien, Platanen und Kaſtanien bepflanzt und rund herum mit Lauben verziert, der Salon neu decorirt und der Garten ſelbſt am 3. April eröffnet.

Am 2. Mai macht Fürſtl. Armen- und Waiſen-Kollegium bekannt, daß ein ungenannt ſein wollender Wohlthäter der Armenkaſſe ein Geſchenk von 30 Thlr. gemacht habe.

3. Mai wurde der Knopf vom Thurme der Stadtkirche wegen ſchiefer Richtung der Windfahne durch den Schieferdeckermeiſter Thieme, in Gegenwart einer großen Menge

Digitized by Google

Zuschauer, sammt der Fahne glücklich abgenommen, und haben sich darinnen in einer hölzernen Kapsel folgende Gegegenstände vorgefunden:

1) Ein Verzeichniß der Regentenfamilie im Anfrichtungsjahre 1765 den 3. August.
2) Verzeichniß des Personals des Fürstl. Geheimeraths-Kollegiums, der Regierung, des Konsistorii, der Rentkammer, des Steuer-Kollegii, des Hof- und Stadtkirchen-Kollegii, des Stadtrathes, des Seminars, des Gymnasiums, des Fürstlichen Hofstaates, des Militärs, der damaligen Frucht- und Fleischpreise und sämmtliche damals geltenden Schwarzburgischen Münzen, als 1 ganzer Speciesthaler mit dem Bildniß des Fürsten Johann Friedrich, 1 ½ desgl., 1 ⅓, 1 ⅓, 1 ¼, 1 ⅛ und 1 Silberdreier, endlich die Rede des Zimmergesellen Joh. Christ. Diezel, bei Errichtung des Thurmes gehalten, und die des Schieferdeckers Joh. Georg Kaupert, gehalten bei dem Aufsetzen des Knopfes den 14. September 1765. —

Aus der beigefügten Beschreibung der damals stattgefundenen Feierlichkeiten erfährt man, daß nach Abhaltung der vorerwähnten Reden acht im Thurme verborgen gewesene Schüler folgende Lieder: 1) Nun lob meine Seele den Herrn ꝛc., 2) Verleihe uns Frieden ꝛc., 3) Nun danket alle Gott ꝛc., mit Musikbegleitung und unter dem Anschlagen der großen Glocke gesungen haben.

Am 4. Mai (Himmelfahrtsfest), nachdem es den ganzen Tag und die vorhergehende Nacht stark geregnet, schwoll der Saalstrom an dem darauf folgenden Tage durch das dazu gekommene Wasser des auf dem Hochwald geschmolzenen Schnees dergestalt an, daß, weil gerade der Floßrechen eingelegt und das Floßholz in großer Menge dahergeschwommen war, man für die Brücke fürchtete. Es wurde daher mit der größten Anstrengung der Rechen am ersten Joch nach der

Digitized by Google

Stadt zu geöffnet und dadurch dem Strome zum Abfluß Luft gemacht. Das in Masse hinausstürzende Holz verbreitete sich über Felder und Wiesen und so war die Passage zwischen den Brücken, da die Saale zwischendurch strömte, für Fußgänger gehemmt.

6. Mai fand das erste Trauergeläute um den am 22. April d. J. zu Ebeleben verblichenen Durchl. Fürsten von Sondershausen, Günther Friedrich Karl, statt.

11. Mai hat es so stark geschneit, daß die Berge in der Nähe mit Schnee bedeckt waren.

12. Mai. Der abgenommene Stadtkirchthurmsknopf nebst Fahne wurde von dem Decorationsmaler Lipsius neu vergoldet. Kostet dem Stadtrath 60 Thaler.

20. Mai war Ihre Hoheit die Prinzeß Helene von Mecklenburg-Schwerin, Braut des Kronprinzen von Frankreich, Herzogs von Orleans, mit ihrer Stiefmutter, der verwittweten Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, bei unserem Fürstl. Hofe zum Besuch, nahm an der Mittagstafel Theil und reiste dann nach Weimar zurück, um den 21. d. M. in Fulda einzutreffen, wo eine französische Gesandtschaft ihrer wartete.

26. Mai sind 100 Mann vom hiesigen Fürstl. Militär auf 10 Tage hier einquartirt worden, um bei der auf den 1. Juni d. J. anberaumten Hinrichtung des Brandstifters Brödel*) in Königsee die Ordnung aufrecht zu erhalten.

---

*) Friedrich Christoph Theodor Brödel, aus Rudolstadt gebürtig, 37 Jahr alt, arbeitete in Königsee als Schuhmachergeselle. Er hat nicht allein dort acht Mal vorsätzlich Feuer angelegt, sondern war auch geständig gewesen, den am 14. Februar 1835 in Rudolstadt stattgefundenen Scheuernbrand (20 Scheuern) in der Altstadt veranlaßt zu haben. Er wurde in Königsee mit dem Schwerte hingerichtet und der Leichnam am Richtplatz eingescharrt.

Digitized by Google

27. Mai wurde der neu vergoldete Thurmknopf nebst Fahne durch die Gesellen des Schieferdeckermeisters Thieme hier, in Gegenwart einer großen Menge Zuschauer, wieder aufgesetzt und nach glücklicher Vollendung des Geschäftes von den, an der Ecke des Schloßgartens aufgestellten Militär-Hautboisten die Melodie des Liedes: „Nun danket alle Gott" geblasen. In den neu vergoldeten Thurmknopf wurde die hölzerne Kapsel mit den darin vorgefundenen Documenten und Münzen vom Jahre 1765, und in einer blechernen Kapsel Folgendes zur Erinnerung für die Nachwelt gethan:

1) ein Residenz-Kalender vom Jahre 1837;
2) ein Verzeichniß des Personalbestandes jetzigen Geheimeraths-Kollegii, der Fürstl. Regierung und des Fürstl. Konsistorii;
3) die von dem Generalsuperintendenten Dr. Chr. Zeh gesammelten und herausgegebenen Nachrichten von der sonstigen Andreaskirche, der jetzigen Stadtkirche zu Rudolstadt, auf Veranlassung der 200jährigen Jubelfeier der letzteren;
4) dessen am Jubelfeste, dem 17. März 1836 gehaltene und später gedruckte Predigt über den Text: „Habet euren Tempel lieb!"
5) die Texte zu den am 200jährigen Jubelfeste der hiesigen Stadtkirche aufgeführten Musiken;
6) eine Abschrift von der neuen Städte-Ordnung nebst Verzeichniß des Rathspersonals seit jener Zeit (1822);
7) ein Preis-Courant über das Getreide, Brod, Fleisch, Bier, Licht und dergleichen;
8) ein Extract aus der vom Stadtsyndikus Eoban Hoffmann geführten Chronik der Residenzstadt Rudolstadt auf den Zeitraum vom 1. Januar 1837 bis 27. Mai incl. 1837. (Die sub 6 bis 8 aufgeführten Schriften sind vom Stadtrathe geliefert).

Digitized by Google

9) ein Aufsatz vom Sohne des Schieferdeckermeisters Thieme über die Gesellen-Löhne und Schieferpreise;
10) die unter der Regentschaft unserer jetzt regierenden Durchlauchtigsten Fürsten geprägten Münzen, als: 1 Speciesthaler vom Jahre 1812, 1 Groschen und 1 Sechser von 1812, 1 Vierling von 1813, 1 Dreier von 1823, 1 Zweier von 1812 und 1 Pfennig von 1823;
11) ein Wochenblatt. Die Kapsel wurde mit dem Consistorialsiegel versehen.

31. Mai marschirten 100 Mann vom hiesigen Fürstl. Militär unter Anführung des Hauptmanns Stolze und der beiden Lieutenants Kirchner und von Arnswald zu der morgen stattfindenden Hinrichtung des Brandstifters Brödel nach Königsee.

2. Juni rückte das Executions-Kommando von Königsee wieder hier ein, und wurde die dazu einberufene Mannschaft des andern Tages entlassen.

5. Juni. Nach Bestellung des zeitherigen Rathes und Amtmanns Christ. Roß zum Ober-Appellations-Gerichtsrath zu Zerbst, wurde dem Rath und Amtmann Ernst Fr. Keller zu Oberweißbach die Stelle des Justiz-Amtmanns hier übertragen und dem Actuarius Ernst Wohlfarth hier der Charakter eines Amtscommissärs beigelegt.

13. Juni Nachmittags gegen 4 Uhr hatten wir hier ein starkes Gewitter und der Blitz schlug in dem Garten des Metzgers Börmel am Plinaugraben, ganz in die Nähe von zwei daselbst hackenden Personen, ein, ohne diesen zu schaden; dagegen wurde bei Altremda desselben Tages ein daselbst dienender Sohn des Tagelöhners Schnüzelin aus hier, welcher sich vor dem Regen unter einen Baum geflüchtet, vom Blitze erschlagen.

Desselben Tages hat man auch in einer Höhle bei Leitnitz, wohin sich die an der Chaussee arbeitenden Leute vor dem Regen geflüchtet hatten, den Leichnam des seit dem

Digitized by Google

21. März 1834 verschwundenen Sergeanten und Gensdarmen Ruperti gefunden, welcher sich in dieser Höhle durch einen Carabinerschuß entleibt hatte.

5. Juli wurde der von dem Stadtrath bestellte neue Wasserzubringer von dem hiesigen Glockengießer Franz Mayer fertig abgeliefert. Derselbe kostet nebst 600 Ellen Schläuche und incl. der Bonification der Magdeburger Land-Feuer-Societät (140 Thlr. 9 gr. 6 pf.) in Summa 468 Thlr. 11 gr. 9 pf.

Für die am 3. Juli d. J. fast ganz eingeäscherte Stadt Schleitz erließ der Stadtrath eine Aufforderung an hiesige Bürgerschaft zu milden Beiträgen an Geld, Viktualien, Kleidern, und war schon am 17. d. M. in den Stand gesetzt, 106 Thlr. 14 gr. 6 pf. Geld und einen Wagen voll Viktualien und Kleidungsstücke, durch das Geschirr des Gastgebers Curioni im Löwen, nach Schleitz abzusenden.

In diesem Jahre wurde das 14. Haus in der jetzigen Augustenstraße von dem Handelsmann Hucke und der Handelsfrau Hübsch erbaut.

1. August. Diesen Morgen ½1 Uhr langten Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeß von Preußen nebst Gefolge, von Kissingen kommend, hier an, stiegen im Gasthof „zum Ritter" in den für sie bereiteten Gemächern ab und geruhten des Vormittags 10 Uhr bei unsern Durchlauchtigsten Herrschaften das Frühstück einzunehmen, setzten auch des Mittags 12 Uhr vom Schlosse aus ihre Reise nach Halle und Potsdam fort.

3. August war im Ritter zum ersten Mal ein Hydro-Oxygen-Gas-Mikroscop des Herrn Litzemann aufgestellt.

Vom 4. bis 6. August waren unausgesetzt starke, theilweise mit Hagelschlag und wolkenbruchähnlichen Regengüssen begleitete Gewitter, so daß die Saale und der wüste Bach aus ihren Ufern traten, und vorzüglich in den Fluren von

Digitized by Google

Hasel großer Schaden verursacht wurde. In Kirchhasel schlug am 6. der Blitz in den Kirchthurm, jedoch ohne zu zünden.

16. August wurde der bisherige Stadtälteste, Apotheker Bas. Niedt, zum Rathskämmerer gewählt.

18. August Abends 8 Uhr war der wüste Bach (oder die Rinne) in Folge eines auf der Deube niedergegangenen Wolkenbruchs so groß, daß er beinahe die Größe wie im Jahre 1830 erreichte. Er richtete in den Gärten der Altstadt und im Bürgergarten große Zerstörung an, riß den Fußweg längs des Haupt'schen (jetzt Linke'schen) Gartens nach der neuen Mühle zu gänzlich weg und drang in die Häuser und Ställe.

Das Ortelli'sche Restaurations-Häuschen, welches ohnweit der Halle und des Theaters auf dem Anger stand, wurde noch vor dem Vogelschießen entfernt.

20. August wurde das Theater von der Bethmann'schen Gesellschaft eröffnet.

An die Stelle der beiden austretenden Stadtdeputirten, Hutmachermeisters Schröpel und Kaufmanns Bellermann, wurden am 28. August Apotheker Köppen und Posamentirermeister Birkner gewählt.

Am 12. September wurde der Kaufmann Risch zum Stadtältesten gewählt.

28. October wurde die neue Streichmauer an der Kumbacher Brücke vollendet. Sie ist 78 Fuß lang, hat 8½ Fuß Höhe und kostet in Summa 372 Thlr.

3. November wüthete ein fürchterlicher orkanähnlicher Sturm, welcher viele Bäume im Hain und auf der Schutte, vor dem Schloß eine starke deutsche Pappel umwarf, auch an den Dächern und Schornsteinen in der Stadt bedeutenden Schaden anrichtete.

Im November starb der Fürstl. Leibarzt Hofrath Dr. Conradi.

Digitized by Google

Vier hiesige Bürger, der Steuer-Einnehmer Meurer, der Stadtälteste Risch, der Kaufmann Bianchi und der Wollhändler Scheube, haben in diesem Jahre zusammen über 60 Centner guten Hopfen gebaut.

12. November war ein schönes Nordlicht zu sehen.

30. November. Unser Durchlauchtiges Fürstenhaus sowohl als auch Stadt und Land wurde durch den unerwartet, nach kurzem Krankenlager, in der Nacht vom 29. auf den 30. November erfolgten Tod des liebenswürdigen, im 9. Jahre stehenden Prinzen Gustav, in tiefste Trauer versetzt. — Bei der am 3. Dezember früh 7 Uhr erfolgten Beisetzung im Fürstl. Grabgewölbe auf dem Gottesacker hielt der Generalsuperintendent und Hofprediger Dr. Christ. Zeh die Grabrede. In Folge dieses Todesfalles trat eine vierwöchentliche Landtrauer ein.

In diesem Jahre betrug die Bierpfennig-Einnahme 2873 Thlr. 18 gr.

Stadt-Schulden 17,436 Thlr. 19 gr. 1 pf.

Es wurden 47 Ehen geschlossen, 171 Kinder geboren; es starben 133 Personen.

Durchschnittspreise des Getreides: Ein Viertel Korn 1 Thlr. 9 gr. 8 pf., Weizen 1 Thlr. 17 gr. 7 pf., Gerste 1 Thlr. 2 gr. 6 pf., Hafer 17 gr.

Die Volkszählung in der Stadt zu Ende Dezembers 1837 ergab 5172 excl. des Militärs.

1838. Am 5. Januar wurde der Bau der beiden neuen Felsenkeller vollendet und wurden selbige am 6. d. M. dem Publikum eröffnet und illuminirt. Der Bau kostete 1296 Thlr. 5 gr.; die Länge des Kellers beträgt 20 Lachter.

15. Januar. Wegen strenger Kälte wurde die Suppenanstalt in der Garküche wieder eingerichtet. Es wurden bis zu Ende Februars 7197 Portionen Suppe weggegeben.

Digitized by Google

5. März brach das seit dem 3. huj. vor den hiesigen Brücken stehende Eis und nahm 2 eichene Eisbäume von der Stadtbrücke mit.

Am 16. März feierte der Kanzler und Konsistorialpräsident Wilh. Hönniger sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

In diesem Jahre wurde der noch bestehende Gewerbeverein gegründet.

3. Mai stürzten drei Maurergesellen von dem schlecht befestigten Gerüste des von dem Handelsmann Hucke in der Augustenstraße neu erbauten Hauses in den Keller, ohne sich erheblichen Schaden zu thun.

10. Mai stand der Thermometer im Schatten auf 20 Grad Wärme, fiel aber in Folge eines in der Nacht stattgehabten Gewitters unter 0. In Folge dieser Witterungs-Veränderung waren am andern Tage die Berge mit Schnee bedeckt, wodurch die jungen Triebe der Fruchtbäume, der Gemüsepflanzen, ja selbst Roggen und Gerste nicht unbedeutenden Schaden litten. Da die Kälte mehrere Tage anhielt, so stiegen die Fruchtpreise sofort und zwar der Roggen das Viertel auf 1 Thlr. 22 gr., der Weizen auf 2 Thlr. 2 gr., Gerste auf 1 Thlr. 7 gr., Hafer auf 20 gr.

18. Mai kaufte der Stadtrath von dem Oekonomen Just. Schilling in Pflanzwirbach die demselben gehörige, dem Bürgergarten gegenüber gelegene Wiese, 50 QR. groß, für 312 Thlr. 12 gr. Die darauf befindliche Kegelbahn zu bauen, wurde dem hiesigen Bürger und Fleischermeister Val. Wolffarth für 380 Thlr. in Accord gegeben.

29. Mai. Auf den heutigen Wollmarkt wurden 512 Stein 11 Pfund Wolle gebracht. Verkauft wurde der Stein für 10 Thlr. bis 11 Thlr. 18 gr.

20. Juni wurde der Grundstein zu dem neuen Landarmen- und Arbeitshause gelegt. Die hierzu von den hiesigen Bürgern Falke, Hübsch, Otto und Key erworbenen Grundstücke kosten 2100 Thlr.

Digitized by Google

30. Juni Nachmittags starkes Gewitter mit ungeheuren Regengüssen.

Die Chaussirung der Augustenstraße wurde in diesem Monat vollendet.

Zum Vogelschießen spielte wiederum die Bethmann'sche Schauspieler-Gesellschaft.

1. September klärte sich endlich der seit Mitte Juli mit grauen Regenwolken bedeckte Himmel auf und brachte das schönste Erndtewetter, welches dann auch zur Einbringung der noch auf dem Felde befindlichen Früchte bestens benutzt wurde. — Ein Viertel Roggen war in Folge der anhaltenden schlechten Witterung auf 2 Thlr. 7 gr., Weizen 2 Thlr. 10 gr., Gerste 1 Thlr. 6 gr. und Hafer auf 1 Thlr. 2 gr. gestiegen.

1. October übernahm G. Großmann den Gasthof zum „Ritter" käuflich von dem bisherigen Besitzer desselben H. Sommer.

2. October wurde das neue Landes-Arbeitshaus gerichtet.

7. October feierte der Konsistorialrath, Generalsuperintendent und Hofprediger Dr. Christ. Zeh sein 25jähriges Dienstjubiläum.

18. November fiel der erste Schnee und trat darauf eine bedeutende Kälte ein, bis zu 12 und 13 Grad unter 0, in Folge deren eine Menge wilder Enten und Gänse hier durch das Saalthal zogen und von den Jägern erlegt wurden.

23. November Vormittags 11 Uhr wurde die Durchl. Frau Prinzeß Albert zur Freude des Durchlauchtigsten Fürstenhauses, der Stadt und des ganzen Landes, von einem gesunden Prinzen entbunden, welcher in der am 28. d. M. erfolgten heiligen Taufe die Namen Georg Albert erhielt.

Bierpfennig-Einnahme: 3526 Thlr. 6 gr.

Stadt-Schulden: 17,557 Thlr. 20 gr. 9 pf.

Digitized by Google

In diesem Jahre sind hier 58 Ehen geschlossen, 155 Kinder geboren worden und 151 Personen gestorben.

1839. Das Resultat einer im März stattgefundenen Aufnahme des Viehstandes in der Stadt ergab, daß 364 Stück Rindvieh, 446 Stück Schaafvieh, 208 Pferde (incl. 82 vom Fürstl. Hofe) 364 Schweine und 416 Ziegen hier befindlich waren.

8. April wurde der bisherige Kandidat der Theologie und Prinzen-Instructeur Rud. Leo bei Gelegenheit des Sittenfestes durch den Konsistorialrath Keller als Professor am Gymnasium eingeführt.

19. Mai. Am ersten Pfingstfeste war die Saale außerordentlich groß, so daß sie mehrere Rechenbäume an der Stadtbrücke, vor welchen das Floßholz lag, durchbrach und gegen 60 Klaftern Scheitholz fortführte. Auch der große Steindamm zwischen dem ersten und zweiten Fluthgraben wurde durchbrochen, die benachbarten Felder überschwemmt und größtentheils mit Saalkies verfluthet und zerrissen.

28. Mai Wollmarkt, zu welchem 254½ Stein Wolle eingebracht, welche zu 13 bis 15 Thaler der Stein verkauft wurde.

5. Juni Wahl eines neuen Stadtkämmerers an die Stelle des seinen Abschied genommen habenden Apothekers W. Bas. Niedt, bei welcher der Goldarbeiter Philipp Zürn die meisten Stimmen erhielt.

24. Juni wurde in der jetzigen Augustenstraße das neuerbaute, an der Ecke des Durchganges nach der neuen Allee gelegene Haus des Zimmergesellen Wechsung und am 5. Juli das zweite Haus des Maurermeister Bantler im untern Weidig gerichtet.

5. Juli wurde die Kegelbahn im Bürgergarten vollendet.

Digitized by Google

26. Juli Nachmittags 4¾ Uhr stürzte der Schieferdeckermeister Himmelreich aus Keilhau von dem Dache des neuen Hauses des Zimmergesellen Wechsung in der Augustenstraße und blieb sogleich todt.

17. August reiste der Durchl. Erbprinz Günther in Begleitung seines Kavaliers, des königl. preuß. Lieutnants Grafen von Finkenstein nach dem Seebade Norderney ab.

20. August. Auf dem Schießhause Ueberreichung einer von den hiesigen Bürger- und Jungfrauen den hiesigen Bürgersöhnen geschenkte Fahne. — Eröffnung des Theaters durch die Bethmann'sche Gesellschaft.

3. September 11 Uhr Nachts ein helles flammendes Nordlicht, welches zu Feuerlärm Veranlassung gab.

4. September Wahl des Hutmachermeisters Joh. Jacob Schröpel zum Rathsbeisitzer.

22. d. M. kehrte der Durchl. Erbprinz Günther aus dem Seebade Norderney zurück.

2. October feierte der Unterbürgermeister Joh. Christ. Federly seinen 90. Geburtstag; derselbe war noch im Dienst und bei voller Geisteskraft.

9. October wurde die Reparatur an dem Thurme des Hospitals vollendet. Kostete 50 Thlr.

Betrag der Bierpfennig-Einnahme von Michaeli 1838 bis dahin 1839: 2761 Thlr. 6 gr.

Stadt-Schulden: 17,682 Thlr. 7 gr. 1 pf.

15. October wurde mittelst höchster Resolution dem Stadtrathe vor der Hand die eigene Verwaltung des Armenwesens in hiesiger Stadt und folgende Branchen der Polizei, als die Marktpolizei, Aufsicht über Brod- und Fleischtaxen, Feuerlöschanstalten, Hausvisitationen zur Verhütung von Feuergefährlichkeiten, Straßenbeleuchtung und Straßenreinigung, laut Rescript Fürstl. Regierung, übertragen.

Digitized by Google

18. November reiste der Durchlauchtige Erbprinz Günther unter dem Namen eines Baron von Leutenberg in Begleitung des Grafen von Finkenstein nach Genf ab.

24. Dezember war sehr milde frühlingsartige Witterung bei einem Thermometerstand von 11 Grad Wärme.

In diesem Jahre sind 52 Ehen geschlossen, 155 Kinder geboren und 131 Personen gestorben.

Durchschnittspreis des Getreides war: Ein Viertel Korn 1 Thlr. 23 gr. 3 pf., Weizen 2 Thlr. 9 gr. 10 pf., Gerste 1 Thlr. 9 gr. 6 pf., Hafer 19 gr.

1840. 5. Januar trat endlich, nachdem bisher fast Frühlingswetter gewesen, Frost ein.

19. d. M. früh brach das Eis der Saale und ging ab.

21. d. M. Abends wüthete ein Gewitter, wie man sich selten erinnern kann. Das Thermometer stand 10 Gr. unter 0.

1. Februar erschien das erste Stück der neuen Gesetzsammlung für das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt.

18. Februar. Seit dem letzten Froste bis heute, wo wieder Schnee fiel, war die Witterung im Allgemeinen so mild, daß schon die nächsten Vorboten des Frühlings sich einstellten. An vielen Orten wurden Maikäfer und Schmetterlinge gefangen.

22. Februar Morgens stand das Thermometer 14 Grad Reaumur unter 0.

Vom 23. — 27. März fiel der Schnee mehrere Fuß hoch, so daß viel Schlitten gefahren wurde.

1. April wurde das neue Landarbeitshaus eröffnet.

20 d. M. brachte das erste Gewitter einen fruchtbaren, warmen, die ganze Natur neu belebenden Regen.

Am 26. d. M. Nachmittags nach dem Gottesdienst wurde die vom Stadtrath neu errichtete Sonntagsschule für Gesellen und Lehrlinge im Kantoratsgebäude durch

Digitized by Google

eine Rede des Generalsuperintendenten und Oberpfarrers Dr. Zeh eröffnet.

27. d. M. Bei Gelegenheit des Sittenfestes im Gymnasium wurden heute der Dr. Beſcherer aus Dresden als Lehrer der Phyſik an der neu errichteten Real-Klaſſe des Gymnaſiums, ſowie der Lehrer der franzöſiſchen Sprache, Guſtav Gascard aus Neufville in der Schweiz, eingeführt.

28. d. M. Eröffnung der neu errichteten Real-Klaſſe am Gymnaſium in dem erſten Diakonatsgebäude sub No. 403.

1. Mai ſtarker Höhenrauch, Kälte und rauhe Luft, ſo daß in der Nacht vom 3. auf den 4. Mai das Thermometer auf 1½ Grad unter 0 fiel. Ein großer Theil des Weins und der Baumblüthe ſind erfroren.

4. Mai. Wegen einer im Dorfe Böhlen vorgefallenen Widerſetzlichkeit mehrerer dortigen Einwohner rückte heute Morgen 5 Uhr ein Militär-Kommando von 25 Mann, unter Führung des Oberlieutnants Kirchner von hier aus.

6. d. M. Da durch einen expreſſen Boten die Nachricht anlangte, daß die Aufregung in Böhlen ſich weiter auszudehnen ſcheine, ſo rückte Vormittags ½10 Uhr der Reſt der hieſigen Garniſon, 60 Mann ſtark, unter Anführung des Hauptmanns Stolze und der Lieutnants von Arnswald und Alb. von Schauroth ebenfalls dahin aus. Die ſämmtlichen hieſigen Poſten, mit Ausnahme des Zuchthauſes, wurden durch Invaliden beſetzt.

7. d. M. Nachmittags gegen 2 Uhr kehrte das Militär von Böhlen zurück, da ſich die Frevler freiwillig im Fürſtl. Juſtizamte zu Gehren geſtellt und weitere Exceſſe nicht mehr vorgefallen waren.

23. Mai Abends nach 10 Uhr wüthete ein orkanähnlicher Sturm mit Hagel und Schlagregen, welcher vielen Schaden an den Obſt- und anderen Bäumen anrichtete.

26. Mai Wollmarkt. Eingebracht waren 384 Stein Wolle, welche für 10, 10½ und 11 Thlr. pr. Stein verkauft wurde.

Digitized by Google

10. Juni. Morgens 3 Uhr traf am Fürstl. Hofe eine Staffette mit der Nachricht ein, daß am 7. d. M. Nachmittags 3½ Uhr Seine Majestät der König von Preußen, Friedrich Wilhelm III. verschieden sei.

19. d. M. fand im Schauspielhause eine theatralische Vorstellung des Schauspielers Hennisch und Frau statt.

23. d. M. Auszug der städtischen Armen und Waisen aus dem Erbse'schen Hause am Anger und Einzug derselben in das von den Gottschild'schen Fidei-Commiß-Erben erpachtete und mit 480 Thlr. 15 gr. hergestellte Haus in der großen Brauhausgasse (Strumpfgasse).

20. Juli wurde das Chausseehaus zwischen Volkstedt und Schaala gerichtet.

Nachdem fast der ganze Monat Juli nur naßkalte Witterung gebracht und die beginnende Erndte sehr gehindert hatte, so trat endlich am

31. Juli günstigere, warme Witterung ein, so daß die Erndte rasch vor sich gehen konnte.

In diesem Jahre wurden Kartoffeln von 2 auch 3 Pfd. Gewicht gebaut.

18. August. Die vierte Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst wurde in hiesiger Hofbuchdruckerei von dem Besitzer derselben, Günther Froebel, feierlich begangen.*)

23. d. M. Die Bethmann'sche Schauspieler-Gesellschaft eröffnet das Theater.

27. d. M. Abends 11 Uhr ertönten die Lärmkanonen, indem nach Saalfeld zu sich ein starker Feuerschein zeigte.

---

*) Anno 1840, den 18. August in Rudolstadt. Album zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst und zur Jubelfeier fünfzigjähriger Wirksamkeit der Buchdrucker Joh. Ludwig Knote, Joh. Chr. Wilh. Esefelder, Friedr. Rud. Gehring, Joh. Ernst Henneberg. Von G. Froebel, derzeitigen Inhaber der Hofbuchdruckerei. 1 Bgn. gr. 8. geh.

Digitized by Google

Am andern Tag traf die Nachricht ein, daß in Sonneberg einige 60 Häuser, Kirche und Rathhaus abgebrannt wären.

1. November Abends 7 Uhr ertönten die Feuerlärmkanonen. In Nahwinden war die mit 60 Schock Früchten angefüllte Scheuer des Inwohners Kirsten abgebrannt.

10. d. M. Mittag 1 Uhr war bei 10 Grad Wärme ein Gewitter, welches in Blankenhain, Jena u. s. w. mit Hagel verbunden war und auch an mehreren Orten eingeschlagen hat; dasselbe ist nach Zeitungsnachrichten auch im südlichen Deutschland, als in Schwaben, bis an den Bodensee, in gleicher Stärke bemerkt worden.

Vom 16. auf den 17. November in der Nacht, nachdem schon mehrere Tage 14—15 Grad Wärme gewesen, fürchterlicher Sturm, in Folge dessen kältere Witterung eintrat.

18. November. An der Stelle der austretenden Stadtdeputirten Schuhmachermeisters Ludwig und Kaufmanns Geier wurden heute Gerbermeister Liebmann und Uhrmacher König verpflichtet.

23. d. M. starb die Böttchermeisterswittwe Katharina Marie Esefelder, geb. Feldrappe, welche in ihrem, am 23. v. M. errichteten Testamente, den hiesigen Stadtarmen ein Legat von 200 Thlr. vermacht hatte (s. Legate.).

28. d. M. erschien das Gesetz, wonach mit dem 1. Januar 1841 in der Oberherrschaft des Fürstenthums anstatt des bisherigen Thaler- und Groschen-Fußes der 24½-Gulden- und in der Unterherrschaft der 14-Thaler-Fuß eingeführt werden sollen.

2. Dezember wurde die neue Chausseegelder-Einnahme zwischen Volkstedt, Schaala und Rudolstadt eröffnet und die in dem s. g. obern Schlag ohnweit des Ritters geschlossen.

9. Dezember war 17 und 18 Grad Kälte.

18. Dezember Nachmittags 4 Uhr entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Knaben in dem sub No. 311 neben

Digitized by Google

der Superintendentur gelegenen Hause des Bäckermeisters Ludw. Günsche Feuer, welches aber bald gelöscht wurde.

In diesem Jahre wurden hier 46 Ehen geschlossen, 172 Kinder geboren und starben 134 Personen.

Einwohnerzahl der Stadt excl. des Militärs 5145.

Durchschnittliche Getreidepreise: Ein Viertel Korn 1 Thlr. 13 gr. 10 pf., Weizen 2 Thlr. 14 gr., Gerste 1 Thlr. 20 gr. 9 pf., Hafer 16 gr.

1841. 1. Januar gab der berühmte Violin-Virtuose Ole-Bul im Rittersaale ein Conzert.

7.—8. d. M. sehr starker Schneefall, welcher den Lauf der Posten hemmte.

11. d. M. Thauwetter, obgleich den 10. noch 16 Grad Kälte war.

17. d. M. Nachmittags und Nachts darauf brach das Eis der Saale und ging, ohne bedeutenden Schaden anzurichten, durch.

27. d. M. war der Durchl. Fürst zu einem Besuch an den Großherzoglichen Hof nach Weimar gereist, um daselbst am Ettersberg einer großen Jagd beizuwohnen.

29. d. M. große Jagd am Singer-Berge, von dem Durchl. Fürsten zu Ehren des Herzogs von Coburg-Gotha veranstaltet.

7. Februar war wieder 19 Grad Kälte und fror die Saale zum zweitenmal ganz zu.

28. Februar gaben 40 spanische Gebirgssänger aus Baquéres de Bigorre in den Pyrenäen ein Vokal-Conzert im Rittersaal, in welchem sie spanische Nationalgesänge mit bewunderungswerther Präcision vortrugen.

Denselben Tag fand die zweite Eisfahrt der Saale statt.

15. März gab der Improvisator Maxim. Langenschwarz im Rittersaal eine Abend-Unterhaltung.

Digitized by Google

5. April waren 252 Mann unſeres Militärs in der Stadt und bei den Bürgern einquartirt, um das neu eingeführte königl. baieriſche Exerzier-Reglement praktiſch einzuüben.

10. d. M. wurde der Schmidt'ſche Geſellſchaftsgarten unter dem Hospital behufs eines neuen Friedhofes gekauft. (Vergl. „Zur Gottesacker-Chronik.“).

21. Mai ſtarb ein wackerer Bürger der Stadt, der Konditor Joh. Fr. Wilh. Lorenz. In dankbarer Anerkennung des von ihm geſtifteten Legates iſt ſein Bildniß im Sitzungszimmer des Rathhauſes aufgehängt.

22. Mai waren reife Erdbeeren auf dem Markt.

Das herrlichſte Frühlingswetter verſpricht ein geſegnetes Jahr!

25. Mai Wollmarkt. Es waren 430 Stein Wolle eingebracht, wovon 256 Stein 8 Pfd. zu 10—11 Thlr. pr. Stein verkauft wurden.

18. Juli entſtand bei einer Hitze von 20 Grad des Nachmittags, als ſchon ferne Gewitterwolken drohten, ein furchtbarer Sturm, welcher mit einigen Unterbrechungen faſt die ganze Nacht anhielt und an den Obſtbäumen großen Schaden verurſachte. Aehnliches berichtete man ſpäter aus ganz Deutſchland in den Zeitungen.

27. Juli. Des Morgens 1 Uhr ſtürzte ſich der 82jährige Tiſchlermeiſter Vogt aus Meuſelbach, welcher mit dem Geſichtskrebs behaftet, im hieſigen Krankenhauſe aufgenommen war, aus einem Fenſter des obern Stockes auf das Pflaſter herab und blieb augenblicklich todt.

22. Auguſt Eröffnung des Theaters durch die Schauſpieler-Geſellſchaft der Mad. Kramer, aus Magdeburg kommend.

Unter den Sehenswürdigkeiten des diesjährigen Vogelſchießens war ein kleiner 36 Zoll (franzöſiſches Maaß) hoher und 46 Jahr alter Piemonteſe, eine 20 Fuß lange lebendige

Digitized by Google

Boa constrictor und der französische Athlet Dupuis das Interessanteste.

15. September. An die Stelle des bisherigen Stadtältesten Kaufmann Risch, welcher seine Entlassung genommen, wurde heute der Kaufmann Geier sen. gewählt.

18. d. M. Nach einer Reihe schöner und warmer Tage verbreitete sich heute bei ziemlich starkem Ost-Nord-Ost-Wind ein dichter Höhenrauch über die ganze Landschaft, welcher bis zum 22. d. M. eine empfindliche Kälte zur Folge hatte.

23. d. M. wurde die neu erbaute Saalbrücke bei Kaulsdorf dem Verkehr feierlich übergeben, wobei auch eine Deputation des hiesigen Stadtrathes, welcher bei diesem Aktien-Unternehmen betheiligt ist, zugegen war.

14. October nahm Durchl. Fürst dem seit einem halben Jahre hier zu militärischen Uebungen versammelten Bundeskontingente, in Begleitung des Durchl. Prinzen Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt, der zum Besuch hier anwesenden Prinzen Friedrich von Anhalt-Dessau und Ernst von Hessen-Philippsthal, auf der großen Wiese eine große Parade ab, ließ einige Feldmanövers im Feuer ausführen, und geruhte das Offizier-Korps zur Mittagstafel zu laden und dem Kontingente Nachmittags auf dem Anger bei Musik ein Geschenk von Bier und Bratwürsten gnädigst zukommen zu lassen.

18. October inspicirte der Königl. baierische General-Major Graf von Isenburg-Philippseich auf der großen Wiese vor einer großen Menge Zuschauer das hiesige Fürstl. Bundeskontingent während des schrecklichsten Sturm- und Regenwetters und ließ sodann einige Manöver im Feuer ausführen. Mittags war große Tafel bei Hofe.

Desselben Tages traf der Durchl. Erbprinz Günther nach zweijähriger Abwesenheit hier wieder ein.

20. und 21. October fanden in Gegenwart des Königl. baierischen Generals von Isenburg Uebungsmärsche und

Digitized by Google

Feldmanöver unſeres Kontingents nach Blankenburg und nach dem „ſchönen Felde" ſtatt.

21. October gab die Caſino-Geſellſchaft zur Feier der Rückkehr des Durchl. Erbprinzen Günther im Ritter einen Thé dansant, welchem unſere Durchl. Herrſchaften in Begleitung Ihrer hohen Gäſte, des Durchl. Prinzen Friedrich von Anhalt-Deſſau, des Prinzen Ernſt von Heſſen-Philippsthal und des Königl. baieriſchen Generalmajors Grafen von Iſenburg beiwohnten. Abends 8 Uhr traf Se. Hoheit der Herzog Guſtav von Mecklenburg-Schwerin hier ein, ſtieg im Ritter ab und geruhte auf Einladung an dem Thé dansant Theil zu nehmen.

15. November iſt das von dem Küchenmeiſter Heinr. Sommer auf dem erkauften von Holleben'ſchen Berge über dem ſonſtigen Caſino-, jetzt Baumgarten'ſchen Geſellſchaftsgarten, neuerbaute Wohnhaus, jetzt dem Major von Gleichen gehörig, aufgerichtet worden.

1. Dezember ſtarb der frühere Rathskämmerer Apotheker Wilh. Baſil. Niedt.

5. deſſelben Monats, am 50jährigen Todestage Mozarts, wurde zum Beſten des ihm in ſeiner Vaterſtadt Salzburg zu errichtenden Denkmals von hieſiger Hofkapelle, unter Mitwirkung von 80 Sängern und Sängerinnen, im Ritterſaale ein Conzert gegeben, in welchem nur Mozart'ſche Kompoſitionen zur Aufführung kamen, ein Feſtgedicht geſprochen, die Büſte Mozarts bekränzt und als zweiter Theil des Konzerts das Requiem aufgeführt wurde.

21. Dezember macht der Stadtrath bekannt, daß das Neujahrsgelder-Einſammeln der Läuter bei hieſiger Stadtkirche ſowohl als auch des Kirchen-Thürſtehers, durch Entſchädigung aus der Stadt-Kämmerei- und Kirchen-Aerar-Kaſſe (aus erſterer mit 24 fl. und letzterer mit 7 fl.) abgeſtellt worden ſei.

Digitized by Google

24. Dezember erschien das 1. Stück des Vaterlands-Freundes im Verlag der hiesigen Hofbuchdruckerei.

In diesem Jahre wurden 53 Ehen geschlossen, 147 Kinder geboren; es starben 141 Personen.

Durchschnittspreise des Getreides: Ein Viertel Korn 1 fl. 42 kr., Weizen 2 fl. 38½ kr., Gerste 1 fl. 12 kr., Hafer 54½ kr.

1842. Bis zum 1. Januar war das schönste Herbstwetter, so daß in den Gärten blühende Gewächse gefunden wurden, und die Schaafe und Lämmer auf die Weide getrieben werden konnten.

Heute trat der erste Frost ein.

2. Januar reiste Durchl. Fürst nach Gotha, um einer vom Herzog von Koburg-Gotha veranstalteten großen Jagd beizuwohnen.

9. d. M. gab Durchl. Fürst der Kasino- und Konzert-Gesellschaft einen Thé dansant im Rittersaale.

16. d. M. früh ¼1 Uhr donnerten die Feuerlärmkanonen, stürmten die Glocken und rasselten die Trommeln durch die Straßen der Stadt. Acht Scheuern vor dem alten Gottesacker (sub No. 111—119) standen nach kurzer Zeit in vollen Flammen und brannten, trotz aller schnell geleisteten Hülfe und Thätigkeit, mit den darin befindlichen Vorräthen an Früchten, Futter und Holz bis auf den Grund ab. Am Morgen desselben Tages wurde folgendes gedruckte Gedicht ausgegeben:

Gelobt sei Gott!
Vorüber ist die Schreckensnacht!
Gedämpft des Feuers wilde Macht,
Die Stadt ist uns geborgen!
Sank manches Gut in Schutt und Graus,
Gerettet ist doch jedes Haus,
Laßt Gott nur weiter sorgen!

Digitized by Google

O Gnade Gott!
Wenn eines Frevlers blinde Wuth
Geschürt die ungeheure Gluth,
In rasendem Beginnen!
In seinem Innern wühlt ein Brand!
Den löschet keines Menschen Hand!
Vor Gott ist kein Entrinnen!

Den Rettern Dank!
Ob auch die Loh' gen Himmel brennt,
Es mußte doch das Element
Vor Eurer Kraft sich beugen.
Doch danket Gott, der Heil gebracht;
Umsonst war ohn' ihn Eure Macht,
Er hieß dem Sturme schweigen!

30. Januar reiste der Durchl. Erbprinz Günther in Begleitung des Grafen von Finkenstein nach Breslau ab.

16. März eröffnete der Kammer-Konsulent und Regierungs-Advokat Victor Baumgarten die beabsichtigten „rechtlichen Abendunterhaltungen," vor einem zahlreich versammelten Publikum durch eine Rede im Adlersaale*)

31. März Abends gegen 6 Uhr zeigten die Lärmkanonen ein Feuer in Saalfeld an. Die hiesigen Wasserzubringer fuhren dahin ab und kehrten erst um 11 Uhr Nachts wieder zurück, nachdem sie zur Löschung des Brandes von einem Hause mit Scheuer thätig gewesen waren.

1. April wehte ein fürchterlicher Sturm, worauf Kälte eintrat.

2. d. M. schwoll die Saale dergestalt an, daß die gerade vor den beiden Brücken liegenden Floßscheite die Brücken fortzureißen drohten, dieselben und das dazwischen liegende

*) Vergl. „der Volksrechtslehrer." Eine Rede zur Eröffnung der rechtl. Abendunterhaltungen in Rudolstadt am 16. März 1842, gehalten von Victor Baumgarten, Kammer-Konsulenten und Regierungs-Advokat. Rudolstadt 1842. In der Hof-Buch- und Kunsthandlung. Gedruckt bei F. Beck in Kahla. geh.

Digitized by Google

Land bedeutend beschädigten und nur nach Oeffnung des Floßrechens die drohende Gefahr beseitigt wurde.

8. d. M. fiel Schnee und trat empfindliche Kälte ein.

13. d. M. wurde die Erlenpflanzung in den Katzenlöchern zum ersten Male abgeschlagen, daraus 51 Klaftern Scheitholz und 51 Schock Reißig gewonnen, und daraus 434 fl. 42 kr. gelöset.

In der Mitte des Monat Mai wurden an der Stelle der am 16. Januar d. J. abgebrannten Scheuern mehrere neue gerichtet.

31. Mai Wollmarkt. Eingebracht waren 809 Stein Wolle, wovon 435 Stein verkauft wurden. Der Markt wurde durch ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchähnlichem Regen gestört, welcher den Mörlagraben so anschwellte, daß derselbe den Mittelweg überfluthete und den daran gelegenen Feldern großen Schaden that.

4. Juni wurde mit Abbrechung der Stadtmauer vom obern Thore an der Anfang gemacht und wurden die Steine zur Einfriedigungsmauer des neuen Friedhofes benutzt.

7. d. M. wurde der achtjährige Sohn des Schneidermeisters Heinrich Schmidt auf hiesiger Stadtbrücke durch einen mit Langholz beladenen Wagen so überfahren, daß er nach wenigen Stunden starb.

11. d. M. ertrank der 13jährige Sohn des Bürgers und Zimmergesellen Hünger beim Baden in der Saale.

12. d. M. Vormittags nach beendigter Predigt in der Stadtkirche entstand hier Feuerlärm. In dem Gottschild'schen Fideicommiß, jetzt städtischen Armenhause, hatten sich, durch fehlerhafte und polizeiwidrige Anlegung einer Bratröhre im Nachbarhause, einige Balken entzündet, was aber durch einen Armenpflegling noch rechtzeitig bemerkt worden war.

19. Juli. Nachmittags vereinigte sich der seit einigen Jahren in Kumbach bestandene Schießverein mit der

Digitized by Google

hiesigen Schützengesellschaft, indem solcher mit Fahne und Musik von der hiesigen Gesellschaft eingeholt, auf dem Schützenhofe eintraf, wo zu Ehren der Vereinigung nach einer großen gemalten Festscheibe geschossen wurde.

20. d. M. traf der Herzog von Praslin als Königl. französischer außerordentlicher Gesandter hier ein, um dem hiesigen Fürstlichen Hofe und der verwittweten Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin die officielle Nachricht von dem plötzlichen Tode des Herzogs von Orleans zu überbringen, reiste aber sofort nach Marienbad weiter, da die Frau Erbgroßherzogin von dort noch nicht zurückgekehrt war.

23. d. M. ließ der Fürst Pückler-Muskau, welcher am 20. d. M. hier angekommen und im Ritter abgestiegen war, seine prächtigen acht arabischen und türkischen Pferde den Durchlauchtigsten hiesigen Herrschaften auf dem Anger, bei einem zahlreich versammelten Publikum, vorreiten und fuhr dann mit den Durchlauchtigsten Herrschaften nach Schwarzburg.

Am 28. d. M. ist der Fürst Pückler nach Koburg weiter gereist.

6. August. Nach lange angehaltener Trockenheit fiel heute ein die Fluren erquickender Regen.

15. August wurde die Rathhausuhr durch den hiesigen Schlossermeister Friedrich Voigt reparirt. Kostete 100 fl.

18. d. M. ist im Rittersaale die von dem hiesigen Gewerbeverein veranstaltete Ausstellung von Kunst- und Gewerbs-Gegenständen eröffnet und bis zum 30. d. M. im Fürstenhause auf dem Anger fortgesetzt worden.*)

*) Vergl. Verzeichniß der Kunst- und Gewerbsgegenstände, welche am 18. bis 26. August 1842 in der ersten öffentlichen Industrie-Ausstellung sich vorfinden. Preis 4 kr. Rudolstadt, gedruckt in der Hofbuchdruckerei. — Dieser Katalog enthält 235 Nummern.

Digitized by Google

Zum Vogelschießen spielte die Fürstl. Schwarzburg-Sondershäuser Hofschauspieler-Gesellschaft, welche von Arnstadt hierher kam.

10. September Nachmittags wurde der am 8. d. M. verstorbene Königl. preußische pensionirte Major, Ritter des eisernen Kreuzes und kaiserl. russischen Georgenordens, Ferdinand von Ketelhodt aus hier, mit allen militärischen Ehren feierlich beerdigt.

12. November. Nach lang angehaltener Dürre, welche sowohl die Quellen, als auch die Saale, fast ganz ausgetrocknet hatte, war seit einigen Tagen ein anhaltendes Regenwetter eingetreten, wodurch der Mangel an Wasser beseitigt wurde. In Folge dieser Dürre war der Roggenpreis am heutigen Markte auf 3 fl. 20 kr. für das Viertel gestiegen.

24. d. M. Abends wurde in der Garküche ein Geldiebstahl begangen und kurz darauf entstand Feuerlärm, indem im Hause des Fabrikanten Ernst Strickrodt eine Esse in Brand gerathen war.

In diesem Jahre wurden 42 Ehen geschlossen, 166 Kinder geboren und starben 136 Personen.

Durchschnittspreise des Getreides: Ein Viertel Korn 2 fl. 20½ kr., Weizen 3 fl. 21 kr., Gerste 1 fl. 52 kr., Hafer 1 fl. 20½ kr.

1843. Nachdem das alte Jahr mit Sturm und Regen geschlossen, fing das neue mit Schnee und Frost an.

2. Januar früh ½5 Uhr wurde die Stadt durch das Krachen der Feuerkanonen erschreckt. Es war die Wollspinnerei und eine Mühle in Freienorla abgebrannt.

Vom 12. bis 14. d. M. tobten orkanartige Stürme.

19. d. M. reiste Durchl. Fürst zu einer großen Jagd zu dem Herzog von Koburg-Gotha nach Ichtershausen und gab Tags darauf ebenfalls eine große Jagd am Singer-Berge.

Digitized by Google

21. d. M. war wieder eine große Jagd bei Tambach, welcher Durchl. Fürst ebenfalls beiwohnte.

24. Januar früh 5 Uhr war Feuer in Saalfeld.

29. Januar war die Saale in Folge der warmen frühlingsartigen Witterung durch den plötzlich geschmolzenen Waldschnee sehr angeschwollen.

30. Januar starkes Gewitter mit Hagel.

31. Januar gab der ausgezeichnete Violinspieler M. Hauser aus Wien im Rittersaale ein Konzert.

2. Februar traf die Leiche des in Weimar verstorbenen Obersten und Landraths, früheren Majors in hiesigen Militärdiensten, Freiherrn Karl von Lynker, hier ein und wurde des andern Tages früh ½7 Uhr, seinem Wunsche gemäß, auf hiesigem Friedhofe beigesetzt.

Desselben Tages machte der Oberbürgermeister, Rath Lincke, dem Stadtrathe bekannt, daß der heute beerdigte Oberst von Lynker ihm schon im Jahre 1840 eine Schenkung von 600 Thlr. preuß. Cour. mit dem Wunsche überreicht habe, daß dieses Kapital erst nach seinem Tode dem Stadtrathe, unter dem Namen einer von Lynker-Machholdischen Stiftung, als ein eisernes Kapital, wovon die Zinsen jährlich an hiesige Stadtarme vertheilt werden sollten, übergeben habe (s. Legate.).

12. März sind auf Rechnung des Oberhofmeisters Aug. von Ketelhodt und seiner Frau Gemahlin 36 Stadtarme reichlich gespeiset und jedes noch mit 17½ kr. beschenkt worden, was in der gegenwärtigen theueren und arbeitslosen Zeit für die Beschenkten eine große Wohlthat war.

Am 17. März und den folgenden Tagen Abends zeigte sich am Himmel ein lichter Streifen, vom Sternbild des Orion bis zu denen des Stieres, des Steinbockes und der Fische, welcher Anfangs für ein Thierkreislicht, später aber für den Schweif eines Kometen, von mehreren deutschen und auswärtigen Sternwarten erkannt wurde. Der Schweif dieses

Digitized by Google

Kometen sollte an Größe die Schweife aller bisher bekannten Kometen übertreffen und er selbst der Sonne den 27. Februar Mitternacht bis auf 150,000 Meilen nahe gekommen sein.

18. April früh 4 Uhr Feuerlärm. In Saalfeld in der Saalgasse brannten die Dachstühle von drei Häusern ab.

4. Mai starb der Fürstl. Schwarzburg'sche Obristlieutnant und Kommandant Johann Ferdinand Schilling, 75 Jahre alt. Er hatte schon im Jahre 1809 und 1810 als Hauptmann den Feldzug in Spanien mitgemacht, war dort in englische Gefangenschaft gerathen, aus welcher er erst 1814 zurückkehrte. Sein Testament bestimmte mehrere zum Theil der Stadt zu gute kommende Legate.*) (s. Uebersicht der Legate.).

Am 11. Mai folgte ihm seine Wittwe, Juliane, geborne Röhler, 72. Jahre alt.

9. Mai wurde der Todestag Schiller's von mehreren Verehrern des großen Dichters auf der Schillershöhe gefeiert.

15. Mai wurde der Kammer-Konsulent und Regierungs-Advokat Victor Baumgarten unterhalb des zweiten Fluthgrabens in der Saale, wohin er sich wahrscheinlich des Badens wegen begeben, ertrunken gefunden.

18. und 19. Mai hat es zwei Tage und zwei Nächte geregnet und ist dadurch die Fruchtbarkeit dermaßen befördert, daß alle Sorgen und Angst wegen ähnlicher trockener Witterung, wie voriges Jahr, verschwand.

25. Mai, am Himmelfahrtstage, starkes Gewitter mit Sturm und heftigen Regen, welcher den Wüstenbach und am

26. Mai die Saale dermaßen anschwellte, daß beide aus ihren Ufern traten, und an Feldern und Wiesen viel Schaden anrichteten.

---

*) Vergl. Geschichte d. Fürstl. Schwarzb.-Rudolstädtischen Kontingents.

Digitized by Google

30. Mai. Auf den Wollmarkt waren nur 404 Stein Wolle zum Verkauf gebracht.

31. Mai Nachmittags 3 Uhr wurde von Fürstl. Kapelle unter zahlreicher Mitwirkung hiesiger und fremder Musikfreunde zum Besten des Kapell-Wittwen-Fonds „die Schöpfung von Haydn" aufgeführt, wozu eine Menge Fremde hier eintrafen.

13. Juni Abends 6¼ Uhr starb plötzlich am Schlagfluß der Stadtsyndikus und Polizei-Kommissär Eoban Hoffmann in seinem 45. Jahre. Er war ein treuer Bürger, ein ordnungsliebender Arbeiter und ein unpartheiischer Richter in seinem Amte, und wird seinen Mitbürgern und vielen Freunden unvergeßlich bleiben.

(Bis zu diesem Zeitpunkt ist die städtische Chronik von dem Stadtsyndikus Eoban Hoffmann geführt. Fortgesetzt wurde dieselbe bis zum Januar 1847 von dem damaligen Stadtschreiber und Syndikus Oskar Walther.*)

Im October wurde der Danzische Garten in der Altstadt zu einem beabsichtigten Kasernenbau von Fürstl. Regierung erkauft.

18. November starb nach langen körperlichen Leiden der General-Superintendent, Konsistorialrath, Hofprediger und Oberpfarrer Dr. Christian Zeh. Dieser Mann, von niedrigem Stande entsprossen — er war eines Schuhmachers Sohn — bewies, was ein frischer, hochbegabter Geist und ein thatkräftiger Wille aus sich zu machen vermag. Seine Verdienste um das Kirchen- und Schulwesen des Landes sind unschätzbar, und als Kanzelredner erbauete er ebenso durch den echt christlichen und verständigen Sinn seiner Predigten, als durch die Kraft seiner Worte.**) Durch

*) Gegenwärtig Kreisgerichtsrath bei dem gemeinschaftlichen Kreisgericht in Sondershausen.

**) Von den Zeh'schen Predigten sind viel einzelne gedruckt worden. Es soll aber ausdrücklicher Wille des Verstorbenen gewesen sein,

Digitized by Google

teſtamentariſche Beſtimmung vermachte Zeh der hieſigen Armenkaſſe ein Kapital von 100 Thlr. oder 164 fl. 34 kr. 2 hllr.*)

22. November Vormittags ½8 Uhr wurde die irdiſche Hülle des genannten Verblichenen auf dem neuen Friedhof unter dem Hospitale, gleich links am Eingange zu demſelben, beerdigt. Da dieſes das erſte Begräbniß auf dem neuen Gottesacker war, ſo wurde zugleich die Einſegnung deſſelben in der Art damit verbunden, daß der damalige Diakonus Karl Gräf mit der Begräbnißrede die Einweihungsrede verband.**) Eine große Menge Menſchen von hier und aus der Umgegend, ſowie faſt ſämmtliche Geiſtliche und Schullehrer der Oberherrſchaft, wohnten dieſer Feierlichkeit bei. — Von dieſem Tage an trat auch eine neue Begräbnißordnung ins Leben, welche ſich von der alten in den Hauptſachen dadurch unterſcheidet, daß die Beerdigun-

---

daß keine Geſammt-Ausgabe ſeiner Predigten herausgegeben werde, ſo laut ſich auch der Wunſch darnach ausſprach. — Von Zeh iſt auch verfaßt: Nachrichten von der ſonſtigen Andreas- und der jetzigen Stadtkirche zu Rudolſtadt, auf Veranlaſſung der 200jährigen Jubelfeier der letzteren. Mit 1 Grundriß der Kirche. 4. 1836. (Vergl. Von den Kirchen der Stadt).

*) Zeh war mit einer Frln. von Ketelhodt vermählt, welche am 23. October 1859 ſtarb.

**) Religiöſe Feier zur Einweihung des neuen Gottesackers am Grabe des Herrn Generalſuperintendenten, Konſiſtorialrathes, Hofpredigers, Oberpfarrers und Seminarinſpectors Dr. Chr. Zeh am 22. November 1843. Von Carl Gräf. Der Ertrag iſt für Arme beſtimmt. —

Dichteriſch wurde dieſe Feierlichkeit in folgendem Gedichte beſungen: Die Friedhofsweihe am 22. November 1843. Verwelkte Blätter auf das erſte Grab des neuen Friedhofes auf die ſtille Gruft Sr. Magnificenz des Herrn General-Superintendenten, Konſiſtorialrathes, Hofpredigers und Oberpfarrers Dr. Chr. Zeh geſtreut von Auguſtin Regensburger. Rudolſtadt bei L. Reinwanz. 1843.

Digitized by Google

gen am Tage geschehen müssen und die Leichen nicht mehr getragen, sondern durch einen neu erbauten Leichenwagen nach dem Kirchhof gefahren werden.

1844. 27. Januar Abends gab der berühmte weimarische Kapellmeister Dr. Franz Liszt, unter Beihülfe des italienischen Sängers Pantaleoni im Rittersaale ein Konzert auf dem Pianoforte. Die Preise der Plätze No. 1 2 fl. 24 kr., No. 2 1 fl. 36 kr.

18. Februar war die Noth auf dem hohen Walde auf das höchste gestiegen. Es wurden deßhalb in der Stadt Kollecten veranstaltet, deren erste den Ertrag von 300 fl. gab. Zu dieser Zeit kostete 1 Pfd. Wurst 20 kr., 1 Pfd. Schweinefleisch 16 kr., Rindfleisch 14 kr. und das Viertel Korn 4 fl. 32 kr.

23. Februar früh 3 Uhr zeigten die Lärmkanonen ein Feuer in Saalfeld an. Es brannten in der Töpfergasse daselbst drei Häuser ab. Der hiesige Wasserzubringer war eine Stunde beim Löschen mit andern in Thätigkeit.

24. Februar Abends von 7 Uhr bis früh gegen das Morgengrauen hin, brauste ein so gewaltiger Sturm, wie die ältesten Leute hier sich nicht zu erinnern wußten. Der Barometerstand deutete fast auf Erdbeben.

28. Februar früh 11 Uhr kam in den Scheuern nächst dem von Ketelhodt'schen Garten, oberhalb der Stadt, nach dem Ritter zu, Feuer aus, und legte die Scheuern folgender Besitzer in Asche: 1) von Ketelhodt, 2) Marktmeister Enders, 3) Baurath Serig, 4) Schmiedemeister Steinbrück, 5) Gebrüder Schmidt, 6) Schneidermeister Hasforter, 7) Oekonom Lattermann, 8) Büchsenspanner Hauer, 9) Bäckermeister Brömel jun. Von diesen Scheuern wurden nur sechs wieder neu aufgebaut.

In der Nacht vom 19. auf den 20. Mai brannte das Dach des vor dem Malzhause gelegenen Wohnhauses des Gürtlermeisters Göcke ab. (An der Stelle dieses

Digitized by Google

Hauſes ſteht jetzt das neu erbaute Haus des Buchbindermeiſters Unbehaun.

15. Juni früh 3 Uhr entſtand wieder Feuerlärm und Feuer in hieſiger Stadt. In der obern Straße, der alten Gaſſe gegenüber, brannten die Dächer von den Häuſern des Kaufmanns Hoffmann (jetzt dem Kaufmann C. H. Fiſcher gehörig), Gerbers von Rein und Fuhrmanns Rabe ab. (Letzteres Haus gehört jetzt ebenfalls dem Gerbermeiſter von Rein.). Da die Luft ganz ruhig war und die Löſchanſtalten ganz ausgezeichnet arbeiteten, ſo gelang es nach ein paar Stunden dem Feuer Einhalt zu thun. (Der Kaufmann Hoffmann wurde nicht lange nach dieſem Brande todt in der Saale gefunden).

17. Juni. Auf Antrag des Stadtſyndikus Walther begann heute eine Collecte zur Anſchaffung beſſerer Beleuchtung für hieſige Stadt. Die Einnahme betrug 417 fl. 47 kr., wozu die Durchlauchtigſten Herrſchaften 107 fl. 36 kr., der 95jährige, biedere Unterbürgermeiſter Federly allein 80 fl. und die Stadtkaſſe 155 fl. 18 kr. beitrug. Es wurden dafür 17 neue Laternen mit den nöthigen Ketten und ſonſtigem Zubehör, nach dem Muſter der Gothaiſchen, angeſchafft, welche zur Beleuchtung der obern Straße, vom Ritter an bis zur Ludwigsburg und bis zum Felſenkeller und Zuchthauſe, verwendet wurden. — Am 30. October leuchteten dieſelben zum erſten Mal.

20. Auguſt Abends 8 Uhr brannte auf dem Anger, unweit der Fürſtl. Heuſcheuer, ein Wachsfigurenkabinet ab.

26. October wurde das neue Schießhaus gerichtet.*)

---

*) Der Umbau des Schießhauſes, welches bisher nicht weit hinter dem Gaſthof „Zum Ritter" ſtand, wurde durch den Umſtand veranlaßt, daß der Durchlauchtigſte Fürſt beabſichtigte, an dieſe Stelle ein neues Theatergebäude zu bauen. Die Arbeiten wurden auch ſofort nach Entfernung des Schießhauſes in Angriff genommen; die nothwendigen Backſteine von weſtphäliſchen Arbeitern auf einigen Feldern am

Digitized by Google

9. November wurden der bisherige Diakonus Karl Gräf zum Oberpfarrer und der bisherige Pfarrer zu Teichröde, M. Schumann, zum Archidiakonus an der hiesigen Stadtkirche ernannt.

19. Dezember wurde die erste Leiche im Leichenhause aufgenommen. Es war die des Fürstl. Lakai Cordis, welcher in Folge eines Sturzes auf den Hühnertreppen heute gestorben war.

23. Dezember erhielt der Stadtrath vom Senat zu Hamburg ein Handschreiben, vom 16. d. M. datirt, nebst einer Medaille aus dem Metall der geschmolzenen Hamburger Nikolaikirch-Glocken. Die Kapsel, welche die Medaille umschließt, ist aus dem Holze des abgebrannten Hamburger Rathhauses gefertigt. Noch sind die Brandflecken auf dem obern Deckel derselben zu sehen. Die Medaille ist im Sessionszimmer des Rathhauses aufgehängt.

In diesem Jahre wurden hier 40 Ehen geschlossen, 161 Kinder geboren; es starben 131 Personen.

1845. Mit dem 1. Januar ist ein neuer Markt-Tarif in Kraft getreten, dessen Ertrag vorzugsweise zur Einrichtung einer zweckmäßigern Straßenbeleuchtung verwendet werden soll.

---

ersten Fluthgraben gegraben und dort im Freien gebrannt: der Grund der Gebäude gegraben, Steine angefahren und von hiesigen und Blankenburger Maurern bearbeitet, das nöthige Holz in dem Leutenberger Forste geschlagen, hierher geflößt und ausgesetzt u. s. w. — So wuchs der Bau, bei welchem täglich Hunderte von Arbeitern beschäftigt waren, aus dem Grunde herauf, Gewölbe und Treppen entstanden und schon konnte man erkennen, daß das neue Theater durch die Großartigkeit und die Solidität des Baues eine der ersten Zierden unserer Stadt werden würde, als die Ereignisse des Jahres 1848 den Durchl. Fürsten bewogen, den Bau fallen zu lassen. Seit jener Zeit ist Nichts wieder daran geschehen.

Digitized by Google

28. Januar früh ſtarb der Tuchmacher Wilh. Dietrich, in Folge des Genuſſes des von ſeinem Sohne auf einen Schrank geſtellten, von ſeiner Tochter aber in die Suppe ſtatt Mehl geröſteten Rattengiftes.

Nach einem harten Winter, welcher bis zum Oſterfeſte anhielt, ſo daß am zweiten Feiertage die Poſt von Stadtilm noch zu Schlitten hier ankam, trat am 23. März Thauwetter ein.

Am 30. Mai hatte ein nach einem Gewitter eintretender zweitägiger ſtarker Regen die Saale und den „wüſten Bach" ſo angeſchwellt, daß die ganzen Saalgärten, die Flur von Haſel überſchwemmt und die Saale bei der Brücke weit nach der Stadt zu gedrängt wurde.

29. Juni wurde der Bürger und Metzgermeiſter Jacob in der Saale bei Kurts Grieſe an der Quelle entſeelt gefunden und ins Leichenhaus gebracht.

Vom 6. bis 13. Juli herrſchte hier eine gewaltige Hitze und Trockenheit. Das Thermometer zeigte 30 Grad Reaumur im Schatten und 34 Grad in der Sonne.

16. Juli ſtarb der Rath und Juſtizamtmann Ernſt Adolph Keller hier.

2. Auguſt wütheten mehrere Gewitter von Abends 10 Uhr bis zum Mittage des andern Tages. In Schwarzburg ſchlug der Blitz am 3. Auguſt früh 2 Uhr mit 4 einzelnen Strahlen in den Hübnerſchen Gaſthof, ohne zu zünden oder Jemand zu treffen.

10. Auguſt fand die Einweihung des neuen Schießhauſes ſtatt, zu welcher Feierlichkeit ſich die Schützen-Kompagnien von Königſee, Stadtilm und Blankenburg zahlreich eingefunden hatten. Nach einem Feſtzug durch die Stadt, an welchem ſich die jungen Bürger und Burſchen der Stadt, wohl 70 Mann ſtark, mit ihrer Fahne betheiligt hatten, wurde Nachmittags nach einer von dem Maler Unger ſinnig gemalten Feſtſcheibe geſchoſſen, woran der Durchlauchtigſte

Digitized by Google

Fürſt und deſſen Durchlauchtigſter Herr Bruder Theil nahmen. Abends war brillante Beleuchtung des neuen Schießhauſes und Ball im Ritter.

11. November war ein Tag der Trauer für Stadt und Land. Abends 8½ Uhr ſtarb der wegen ſeiner Herzensgüte allgemein verehrte Durchl. Erbprinz Günther, im kaum vollendeten 24. Jahre ſeines Lebens an einer Herzerweiterung. Am 14. deſſelben Monats nach geſchehener Section ward die Fürſtliche Leiche, mit der Uniform unſeres Fürſtlichen Militärs bekleidet, ohne weiteren Pomp, von Lakaien bewacht, in der Hofkirche ausgeſtellt und am 15. deſſelben Monats früh 6 Uhr, faſt noch in der Dunkelheit, in dem Fürſtl. Erbbegräbniß auf dem alten Friedhof beigeſetzt. Der Zug bewegte ſich vom Schloß herab durch den Baumgarten und die Altſtadt bis an das eiſerne Thor in der Kirchhofmauer. Von dieſem Thor wurde der Sarg bis an die Gruft getragen, welcher Weg mit Guirlanden und Feſtons geſchmückt war. Ueber der von den hieſigen Bürgerstöchtern mit Laub und Guirlanden verzierten Gruft ſchwebte ein überflorter Fürſtenhut. Der Fürſtl. Hof legte 4 Monate Trauer an.*)

24. November ſtarb der Kanzler und Konſiſtorial-Präſident Friedrich Wilhelm Hönniger.

Das Haus des Kammerherrn Major von Schauroth unter den obern Weinbergen wurde in dieſem Jahre erbaut.

In dieſem Jahre ſind hier 35 Ehen geſchloſſen, 148 Kinder geboren worden; geſtorben ſind 131 Perſonen.

---

*) Im Jahre 1846 erſchien: Album zum Gedächtniß des Durchlauchtigſten Erbprinzen Günther zu Schwarzburg. Daſſelbe enthält eine kurze Lebensſkizze des Prinzen vor ſeinem frühern Lehrer, dem jetzigen Generalſuperintendenten Leo, und Gedichte von Schumann, J. Eberwein, A. Regensburger, Gehring, Bärenklau, Roſalie Wohlfahrt und Hartmann.

Digitized by Google

1846. 3. Januar starb der Fürstl. Bergrath Junot ganz plötzlich, nachdem Tags vorher sein Pferd mit ihm durchgegangen war.

23. Januar gaben die beiden Schwestern Therese und Maria Milanollo aus Mailand*) ein Violinconzert im Rittersaal.

Nachdem im Januar fast durchgehends ganz gelindes und schneeloses Wetter gewesen war, trat in der Nacht des 26. ein fürchterliches Regenwetter ein, in Folge dessen die Saale so anschwoll, daß sie zwischen den Brücken hindurch ging und der Wasserspiegel an manchen Stellen kaum 2 Fuß unter dem Wasserdamme stand.

28. Januar trat Frost und Schnee ein und die Größe des Wassers nahm sichtlich ab. Gestern riß die Schwarza bei der neuen Mühle bei Blankenburg 3 Scheuern mit sich fort.

12. Februar Nachts 12 Uhr ertönten zwei Alarmschüsse. Es brannte die Göritzmühle bei Saalfeld sammt Nebengebäuden weg.

18. Februar. Luther's 300jähriger Todestag wurde kirchlich gefeiert. Die Vormittags-Predigt in der Stadtkirche hielt Diakonus R. Leo. Das Hauptlied war „Eine feste Burg" ꝛc., dessen letzter Vers mit Posaunen und Pauken begleitet wurde. Nach der Predigt war eine sehr effektvolle Kirchenmusik und der Gottesdienst schloß mit Lied 90 V. 5. — Vor der Kirche waren Becken zum Besten der in Leipzig zu Gunsten der Nachkommen Luther's gegründeten s. g. Lutherstiftung ausgestellt. In ähnlicher Weise wurde dieser Tag in der ganzen Oberherrschaft des Fürstenthums gefeiert.

---

*) Maria Milanollo starb am 21. October 1848, 16 Jahr alt, zu Paris.

Digitized by Google

In der Nacht vom 4. auf den 5. Juli starb hier die Durchl. Prinzessin Karoline Luise zu Schaumburg-Lippe, welche, dem hiesigen Fürstenhause verwandt, seit geraumer Zeit hier privatisirt und sich durch große Wohlthätigkeit, besonders gegen arme Studirende, ausgezeichnet hat. Sie wurde auf dem hiesigen neuen Friedhofe beerdigt, wo ein ansehnliches Denkmal von Stein die Grabstätte bezeichnet.

17. Juli Vormittags 11 Uhr schlug der Blitz in das Hinterhaus des Handelskonzessionist Auer in hiesiger Altstadt (jetzt dem Färbermeister Kirchner gehörig). Man vermuthet, daß der Blitz von dem defecten Blitzableiter der Kirche auf dieses Haus abgeprallt sei.

20. Juli starb der Konsistorial-Assessor und Professor Chr. Lorenz Sommer aus hier.

1. August starb der Generalsuperintendent und Konsistorialrath Chr. Gottl. Friedr. Keller. Er wurde am Vormittag des 4. August dicht an der rechten Seite des Thores auf dem neuen Kirchhofe beerdigt, so, daß nun zu beiden Seiten dieses Thores hiesige General-Superintendenten ruhen. Keller erwarb sich ein bleibendes Andenken durch ein bedeutendes Legat, welches er zu Gunsten der Geistlichen und Schullehrer der hiesigen und Ehrensteiner Diöces errichtete.

Auf den hiesigen Kommunal-Grundstücken wurden in diesem Jahre 4200 Erlen und 1200 Weiden gepflanzt.

In diesem Jahre sind hier 39 Ehen geschlossen, 163 Kinder geboren; es starben 134 Personen.

1847. Im Januar. An die Stelle der ausgetretenen Stadtdeputirten, Gerbermeisters Liebmann und Uhrmachers König, wurden der Gerbermeister Gottfried von Rein und der Töpfermeister Beer gewählt.

Digitized by Google

Vom 20. März bis zum 1. April waren die Gemälde des Dresdner Kunstvereins im Kasino-Gebäude in der Allee, zur Ansicht aufgestellt.

7. April Abends 8 Uhr 35 Minuten, bei einem mit sehr heftigem Sturm verbundenen Regen, ward hier ein Erdstoß verspürt, mit einem Brausen begleitet, welches dem Fahren eines schweren Lastwagens zu vergleichen war. In einigen Häusern soll die Erschütterung so heftig gewesen sein, daß sitzende Personen mit den Stühlen fortgerückt wurden, daß auf Tischen stehende Tassen oder Gläser zu klirren begonnen und die Perpendickel der Wanduhren unregelmäßig hin und her geschwankt haben. Den Zeitungen nach wurde dieses Naturereigniß zu gleicher Zeit in Koburg, Oberweißbach, Königsee, Arnstadt und Weimar wahrgenommen.

17. April. Auf heutigem Markte kostete das Viertel Roggen 8 fl. 32 kr., Weizen 9 fl. 4 kr., Gerste 5 fl. 36 kr., Hafer 2 fl. 48 kr. Anwesend waren 34 Wagen mit Frucht. Das Maas Stadtbier kostete 4½ kr.

Zu dieser Zeit erfand ein Brauer in Kahla ein neues Brod, welches aus Malz und dessen Keimen bestand. Dieses wurde zu Mehl gemahlen und zur Hälfte Roggenmehl darunter gebacken. Es gab ein nahrhaftes aber sehr schwarzes Brod. Hier hat es der Bäckermeister A. Wezel gebacken und damals das Pfund für 3½ kr. verkauft.

Die Noth der Zeit lastete drückend auf armen Familien! — Es trat daher hier ein Comité zusammen, welches, durch freiwillige Beiträge unterstützt, in der Garküche täglich 60 armen Kindern Speisen reichen ließ. Außer diesen empfingen noch viele andere Arme Lebensmittel.

Um den ärmern Bewohnern der Stadt Verdienst zu geben, ließ damals der Stadtrath auch den Weg von der Mittelmühle bis zur Höhe der Debra chaussiren.

Eine von Gott gesegnete Erndte machte dem Elend ein Ende. Das Korn gab vom Schock 12, auch bis 15 Achtel.

Digitized by Google

Der Korb Aepfel, welche dieses Jahr in Fülle und von vorzüglicher Güte gebaut wurden, kostete 16 kr. Im September desselben Jahres kostete das Viertel Korn wieder 3 fl. 54 kr.

4. Juni gab der Mnemotechniker Karl Otto, genannt Reventlow, hier zum Besten der Armen öffentlich Proben seines Talentes.

18. August wurde die Kunst- und Gewerbe-Ausstellung hier eröffnet.

5. October Abends war die Stadt zu Ehren der Ankunft des Durchl. Prinzen Adolph mit Seiner jungen Gemahlin Frauen Mathilde, geborenen Prinzeß von Schönburg-Waldenburg, festlich geschmückt und erleuchtet.

9. October feierte der Oberbürgermeister Rath F. A. Lincke sein 25jähriges Dienst-Jubiläum. Die Zünfte und Innungen zogen früh ½7 Uhr mit Fahnen und Musik vor sein Haus, brachten dem Jubilar ein „Hoch" aus und überreichten ihm einen silbernen Pokal.

13. November starb der Oberlehrer und Professor am Gymnasium zu Creuznach, Abraham Voß, früher Professor am hiesigen Gymnasium. Er war der Sohn des berühmten Joh. Heinrich Voß.

An die Stelle des bisherigen Stadtältesten Kaufmanns J. G. Wilhelm Geier wurde am 5. Dezember der Posamentirer-Meister Heinrich Henning gewählt.

In diesem Jahre wurden hier 48 Ehen geschlossen, 147 Kinder geboren; es starben 163 Personen.

Am Schluß des Jahres kostete ein Viertel Roggen 3 fl. 4 kr., Weizen 4 fl. 40 kr., Gerste 2 fl. 24 kr., Hafer 1 fl. 24 kr.

In diesem Jahre der Theurung sind zur Unterstützung der Hülfsbedürftigsten im Lande, theils durch Wege- und Chausseebauten, theils durch Ankauf von Lebensmitteln, 23,033 fl. 17 kr. 6 hllr. aus Landesmitteln verwendet

Digitized by Google

worden. Hiervon kommen auf die Stadt und das Amt Rudolstadt allein 4013 fl. 14 kr.

1848. Die Ereignisse dieses Frühjahres in Frankreich hatten in ganz Deutschland einen so allgemeinen Nachhall gefunden, daß auch hier eine Anzahl Bürger den Zeitpunkt für günstig hielt, den Durchl. Fürsten auf dem Wege der Petition um zeitgemäße Reformen in den verschiedenen Zweigen der Staatsverwaltung zu ersuchen. In Folge eines Aufrufs des wirklichen Geheime-Sekretärs F. C. Hönniger (Sohn des im August vorigen Jahres verstorbenen Kanzlers und Konsistorial-Präsidenten Hönniger) vom 7. März, versammelten sich am

8. März gegen 900 Männer, hiesige Bürger und Landleute, im Saale des Ritters, wo eine Adresse an den Durchlauchtigsten Fürsten zur Unterschrift aufgelegt und eine Deputation, welche dieselbe überreichen sollte, gewählt wurde. Die in der Adresse vorgelegten Bitten und Wünsche betrafen:

1) Berufung eines Juristen aus dem Bürgerstand zu einem Minister.
2) Verantwortlichkeit sämmtlicher Minister unter Eidesleistung auf die zu erweiternde Konstitution.
3) Verabschiedung des gegenwärtigen Ministeriums, mit Ausnahme des Geheimen Regierungsrathes v. Röder.
4) Preßfreiheit.
5) Volksbewaffnung.
6) Oeffentliches und mündliches Verfahren in der Rechtspflege mit Schwurgerichten.
7) Volksvertretung beim deutschen Bunde.
8) Verlegung des deutschen Bundestages in eine Stadt im Herzen von Deutschland.
9) Auflösung der bisherigen Ständekammer und Berufung einer neuen, behufs der Berathung und Bestätigung der zu machenden Vorlagen.
10) Ablösung aller Feudallasten.
11) Besteuerung des steuerfreien Grundbesitzes.

Digitized by Google

12) Aufhebung der Salzsteuer.
13) Ermäßigung der Holzpreise.
14) Verminderung des Wildstandes.*)

Zur Ueberreichung der Adresse wurden als Deputirte gewählt:

Geheime-Secretär Hönniger — Dr. Fritsche aus Blankenburg — Metzgermeister von Rein — Seifensiedermeister Key — Kürschnermeister Fischer jun. — Schuhmachermeister Schultheiß — Gürtlermeister Fröbel — Oekonom Schweinfuß — Gürtlermeister Wohlfarth aus Königsee — Bäckermeister Sternkopf und Gerbermeister Fischer sen.

Am 9. März Abends gegen 11 Uhr wurden die damaligen Schützenmeister, der Fürstl. Küchenmeister H. Sommer und der Hof-Buchhändler L. Renovanz, von einem Mitgliede Fürstl. Regierung aufgefordert, am andern Morgen, wo dem Durchlauchtigsten Fürsten die Adresse überreicht werden sollte, die Schützen zu bewaffnen, um etwa vorkommenden Unordnungen mit Nachdruck entgegentreten zu können. In Begleitung mehrerer hiesiger Bürger und Beamteter verfügte sich deßhalb der Schützenmeister Renovanz sofort nach der Hof-Buchdruckerei, wo derselbe folgende Aufforderung entwarf, welche in der Nacht noch gedruckt, und bei anbrechendem Tage von den eben anwesenden Bürgern in der Stadt vertheilt wurde.

Bürger, Schützen!

Es ist in der so bewegten Zeit unsere Pflicht Das zu erfüllen, was man mit Recht von uns erwarten kann: aufzutreten als Schützer der Ordnung, der Person und des Eigenthums. Laßt uns dem ohne Zweifel in uns gesetzten Vertrauen entsprechen! — Findet Euch heute früh halb 8 Uhr in unserm Schießhause ein, um von dort aus die nothwendigen Maßregeln der Sicherheit zu berathen und zu ergreifen!

---

*) Vollständig abgedruckt ist die Adresse in der Bürgerzeitung, 1848. No. 1. vom 14. März.

Digitized by Google

Wir hoffen unsere wohlgemeinte Aufforderung nicht mißdeutet zu sehen und erwarten mit voller Zuversicht, daß jeder brave Schütze derselben willig Folge leisten wird.

Rudolstadt, den 10. März 1848.

Das Schützen-Directorium.

Obgleich sich zur bestimmten Zeit eine große Anzahl Schützen eingefunden und beschlossen hatte den Patrouillendienst in der Stadt zu übernehmen, so scheiterte die Ausführung dieser Maßregel doch an der Bestimmung des mit anwesenden Majors Stolze, daß die Schützen erst Nachmittags 2 Uhr aus der Militär-Gewehr-Kammer vollständig bewaffnet werden sollten.

Am 10. März versammelte sich in den Morgenstunden ein großer Theil der hiesigen und aus den Provinzialstädten und Nachbarorten in die Stadt gekommener Bürger nebst einer Masse Neugieriger auf dem Marktplatz, und gegen 9 Uhr begab sich von da aus die Deputation auf das Fürstl. Schloß.

Der Fürstliche Bescheid, welchen die Deputation nach Verlauf einer Stunde bei ihrer Rückkehr auf den Markt zurückbrachte, erschien der versammelten aufgeregten Masse nicht genügend; man stürmte nach den in dem Regierungs-Gebäude befindlichen Waffenkammern, schlug die Fenster und Thüren ein und war eben im Begriff sich der Gewehre zu bemächtigen, als es mehreren wackern Bürgern (wobei sich namentlich der hiesige Färbermeister Friedrich Marschall auszeichnete), gelang, weitern drohenden Unordnungen dadurch vorzubeugen, daß die Gewehre nur an hiesige Bürger vertheilt wurden. Von da zog man wieder nach dem Marktplatz, wo man sich aufstellte und eine bewaffnete Bürgergarde bildete. Inzwischen hatte auch der Stadtrath der Petition der Bürgerschaft sich angeschlossen und sich auf das Schloß begeben, um bei dem Durchl. Fürsten die in der Adresse ausgesprochenen Wünsche zu unterstützen.

Digitized by Google

Mit der beruhigenden Nachricht, daß der Durchlaucht. Fürst die Gewährung der einzelnen Punkte der Adresse, so weit es in seiner Macht stände, in Aussicht gestellt, auch den Geheimen Secretär Hönniger zum Regierungsrath zu ernennen geruht habe und die bürgerliche Deputation Nachmittags 2 Uhr nochmals erwarte, kehrte der Oberbürgermeister Rath Lincke zurück, worauf sich der Markt leerte.

Nachmittag gegen 4 Uhr verkündigte der Stadtsyndikus Walther der auf dem Markte wieder zahlreich versammelten Bürgerschaft aus einem Fenster des Gasthofes „zum Adler" folgenden Fürstlichen Bescheid:

Ich, Friedrich Günther, Fürst ꝛc., gebe auf die von einer Deputation heute früh Mir überreichte Eingabe in Nachstehendem Meine Bescheidung:

ad 1) Die Berufung eines Bürgerlichen in das Geheimeraths-Kollegium wird genehmigt.

ad 2) Die Verantwortlichkeit der Mitglieder des Geheimeraths-Kollegii, unter Leistung des Eides auf die zu erweiternde Konstitution, wird ebenfalls genehmigt und soll einen Gegenstand der Berathung mit dem sofort einzuberufenden Landtage bilden.

ad 3) Wegen Verabschiedung der gegenwärtigen Mitglieder des Geheimeraths-Kollegii behalte ich Mir, besonders auch wegen dermaliger Abwesenheit des Geheimen-Raths von Witzleben, weitere Resolution vor.

ad 4) Unbedingte Preßfreiheit wird zugestanden wie in den übrigen deutschen Staaten.

ad 5) Allgemeine Volksbewaffnung wird genehmigt, wie dieselbe in Bezug auf hiesige Stadt bereits ins Leben getreten ist.

ad 6) Oeffentliches und mündliches Gerichtsverfahren mit Schwurgerichten wird eingeführt werden wie in den benachbarten Staaten.

ad 7 und 8) Werde ich meines Theils gern dahin wirken, daß der Bundestag eine veränderte Organisation erhalte, die das deutsche Volk mit allgemeinem Zutrauen begrüßt, — auch daß der Sitz des Bundestages in die Mitte von Deutschland verlegt werde.

ad 9) Der gegenwärtige Landtag soll aufgelöst und sofort eine neue Ständewahl nach dem ausgesprochenen Wunsche angeordnet werden.

Digitized by Google

ad 10) Der Antrag auf Ablösung der Feudallaſten wird genehmigt und ſind deßfalſige Verhandlungen zum Theil bereits im Gange.

ad 11) Beſteuerung des ſteuerfreien Grundbeſitzes liegt ohnehin ſchon in der Abſicht des Gouvernements.

ad 12) Auch Ich fühle das Drückende der gegenwärtigen Abgabe vom Salze, beſonders für die ärmern Unterthanen, und werde nach Kräften für Aufhebung dieſer Abgabe beſorgt ſein.

ad 13) Wird auf möglichſte Ausgleichung der Unterthanen-Preiſe, bezüglich des Holzes, nach billigen Rückſichten Bedacht genommen werden.

ad 14) Eine Verminderung des Wildes, insbeſondere der Haſen, in dem Maße, daß gerechte Klagen über Wildſchaden nicht weiter ſtatt finden können, wird hiermit verheißen.

Ich verſichere zugleich mit Meinem Fürſtlichem Worte die treueſte Erfüllung aller hier gemachten Zuſagen, und beauftrage die Behörde, dieſe Meine Entſchließung ſofort durch den Druck zu vervielfältigen.

So geſchehen Rudolſtadt, den 10. März 1848.

(L. S.) Friedrich Günther, F. z. S. R.

Nach Vorleſung dieſes Fürſtlichen Geſchenkes brachte die verſammelte Menge dem Durchlauchtigſten Fürſten ein donnerndes „Hoch" aus.

Die Bürgerwehr übernahm von dieſem Tage an die Wahrung der Ordnung und Ruhe und die Bewachung der Stadt.

Am 14. März erſchien im Verlag von G. Froebel hier die erſte Nummer der „Bürgerzeitung."

Am 19. März fand eine Volksverſammlung Behufs der Wahl der Abgeordneten zum Vor-Parlament in Frankfurt a. M. (30. März) ſtatt und erhielten 1) Regierungsrath Hönniger, 2) Stadtſyndikus Walther und 3) Miliziprediger Günſche die meiſten Stimmen. Hierauf wurde auf dem Anger die Bürgerwehr organiſirt und der penſionirte Hauptmann Appelfeller zum Kommandanten gewählt.

Am 29. März ſind die hieſigen Abgeordneten Regierungsrath Hönniger und Stadtſyndikus Walther zum Vor-Parlament nach Frankfurt a. M. abgereiſt.

Digitized by Google

Die am 5. April von Frankfurt a. M. eingetroffene Nachricht von dem Siege der konstitutionellen Monarchie in der Paulskirche wurde hier mit innigster Theilnahme und Freude begrüßt. — Am 6. früh knallten Freudenschüsse in allen Straßen, und Fahnen mit den deutschen und Landesfarben wehten aus allen Fenstern der Häuser. Abends brachte die Bürgerwehr unter dem Donner der Schützenkanonen, welche auf dem Anger aufgestellt waren, dem Durchlauchtigsten Fürsten einen Fackelzug.

8. April war eine große Aufregung unter einem Theil der hiesigen Einwohnerschaft. Der Stadtsyndikus Walther war nämlich ohne den Regierungsrath Hönniger von Frankfurt a. M. zurückgekehrt und hatte sich das Gerücht verbreitet, letzterer wäre durch seine Feinde auf irgend eine Weise aus dem Wege geschafft worden. Die Gemüther beruhigten sich erst wieder, nachdem der Stadtsyndikus Walther vor der durch Appell auf dem Anger versammelten Bürgerwehr erklärt hatte, daß Hönniger zu seinen Verwandten nach Berlin gereist, und er bereit sei, ihn dort abzuholen. Der Vorschlag wurde durch Acclamation angenommen und wenig Stunden darauf reiste der Stadtsyndikus Walther, in Begleitung des Stiefsohnes Hönnigers, nach Berlin ab.

9. April fordert ein Komité, bestehend aus dem Kaufmann B. Curioni, dem Buchdruckereibesitzer G. Froebel und K. Gräf, zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner öffentlich auf, Letzterer, der älteste Sohn des hiesigen Generalsuperintendenten Gräf, außerdem zur Bildung eines Freikorps.

13. April kam der Regierungsrath Hönniger von Berlin hier an. Der festliche Empfang, welcher ihm hier wurde, ist in der Bürgerzeitung 1848, No. 6. ausführlich beschrieben.

18. April. Nachdem die Freischaar für Schleswig-Holstein gestern durch den Generalsuperintenden M. Schumann kirch-

Digitized by Google

lich eingeſegnet worden war und das heilige Abendmahl genoſſen hatte, marſchirte dieſelbe heute nach ihrer Beſtimmung ab. Die Theilnehmer ſind: Gebrüder Karl und Eduard Gräf (Söhne des Generalſuperintendenten G.), erſterer Führer der Schaar, von Ende, Gebrüder Grünberg, Gebrüder A. und M. Schumann (Söhne des Superintendenten Sch.), A. Spindler, Patze, Schmidt, E. Hoffmann, R. Mohnhaupt, Prüfer, Schiesner, Bauermeiſter, Ruperti, Süßengut, Nothnagel, Langhammer, Flemming, Börmel, Franz, Gitter, Kröbel, A. Monnet, an welche ſich noch Götze aus Oberweißbach, Hölzler aus Dietrichshütte, Witſchel und Brückner aus Weimar, und Leutloff aus Remda angeſchloſſen hatten.

Der Durchlauchtigſte Fürſt hatte die Freiſchaar mit gezogenen Büchſen verſehen laſſen.

15. April. Beim Stadtrath werden öffentliche Verhandlungen eingeführt.

25. April. Unter Leitung des Fürſtl. Regierungs-Kommiſſarius, des Regierungsraths Th. Schwartz fand heute die Wahl eines National-Vertreters zur deutſchen National-Verſammlung in Frankfurt a. M. ſtatt. Es wurden 4993 Stimmen für den Regierungsrath Hönniger abgegeben; 1114 erhielt der Stadtſyndikus Walther.

26. April wurde der außerordentliche Vor-Landtag durch den Geheimen Regierungsrath von Röder im Ritterſaal eröffnet.

Am erſten Oſterfeiertage, dem 23. April, fiel in der Schlacht bei Schleswig Eduard Gräf von hier, welcher am 18. April mit unſerer Freiſchaar ausmarſchirt war. Er erhielt eine Kugel durch den Kopf und liegt auf dem Kirchhof zu Schleswig begraben.

4. Mai. Mehrere Ungeſetzlichkeiten, welche in einigen Orten des Stadtilmer Amtsbezirks vorgekommen waren, zuletzt aber eine bewaffnete Demonſtration gegen die Regierung, deren Urheber in Gräfinau wohnten, bewog

Digitized by Google

Fürstl. Regierung die hiesige Bürgerwehr zu veranlassen, durch ein entschiedenes Auftreten etwaigem fernern ungesetzlichen Treiben zu begegnen. Nachdem eine gestern Abend stattgefundene Zusammenkunft der Bürgerwehr-Kompagnien ohne Resultat geblieben war, wurden dieselben heute früh 5 Uhr durch Appell wieder auf den Markt zusammengerufen, wo der Stadtsyndikus Walther nochmals zu einem bewaffneten Zug nach Gräfinau aufforderte, um die Würde der Fürstl. Regierung zu wahren und ihren Anordnungen Geltung zu verschaffen. Es meldeten sich hierauf wohl Dreiviertheile sämmtlicher Kompagnien, und um 7 Uhr früh marschirte eine ansehnliche Kolonne mit der hier anwesenden Garnison des Fürstl. Militärs und dessen Musikchor, versehen mit Munition und vom besten Geiste beseelt, unter Anführung des Hauptmanns Kirchner, zur Stadt hinaus. Die zurückgebliebenen Bürgerwehrmänner hatten den Sicherheitsdienst in dem Fürstl. Schlosse und der Stadt übernommen. In allen Ortschaften, durch welche die Kolonne marschirte, schlossen sich die dortigen Wehrmänner, theils ebenfalls mit Musikchören versehen, dem Zuge an. In Stadtilm wurde Halt gemacht und von hier aus eine Deputation nach Gräfinau vorausgesandt, um die dortigen Bürgerwehren zu veranlassen, durch freiwillige Ablegung ihrer Waffen, härteren Maßregeln gegen sie vorzubeugen. Ohne Sang und Klang rückte die stattliche Kolonne, welche bis etwa 1400 Mann angewachsen war, in Gräfinau ein, wo die Rädelsführer verhaftet und geschlossen nach Stadtilm ins Gefängniß geführt wurden. Trotz des beschwerlichen 11stündigen Marsches bei drückender Sonnenhitze, marschirte die Kolonne noch nach Stadtilm zurück, dessen wackere Bürger sowohl den Bürgerwehren als dem Militär die gastfreundlichste Aufnahme bereitet hatten. — Am 5. Mai früh 10 Uhr marschirte die Kolonne nach Rudolstadt zurück, wo dieselbe von dem Durchlauchtigsten Fürsten, der ehrwürdigen

Digitized by Google

Fürstin Mutter, der Prinzeß Karl und den zurückgebliebenen Bürgerwehren, welche am Kolke in Barriere aufgestellt waren, mit Hurrahs empfangen wurde. — Dieser energische Schritt der rudolstädter Bürgerwehr erregte fast in ganz Deutschland Aufsehen, wurde in den Zeitungen rühmlichst erwähnt und erfreute sich anerkennender Adressen u. a. von den Mitgliedern des eben versammelten Schwarzburg-Rudolstädtischen Landtags.*)

Am 8. Mai Schluß des außerordentlichen Landtags.

13. Juni starb der ehrwürdige Unterbürgermeister Joh. Christ. Federly, 99 Jahre alt.

29. Juni gründete eine Anzahl hiesiger Bürger den Vaterlandsverein, dessen Statuten in der Bürgerzeitung No. 51 abgedruckt sind. Der provisorische Vorstand dieses Vereins bestand bei dessen Gründung aus dem Stadtsyndikus Walther, Gerbermeister und Bürgerwehrhauptmann Liebmann, Seifensiedermeister Metze, Weißgerbermeister Liebmann, Fleischermeister v. Rein, Dr. Obbarius, Schriftführer, Kaufmann Zenker, Rechnungsführer.

6. August fand die Huldigung und Fahnenweihe der hiesigen Bürgerwehr statt. — Ganz früh Morgens ertönte ein Morgengruß vom Altane des Schloßthurmes. In der Stadtkirche hielt der Hofprediger und Diakonus R. Leo die Festpredigt über das Thema: „Worin besteht der Segen des Christenthums in Beziehung auf unser Verhalten als Staatsbürger.“**) — Die Stadt füllte sich mit Bürgerwehrmännern benachbarter Orte, welche von dem Fest-Komité begrüßt und von den Festordnern auf den Anger geleitet und aufgestellt wurden. Die gegen 3000 Mann starken Bürgerwehren bildeten ein Quarré, in welches das hiesige

*) Vergl. Bürgerzeitung 1848 No. 15.

**) Diese Predigt ist zum Besten des hiesigen Bürger-Hülfsvereins gedruckt worden.

Digitized by Google

Militär einrückte, worauf der Akt der Huldigung nach der von dem Reichsministerium erlassenen Fassung erfolgte. Hierauf hielt der Gymnasial-Director Dr. K. Müller einen bezüglichen Vortrag. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich sämmtliche Wehrmänner mit dem Militär wieder auf dem Anger, und von hier aus bewegte sich nun der festliche Zug mit den verschiedenen Musikchören in die Stadt, um sich auf dem Marktplatze aufzustellen, wo die Fahnenweihe vor sich gehen sollte. Die neue von den Frauen und Jungfrauen der Stadt der hiesigen Bürgerwehr verehrte schön gestickte Fahne, mit den deutschen Farben, wurde von der jungfräulichen Durchl. Prinzessin Elisabeth, gegenwärtigen Fürstin von Lippe-Detmold, dem Kommandanten der Bürgerwehr mit den Worten:

„Im Namen der Frauen und Jungfrauen unserer Vaterstadt überreiche ich der ehrbaren Bürgerwehr dieses Banner. Möge es jeder That vorangehen, welche zur wohlverstandenen Freiheit führt, die das Recht will und das Gesetz schützt! Dann wird das wahre Heil unser theures Vaterland und unser liebes Rudolstadt nie verlassen."

überreicht. Die Weihe der Fahne erfolgte durch den Superintendenten Schumann; dann setzte sich der Zug, unter dem Geläute der Glocken und Kanonendonner in schönster Ordnung durch mehrere Straßen marschirend, nach dem Anger in Bewegung, wo abermals ein Viereck gebildet und die Fahnen unter Gesang und Musik auf einer zu diesem Zweck errichteten Tribüne befestigt wurden.

Die Festlichkeiten des Abends erlitten im Gasthof zum Adler dadurch eine Störung, daß eine daselbst im Hofe befindliche Freitreppe, welche zum Tanzsaale führte, unter der Wucht der Menschen zusammenstürzte, wodurch Mehrere mehr oder minder beschädigt wurden.

Digitized by Google

17. bis 19. Auguſt. Zu der öffentlich ausgeſchriebenen Volksſchullehrer-Verſammlung hatten ſich gegen 200 Lehrer aus allen Theilen Deutſchlands, darunter bekannte Perſönlichkeiten, wie Friedr. Fröbel, J. Kell, Thekla von Gumpert, Middendorf u. ſ. w. hier eingefunden, welche ſämmtlich von hieſigen Einwohnern gaſtfreundlich beherbergt wurden.*)

Bei der am 11. September ſtattgefundenen Wahl neuer Ständemitglieder fiel für die Bezirke Rudolſtadt und Blankenburg die Wahl auf 1) den Stadtſyndikus O. Walther, 2) Fleiſchermeiſter L. v. Rein, 3) Schultheiß Weiß in Volkſtedt, 4) Fabrikbeſitzer Knoch in Blankenburg.

17. October Eröffnung des ordentlichen Landtags im Ritterſaal.

In Folge ſtattgehabter Reibungen zwiſchen Militär und Civiliſten, welche am 28. im Felſenkeller zu Thätlichkeiten

---

*) Es verdient bemerkt zu werden, daß vom Herbſt des Jahres 1848 an bis zum Frühjahre von 1849 hier ein Dilettanten-Verein im Schauſpielhauſe dramatiſche Vorſtellungen und Opern aufführte. Derſelbe begann am 8. September 1848 mit „Wallenſteins Lager", von Schiller und „der Nachtwächter", von Th. Körner (zum Beſten der Uniformirung unbemittelter Bürger-Wehrmänner). Es folgten hierauf: 21. September „Lenore", von C. v. Holtei. 4. October: „Die Zerſtreuten", von Kotzebue und „das Feſt der Handwerker", von Angely. 12. October: „das bemooſte Haupt, oder der lange Israel". 15. October: „der Freiſchütz", von C. M. v. Weber. 16. October nochmals „das bemooſte Haupt." An demſelben Tage übergab der Verein 100 fl. Ertrag der Aufführung von „Lenore" als Beitrag zur Bürgerwittwenkaſſe an den Kaſſirer derſelben. 31. October wiederholt „der Freiſchütz". 29. December: „der Pfarrherr", von Charlotte Birch-Pfeiffer. 1849 den 2. und 7. Januar: „die Schuld", von Müllner. 16. Januar: „Prinz Eugen", Oper von Schmidt. 19. Januar dieſelbe wiederholt. 1. Februar: „der Wollmarkt", von Clauren. 4. Februar zum dritten Male: „Prinz Eugen" und 14. Februar nochmals „der Freiſchütz".

Digitized by Google

ausarteten, wurde das Militär Abends gegen 9 Uhr durch Generalmarsch auf seinem Sammelplatz, dem Markte, zusammengerufen. Zu gleicher Zeit trat aber auch die Bürgerwehr auf dem Markte an und es wäre wahrscheinlich zu einem bedauerlichen Zusammenstoß gekommen, wenn das Militär nicht Ordre erhalten hätte, sich nach Kumbach zurückzuziehen. Die Bürgerwehr übernahm die Posten der Stadt.

7. November rückten zwei Bataillone königl. sächsischer Schützen unter Major von Reitzenstein von Kahla kommend hier ein und wurden gegen Entschädigung bei den Bürgern einquartirt. Auf dem Lande lag königl. sächsische Kavallerie und Artillerie.

Unser Militär, welches seit dem 29. October in Schwarza einquartirt war, ist auf Anordnung des Reichs-Kommissärs von Mühlenfels am 12. November nach seinem Bestimmungsort Lobenstein abmarschirt.

3. Dezember gab das Musikchor des königl. sächsischen ersten Schützenbataillons im Rittersaale ein Konzert.

Unterm 23. Dezember fordert der provisorische Ausschuß für Bildung des März-Vereins im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, bestehend aus 1) Regierungs-Assessor O. Walther, 2) Kürschnermeister Fischer jun., 3) Gürtlermeister Froebel, 4) Buchdruckereibesitzer Froebel, 5) Schuhmachermeister G. Schultheiß, in der Bürgerzeitung zum Beitritt in den März-Verein auf.

In diesem Jahre sind hier 53 Ehen geschlossen, 153 Kinder geboren; es starben 140 Personen.

1849. Am 3. Januar erschien hier (im Verlag von L. Renovanz) die erste Nummer der „Konstitutionellen Blätter aus Schwarzburg."

17. Januar versammelten sich gegen 100 hiesige Bürger im Felsenkeller um einen „konstitutionellen Verein" zu gründen.

Digitized by Google

8. März verließen uns zwei Kompagnien der königl. sächsischen Schützen, um nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. Sonntag den 11. folgten die zurückgebliebenen zwei Kompagnien. Denselben Tag rückte unser Schwarzburgisches Bataillon von Lobenstein wieder hier ein.

15. März wurde die s. g. Halle auf dem Anger, welche der Schützenkompagnie vom Durchlauchtigsten Fürsten wegen dem Umbau des Schießhauses als Entschädigung überlassen worden war, von dem Schützendirektorium auf dem Wege der Auktion verkauft und von dem Zimmermeister Junghans erstanden.

4. April starb der Oberjägermeister Anton v. Holleben, 64 Jahr alt, auf einer Reise nach Erfurt. Er wurde vom Schlagfluß getroffen todt im Coupé der Eisenbahn gefunden. Am 4. wurde seine Leiche hierher gebracht. An ihm verlor Rudolstadt einen allgemein geehrten wackern Mann, die Kunst und Wissenschaft einen treuen Pfleger und Beschützer.

Am Charfreitag Abends 8 Uhr röthete plötzlich heller Feuerschein den Himmel über der Stadt. Das Gerbermeister Baumgarten'sche Haus in der Strumpfgasse stand, noch ehe die Bürgerschaft zu Hülfe eilen konnte, in hellen Flammen. Nächst Gottes Hülfe verdanken wir es den fast übermenschlichen Anstrengungen der von allen Seiten herbeigeeilten Mannschaften, daß dem furchtbaren Elemente bald ein Ziel gesetzt wurde. Leider verloren mehrere ganz arme Familien Alles, was sie besaßen.

5. April blieb in dem Gefecht mit den Dänen bei Alzbühl unser Landsmann Grünberg, welcher in Schleswig-Holstein'schen Diensten bei einem Jägerbataillon stand. Er wurde durch die Brust geschossen.

Vom 17. April an bis zu Ende des August war ein gewisser Karl Mäzold verantwortlicher Redakteur der Bürgerzeitung.

Digitized by Google

25. April. Schluß des ordentlichen Landtags.

5. Mai. Heute Mittag wurden zwei Soldaten wegen Widersetzlichkeit verhaftet, was unter einem Theile der Mannschaft einige Aufregung hervorrief und dieselbe zu einem Befreiungsversuch veranlaßte. Der Generalmarsch rief jedoch das ganze Bataillon in Reihe und Glied, und ein tüchtiger Gewitterregen kühlte die etwas erhitzten Gemüther dermaßen ab, daß die Ordnung bald wieder hergestellt war.

9. Mai. Heute verbreitete sich hier das Gerücht, daß der Durchlauchtigste Prinz Wilhelm zu Schwarzburg-Rudolstadt, zweiter Sohn des Hochseligen Prinzen Karl, Oberst in k. k. östreichischen Diensten, welcher sich wegen Heilung eines Augenübels in Dresden aufhielt und in dem Hotel „Zur Stadt Rom" wohnte, gestern bei dem Sturm auf dieses Hotel mit seinem Kammerdiener Riemann aus hier um das Leben gekommen sei.

Das Gerücht bestätigte sich leider bald; der Prinz fiel als Opfer eines unglücklichen Mißverständnisses, indem ins Hotel eindringende Soldaten ihn für einen Polen hielten und nebst seinem Kammerdiener niederstießen. Seine Leiche wurde durch den Fürstlichen Kammerdiener Grahner von Dresden abgeholt, kam am 12. Mai Nachts hier an, wurde in die Milizkirche gebracht und am 13. Mai ganz früh in aller Stille in dem Fürstl. Grabgewölbe auf dem alten Kirchhof beigesetzt.

Von 1. bis 10. Juni zeigte Dr. Robert im Theater ein großes Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop, welches millionenmal vergrößerte.

12. Juli fand hier die Jahresfeier des hiesigen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung statt. Die Festpredigt hielt Hofprediger Leo.

14. Juli starb der Fürstl. Leibarzt, Hofrath Dr. Fleck. Als Gründer des Leichenhauses auf dem neuen Friedhofe ist seiner schon Seite 10 der Chronik gedacht.

Digitized by Google

Die Zeitungen erzählen, daß der früher in Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Diensten gewesene Hauptmann von Arnswaldt, jetzt Hauptmann bei dem 2. Bataillon der Schleswig-Holstein'schen Armee, bei der am 5. Juli bei Friedericia stattgehabten Schlacht, die Redoute No. 5 mit einer kleinen Besatzung noch lange nach dem von dem Korps der Armee angetretenen Rückzug, heldenmüthig vertheidigt habe. Die 5. dänische Brigade unter General Rye stürmte zweimal auf diese Redoute vergebens und erst beim dritten Angriff gelang der Uebermacht der Sieg, wobei die deutschen Offiziere bis auf 11 blieben. Der dänische General Rye ist vor dieser Redoute, von mehreren Kugeln durchbohrt, gefallen.

Im Monat Juli wurden die Kompagnien der Bürgerwehr nach Altersklassen neu organisirt.

28. August. Göthe's 100jähriger Geburtstag wurde heute sowohl im Gymnasium durch Festreden und Vorträge aus Göthes Werken, als auch im Rittersaale durch ein Konzert, in welchen nur auf Göthes Dichtungen bezügliche Kompositionen zur Aufführung kamen, sowie durch ein Souper gefeiert. Die Einnahme für das Konzert war zu einer Stiftung für Kunst- und Wissenschaft bestimmt.

18. September. Wiedereröffnung des ordentlichen Landtags.

6. October. Gegen den frühern Abgeordneten zur National-Versammlung, Regierungs-Rath Hönniger, ist wegen Theilnahme an dem demokratischen Central-Ausschuß und dessen Wirken von dem Ministerium eine Untersuchung eingeleitet, und die Papiere desselben sind heute früh 7 Uhr versiegelt und ihm ein Hausarrest auferlegt worden. Die Ausführung dieses Aktes erregte natürlich großes Aufsehen. Es bildeten sich zahlreiche Gruppen auf den Straßen und vorzugsweise vor Hönnigers Wohnung, sodaß, als von Mehreren der Versuch gemacht worden war, das Hönniger bewachende Militär aus dem Hause zu vertreiben, die Bürger-

Digitized by Google

wehr durch Signal zusammengerufen wurde und die kleine Garnison ebenfalls unter die Waffen treten mußte. Nachdem der Anführer derjenigen, welche in Hönnigers Haus eingedrungen, ein hiesiger Schuhmachermeister, welcher sich schon beim badenschen Aufstande betheiligt hatte, verhaftet und das Haus sowohl mit Militär als mit Bürgerwehrmännern stark besetzt worden war, trat gegen Abend wieder vollkommene Ruhe ein; doch blieben das Militär und die Bürgerwehr die ganze Nacht unter den Waffen.

Denselben Abend ereignete sich das Unglück, daß ein Müllerbursch, der mit dem in der Altstadt wohnenden Zimmermann Schiller in Streit gerathen war, denselben durch einen heftigen Stoß die Treppen des Felsenkellers hinabstürzte, so daß letzterer augenblicklich todt war.

15. November gründete A. Rößler aus Weimar hier eine Anstalt zur Hebung der Industrie in Thüringen. Dieselbe besteht aus einer Lotterie, durch welche gewerbliche Gegenstände ausgespielt werden sollen.

Im November d. J. wurde das zum Theaterbau bestimmte Langholz, welches bisher zwischen der Fürstl. Heuscheuer und dem Wasserdamm lagerte, an den Holzhändler Franke in Schwarza verkauft.

9. Dezember wurde der Literat Ferd. Schrader, welcher die Redaction der „Bürgerzeitung" übernommen hatte, polizeilich hier ausgewiesen.

14. Dezember Abends halb 7 Uhr verkündigten die Lärmkanonen ein Feuer. In Mittelweisbach brannten 8 Häuser und 9 Scheuern ab. Ein Hülfskomité und der Herausgeber der „konstitutionellen Blätter" veranstalteten Sammlungen für die Abgebrannten.

In diesem Jahre wurde die neue Porzellanfabrik im Eisersthal von dem Fabrikanten Ernst Bohne aus Kumbach angelegt.

Digitized by Google

In dieſem Jahre wurden hier 74 Ehen geſchloſſen, 176 Kinder geboren; es ſtarben 156 Perſonen.

1850. Von dieſem Jahre an erſchien die Bürgerzeitung, herausgegeben von Ferd. Schrader, in Apolda.

21. Januar Abends gegen 9 Uhr, bei einer Kälte von 24 bis 25 Grad, zeigte ſich am Himmel ein merkwürdiges Phänomen. Um den im erſten Viertel ſtehenden Mond, welcher hell und klar am Himmel ſtand, zog ſich ein beinahe ein Viertel des Horizontes einnehmender Nebelkreis. Der Himmel war dabei klar und die Sterne funkelten hell. — Am 23. d. M. hatte die Kälte nachgelaſſen und das Thermometer zeigte nur noch 8 Grad.

27. Januar wurde von hieſiger Fürſtl. Kapelle zum Beſten der Mittelweisbacher „Haydn's Schöpfung" aufgeführt, welches Conzert einen Ueberſchuß von 72 fl. 4 kr. eintrug.

29. Januar wurde die Durchl. Frau Prinzeß Adolph, geborne Prinzeß von Waldenburg-Schönburg, von einer Prinzeſſin entbunden.

31. Januar wurde der Kanzler von Röder durch die Wahlmänner des Fürſtenthums faſt einſtimmig zum Abgeordneten in das Volkshaus des deutſchen Reichstages zu Erfurt gewählt. Abends deſſelben Tages brachten die vereinigten hieſigen Geſangvereine demſelben eine Abendmuſik. Die Wahl des Abgeordneten für das Herrenhaus fiel auf den Regierungsrath Th. Schwartz.

In der Nacht vom 3. auf den 4. Februar wurde in Folge einer Aufſtemmung des Eisganges im Saalbette das Dorf Unterhaſel von einer ſehr gefahrvollen Ueberſchwemmung heimgeſucht. Bereits gegen 10 Uhr Abends drang, als wie wolle der Strom vor dem nahenden Verderben warnen, das Waſſer weit über die bei größerem Austreten gewöhnliche Höhe. Um 2 Uhr ſtürzten die Fluthen mit ſolcher Gewalt herein, daß dieſelben in Ge-

Digitized by Google

höften, bei welchen ſie ſonſt nur bis zu den Thoren drangen, gegen 2 Ellen hoch und noch höher ſtanden, während die Saale ihren Lauf durch den Ort nahm. Ein Theil der Kirche ſtürzte ein; ein Haus wurde von den Fluthen weggeriſſen, faſt alle Häuſer unterwaſchen und baufällig gemacht, auch alle Obſtgärten zerſtört. Das Vieh wurde bis auf 6 Schaafe gerettet.

Unterhaſel hat in den Jahren 1784, 1792, 1820 und 1845 ſchon ähnliche Ueberſchwemmungen erlebt. Am 5. Februar hatte ſich das Waſſer ſchon wieder ſo verlaufen, daß man von einem Hauſe zum andern gelangen konnte.*)

29. März ſchloß der Landtag ſeine Sitzungen.

An die Stelle der ausgetretenen zwei Stadtdeputirten, Kürſchnermeiſters Fiſcher und Färbermeiſters Marſchall, wurden der Inſtrumentenmacher Sempert und der Kaufmann Zenker gewählt und beſtätigt.

Im April gründete der Durchl. Fürſt ein Militär-Dienſtzeichen.

6. Mai wurde das in der Allee gelegene, von dem Oberforſtmeiſter von Schönfeld erbaute Wohnhaus, welches der Stadtrath gegen eine jährliche Leibrente von 700 Gulden zu dem Zweck einer Bürger-Knaben-Schule erworben hat, mit der Einführung der Knaben in die verſchiedenen Klaſſen durch den Oberbürgermeiſter Rath Lincke und den Special-Schul-Inſpector Superintendent Schumann, ſowie durch Muſik, Reden und Geſang, eingeweiht.

An demſelben Tage reiſte der Durchl. regierende Fürſt zum Fürſtencongreß nach Berlin ab.

---

*) Dr. J. F. Th. Wohlfarth's, Pfarrer zu Kirch- und Unterhaſel, Predigt: Die Predigt von Chriſtus, dem Gekreuzigten, nach gnädiger Rettung aus Waſſersnoth, wurde zum Beſten der Hülfsbedürftigſten des genannten Ortes gedruckt. Preis 12 kr.

Digitized by Google

31. Mai ſtarb auf einer Vergnügungsreiſe unterwegs in Saalfeld der Hofmuſikus Ferd. Brandenburg. Er war ein tüchtiger Violinvirtuoſe, ein Schüler Spohr's, und gehörte zu den talentvollſten Mitgliedern der Fürſtl. Kapelle. Seine Kompoſitionen „die Mähr von den drei Inſeln" und die Oper „die Belagerung von Solothurn", haben auch in größern Städten Anerkennung gefunden.

Am 1. Juli trat der zwiſchen hieſiger Staatsregierung, dem Großherzogthum Sachſen-Weimar und dem Fürſtenthum Schwarzburg-Sondershauſen abgeſchloſſene Vertrag über die Errichtung eines gemeinſchaftlichen Appellationsgerichts zu Eiſenach u. ſ. w. ins Leben, zu welchem Zweck eine Menge Veränderungen in der bisherigen Stellung vieler Beamten vorkamen. Vergl. Wochenblatt 1850, No. 25.

In Folge der neuen Gemeinde-Ordnung, nach welcher der Stadtrath künftig aus 16 berathenden Mitgliedern beſtehen ſoll, gingen, nachdem eine vom 13. bis 16. Auguſt anberaumte Wahl nicht zu Stande gekommen war, am 4. September folgende hieſige Bürger aus der Wahlurne hervor: 1) Inſtrumentenfabrikant Sempert, 2) Gerbermeiſter von Rein, 3) Geometer Hildſtein, 4) Kaufmann Zenker, 5) Oekonom Luſt, 6) Hofbuchdrucker Froebel, 7) Töpfermeiſter Beer, 8) Schuhmachermeiſter Ludwig, 9) Poſamentirer Birkner, 10) Gürtlermeiſter Grnner, 11) Bäckermeiſter Sternkopf, 12) Sattlermeiſter Straubel, 13) Juſtizrath Eberwein, 14) Kaufmann Triebner, 15) Weißgerbermeiſter Liebmann, 16) Seilermeiſter Branco.

Für Beibehaltung der beſoldeten Mitglieder des Stadtraths, als: 1) des Oberbürgermeiſters Rath Lincke, 2) des Kämmerers Zürn, 3) des Rathsbeiſitzers Schröpel, und der bisherigen vier Viertelsmeiſter hatten ſich am 26. Juli 329 ſtimmberechtigte Bürger durch Abgabe ihrer Stimmen ausgeſprochen.

Digitized by Google

Zum Vogelschießen spielte d. J. die Schauspielergesellschaft des Herrn Bredow. Auch war zu dieser Zeit der schwarze afrikanische Riesen-Elephant des Herrn Tourniaire zu sehen.

Eine durch ein Hülfskomité für Schleswig-Holstein veranstaltete Sammlung trug incl. 78 fl., welche 9 Freiwilligen als Reisegeld gegeben wurden, und des Ertrags der „Kreuzerblätter" in Summa 827 fl. 42 kr. ein.

Außerdem wurden noch 100 Thaler als Ertrag eines am 4. August von dem Hofmusikus von Roda auf dem Anger veranstalteten Vokal- und Instrumentalkonzerts dahin abgesandt.

Am 27. und 28. October und 3. und 10. November gab der bekannte W. Kolter mit seiner aus 40 Personen bestehenden Seil-, Balletttänzer- und Gymnastiker-Gesellschaft auf hiesigem Markte Vorstellungen.

Am 19. Dezember verschied zu Würzburg die verwittwete Frau Bergrath Innot, Schiller's älteste Tochter Caroline. Die Verewigte hat sich durch Gründung der noch bestehenden höhern Töchterschule um hiesige Stadt verdient gemacht. (Vergl. 1832 und 1836).

Der hiesigen Stadtkirche wurde ein Luther-Bild, gemalt vom Hofmaler Heinrich Cotta, verehrt.

In diesem Jahre sind 46 Ehen geschlossen, 185 Kinder geboren worden und 185 Personen gestorben.

1851. Am 13. März starb der Konsistorialrath, Generalsuperintendent und Oberpfarrer Fr. Karl Aug. Gräf, 61 Jahr alt.

7. April fing man an das alte Spritzenhaus auf dem Markte abzureißen. Dasselbe wurde von der Straßenbau-Kommission für 100 fl. erstanden, und als Vorrathshaus links an der Stadtbrücke wieder aufgebaut. Der Platz dazu wurde ebenfalls von der Stadt für 200 fl. erkauft.

Digitized by Google

10. April ſtarb der Rathsbeiſitzer Jacob Schröpel.

In demſelben Monat wurde der Hauptmann v. Boſſe vom Königl. Preuß. 32. Linien-Infanterie-Regiment hierher berufen, um dem Fürſtl. Schwarzburgiſchen Kontingent das Königl. Preuß. Reglement einzuüben und ſo lange das Kommando über daſſelbe zu übernehmen. Der bisherige Kommandant, Major Stolze, erhielt während dieſer Zeit den wegen ſeiner Geſundheit erbetenen Urlaub.

23. Juni wurde hier das erſte Geſchwornengericht im Saale des Kreisgerichts-Gebäudes abgehalten.

28. Juli war hier eine totale Sonnenfinſterniß ſichtbar. Dieſelbe dauerte von 2 Uhr 48 Minuten Nachmittags m. R. Z. bis 4 Uhr 35 Minuten m. R. Z. und hatte die Größe von 10½ Zoll.

26. Auguſt wurde der Bau zur neuen Stadtbrücke begonnen, welcher jedoch durch anhaltendes Regenwetter unterbrochen und erſt am 28. November d. J. vollendet wurde. Bei dieſer Gelegenheit wurde auch der Saale ein neues Flußbett gegraben, durch welche Arbeit die hieſigen Armen den ganzen Herbſt hindurch Verdienſt fanden.

27. September Nachts ¼12 Uhr brannte in der herrſchaftlichen Ziegelei bei der Pörze das große Vorraths- und Trockenhaus ab. Es waren bei dieſem Brande drei Menſchen in Lebensgefahr. Dieſe ſchliefen nämlich in dem Trockenhauſe in einer Kammer, und als ſie erwachten, brannte ſchon die Treppe, auf welcher ſie hinunter mußten. Sie ſprangen daher zwei Stock hoch aus den geöffneten ſchon vom Feuer umgebenen Laden auf die darunter befindliche Dungſtätte.

Auf Anordnung des Durchl. Fürſten gab die Fürſtl. Kapelle am 21. und 28. September und 2. und 9. October im Theatergebäude mit abwechſelnder Blasmuſik, Frei-Konzerte, zu welchen Jedermann Zutritt hatte.

Digitized by Google

Am 12. October fand ein Konzert gegen Entrée zum Besten der hiesigen Armen statt.

12. November fanden sich im „Ritter" eine Anzahl Personen zusammen, welche die Absicht hatten, hier eine Badeanstalt auf Aktien à 20 Thlr. zu gründen.

Im Dezember ernannte der Durchl. Fürst den Königl. Preuß. Staatsanwalt und zeitherigen Oberstaatsanwalt bei dem gemeinschaftlichen Appellationsgericht zu Eisenach, Herrn Jacob Hermann von Bertrab zu Höchst Ihrem wirklichen Geheimerath und Minister.

31. Dezember wurde der Posamentirer F. W. Birckner, welcher von der Bürgerschaft zum zweiten Bürgermeister gewählt worden war, verpflichtet.

In diesem Jahre wurde der erste katholische Gottesdienst in der Garnisonkirche gehalten.

Zu Ende dieses Jahres kostete hier ein Viertel Korn 4 fl. 16 kr., Weizen 4 fl. 40 kr., Gerste 2 fl. 40 kr., Hafer 1 fl. 12 kr.

In diesem Jahre wurden hier 45 Ehen geschlossen, 160 Kinder geboren; es starben 167 Personen.

1852. Dieses Jahr begann mit massenhafter Auswanderung hiesiger Einwohner, nicht allein aus der ärmern Klasse, nach Nordamerika.

27. Februar starb der Kommandant des Fürstl. Kontingentes, Major B. Stolze, 62 Jahr alt.

24. März wurde an die Stelle des zum zweiten Bürgermeister gewählten Posamentirers Birckner der Maurermeister Franke in den Gemeinderath gewählt.

1. April. An die Stelle des nach Frankenhausen versetzten Justizamtmanns Rich. Kirchner wurde der bisherige Amtskommissär Ernst Wohlfarth zum Justizamtmann beim hiesigen Amte ernannt.

17. April Abends 7¼ Uhr fand die Vermählung der Durchl. Prinzeß Elisabeth zu Schwarzburg, Tochter

Digitized by Google

des Durchl. Prinzen Albert, mit dem Durchl. regierenden Fürsten Paul Friedrich Emil Leopold zur Lippe, im s. g. rothen Zimmer des Fürstl. Residenzschlosses statt. Der Hofprediger Leo vollzog die Trauung. — Früh 6 Uhr wurde dem hohen Brautpaare von den hiesigen Gesangvereinen unter Leitung des Hofmusikus v. Roda ein Ständchen gebracht. Abends war große Tafel von 130 Couverts im großen Saale des Schlosses.

18. April. Früh Morgenmusik des Fürstlichen Militär-Hautboisten-Korps und um 11 Uhr Gottesdienst in der Hofkirche, an welchem alle anwesenden Herrschaften Theil nahmen. Am Abend fand ein großer kostümirter Ball im großen Rococco-Saale und den angrenzenden Gemächern des Fürstl. Schlosses statt, zu welchem nebst dem Hofstaate über 400 Personen aus der Stadt und dem Lande geladen waren.

19. April. Abends großer Fackelzug der Gewerke und sonstigen Bürgerschaft, womit das Fürstl. Militär einen großen Zapfenstreich verband. Der Zug mit 600 Fackeln und 14 Fahnen bewegte sich vom Anger durch die neue Gasse, den Heckweg hinauf zum Fürstl. Schloß. Im Schloßhof wechselten Lieder, von hiesigen Gesangvereinen vorgetragen, mit der Musik des Hautboisten-Korps. Eine Deputation wurde von den Durchl. Herrschaften huldreichst empfangen. Nachdem der Justizrath Julius Eberwein den hohen Neuvermählten, sowie den beiden Fürstenhäusern Lippe und Schwarzburg ein Hoch ausgebracht und die Durchl. Fürstin Elisabeth persönlich in der Mitte der Versammlung erschienen war und huldreichst ihren Dank ausgesprochen hatte, kehrte der Zug auf einer andern Seite in die Stadt, über den Markt und durch die obere Straße auf den Anger zurück. Später vereinigte ein Ball im Rittersaal die Theilnehmer am Festzug.

Digitized by Google

20. April Nachmittags 4 Uhr reisten die hohen Neuvermählten von Rudolstadt ab.*)

Der Durchlauchtigste regierende Fürst Friedrich Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt haben in Veranlassung dieses erfreulichen Ereignisses, von dem Wunsche beseelt, daß Höchst-Ihre Bürger aller Klassen und Stände den freudigsten Antheil an diesem frohen Ereignisse nehmen möchten und daß eine freudige Erinnerung an den hohen Vermählungstag auch für die ferne Zukunft im ganzen Lande erhalten werden möge, eine Summe von 1000 Gulden aus Fürstl. Hofkasse zum Besten des Landes angewiesen und dem Fürstl. Ministerio zur Disposition gestellt. Letzteres hat beschlossen, diese Summe zur Bildung eines Fonds Behufs der Gründung einer Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder des ganzen Landes zu verwenden.

Zu gleichem Zweck schenkte der Durchl. regierende Fürst zur Lippe am Tage der Vermählung 30 Stück Louisdor's.

Von Seiten des Durchl. Prinzen Albert und Durchl. Gemahlin sind am Tage der Vermählung an hiesige Stadtbehörde 300 Gulden zur Vertheilung an hiesige Arme abgegeben worden.

Herr Oberhofmeister Freiherr von Ketelhodt hier hat, um seine innigste Theilnahme bei diesem fürstlichen Vermählungsfeste zu bethätigen, den Hülfsbedürftigen der Stadt durch den Gemeindevorstand 300 Gulden geschenkt und dem Königseer Landrathsamte 100 Gulden zum Ankauf von

---

*) Eine ausführliche Beschreibung der Festlichkeiten findet man in der Broschüre: Die Vermählung des Durchl. Fürsten zur Lippe, Paul Friedrich Emil Leopold, mit der Durchl. Prinzessin zu Schwarzburg-Rudolstadt, Elisabeth, und der Einzug des neuvermählten hohen Fürstenpaares in das Fürstenthum Lippe und die Residenz Detmold. Ein Erinnerungsbuch. Mit 2 lithographirten Abbildungen. Detmold 1852.

Digitized by Google

Samenkartoffeln für die Bewohner des obern Waldes überwiesen.

1. Juli. Höchster Anordnung zufolge trat heute der Landtag wieder zusammen.

10. Juli wurde der Hofprediger Rudolph Leo auch zum General-Superintendenten, und am

12. August der Superintendent und zeitherige Archidiakonus und Pfarrer zu Kumbach und Volkstedt M. Chr. Friedr. Schumann zum Oberpfarrer ernannt.

12. August schloß der Landtag seine Sitzungen.

Zum diesjährigen Vogelschießen spielte die Schauspielergesellschaft des Herrn E. Schermann.

6. September wurde das Geschwornen-Gericht zum zweiten Mal hier abgehalten.

Eine für die Abgebrannten in Gräfenthal hier veranstaltete Kollekte trug 666 fl. 37 kr. 4 hllr. ein.*)

Im Dezember ernannten Sereniſſimus den Stadtphyſikus Dr. Franz Ferdinand Syrbius zum Medicinalrath.

Zu Ende d. J. erschien bei Hoffmann & Campe in Hamburg: Lieder eines fahrenden Schülers von Berth. Sigismund. Der Verfasser ist Professor am hiesigen Gymnasium und erster Lehrer an der Realschule.

Zu Ende d. J. kostete hier ein Viertel Korn 3 fl. 12 kr., Weizen 3 fl. 20 kr., Gerste 1 fl. 52 kr., Hafer 1 fl. 8 kr.

In diesem Jahre wurden 50 Ehen geschlossen, 151 Kinder geboren; es starben 139 Personen.

---

*) In Gräfenthal brannten in der Nacht des 30. September 128 Wohnhäuser, 98 Nebengebäude und 26 Scheuern ab, wodurch 834 Menschen obdachlos wurden. Das Feuer war durch einen Gerbermeister Rudolph Leiß angelegt, der sich nach vollbrachter That selbst entleibte.

Digitized by Google

1853. 23. März wurde der frühere Danziſche, jetzt herrſchaftliche Garten in der Altſtadt, welcher im Jahre 1843 zum Zweck eines Kaſernenbaues erkauft worden war, in einzelnen Parzellen wieder verkauft.

1. Mai wurde die in dem ſonſtigen Bergmann'ſchen Garten, oberhalb der Stadt, an der Chauſſee gelegene Bauer'ſche Badeanſtalt eröffnet.

23. Mai ſtiftete der Durchl. regierende Fürſt eine Dienſtauszeichnung für Fürſtl. Diener (Geſetzſammlung 1853 No. 23).

18. Juni ſtarb der Rechnungsrath Jahn, früherer Schützenmeiſter, unter deſſen Leitung der Umbau des Schießhauſes ausgeführt wurde.

Im Juli erſchienen hier im Verlag des Hofbuchhändlers L. Renovanz: Bilder und Klänge aus Rudolſtadt. In Volksmundart. Der Verfaſſer dieſes Büchleins iſt der Cand. theol. Anton Sommer.

30. Auguſt brannten im benachbarten Schwarza 17 Wohnhäuſer mit Stallungen, Scheuern und den darin befindlichen Früchten ab.

Zum diesjährigen Vogelſchießen ſpielte hier die Schauſpielergeſellſchaft des Herrn Wollrabe.

Im October traten nach ſechsjähriger Dienſtzeit folgende Gemeinderaths-Mitglieder aus: 1) Gerbermeiſter G. von Rein, 2) Sattlermeiſter Straubel, 3) Schuhmachermeiſter Ludwig, 4) Inſtrumentenmacher Sempert, 5) Töpfermeiſter Beer, 6) Gerbermeiſter Liebmann und 7) Bäckermeiſter Sternkopf. NB. Geometer Hildſtein war kurz vorher geſtorben.

An ihre Stelle wurden am 23. November gewählt: 1) Rechtsanwalt G. Wohlfarth, 2) Sattlermeiſter Straubel, 3) Poſamentirer Henning, 4) Hofapotheker Dufft, 5) Gerbermeiſter G. v. Rein, 6) Kaufmann C. Bianchi, 7) Hofbuchhändler Renovanz, 8) Seilermeiſter Schmerbauch.

Digitized by Google

Am Schluß dieſes Jahres koſtete hier ein Viertel Korn 4 fl. 28 kr., Weizen 5 fl. 4 kr., Gerſte 3 fl. 20 kr., Hafer 1 fl. 36 kr.

In dieſem Jahre wurden 45 Ehen geſchloſſen, 154 Kinder geboren; es ſtarben 124 Perſonen.

1854. An die Stelle der bisher beſtandenen ſtädtiſchen Armen-Kommiſſion iſt von dieſem Jahre an ein ſtädtiſches Armen-Kollegium unter dem Vorſitz des Durchl. Prinzen Adolph ins Leben getreten. Jedes Stadtviertel erhielt einen Armenvater, welchem 4 Armenpfleger zur Seite ſtehen.

29. Januar ſtarb der Land-Wachtmeiſter Karl Gottlob Oſterloh, ein Veteran aus dem ſpaniſchen Feldzuge von 1809.

16. März gab der berühmte Taſchenſpieler Wiljalba Frikel eine Vorſtellung im Ritterſaale.

24. März ſtarb der Medicinal-Rath und Stadtphyſikus Dr. Franz Ferdinand Syrbius.

Den 1., 2. und 3. April gab die Kunſtreiter-Geſellſchaft von C. Reimſchüſſel in dem Fürſtl. Reithauſe auf dem Schloſſe Kunſtvorſtellungen.

9. April (Sonntag Palmarum) wurde der Durchl. Prinz Georg mit den übrigen Catechumenen durch den Superintendenten Schumann in der Stadtkirche confirmirt. Auf Veranlaſſung dieſes höchſt erfreulichen Ereigniſſes geruhten der Durchl. Fürſt 50 Gulden und der Durchl. Prinz Albert 300 Gulden dem Armen-Collegium, zur Verwendung für hieſige Arme, einhändigen zu laſſen.

In der Nacht vom 11. auf den 12. Juni wurde die allverehrte regierende Fürſtin **Amalie Auguſte** geborne Prinzeß von Anhalt-Deſſau (geb. 18. Aug. 1793) von dieſer Welt abgerufen. Es wurde eine allgemeine Landestrauer angeordnet, und alles öffentliche Tanzen und Muſikhalten, ſowie alle ſonſtigen rauſchenden öffentlichen

Digitized by Google

Vergnügungen im ganzen Fürstenthum bis auf Weiteres untersagt. Vier Wochen hindurch fand in allen Kirchen des Landes ein tägliches Trauerläuten Mittags von 12 bis 1 Uhr in drei Absätzen statt.

Am 15. Juni ganz früh wurde die irdische Hülle der geliebten Fürstin, nachdem dieselbe den Abend vorher in die Hofkirche gebracht, begleitet von einer lautlosen Menge, in der Fürstl. Gruft auf dem alten Gottesacker beigesetzt, wo der Generalsuperintendent und Hofprediger R. Leo vor dem geöffneten Sarge die Grabrede hielt.*) In der Stadtkirche hielt der Superintendent und Oberpfarrer M. C. F. Schumann die Gedächtnißpredigt über das Thema: „Was das Lebensbild unserer abgeschiedenen Fürstin, im Lichte des Evangeliums betrachtet, in uns zum vollen Bewußtsein bringt.“**)

Nachdem vor wenigen Tagen die Durchl. regierende Fürstin von dieser Welt abgerufen worden, ist am 20. Juni Nachts kurz vor 12 Uhr auch die Durchl. Fürstin-Mutter, Frau Karoline Luise, verwittwete Fürstin von Schwarzburg ꝛc. geb. Prinzessin von Hessen-Homburg, (geb. 26. Aug. 1771) zu einem bessern Leben eingegangen. (Regentengeschichte S. 47.***)

---

*) „Worte bei der Beisetzung der Durchl. höchstseligen Fürstin Amalie Auguste, regierenden Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt, gebornen Prinzessin von Anhalt-Dessau, und Karoline Luise, verwittweten Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt, gebornen Landgräfin von Hessen-Homburg, am 15. und 24. Juni 1854 an der Fürstl. Gruft gesprochen und mit höchster Genehmigung zum Besten der von der höchstseligen Frau Fürstin Mutter errichteten Kinderbewahranstalt allhier zum Druck überlassen von R. Leo, Generalsuperintendent und Hofprediger.“

**) „Predigt zum Gedächtnisse der Durchl. Fürstin Amalie Auguste, Fürstin ꝛc., in der Stadtkirche zu Rudolstadt gehalten am 1. Sonntag nach Trinit. 1854 von M. C. F. Schumann, Superintendenten und Oberpfarrer das.“

***) Karoline Luise verwittwete Fürstin zu Schwarzburg Rudolstadt, geborne Landgräfin zu Hessen-Homburg. Aus der Neuen

Digitized by Google

Die Trauerbestimmungen waren dieselben, wie bei dem Ableben der Durchl. regierenden Fürstin.

Die Beisetzung der hochseligen Fürstin in das Fürstl. Grabgewölbe auf dem alten Gottesacker fand am 24. Juni ganz früh in aller Stille statt.

Im Juni wurde am rechten Ufer der Saale bei Volkstedt eine Militär-Schwimmschule errichtet und, zur Abkürzung des Weges zu derselben, in der Gegend des Schießhauses ein Steg über die Saale geschlagen.

1. Juli kostete hier ein Viertel Korn 5 fl. 52 kr., Weizen 6 fl. 24 kr., Gerste 3 fl. 40 kr., Hafer 2 fl. 16 kr.

14. Juli wurden die Trauerbestimmungen, die Einstellung des öffentlichen Tanzens und Musikhaltens, sowie aller andern rauschenden öffentlichen Vergnügungen betreffend, aufgehoben.

19. Juli starb, auf einer Reise begriffen, der Freiherr August von Ketelhodt, Excellenz, Oberhofmeister des Fürsten, k. k. österreichischer Kämmerer, Großkreuz und Kommandeur und Ritter hoher Orden. Seine Leiche wurde hierher gebracht und auf dem neuen Kirchhofe beigesetzt.

Vom 25. Mai bis 21. September waren hier 132 Badegäste angekommen.

In der Nacht vom 11. auf den 12. August ist das auf dem alten Gottesacker befindliche von Ketelhodt'sche Familienbegräbniß erbrochen und beraubt worden.

Zum Vogelschießen gab der unter dem Namen: „der starke Bayer" bekannte Athlet Julius Stark hier Vorstellungen in der höhern Reitkunst und Pferdedressur.

Theater-Vorstellungen fanden in diesem Jahre nicht statt.

Preußischen Zeitung 1854 Nr. 161 besonders abgedruckt. Rudolstadt. Verlag von L. Renovanz. (Der Verfasser ist der Professor Heinrich Leo in Halle).

Digitized by Google

Abermals ist das Durchl. Fürstenhaus von einem auf das Tiefste erschütternden Trauerfall betroffen worden. Am 18. September früh ½3 Uhr verschied nach kurzem Unwohlsein die Schwester der im Juni d. J. zur Ewigkeit vorausgegangenen Fürstin Mutter, die Durchl. verwittwete Frau Prinzessin Luise Ulrike zu Schwarzburg, geborne Prinzessin zu Hessen-Homburg (geb. 26. October 1772). Die Trauer-Verordnungen waren die früheren.

1. October wurde der Fürstl. Kapellmeister Friedr. Müller auf sein Nachsuchen, unter Verleihung des Civil-Verdienst-Ordens 2. Klasse, in den Ruhestand versetzt.

Denselben Tag wurden die Trauer-Verordnungen, bezüglich der öffentlichen Vergnügungen, wieder aufgehoben.

Am 13. November fand auf hiesigem Rathhause, durch die dazu gewählten Wahlmänner, die Definitivwahl zweier Abgeordneter für die Residenzstadt Rudolstadt zum nächsten Landtage, welcher laut höchster Resolution den 22. Januar künftigen Jahres zusammentreten sollte, statt. Es wurden gewählt:

1) der Justizrath Jul. Eberwein,
2) der Hofbuchhändler L. Renovanz.

Im August dieses Jahres wurde auch der Gasthof „zum wilden Mann" oder „die Pörze" für die Kaufsumme von 31,000 Gulden für die Stadt erworben.

Am Schluß dieses Jahres kostete ein Viertel Korn 4 fl. 36 kr., Weizen 5 fl. 20 kr., Gerste 2 fl. 48 kr., Hafer 1 fl. 44 kr.

In diesem Jahre wurden 36 Ehen geschlossen, 140 Kinder geboren; es starben 130 Personen.

1855. Vom Anfang dieses Jahres an erschien im Verlag der hiesigen Hofbuchdruckerei: Der Pilot, unterhaltendes Wochenblatt zur allgemeinen Auswanderungs-Zeitung.

22. Januar wurde der Landtag eröffnet.

Digitized by Google

1. März Nachts ½12 Uhr brannte die Kegelbahn in dem sonstigen Kasino- jetzt Baumgarten'schen Garten in der Allee ab.

2. März Schluß des Landtags.

Eine zum Besten des zu gründenden Rettungshauses veranstaltete Lotterie von Damenarbeiten ꝛc. hat den Reinertrag von 454 Gulden 25 kr. gegeben.

Dem Instrumentenmacher Karl Rühlmann hier, welcher die im Jahre 1852 zu Newyork stattgefundene große Kunst- und Industrie-Ausstellung mit mehreren von ihm verfertigten musikalischen Blas-Instrumenten beschickt hat, ist dafür die bronzene Preis-Medaille zugeschickt worden.

9. Juli Nachmittags 1 Uhr entstand durch Vernachläßigung beim Löthen der Dachrinnen in einem Hinter- und Seitengebäude des Landarbeitshauses Feuer, welches trotz aller schnellen Hülfe die Dachstühle der Gebäude verzehrte.

25. Juli fand auf hiesigem Markte eine eigenthümliche aber wahrhaft erhebende Festlichkeit statt. Der Gastgeber Curioni im Löwen gab nämlich bei Veranlassung seiner silbernen Hochzeit die Erstlinge seiner diesjährigen Getreideerndte unter priesterlichem Segen den Armen der Stadt zum Besten.

Zum Vogelschießen d. J. spielte hier die Schauspieler-Gesellschaft des Herrn A. Bömly.

7. August vermählte sich der Durchl. regierende Fürst Friedrich Günther mit der Durchl. Prinzeß Helene, Adoptivtochter Sr. Hoheit des Prinzen Wilhelm Woldemar zu Anhalt-Dessau. Um ein dauerndes Andenken an den hohen Vermählungstag auch für die ferne Zukunft zu erhalten, haben der Durchl. Fürst 2000 Gulden zum Besten des projektirten Rettungshauses für verwahrloste Kinder des ganzen Landes aus der Fürstl. Hofkasse anzuweisen geruht.

Digitized by Google

19. September war Abends die Stadt zu Ehren des hier angekommenen neuvermählten hohen Fürstenpaares festlich erleuchtet.

17. October Abends verkündigten die Lärmkononen und ein heller Schein nach Schwarzburg zu ein Feuer. Es brannten in Burkersdorf 4 Wohnhäuser und 6 Scheuern ab.

Anfang des Dezember kostete hier ein Viertel Korn 5 fl. 36 kr., Weizen 6 fl. 8 kr., Gerste 3 fl. 4 kr., Hafer 1 fl. 32 kr.

In diesem Jahre wurden hier 43 Ehen geschlossen, 139 Kinder geboren; es starben 144 Personen.

1856. Vom Beginn d. J. erscheint im Verlag der hiesigen Hofbuchdruckerei: der Beobachter an der Saale, Schwarza und Ilm, welches vaterländische Unterhaltungsblatt auch die Kirchennachrichten aus Königsee, Blankenburg und Leutenberg enthält.

Am 11. Februar Abends gegen 8 Uhr entstand in dem Hause des Glasermeisters Haucke, obere Marktstraße No. 179, Feuer, welches durch schnelle Hülfe und unermüdete Thätigkeit der Herbeigeeilten bald wieder unterdrückt wurde.

Im März wurde der Oberbürgermeister Rath Lincke, wegen Kränklichkeit, seiner Amtsgeschäfte zeitweilig entbunden und der Auditor Mirus provisorisch damit betraut.

21. April gaben mehrere dramatische Künstler vom Großherzoglichen Hoftheater in Weimar (Chr. Grans, Frau Doo-Lebrun und Frau und Frln. Baum) eine dramatisch-musikalische Vorstellung im Theater.

25. April früh 8 Uhr erschoß sich der Hofmaler Heinrich Cotta, 66 Jahr alt. Cotta hatte seine Studien unter Professor Kügelgen in Dresden gemacht und

Digitized by Google

sich als tüchtiger Schlachten- und Pferdemaler einen Namen erworben.

2. August Nachmittags bemerkte man hier den gewaltigen Feuerschein, welchen das brennende Schleiz verursachte. Diese Stadt wurde seit 19 Jahren zum zweiten Mal hart heimgesucht. 230 Gebäude, darunter die ehrwürdige Nicolaikirche, wurden in Schutt und Asche gelegt.

25. August war das Geschwornengericht unter der Präsidentschaft des Geh. Justiz- und Ober-Appellations-Gerichtsraths von Gersdorf hier versammelt.

Zum diesjährigen Vogelschießen spielte wieder die Gesellschaft des Herrn A. Bömly.

Eine vom Stadtrath veranstaltete Kollekte für die Abgebrannten in Schleiz trug 300 fl. ein.

In diesem Monat überwies der Durchl. regierende Fürst das Debra-Haus sammt dem dazu gehörigen Feld und Wiese zur Einrichtung eines Rettungshauses für sittlich-verwahrloste Kinder. Die Durchl. regierende Fürstin übernahm die Protection über diese Anstalt.

Die Suppenanstalt hat in diesem Jahre 4040 Suppenbillets an Arme und Kranke hiesiger Stadt vertheilt.

30. Dezember starb ein wackerer Bürger der Stadt, Kaufmann und Gastwirth zum „Löwen", Bernhard Curioni, plötzlich an einem Schlagfluß.

In diesem Jahre wurden 46 Ehen geschlossen, 141 Kinder geboren; es starben 170 Personen.

Am Schluß dieses Jahres kostete ein Viertel Korn 3 fl. 6 kr., Weizen 3 fl. 48 kr., Gerste 2 fl. 40 kr., Hafer 1 fl. 30 kr.

1857. Der bisherige Hauptmann Wilhelm Kirchner wird vom Durchl. Fürsten zum Major und Bataillons-Kommandanten ernannt.

Digitized by Google

19. Januar. Die Weimarische Bank gründet hier nach erhaltener Konzession ein Filialgeschäft, welches der Firma: C. E. Triebner hier übertragen wird.

1. April. Die bisherige Almosensteuer kömmt, gegen Erhebung einer 75 Prozent der Klassen- resp. klassificirten Einkommensteuer betragenden Kommunalsteuer, in Wegfall.

Im Mai erschien hier zum Besten des Rettungshauses ꝛc. im Verlag der Hofbuchdruckerei: Schwarzburgisches Sion, oder Schwarzburgs geistliche Liederdichter in biographischen Skizzen, nebst einer Auswahl ihrer Lieder (Preis 1 fl. 12 kr.). Der Verfasser dieses Werkchens ist der Geheime Regierungsrath Günther von Bamberg.

Das Rettungshaus für sittlich-verwahrloste Kinder auf der Debra wird eröffnet.

Der Kommunalplatz zwischen der Saale und dem s. g. Kumbacher Damme, unterhalb des Weges nach Kumbach bis an die s. g. Schafpappeln wird dem Fürstl. Militär zu dem Zwecke eines Exerzierplatzes pachtweise überlassen. Das Fürstl. Militär übernahm die Herstellung des Dammes die Saale entlang (s. S. 8 der Chronik.).

6. Mai starb der Bürger und Instrumentenfabrikant Karl Sempert im 68. Lebensjahre. Er kam als unbemittelter Tischlergeselle in unsere Stadt, verheirathete sich hier und ist der Gründer der gegenwärtig von seinen zwei Söhnen schwunghaft betriebenen Pianoforte-Fabrik, deren Erzeugnisse rühmlichst bekannt sind.

In der Nacht vom 23. zum 24. Mai gegen 2 Uhr brannten in Oberweisbach 26 Häuser und 20 Scheuern bis auf den Grund ab. Durch das hiesige Hülfskomité wurden für die Abgebrannten 378 fl. 52½ kr. gesammelt.

25. Mai verunglückte die jüngste Tochter des hiesigen

Digitized by Google

Bäckermeisters Heinrich Hetzer, Auguste, in der Untermühle so, daß sie von dem Räderwerk der Mühle erfaßt, am ganzen Körper schwer verletzt, dem Tode nahe nach Hause getragen werden mußte. Durch sorgfältige Pflege wurde sie wieder hergestellt.

1. Juli. Der Oberbürgermeister Rath Friedr. Anton Lincke legt nach 35jähriger ehrenvoller Dienstzeit sein Amt nieder.

15. August starb plötzlich der zweite Bürgermeister, Posamentirer Fr. Wilh. Birckner, 59 Jahr alt.

In der Nacht vom 29. auf den 30. August brannten in Stadtilm mehrere Häuser am Markte nieder.

In diesem Monat hatte der Kunstmaler K. W. Müller (geborner Schwarzburger) aus München seine werthvolle Gemäldesammlung, gegen ein geringes Eintrittsgeld zum Besten der hiesigen Armen, im Fürstenhäuschen auf dem Anger ausgestellt.

17. September starb der Ober-Schloßhauptmann, Obrist und Geheimerath C. A. von Brockenburg im 81. Lebensjahre. Für die Stadt hat sich der Verstorbene durch verschiedene Legate ein bleibendes Denkmal gestiftet (s. Legate.).

Zum diesjährigen Vogelschießen spielte hier die Schauspieler-Gesellschaft des Herrn A. Grosse.

Im November wurde das von dem Bäckermeister Sternkopf, Schwarzburger Straße No. 126, dem „Ritter" gegenüber, neu erbaute Wohnhaus vollendet.

Am Weihnachtsheiligenabend wurden durch den Stadtrath Kuchen und Brod, von einer Anzahl wohlthätiger Bürger zu diesem Zwecke geschenkt, unter 300 arme Leute vertheilt.

In diesem Jahre wurden hier 50 Ehen geschlossen, 161 Kinder geboren; es starben 187 Personen.

Digitized by Google

Am Schluß des Jahres kostete ein Viertel Korn 2 fl. 52 kr., Weizen 3 fl. 40 kr., Gerste 2 fl. 36 kr., Hafer 1 fl. 48 kr.

1858. Mit dem 1. Januar d. J. trat eine neue Marktordnung mit Tarif in Kraft (s. Wochenblatt 1857 No. 47, Beilage.).

Für die durch die Pulver-Explosion in Mainz Verunglückten wurde hier durch ein Comité die Summe von 618 fl. 44 kr. 2 hllr. kolligirt und nach Mainz abgesandt.

7. Januar Abends gegen 8 Uhr brannten in Blankenburg mehrere mit Vorräthen gefüllte Scheuern ab.

Denselben Tag starb hier ganz plötzlich der Weinhändler Peter Ritze im 50. Lebensjahre. Er war der Besitzer des sonstigen Gasthofes „Zur goldenen Gabel," später Weinhändler Lange'schen Hauses.

17. Januar brannte es in der Stadt Remda.

21. Januar gab der bekannte Seiltänzer H. Weitzmann aus Berlin eine große Vorstellung der höhern Gymnastik auf dem Markte und Abends im Theater.

19. Februar entstand früh Feuerlärm. In Sitzendorf brannte die Porzellanfabrik ab.

20. Februar wurde der bisherige Stellvertreter des ersten Bürgermeisters der Stadt, Auditor Mirus, mit 270 Stimmen zum ersten Bürgermeister erwählt, am 20. Februar in sein Amt eingeführt und Abends mit einem Ständchen begrüßt.

25. Februar. Auf hohe Anordnung Serenissimi trat am heutigen Tage der Landtag zusammen und schloß seine Sitzungen den 20. März.

14. Mai hielt der selbst des Augenlichtes beraubte Dr. Fr. Scherer, zum Besten einer in Thüringen zu gründenden Blindenanstalt, im Rittersaale einen Vortrag.

Digitized by Google

Am 1. Juli trat die neue revidirte Gemeindeordnung in Wirksamkeit (vergl. Gesetzsammlung 1858, No. 20). In Folge derselben erlitt auch die Organisation des Stadtrathes hiesiger Stadt wesentliche Veränderungen. Derselbe wird künftig aus einem ersten und zweiten Bürgermeister und 8 berathenden Stadträthen bestehen. Beigeordnet ist demselben ein Rechnungsführer, ein Schriftführer und erforderlichen Falls mehrere Bezirksvorsteher.

Es schieden folgende Gemeinderaths-Mitglieder durch das Loos aus: 1) Kaufmann Bianchi, 2) Hofapotheker Dufft, 3) Glasermeister Fischer, 4) Rendant Henning, 5) Hofbuchhändler Renovonz, 6) Seifensiedermeister Schaar, 7) Seilermeister Schmeerbauch, 8) Finanzconsulent Wohlfarth.

Der Stadtrath besteht daher noch aus: 1) Hofbuchdrucker G. Froebel, 2) Gürtlermeister Fröbel, 3) Amtsaktuar Haueisen, 4) Strumpfwirker Rose, 5) Nagelschmidt Fr. Rühlmann, 6) Gerbermeister Schaar, 7) Rechtsanwalt Th. Wohlfarth und 8) Kaufmann Zenker.

Ein reges Leben herrscht in unserer Stadt. Ueberall ist man bemüht die Häuser von innen und außen zu schmücken, um den zu dem am 4. und 5. Juli hier stattfindenden großen Thüringischen Sängerfeste geladenen Gästen einen freundlichen und festlichen Empfang zu bereiten. Auf dem Rathhause liegt die Liste der angemeldeten Fremden auf und die Bürger wetteifern, sie in ihren Häusern als Gäste aufzunehmen und zu bewirthen. Den Mitgliedern der hiesigen Liedertafel, von welchen das Fest veranstaltet ist, wurde am 27. Juni im Felsenkellergarten von den Frauen und Jungfrauen eine schöne Fahne verehrt und mit Sang und Klang eingeweiht. Die Fahne von weißem Atlas trägt auf der einen Seite die mit Blumen und Laub umkränzte Inschrift:

„In die Herzen aus dem Liede
Komme Harmonie und Friede!"

Digitized by Google

und auf der andern Seite das hiesige Stadtwappen und die Worte:

„Es weiche zum Gesang die Lust
Aus keines Jünglings freier Brust!

Am 4. Juli, dem ersten Tage des Festes, hatten sich mitwirkende Singvereine aus folgenden thüringischen Ortschaften hier eingefunden: Arnstadt, Blankenburg, Blankenhain, Breitenbach, Coburg, Cursdorf, Dienstedt, Erfurt (Liedertafel und Gesangverein), Gehren, Großkamsdorf, Jena, Ilmenau (Liedertafel und bürgerlicher Gesangverein), Kahla, Kranichfeld, Königsee*, Langewiesen, Lichte* bei Wallendorf, Neustadt a. d. O., Niederwillingen, Orlamünda, Oberweisbach, Pösneck* (Liederhalle, Liedertafel, Gesangverein), Ranis, Remda, Saalfeld (Liedertafel, Arion), Stadtilm, Schmiedefeld, Weimar (Cäcilia, Germania), Wüllersleben, Wallendorf.

Aus Eisenach, Frankenhausen, Hohenleuben und Mühlhausen waren Deputationen erschienen. Auch Cassel und Cöln waren vertreten, letzteres durch den Literaten und Dichter Müller von der Werra.

Die erbaute hölzerne Festhalle stand auf dem Anger zwischen der Wohlfarth'schen Tracteurwirthschaft und dem Fürstenhäuschen, mit der Fronte nach der Halle gerichtet. Sie war amphitheatralisch gebaut, faßte ohngefähr 1500 Menschen, und machte in ihrem Schmucke von Laubgewinden, Festons, Kränzen, Fahnen und bunten Lampen einen freundlichen und dabei großartigen Eindruck. Sie trug als Motto die Aufschrift:

„Harmonie in Lied und Leben
Sei und bleibe unser Streben!"

Am ersten Tage des Festes traten Vormittags der Gymnasialdirektor Dr. Müller und Nachmittags zwischen den

*) Die mit * bezeichneten hatten Musikchöre mitgebracht.

Gesang-Aufführungen der Kaufmann Hindenburg aus Remda, als Redner auf.*)

Um 3 Uhr Nachmittags war großer Festzug mit mehreren Musikchören und Fahnen durch die Stadt, worauf die Aufführungen auf dem Anger, auf welchem an diesen Tagen nur Theilnehmende und Zuhörer, letztere gegen Eintrittsgeld, Zutritt hatten, begannen.

Ein gedrucktes Programm, welches auch die zur Aufführung gekommenen Festlieder enthält, besagt den weitern Verlauf des in ungestörter Freude und Einigkeit verflossenen Festes.**)

Zu gleicher Zeit wurde das Fürstl. Landrathsamt hier aufgehoben und die Geschäfte desselben, rücksichtlich hiesiger Residenz, der Fürstl. Regierung übertragen.

22. Juli starb der Fürstl. Rath und Oberbürgermeister Friedr. Anton Lincke, 71 Jahr alt. Er verwaltete sein städtisches Amt seit dem Jahre 1822 mit beispielloser Thätigkeit und als ein wahrer Freund der Bürgerschaft, welcher er in allen Angelegenheiten ein uneigennütziger Berather, den Armen ein treuer Fürsorger war.

16. August wurde das 50jährige-Schützen-Jubiläum des Durchl. regierenden Fürsten Friedrich Günther auf dem Schützenhof feierlich begangen. Der Durchl. Fürst mit den Durchl. Prinzen Adolph und Georg waren auf Einladung des Schützen-Direktoriums selbst auf dem Festplatz erschienen, wo Höchstdieselben von den versammelten Schützen mit Musik, Kanonendonner und „Hochs" empfan-

---

*) Ersterer sprach über die Entstehung der Gesangvereine und den Sängerkrieg auf der Wartburg. Die Rede des Letzteren, welche mit stürmischem Beifall belohnt wurde, steht im „Beobachter an der Saale" 1858 No. 28 abgedruckt.

**) Programm und Texte für das thüringer Gesangfest in Rudolstadt den 4. und 5. Juli 1858. Druck der Fürstl. Hofbuchdruckerei.

Digitized by Google

gen wurden, hierauf die Glückwünsche des hiesigen Stadtrathes, der Schützen und der aus Frankenhausen, Stadtilm, Königsee und Leutenberg erschienenen Deputationen entgegennahmen und sich an dem Schießen nach der Festscheibe betheiligten. Zum Andenken an dieses frohe Ereigniß geruhten Durchl. Fürst der Schützengesellschaft hier am ersten Vogelschießtag einen schweren silbernen Credenzteller, auf welchem eine bezügliche Inschrift eingegraben ist, zu verehren.

Zum Vogelschießen spielte die Gesellschaft des Schauspieldirektors J. Wunderlich.

21. August wurde der an die Stelle des verstorbenen zweiten Bürgermeisters F. W. Birkner gewählte Mühlenbesitzer Gottl. Key bei Fürstl. Regierung verpflichtet.

Eine vom Stadtrathe für die Abgebrannten zu Kaltennordheim veranstaltete Kollecte trug 45 fl. 30 kr., und eine andere des hiesigen Wochenblattes ꝛc. 118 fl. ein.

25. September starb der Fürstl. Kammerpräsident Joh. Heinr. Scheller, 79 Jahr alt.

In diesem Monat begann der Bau des steinernen Lauf- und Springbrunnens auf dem Markte, welcher vorher neu gepflastert worden war. Die dazu verwendeten Steine sind aus dem Gölitzer Steinbruche bei Blankenburg und von Blankenburger Steinmetzen nach einer Zeichnung des Baurathes Junot in Frankenhausen bearbeitet. Die Verzierungen an den Brunnen wurden aus einer Fabrik künstlicher Steine in Berlin bezogen. Die Kosten zur Herstellung dieses neuen Brunnens wurden größtentheils durch freiwillige Beiträge bestritten, wobei sich der Durchl. Fürst durch Herstellung der Röhrenfahrt vom Fürstl. Schlosse bis an die Stadt, auf eigene Kosten, sowie die übrigen hohen Herrschaften, lebhaft betheiligten. Der Brunnen kostet gegen 2000 Gulden.

Digitized by Google

Von Mitte des September an bis zum October glänzte der schöne Donatische Komet am nordwestlichen Himmel. Er erreichte in den ersten Tagen des October seinen kleinsten Abstand von der Erde, in welcher Periode ihn noch 15 Millionen Meilen von derselben trennten.

Unter den am 13. September mit dem Hamburger Postdampfschiff „Austria" auf der Fahrt von der Insel Wight nach Newyork Verunglückten, befand sich auch ein geborner Rudolstädter, der Koch Friedrich Eberwein, ältester Sohn des ihm kurz vorher vorangegangenen Hofmusikus Friedr. Eberwein.

Am 5. Dezember um Mitternacht zeigte sich ein prächtiges Nordlicht am Himmel.

28. Dezember gegen Abend zeigten die Lärmkanonen ein Feuer an. In Solsdorf brannte die Schäferei ab. Das Vieh wurde gerettet.

Zu Ende des Jahres kostete ein Viertel Korn 2 fl. 48 kr., Weizen 4 fl. 16 kr., Gerste 2 fl. 32 kr., Hafer 1 fl. 36 kr.

In diesem Jahre wurden 62 Ehen geschlossen, 156 Kinder geboren; es starben 149 Personen.

1859. Im Verlag der Hofbuchdruckerei erschien zum ersten Male ein Hof- und Behörden-Almanach, welcher eine Genealogie des Fürstl. Hauses und ein Verzeichniß der Fürstl. Behörden und Diener, sowie der Gemeindebehörden enthält.

15. Februar gab die Violinvirtuosin Rosa d'Or aus Prag im Rittersaale ein Conzert.

Zu Ende des Februar war die Menagerie von Alb. Kallenberg hier zu sehen.

Eine im v. J. am Jahrestag des Gustav-Adolph-Vereins von dem Professor Wächter gehaltene und zum Besten des Vereins gedruckte Predigt trug 105 fl. 56 kr. 6 hllr. ein.

Digitized by Google

15. April. Das von der weimarischen Bank hier gegründete Filial-Geschäft geht auf die Firma C. E. Triebner über.

Im Mai d. J. wurde sämmtliche dienstpflichtige Mannschaft unseres Landes-Kontingentes, wegen des östreichisch-französischen Krieges in Italien, einberufen und auf den Kriegsfuß gestellt. Die brauberechtigte Bürgerschaft erhielt Einquartirung.

Im Mai wurde von dem Stadtrathe eine neue Doppelspritze angeschafft, welche von dem hiesigen Spritzenfabrikanten Wilh. Himmelreich verfertigt worden ist.

3. Juni wütheten schwere, von Hagel und starken Regengüssen begleitete Gewitter, welche vorzüglich auf dem hohen Walde großen Schaden an Straßen und Früchten anrichteten. In Meuselbach schlug der Blitz zwei Mal und in Kursdorf ein Mal ein.

17. Juni. Nachmittags konnte das Fürstl. Naturalienkabinet, welches in den obern Räumen der Ludwigsburg aufgestellt ist, ein Raub der Flammen werden. Es ist nicht genau ermittelt, auf welche Weise das Feuer in diese Räume, welche seit vielen Jahren nicht mehr geheizt werden, getragen worden ist, jedoch ist es mehr als wahrscheinlich, daß dasselbe in einem unbenutzten Kamin, in welchen sich seit Jahren eine Menge Flugruß angehäuft hatte, entstanden ist. Ein Schrank mit theilweise kostbaren Mineralien, welcher vor dem Kamin stand, wurde zuerst von dem glühenden Ruß ergriffen und nebst zwei mit Glasscheiben und gleichem Inhalt versehenen Tischen fast ganz verzehrt. In dem Augenblick, als man in der unter dem Kabinet liegenden Försterwohnung das Niederfallen der Mineralien hörte, bemerkten die Bewohner des Nachbarhauses den aus den gesprungenen Fenstern hervorbrechenden Qualm. Man schlug die Thüren ein, drang mit Lebensgefahr durch den dichten Rauch und beseitigte bald jede weitere Gefahr, welche sowohl dem

Digitized by Google

unersetzlichen Naturalienkabinet, als auch dem ganzen Fürstl. Schlosse gedroht hatte.

An die Stelle des zum Justizamtmann in Oberweisbach beförderten Aktuars Haueisen, wurde der Glasermeister-Ernst Fischer in den Stadtrath gewählt.

11. Juli wurden die Geschwornengerichts-Verhandlungen unter dem Vorsitz des Gerichtshofs-Präsidenten von Gersdorf hier eröffnet, und dauerten bis zum 2. August d. J.

Denselben Tag Nachmittags 3 Uhr donnerten die Feuerkanonen zwei Mal. Bei Hoheneiche war auf einem Schlage eine Parthie Scheitholz abgebrannt.

In diesem Monat reiste der Durchl. Prinz Georg nach Berlin ab, um dort als Premier-Lieutnant à la suite bei den Gardes du Corps einzutreten.

Seit 14 Tagen herrscht eine drückende Hitze, welche nur einmal durch einen kurzen Gewitterregen unterbrochen wurde. Das Thermometer zeigte täglich 28 Grad Wärme im Schatten.

14. Juli. Die Hitze dauert fort. Das Thermometer zeigte gestern 30 und 31 Grad im Schatten.

Heute brachten die Zeitungen die erfreuliche Nachricht vom Abschluß des Friedens zwischen Frankreich und Oestreich zu Villafranca.

18. Juli. Die Hitze hat noch nicht nachgelassen und die Erndte ist in vollem Gange.

20. Juli. Gestern Nachmittag schien sich ein Gewitter zusammenziehen zu wollen und es regnete etwas; doch heute ist wieder kein Wölkchen am Himmel zu sehen und das Thermometer zeigte früh 10 Uhr schon 28 Grad im Schatten.

5. August. Abends 9 Uhr bemerkte man einen bedeutenden Feuerschein am östlichen Himmel. In Kahla sind 6 Häuser, darunter der Gasthof „Zum Altenburger Hof" abgebrannt.

Digitized by Google

8. August. Abends gegen 4½ Uhr wurden die Feuerkanonen gelöst. In Unter-Schöblingen sind 4 Häuser, darunter die Schulwohnung, 2 Scheuern und 2 Ställe abgebrannt.

Denselben Tag wurde die erste Gemälde-Ausstellung des Thüringer Kunstvereins in dem großen Saale der Fürstl. Ludwigsburg eröffnet. Das gedruckte Verzeichniß der ausgestellten Gemälde zählt 256 Nummern.

9. August. Nachmittags gegen 5 Uhr entlud sich (nachdem die Hitze bisher täglich 25 bis 27 Grad im Schatten gewesen war) ein, von einem langanhaltenden Hagelwetter und erdbebenartigen Orkan begleitetes Gewitter über Stadt und Flur. Die Hagelstücken von der Größe einer Flintenkugel bis zu der eines Taubeneies, vom Sturme gepeitscht, schlugen die Fenster ein und tödteten die Vögel, während ein wolkenbruchähnlicher Regen in wenigen Minuten die ganze Stadt unter Wasser setzte. Hundertjährige Linden auf dem Anger und am Wasserdamm wurden vom Sturme mit den Wurzeln aus der Erde gerissen und ein im Bau begriffenes schon mit Ziegeln gedecktes Seitengebäude im Hofe des Gasthofes „Zum schwarzen Adler" am Markte, in den Garten der Frau Bürgermeister Melle geworfen. In Volkstedt hat der Hagel in der Porzellanfabrik gegen 250 und in dem Stauch'schen Hause (welches einst Schiller bewohnte) 50 Fenstertafeln zertrümmert, und in Teichröda ist fast kein Fenster ganz geblieben. Die ältesten Leute hier wissen sich eines solchen Unwetters nicht zu erinnern.

12. August wurde dem Durchl. Prinzen Adolph eine Tochter geboren, welche in der am 30. d. M. stattgefundenen heiligen Taufe den Namen Thekla erhielt.

20. August fand in dem Bernhardtinen-Stift die 100jährige Stiftungsfeier statt. Der Generalsuperintendent Leo hielt die Festrede. Zugegen waren der Durchl. regie-

Digitized by Google

Fürst Friedrich Günther mit Gemahlin und der Durchl. Prinz Adolph.

Zum Vogelschießen gab die kleine Schauspieler-Gesellschaft des Herrn Kleinschmidt theatralische Vorstellungen.

29. August wurden die beiden Laternen neben dem neuen Marktbrunnen gesetzt und zum erstenmal angebrannt.

In diesem Monat wurde auch die Hauptstraße in der Altstadt, von der Ludwigsburg bis zur Ecke der Friedhofstraße, auf beiden Seiten gepflastert und in der Mitte chaussirt.

Im September gab die Kunstreiter-Gesellschaft des Hrn. Alex. Gautier in einem Zirkus auf dem Anger Vorstellungen.

23. October starb die verwittwete Frau Generalsuperintendentin Mariane Zeh, geb. Freiin von Ketelhodt. Dieselbe hat in ihrem Testamente dem Schullehrer-Wittwen-Fiskus 2000 Gulden, dem Priester-Wittwen-Fiskus 1000 Gulden und der Armenkasse 320 Gulden mit der Bestimmung legirt, daß die Zinsen des letzteren Kapitals jährlich zum Besten eines armen Schuhmachermeisters hiesiger Stadt verwendet werden sollen. Außerdem vermachte sie der Armenkasse noch 20 Gulden.

In der Nacht vom 1. auf den 2. November wüthete ein fürchterlicher Sturm, welcher in Oberweisbach ein im Baue begriffenes Haus umwarf.

4. November. Früh 4 Uhr verkündigten die Lärmkanonen ein Feuer in Remda. Es ist dieses in zwei Jahren das vierte Brandunglück, welches diese Stadt betrifft.

Schiller's hundertjährige Geburtsfeier

wurde hier in folgender Weise festlich begangen.

9. November zur Vorfeier Aufführung des ersten Aktes von „Wilhelm Tell" und „Wallensteins Lager" im Theater. Vorher Prolog, gesprochen von dem Postsekretär Fleck.

Digitized by Google

10. November. Früh ½7 Uhr Choralgesang auf dem Markte: Eine feste Burg u. s. w., mit Blasmusik begleitet, vorgetragen von dem hiesigen Sängerbunde. Hierauf Festzug mit Musik nach Volkstedt und Schillershöhe, woselbst Schultheiß A. Schnapp aus Volkstedt den Festzug mit einer Anrede empfängt, und der Sängerbund einen von dem hiesigen Hofmusikus C. Bloß komponirten Gesang vortrug. Nach Volkstedt zurückgekehrt begab sich der Festzug vor das Stanch'sche, im Jahre 1788 von Schiller bewohnte Haus, welches von dem Sängerbunde mit Mendelssohn's Composition „Künstler" begrüßt wurde.

Denselben Tag Vormittags 10 Uhr fand von Seiten des Gymnasiums eine Redefeierlichkeit im Saale des Gasthofes „zum Ritter" statt, bei welcher die Professoren B. Sigismund und Klußmann Vorträge, ersterer über Schiller's Bedeutung für alle Deutsche, letzterer über sein Verhältniß zu Rudolstadt, hielten,*) das Gymnasialchor 4 Schiller'sche Lieder sang und die Gymnasiasten Schumann, Richter und Krause auf das Fest bezügliche selbst verfertigte Gedichte vortrugen. Am Schluß dieser Feierlichkeit wurden an sämmtliche Gymnasiasten und Realschüler die vom Verleger der Schiller'schen Werke, dem Buchhändler Cotta in Stuttgart als Festgabe gedruckten Schiller'schen Gedichte ausgetheilt. Die Einnahme war für die am hiesigen Gymnasium bestehende „Schiller-Göthe-Stiftung" bestimmt. — Mittags vereinigte ein Fest-Diner eine Anzahl Herrn und Damen im Rittersaale, dem Abends ein Konzert und Ball folgte.

---

*) Zum Gedächtniß an Schiller's 100jährigen Geburtsfeste begangen vom Fürstl. Gymnasium zu Rudolstadt am 10. November 1859. Zwei Reden, gehalten von den Professoren Dr. B. Sigismund und Dr. E. Klußmann. Preis 18 Kr. Der Ertrag ist zum Besten der Schiller-Stiftung bestimmt (Rudolstadt zu haben in B. Müller's Buchhandlung).

Digitized by Google

Die Fürstl. Hofkapelle brachte in ersterem 1) die Musik Max Eberwein's zu Schiller's Jungfrau von Orleans, zu welcher der älteste Sohn des Komponisten, Justizrath J. Eberwein,*) die verbindenden und leitenden Worte sprach und 2) die Glocke, komponirt von A. Romberg, zur Aufführung. Professor Regensburger sprach zu Anfange des Konzerts einen, von ihm selbst gedichteten Prolog und zum Schluß Göthe's Epilog. Denselben Abend waren diejenigen Häuser in der Stadt, in welcher Schiller, und das worin die Familie von Lengefeld, der s. g. Heisenhof, gewohnt hatte, sowie die Glockengießerei (vergl. S. 11) festlich geschmückt und erleuchtet.

11. November. Abends ½7 Uhr bewegte sich ein brillanter Fackelzug mit vollständiger Musik des hiesigen Bataillons vom Markte aus nach dem schon von fern im hellen Lichterschein strahlenden Volkstedt, dessen Porzellanfabrik, den Herren Greiner und Mörsberger gehörig, in der brillantesten und geschmackvollsten Beleuchtung glänzte. Vor dem Stauch'schen Hause gruppirte sich der Zug und der Justizrath Eberwein ergriff das Wort um in kürzerer Rede auf die Bedeutung hinzuweisen, welche dieser kleine Ort und dieses Haus im Leben Schillers gehabt und dem jetzigen Besitzer desselben, Rittergutsbesitzer Stauch, Dank zu sagen für die Pietät, mit welcher er des Dichters einstige Wohnung in ihrer damaligen Gestalt zu erhalten bemüht ist und als ein geschichtliches Heiligthum bewahrt.

Während sich der Zug nach der Stadt zurück bewegte, stiegen von der Schillershöhe unzählige Raketen und Leuchtkugeln zum mondeshellen Himmel empor. Tausende von

*) Von ihm erschien zu gleicher Zeit: Schiller in Bauerbach. Dramat. Lebensbild in 2 Akten. Eine Festgabe aus Rudolstadt zum 11. November 1859 und zum Besten der Schiller-Stiftung. Druck und Verlag der Fürstl. priv. Hofbuchdruckerei.

Digitized by Google

Menſchen hatten ſich dieſem Zuge angeſchloſſen, aber keine Unordnung ſtörte das ſchöne und gelungene Feſt.

Eine hier lebende 88jährige Frau, die Wittwe des Marktmeiſters Schultheiß, welcher in Jena Schiller's Diener geweſen war, wurde am erſten Tage des Feſtes vom Stadtrathe beſchenkt.

27. November wurde die neue Freimaurer-Loge: „Günther zur Eintracht," in dem dazu gemietheten und eingerichteten Locale des Baumgarten'ſchen Geſellſchaftsgartens, welches früher die Kaſino-Geſellſchaft inne hatte, eingeweiht. Es hatten ſich zu dieſer Feierlichkeit verſchiedene Deputationen, aus Berlin, Erfurt, Zeitz u. ſ. w., eingefunden.

An die Stelle der ausgetretenen Mitglieder des Stadtrathes: 1) Gürtler Fröbel, 2) Gerbermeiſter Schaar, 3) Nagelſchmidt Fr. Rühlmann und 4) Strumpfwirker Roſe, wurden am 15. Dezember gewählt:

1) Rentſecretär Breternitz, 2) Kreisgerichtsrath Dr. Lincke, 3) Gerbermeiſter Schaar, 4) Kaufmann E. Backhaus. — Da 2) und 4) die Wahl ablehnten, ſo wurde am 30. Dezember an die Stelle 2) der Forſtgeometer Obſtfelder gewählt, während 4) einer Erſatzwahl noch entgegenſieht.

In dieſem Jahre wurde oberhalb des Waſſerdammes das Haus über dem Waſſerrade und das Wechſung'ſche Haus in der Auguſtenſtraße gebaut, auch das Saalufer jenſeits des Schießhauſes regulirt und ein Damm aufgeworfen.

In der letzten Woche des Dezember wurde vom Stadtrathe der bisher vom Fürſtl. Militär-Kommando in Pacht gehabte Exercierplatz jenſeits und unterhalb der Stadtbrücke Fürſtl. Regierung als Landeseigenthum überwieſen, wogegen die Fürſtl. Regierung den größten Theil der Koſten des nothwendig gewordenen Baues eines neuen Brückenjoches und die Regulirung des Saalufers unterhalb der Brücke, wozu

Digitized by Google

die Stadtkasse nur einen Beitrag von 1000 fl. zu geben hat, übernahm.

Im Herbst dieses Jahres wurde mit der Restauration der Schloßkirche der Anfang gemacht und dieselbe mit einer neuen, vom Orgelbauer Witzmann in Stadtilm verfertigten Orgel versehen.

Am 31. Dezember stand das Thermometer auf 8 Grad Wärme.

In diesem Jahre wurden 59 Ehen geschlossen, 184 Kinder geboren; es starben 144 Personen.

Am Schluß dieses Jahres kostete ein Viertel Korn 3 fl. 28 kr., Weizen 4 fl., Gerste 2 fl. 32 kr., Hafer 1 fl. 40 kr.

Bei dem Zeitpunkte angelangt, wo dem Blick in die Vergangenheit ein Ziel gesetzt und die Zukunft noch mit dichtem Schleier verhüllt ist, schließe ich diese kurze Chronik unserer geliebten Vaterstadt mit der Bitte, meine mangelhafte Arbeit nachsichtig beurtheilen zu wollen. Möge sich dieselbe des Wohlwollens meiner geehrten Mitbürger erfreuen, eines Wohlwollens, welches ich als ein freundliches Geschenk, nie als ein Verdienst mit Dank erkennen werde; möge der gütige Gott auch in Zukunft Seine allmächtige Hand segnend und schützend über unser geliebtes Fürstenhaus, über die Stadt und ihre Bürger halten und alle vor Unglück gnädig bewahren, damit es spätern Chronisten vorbehalten bleibe einst nur Gutes und Erfreuliches berichten zu können.

Das walte Gott!

Digitized by Google

Erfahrungen und Gefahren des Landrichters
J. M. Heubel,
zur Zeit des dreißigjährigen Krieges nebst Schilderung der Drangsale, welche die Städte Rudolstadt, Stadtilm und die umliegenden Gegenden damals erduldet haben.

Aus der Handschrift des Verfassers.

Nicht besser, als aus Berichten zur Zeit des Unglücks lebender Augenzeugen und Miterdulder, lassen die Zeitumstände selbst sich erkennen und Schilderungen, von Beobachtern gegeben, sind die sichersten Grundsteine, auf welchen der Geschichtschreiber fußen kann, sie liefern die nöthigen Farben, um größere und allgemeinere Gemälde zu entwerfen und vor den Zeitgenossen aufzustellen. Eine solche Handschrift hat der Gräflich Schwarzburgische Landrichter Joh. Michael Heubel mit vieler Sorgsamkeit geschrieben und den Nachkommen hinterlassen, ein Mann, der in so Vieles sich zu schicken wußte und bei allen den damaligen, oft so seltsamen und unerwarteten Ereignissen, mit Gundling zu reden, ein wahrer homo omnium horarum war. Er war im Jahre 1605 zu Simonzelle am Bodensee geboren und mit seinem Vater nach Stadtilm auf das Nürnbergische Bleichwerk ge-

Digitized by Google

zogen. Er leistete als Marschkommissär dem Schwarzburgischen Lande vorzügliche Dienste.*) Sein, aus den über die Vorfälle seiner Zeit vom Jahre 1620 bis 1679 geführten Akten, welche in drei starken Folianten in dem Fürstl. Archive zu Rudolstadt aufbewahrt werden, verfertigtes und dem damaligen Grafen, Ludwig Friedrich, überreichtes Tagebuch besteht im Originale aus 367 Seiten in 4., erstreckt sich jedoch nur bis zu dem Jahre 1640, und liegt vor mir. Ich verdanke die Mittheilung desselben dem Herrn Geheimen Archivar und Oberbibliothekar Hofrath Dr. C. F. Hesse hier, diesem fleißigen und achtbaren Geschichtschreiber unseres Vaterlandes. Er nehme, mit dem meinigen, den Dank des Publikums.

Gegenwärtiger Auszug aus der Handschrift wird, wie ich hoffe, den Lesern nicht unwillkommen sein. Sie werden denselben gewiß eben so unterhaltend als belehrend finden; dies ist es, was ich wünsche und hoffe. D. H.

* * *

„In den Jahren 1620 bis 1623 kam ein großes Unglück über Deutschland durch den verfluchten Geldwucher, der sich im Braunschweigischen anhob, wo solche schlechte Vier- und Achtgroschenstücke, mit dem wilden Manne, geprägt wurden; das war die s. g. Pelzer- oder Pletzermünze. Da traten nun die abscheulichen Kipper- und Wipperzeiten ein,“**) und verlor mancher dabei sein Geld (wie ich denn selbst in einen Schaden kam von 3000 fl.,

*) L. F. Hesse Taschenbuch der Geschichte und Topographie Thüringens. J. 1816. Rudolstadt und Schwarzburg, nebst ihren Umgebungen. Anmerk. S. 27. Nr. 123.

**) Von diesen unseligen Geldwucher- und Geldverfälscher-Zeiten finden die Leser Nachrichten in Lucii Schlesischen Denkwürdigkeiten. S. 2118. Heckel Beschreibung der Stadt Bischoffswerda. S. 264. Falkenstein Historie der Stadt Erfurt. S. 694.

Digitized by Google

den ich zeitlebens nicht verwinden können), wenn er Thaler einwechseln wollte. Wurde er visitirt, und solches verrufene Geld bei ihm gefunden, wurde dasselbe sogleich in einen Tiegel zusammengeschmolzen. Da gab es viel Unglück, und mancher Münzmeister ward ausgeplündert, was denn auch in Saalfeld geschah.

Und wie gewöhnlich ein Unglück dem andern auf dem Fuße folgt, so war es auch jetzt; denn kaum war diese Noth in etwas gelindert, als der leidige Krieg losbrach.

Im Monat Mai 1623 zogen Herzog Christian von Braunschweig und der General Tilly gegen einander mit Heeresmacht. — Das war um eben diese Zeit, als der Festung Udenheim der Name Philippsburg beigelegt wurde. Zum Andenken dieses sind die Philipps-Thaler geprägt worden.

Den 19. September kam Herzog Friedrich von Sachsen-Altenburg, von Saalfeld aus, nach Stadtilm und begehrte in der Stadt mit 300 Croaten Quartier zu nehmen. Die Herren Grafen brachten es aber dahin, daß das Hauptquartier nach Dienstedt verlegt wurde, und ließen dahin Wein, Hafer und allerlei andere Viktualien schaffen; demungeachtet aber wurde dennoch von diesen ungebetenen Gästen übel Haus gehalten.*)

Den zweiten Tag marschirten sie von hier ab auf die Erfurtischen Dörfer. Da begehrte der Herzog von den Erfurtern 60,000 Rthlr., weil sie ihn zum Spott Herzog

*) Theatrum Europaeum. T. I. p. 734. Gudeni Hist. Erfurt p. 254. Falkenstein in seiner Geschichte der Stadt Erfurt (S. 695) erwähnet des Vorfalls mit Ermordung der Soldaten, und der Ursache der Contribution gar nicht, vermuthlich, weil er nicht gewollt hat. Denn unser Verfasser scheint ein ganz glaubwürdiger und wohl unterrichteter Mann gewesen zu sein. Vergl. Nic. Belli Beschreibung merkwürdiger Sachen ꝛc. S. 751.

Digitized by Google

Fritzen mit der leeren Tasche genannt hatten. Sie machten Vorstellungen, mußten aber immittelst ihm Quartier geben. Da er aber von seinen Forderungen nicht abging und die an ihn Abgeordneten hart anließ, wurde der Rath desperat und befahl, daß in der Nacht jeder Bauer den bei ihm im Quartier liegenden Soldaten todt schlagen sollte, welches von diesen auch getreulich vollzogen wurde. Da wurde auf einmal der 60,000 Rthlr. nicht mehr gedacht; auch hörte die Kaiserliche Werbung ganz unvermuthet auf.

Im Jahre 1624 kam Herzog Johann Ernst von Sachsen-Weimar mit sieben Kompagnien Reiterei, ganz auserlesene Mannschaft, so man jemals gesehen, alle mit Schärpen, schönen Monturen*) und guten Pferden versehen, vor Stadtilm vorbei marschirt, und ging über Schlaitz nach Böhmen. Hochgedachten Herzogs Durchlaucht sind nachmalen in Ungarn geblieben,**) Dero Leichnam aber herausgebracht, und in Weimar mit Fürstlichen Ehrenbezeigungen beigesetzt worden.

Den 4. Juni kamen des Herrn Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar Durchl. nach Stadtilm, wurden von meinem gnädigen Grafen und Herrn, gegen welchen Sie eine besondere Freundschaft bezeigten, mit einer Mittags-Mahlzeit regalirt, und gingen von da, mit 400 Pferden, nach Königssee zu. Der Herzog, welcher sehr gute

*) Das war im dreißigjährigen Kriege freilich etwas Seltenes; denn die meisten Regimenter waren damals gekleidet, so gut sie es haben und finden konnten, und gaben der, in unseren Zeiten, sogenannten, bekannt gewordenen Kaiserlich-Französischen Löffel-Garde, im Geringsten nichts nach.

**) Gestorben zu St. Martin in der Grafschaft Turotsch, den 4. December 1626. Den 18. Juli 1627 wurde zu Weimar in der Kirche zu St. Peter und Paul seine Leiche beigesetzt. Müller Sächsische Annalen. S. 329.

Digitized by Google

Disciplin unter seinen Leuten hielt, logirte in der Stadt, der größte Theil der Reiterei aber lag in Breitenbach. Der Major Sachsen wurde von Sr. Durchlaucht sehr ungnädig angelassen.

Den 24. d. M. kam der Kaiserliche Obrist Tiefenbach, mit 6 Compagnien, von denen eine in der Stadt lag, blieben vier Wochen liegen, erpreßten Geld,*) und verursachten viel Ungelegenheiten.

Im Jahre 1625 hielten Herzog Wilhelm**) von Sachsen-Weimar und Landgraf Wilhelm von Hessen-Cassel mit etwa 40 Leuten zu Stadtilm in Johann Trostens Hause eine Zusammenkunft, confertirten in die zwei Stunden lang ganz allein mit einander. Ihre bei sich habenden Leute hielten unterdessen auf dem Marktplatze, und nach gehaltener Conferenz reisete jeder Fürst seines Wegs.

Im Monat Juni d. J. wurde durch einen fremden Tischler-Gesellen die Contagion nach Stadtilm gebracht, so, daß bis zum Monat November in die 603 Menschen durch den Tod dahin gerafft wurden.

Im Jahre 1626 rückte der Kaiserliche General, Graf Serini, mit vier Compagnien Fußvolk und 600 Mann Husaren gegen die Stadt an; als er aber vernahm, daß

---

*) Sie wußten also doch, was zu thun war, obgleich von ihnen, in Wallensteins Lager, der Dichter sagt:

Es sind Tiefenbacher
Gevatter Schneider, Handschuhmacher!
Wissen viel was der Brauch ist im Krieg.

**) Auf den Herzog Wilhelm hielt der König ungemein viel. Aber der R. Kanzler Oxenstierna war nicht sein Freund. Mittag Leben und Thaten Gustav Adolfs, Königs in Schweden. S. 234. Glafey Kern der Geschichte des Hauses Sachsen. S. 144.

Digitized by Google

in derselben die Pest grassire, marschirte er in aller Eil vorbei,*) und ins Erfurtische.**)

Im Monat Dezember d. J. 1628 lagen von dem Graf Merodischen Regimente drei Compagnien in Stadtilm und um die Stadt herum. Da mußte denn die Stadt, nebst der Einquartierung, wöchentlich 300 fl. zahlen. Auf den Dörfern ließen die Offiziers sich gut auftischen, und mußte außerdem täglich noch Ein Thaler unter eines Jeden Teller liegen.

Im Jahre 1629 hatten wir fünf Wochen lang Einquartierung, und im Monat Dezember deren noch weit stärkere, da wir denn jeder Compagnie 3000 fl. Unterhalt geben mußten, ohne Quartier, Service und andere Unkosten, und im Jahre 1630 hatten wir Eine Compagnie Tieffenbacher 10 Wochen lang in der Stadt in Verpflegung.

Der Kaiserliche General Graf Isolani, welcher 1631 mit seinem Volke um uns herum lag,***) aus Achtung aber für meinen gn. Herrn die Stadt mit Einquartierung verschonte, war ein sehr großer und starker Herr, der auf seinem Haupte kein einziges Härlein hatte, und nichts desto weniger, gegen meinen gn. Herrn sich allezeit sehr lange unbedeckt gehalten.

---

*) So brachte man, wie bekannt ist, zu unsern Zeiten keinen Franzosen in Quartier, wo ein Nervenkranker war, obgleich sie krank ankamen, und diese verheerende Krankheit mitbrachten. Dennoch fürchtete keiner den Tod im Schlachtfelde, und mußte seines Todes jeden Augenblick gewärtig sein. Hier statuirte er ein Fatum, dort aber nicht. Das hatten sie also nicht von den Türken, die keine Pest, geschweige denn das Nervenfieber scheuen.

**) Die Pest raffte in diesem Jahr allein in dem Städtchen Königssee 707 Menschen hinweg.

***) Der Graf Isolani war ein guter Partheigänger, der manchen glücklichen Streich in jenen Zeiten ausführte, dessen Korps aber vom Herzog Bernhard 1632 bei Silbach sehr mitgenommen wurde. Er diente bis zum Jahre 1640, wo er zu Wien starb.

Digitized by Google

Nachdem nun den 7. September 1631 der König von Schweden den General Tilly bei Leipzig geschlagen, eilte Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar als Schwedischer General-Lieutenant den 21. September auf die Stadt Erfurt zu, überrumpelte dieselbe durch eine sonderbare Kriegsliſt, nahm ſie ein, brachte den König von Schweden mit in die Stadt, und ließ durch ſein Volk ſogleich Wälle und Thore beſetzen. Manch lächerlichen Streich, ſo hiebei vorgegangen, will man eben hier nicht melden.*)

Von Erfurt aus ſind der König, mit gedachtem Herzog Wilhelm von Weimar, über Arnſtadt und Ilmenau, vor die Feſtung Königshofen gerückt, welche ſich ſogleich ergeben, worauf dieſelben gegen Würzburg zogen und die Stadt belagerten, die ſich, nach einer tapfern Gegenwehr, endlich ergeben mußte, da ſie, nebſt der Feſtung, mit ſtürmender Hand genommen wurde; worauf den Eroberern ein Königliches Vermögen zu Theil wurde.

Den 9. September kam der Kaiſerliche General Aldringer bei Stadtilm an, wo er erfuhr, was bei Leipzig geſchehen war, zog ſich weiter hin, und nahm ſein Hauptquartier zu Ilmenau; eilte aber ſo ſehr, daß bis zum 12. September keiner ſeiner Soldaten mehr diesſeit des Thüringer Waldes zu ſehen war.

---

*) Der Herr Landrichter, der in vielen andern Relationen ſo ausführlich iſt, hätte dieſe lächerlichen Streiche aufzeichnen ſollen, die gewiß charakteriſtiſch genug waren. Falkenſtein in ſeiner Geſchichte der Stadt Erfurt (S. 703) geht ſehr darüber hinweg, und ſagt nur, indem der Stadtrath auf dem Rathhauſe noch darüber deliberirt habe, ob er den Schwediſchen die Thore öffnen ſolle, oder nicht, ſei Herzog Wilhelm gekommen, habe die Thorwachen (welche ihm, als einem bekannten Fürſten, nichts entgegen geſetzt haben) entwaffnet, und die Stadt beſetzt. Auf die Weimariſchen Soldaten aber ſowohl als auf die Schweden war man gar nicht wohl zu ſprechen.

Digitized by Google

Im Jahre 1632 verlangte mich mein Schwager, Andreas Dutzrath, welcher als Hauptmann unter des Obrist Riesens Regiment stund, bei sich zu haben. Ich versah mich deshalb mit einem Paßport von des Herrn Herzogs Wilhelm von Sachsen-Weimar Durchlaucht und reisete durch das Frankenland, nach Weißenburg, wo ich, der Landrichter Heubel, erfuhr, daß mein Schwager in dem Treffen bei Donauwerth geblieben war. Ich meldete mich daher bei seinem Obristen, welcher mir im Lager vor Nürnberg Unterhalt verschaffte, und mich bei seinem Regiment in Proviant-Verrichtungen brauchte. Dieses kam mir, weil das Brod im Lager sehr klemm und theuer war, gar wohl zu statten.

Es bekam indessen Se. Majestät der König von Schweden die Nachricht, daß der General Wallenstein, Herzog von Friedland, Anstalten mache, sein Lager zu überfallen. Er traf deshalb Anstalten, ihn zu empfangen, und recognoscirte die Gegend selbst. Wallenstein war vortheilhaft bei Schwabach postirt, und aus dem Walde heraus kam ein Trupp nach dem andern zum Vorschein, welchem der König jederzeit begegnen ließ. Als aber die Kaiserlichen Eskadronsweise hervorbrachen, rufte der König aus: „Nun ist es Zeit! Adjutant, kommandirt sogleich vier Regimenter zu Pferde und eins zu Fuß, und laßt auch die kleinen Feldstücke sich fertig halten, denn es wird heute etwas setzen."

Darauf begab sich der König von der Anhöhe, auf welcher er vorher mit einem Perspektiv stand, hinab zu seinen Leuten. Der König von Böhmen, Pfalzgraf Friedrich, wollte auch mit, aber der König von Schweden sagt: „Ew. Liebden bleiben zurück. Sie sind unglücklich."*)

*) Diese merkwürdige Aeußerung des Königs beweist, daß derselbe doch auch etwas auf's Glück und auf glückliche Menschen hielt.

Digitized by Google

Dieſes habe ich, da ich die Aufwartung bei dem Herrn Obriſt Rieſen hatte, ſelbſt gehört und mit eigenen Augen geſehen. Hierauf ging der König von Böhmen, nebſt vielen Offizieren, unter denen auch mein Obriſter war, in's Lager zurück. Es währte nicht lange, ſo wurde der Kaiſerliche Obriſt Fugger auf 8 Piken todt in's Lager vor des Königs Gezelt gebracht. Er hatte viele Wunden und Schüſſe an ſeinem Leibe. Da ſagte der König*) bei dieſem Anblick: „„Du ehrlicher Fugger, ſollte ich dich lebendig bekommen haben, ich wollte dich mit ſo viel Geld, als du ſchwer biſt, bezahlt haben.“ Darauf befahl er ſogleich einen Sarg verfertigen und ihn mit rothem Sammet beſchlagen zu laſſen, worein der Leichnam gelegt wurde.

Des folgenden Tags ſchickte General Wallenſtein einen Trompeter herüber, und ließ, Kriegsgebrauch nach, um den Leichnam des Grafen Fugger bitten. Worauf ſogleich Nachmittag ein zweiſtündiger Waffenſtillſtand beiderſeits beliebet, und die Leiche von einem Obriſt-Wachtmeiſter und 50 Pferden halben Weg, bis an den Bach, geliefert, und der Stillſtand ehrlich gehalten wurde.

Wenig Tage darauf wurde mein Obriſt Rieſe, als er Neuſtädtlein nehmen wollte, erſchoſſen. Es wurde ihm von der Generalität dieſe ſeine unbeſonnene Aktion gar nicht

---

*) Dergleichen Partikularia ſind nicht allein intereſſant, ſondern ſie gewähren auch Stoff zu mancherlei Bemerkungen für Charakteriſtik des Unbefangenen. Ueber dieſen unglücklichen Fürſten aber, mehr in: Ludewigs Erläuterung der Reichshiſtorie, S. 425.

Unius anni Regulus
Hoc nomen inquinavit.

Balde De Vanitate Mundi. Poem 72. Von Kindheit an hatte dieſer Fürſt, bei der größten Klugheit und Tapferkeit, die größte Unruh, und ſtarb aus Betrübniß, als er den Tod des Königs von Schweden vernahm, 12 Tage darauf. Theatrum Europaeum. T. II. p. 686.

Digitized by Google

wohl ausgelegt. Mit seinem Tode aber endigte sich auch mein Dienst. Seine Frau Gemahlin entlude sich der übrigen Bedienten, und ich bekam hiermit auch meine Dimission.

Ich begab mich deshalb mit dem Kornet Glaser, der eines Schusters Sohn von Gehren war, nebst einem Fähndrich, von Hof gebürtig, einem Offizier von Coburg, und zwei Reitern, von Schlaitz, gegen Abend aus dem Lager, in der Meinung, bei hellem Mondschein, durch den Wald bei Greusen zu kommen. — Kaum waren wir halben Wegs in den Wald hinein, als wir starkes Reden und Tratschen vernahmen. Ich, der ich ziemlich weit hintennach ritt, begab mich sofort nebst meinem Knecht und Pferden durch den Wald, und kam auf ein schönes Wiesenthal, wo ich abstieg, die Pferde gehen ließ, und mich mit meinem Knechte in's Gebüsch, wo es am dicksten war, verbarg. Hier schliefen wir endlich vor Müdigkeit ein, und als wir erwachten, fanden wir unsere Pferde auch in einem Busche liegen, denn sie waren ganz hungrig und nicht weniger müde gewesen, als wir. Darauf ritten wir zum Holze heraus, wo wir vermeinten herein gekommen zu seyn, und fanden, leider! auf dieser Straße die fünf Personen, mit welchen wir ausgeritten waren, todt liegen. Der Kornet war bis auf's Hemd ausgezogen, durch den Kopf und Leib geschossen.

Wir ritten nun, ohne zu wissen wohin, fort; und da wir kaum eine Stunde von diesem Orte entfernt waren, begegnete uns eine alte Frau, die ich fragte: woher sie komme? Aus dem nächsten Dorfe; war ihre Antwort. Liegen Soldaten dort? Ja, unsere Kroaten liegen noch drinne. Sie haben eben vor einer halben Stunde einen stattlichen Herrn erschossen, und einen, als Gefangenen, nach Borchheim geführt. Darauf gab sie uns den Weg nach Greusen an, wohin wir glücklich kamen.

Um Mitternacht kam plötzlich eine Parthie Kaiserlicher in die Stadt, lärmten und turnirten auf allen Straßen

Digitized by Google

herum, wie beſeſſen. Ich faßte die Reſolution, mich mit meinem Knechte zu Pferde zu ſetzen, und mich mit unter die Lärmer zu miſchen, als gehöre ich unter dieſelben. Es glückte mir auch, mit meinem Knechte und drei Pferden ſo aus der Stadt hinaus zu kommen. Wir ſuchten nun ungebahnte Wege, und ließen von Zeit zu Zeit die Pferde graßen. So kamen wir glücklich über Leitenberg hin. Hier führten wir die Pferde den hohen Berg hinan. Da kamen plötzlich drei wohlgeputzte Leute mit Aexten uns entgegen, begehrten die Pferde und hieben meinen Diener in die Seite, daß er niederfiel. Ich ſprang herbei, und rief: „Ihr guten Geſellen! Ich kenne euch gar wohl. Ich bin aus Saalfeld, und werde euch zur Verantwortung zu ziehen wiſſen.“ Dies half ſo viel, daß ſie eilig davon gingen. Wir kamen in's nächſte Dorf, wo ich meinen Knecht verbinden ließ, glücklich nach Saalfeld, und endlich nach einer gefährlichen Reiſe, Gott ſey gedankt! mit drei Pferden glücklich wieder nach Hauſe, wo mir den 16. Juli 1632 der Landrichter-Dienſt angetragen wurde, den ich in Gottes Namen annahm; wozu ich 1637 auch die Steuer-Verwaltung bekam.

Den 1. November d. J. 1632 kam der König von Schweden über den Thüringer Wald und Ilmenau nach Arnſtadt, wo er in dem Schloſſe ſein Logis nahm, und von dem Herrn Oberhofmeiſter von Schreckenſtein komplimentirt wurde. Dieſer, mein Patron, nahm mich mit dahin, da ich denn Gelegenheit hatte, Ihre Königliche Majeſtät ſpeiſen zu ſehen. Die Herzoge Wilhelm und Ernſt von Sachſen-Weimar ſaßen mit an der Tafel auf der obern Seite, und der Reichs-Kanzler ſaß etwas unter den Fürſten. Ihro Majeſtät rühmten die ſchönen Forellen, welche aufgetragen wurden, und ſpeiſten davon mit großem Appetit. Tags darauf, zog der König vor Erfurt vorbei, nach Naumburg. Worauf den 9. November die Schlacht bei Lützen erfolgte,

Digitized by Google

die dem edeln König das Leben kostete.*) Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und General Horn vollendeten das Treffen, und erhielten Feld und Sieg. Darauf nahm Herzog Bernhard die Stadt Zwickau.

Den 25. Februar 1633 wurde Wallenstein auf dem Schlosse zu Eger, auf Kaiserlichen Befehl, um's Leben gebracht, wie bekannt ist. Ich habe allda das Zimmer gesehen, in welchem der Mord geschah. Es hatte zwei Thüren, und war mit Blut bespritzt. Auch sah ich die Treppe, welche hinab dieser Feldherr, gleich einem todten Vieh, bei den Füßen geschleppt wurde. So wurde dieser gewaltige General und Herzog traktirt wie der unwürdigste Mensch. Also kann der Herr die Gewaltigen vom Stuhle stoßen!

Den 30. Juli ließ Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar eine Ordonnance über das Verhalten der Soldaten publiziren, welcher jedoch gar schlecht nachgelebt wurde.

Vom 28. bis zum 30. Oktober hat Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar (welchem vom höchstseeligen König von Schweden, seiner Meriten wegen und der ihm geleisteten Dienste, das Herzogthum Franken geschenkt worden war), nebst dem Obrist-Wachtmeister Holtz, hier, zu Stadtilm, mit 40 Pferden gelegen, und ist nach Würzburg gegangen, von wo eine große Quantität Wein abgeführt wurde.

Im Jänner 1634 lagen um uns herum 4 Compagnien, alle Schwedischer Nation, unter denen der Major Jakob Jakobssohn allein deutsch sprechen konnte. Dieser nahm sein Quartier in der Stadt. Er war ein Mann, mit dem wohl umzugehen war, und sein Hospes war wohl mit ihm zufrieden. Ich habe aber zeitlebens keine Leute gesehen, die stärker trinken können, als diese. Wenn ein Tisch voll Sol-

*) Zu großer Freude der Gegenpartie, und weshalb in Wien, Madrid, Brüssel und München sogar Freudenfeste angestellt wurden. Bisaccioni Memorie istoriche. T. I. p. 385.

Digitized by Google

daten beisammen war, so vermochten sie vom Mittag bis Abend in die fünf Eimer Bier auszutrinken. Gleichwie ihnen nach Schwedischem Reglement kein Geld, sondern nur Essen und Trinken gereicht wurde, so ließen sie es sich recht wohl schmecken. Dabei lebten sie mit ihren Hauswirthen aber friedlich und ruhig. Nur war es diesen beschwerlich, daß sie mit ihnen trinken mußten. Bei seinem Abzuge hatte der Herr Major Jakobssohn den Rath, Amtsschösser, die Herren Geistlichen und mich, auf seine Unkosten, zu Gaste, traktirte uns wohl, und nahm gar höflichen Abschied.

Im Monat Junio forderte Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar, als Königlich Schwedischer Statthalter und General-Lieutenant, von der Grafschaft Schwarzburg, Rudolstädtischer Linie, 100 Mann zu Fuß, 100 Mann zu Pferde, zur Artillerie für die Schwedische Armee vor Kronach. Deshalb wurden Abgeordnete nach Weimar geschickt, um solches zu depreciren. Es konnte aber nicht verhindert werden; doch erhielten sie eine Verminderung, so daß mein gnädiger Herr nur 25 Mann und 30 Pferde nach Weimar stellen mußte, welche mit vor Kronach gingen; bei welcher Belagerung viele Grausamkeiten vorfielen. Von unsern Leuten kamen nachher nur 6 Mann zurück.

Im Oktober kamen die Kroaten in's Hennebergische, und hausten allda mit Mord und Brand gar mörderlich. Herzog Wilhelm selbst wurde von diesen Räubern bis Suhla verfolgt, und bei der Tafel überfallen, so, daß er seine Bagage stehen lassen und fliehen mußte. Dennoch gerieth er mitten unter die Kroaten, wurde aber glücklich gerettet, besonders durch die Tapferkeit seines Kapitains Bauer, der dabei eine Hand verlor. Der Herzog belohnte die Treue desselben aber wohl, und verordnete, daß demselben, noch dazu, eine jährliche Provision von 100 Rthlrn. bis an sein Ende gereicht werden solle. Aber die unglückliche Stadt Suhla mußte es büßen, daß der Herzog entkommen war,

Digitized by Google

und wurde von den Kroaten in Brand gesteckt. Es brannten damals 769 Bürgerhäuser, 2 Kirchen, das Amthaus, 2 Rathhäuser, 3 Pfarrwohnungen und auch geistliche Gebäude dort ab. Es kamen dabei um 83 Einwohner und 14 Fremde.

Im Jahre 1635 wurde durch überlegte Einquartierungen das arme Stadtilm beinahe völlig ruinirt. In diesem Jahr erfolgte der betrübte Prager Friedensschluß,*) und Herzog Wilhelm mußte, gezwungen, die Schwedische Parthie quittiren.

Im Jahre 1636 hatten wir von den Einquartierungen auszustehen, besonders von dem Hanauischen Regiment, welches sich hier komplettiren wollte, Leute warb und Pferde stahl. Indessen ging die Stadt Erfurt an die Schweden, unter dem General Bannier (oder auch Banner), mit Akkord über, worüber derselbe sehr erfreut war, und meinen gn. Herrn sehr vergnügt und fröhlich zu Ilsserode, im Pfarrhause, bewirthete. Hierzu hat die Frau Feldmarschallin, als eine nahe Verwandte, Vieles beigetragen.

---

*) Von diesem Friedensschlusse: Curiositäten, 3. Bd. S. 538. Herzog Wilhelm von Sachsen-Weimar trat diesem Friedensschlusse bei, und zwar hauptsächlich, weil der Schwedische R. Kanzler Oxenstierna ihm eben nicht gar zu wohl wollte. Denn, als der König in der Schlacht bei Lützen gefallen war und der Herzog fragte: Was solls nun werden? fuhr der Kanzler auf, und schrie: Tous les Allemands sont poltrons! Der Herzog, dem das verdroß, schlug ein Schnippchen und rief, beleidiget, aus: „Ein Deutscher Fürst kann sich mehr einbilden, als ein König von Schweden.“ Oxenstierna merkte mit wem er es zu thun hatte, und sagte: Es sey so böse nicht gemeint gewesen. Er habe nur sagen wollen, die Deutschen wären zu bedächtig. Es werde sich alles geben. Der Herzog wurde zwar besänftiget, und der R. Kanzler brachte es dahin, daß er noch das Commando behielt, dennoch endlich aber dem Prager Friedensschlusse beitrat. Mittag Leben Gustav Adolfs. S. 234.

Digitized by Google

Da nun der Herr General seine Armee ins Sächsische, sein Hauptquartier aber nach Buttstedt, wohin die Lieferungen geschehen mußten, verlegte, mußte ich mit seinem General-Commissair Müller von Laufenthal auch dahin gehen. Diesem hatte er Wandersleben geschenkt, worüber mir derselbe die Aufsicht offerirte. Als wir nun eben von dem General nach Weimar, an den Herzog, geschickt wurden, ließ der General-Commissair mir darüber eine schriftliche Bestallung ausfertigen. Ich wurde daselbst mit nach Hofe genommen und zur Tafel gezogen. Ueber derselben sagte der General-Commissarius zu dem Herzog, daß er mir die Verwaltung seiner Güther übergeben habe. Sah mich der Herzog an, und fragte, wo ich her sey? Ich antwortete: von Stadtilm. Sprach er: Ihr habt einen guten Herrn, sehet zu, daß es lange währet.

Als ich nach Buttstedt zurück kam, und meinen Paßport erhalten sollte, erhielt ich Briefe, daß meine liebe Frau mit einer Tochter niedergekommen sey, und bat deshalb um schleunige Abfertigung. Der General-Commissarius wollte mir aber selbige nicht anders geben, als unter der Bedingung, daß ich ihn und die Jungfer von Kratzenstein, die er gern sah, zu Gevattern bitten sollte. Da half keine Entschuldigung. Ich mußte sogar mit in's Zimmer der Frau Feldmarschallin gehen, und die hochadeliche Jungfer von Kratzenstein zur Gevatterin bitten. Worüber denn herzlich gelacht und mir auch Anlaß gegeben wurde, darüber zu Hause nicht weniger zu lachen.

Der Herr Gevatter verehrte mir zum Pathengeschenk ein Pferd mit Sattel und Zeug, drei Doppeldukaten und vier Malter Getreide, die ich zu Wandersleben abholen sollte. Ich mußte aber Gott danken, daß ich, des Abholens wegen, mit dem Leben davon kam, und ohne Arrest aus Arnstadt gelassen wurde; jedoch kam ich glücklich mit meinem Pathengeschenke in Stadtilm an.

Digitized by Google

Als im Jahre 1637 der General Gallas*) vor unserer Stadt vorbei und auf Ichtershausen zog, wurde ich dahin geschickt und mußte ihm Forellen und einen Hirsch zum Geschenk bringen, wo ich über allerlei Dinge, besonders Erfurt betreffend, ausgefragt wurde, mich aber mit Unwissenheit entschuldigte. Wir mußten aber leider! nachher gar starke Lieferungen machen.

Den 28. Juni wurde ich nach Erfurt geschickt, dem Herrn Commandanten Obrist Goltz 2000 Rthlr. zu überbringen. Da sagte derselbe zu mir: Ihr Schwarzburger seyd gut Kaiserlich. Da antwortete ich: Und uns hat der General Sperreuter gesagt: Ihr Schwarzburger habt gute Schwedische Magen. Also verdienen wir bei dem Einen so viel Dank, als von dem andern. Der Commandant fragte: Hat das Sperreuter gesagt? Ich antwortete: Ja. Er aber fuhr fort: Er ist von uns Schweden abtrünnig und Kaiserlich geworden.

Im Monat Dezember forderte der Obrist Goltz eine starke Contribution von dem Lande und der Stadt, und ließ, alles Bittens und Flehens ungeachtet, nicht nach; schickte auch Leute vor das Stadtthor. Als diese dasselbe mit Gewalt erbrechen wollten, fragte ich: Was ihr Begehren sey, und bat, keine Gewalt zu gebrauchen. Da hörte ich, daß einer draußen sagte: Das ist eben der rechte; diesen muß man in die Klopfgasse führen. Ich muthmaßete, daß es ein gewisser Kapitain sey, welchem ich vor drei Tagen in der Stadt kein Quartier geben wollen, und da das Thor aufsprang, suchte ich mich zu salviren, lief mit Georg Liebholden nach dem Schlosse zu, und wollten uns durch den Garten, durch das Ober-Thor hinaus machen, wurden aber gewahr, daß ein starker Trupp Reiter mit gespanntem

*) Von ihm: Crasso Elog. p. 220. Priorato Scen. d'huom. illustr. p. 113.

Digitized by Google

Gewehr dort hielt. Da sprangen wir bei dem neuen Keller über die Mauer, sahen aber wieder zwei Reiter, welche die Stadt umritten. Georg Liebhold fing an zu laufen; ich aber hinkte, als hätte ich im Springen mir geschadet. Die Reiter sprengten Liebholden nach, und ich, als ich sie entfernt sah, lief, was ich konnte, nach dem sogenannten Tannen-Reißig zu, und versteckte mich dort so lange, bis ich die Soldaten wieder aus Stadtilm heraus marschiren sah, worauf ich mich dahin begab, und Liebholden bei dem Thore antraf, ausgezogen bis aufs Hemd. Die Schweden aber hatten Geiseln nach Erfurt abgeführt, Vieh, Getreide und Mobilien den Bürgern abgenommen. Die Geiseln wurden zwar wieder entlassen, aber wir hatten den Schaden, und mußten noch dazu 2000 Rthlr. baar zahlen.

Bis hieher hatte die Grafschaft Schwarzburg zu liquidiren 1,158,182 Gulden.

Den 26. März 1639 kam der General Königsmark in die Grafschaft und nahm sein Quartier zu Blankenburg in dem Hause eines Papiermachers.*) Hier saß eine alte Frau am Ofen; diese fragte er: „Mutter! wo ist der Teufel?" Sie antwortete: „Der Herr ist auf dem rechten Wege zu ihm."

Wir waren der Anforderungen des Obristen von Goltz wegen immer in Rückstand und konnten ihn zu keiner Verminderung seiner Forderungen bewegen. Ja, ehe wir es uns versahen, wurden der Herr Oberamtmann von Krakau, der Herr Hofjunker von Poseck und meine Wenigkeit, arretirt von 12 Reitern unterm Kornet Ungar, ohne daß man uns erlaubte ins Schloß zu gehen. Den folgenden Morgen wurden wir nach Erfurt abgeführt und vor den Commandanten gebracht, welcher sagte: Es müssen 6 Compag-

*) Er plünderte weit und breit herum. Zieglers histor. Schauplatz der Zeit. S. 165. Puffendorf Rer. Succicar. L. XII. p. 395.

Digitized by Google

nien Schweden montirt werden! Der Herr Oberamtmann ſprach wohl und ſchützte alles Mögliche vor, dies abzuwenden. Es half aber alles nichts, und hieß: Geld, oder Caution! Ich muß das Geld haben, ſagte der Commandant, es iſt mir zugerechnet worden. Ich muß es überbringen und nach Böhmen marſchiren. Was war zu thun? Es mußte Rath geſchafft werden. Der Kaufmann Mohr in Erfurt ließ ſich endlich erbitten, für 2000 Rthlr. Caution zu leiſten, wenn er des Herrn Grafen Verſicherung der Wiederbezahlung von ſeiner Hand und Unterſchrift ſähe. Alſo ſchickte man mich nach Rudolſtadt. Als ich meinen gnädigen Herrn die Bewegungsgründe meiner Sendung deklarirte, war derſelbe anfänglich allarmirt, ſtellte aber die Obligation aus, mit der ich nach Erfurt zurück eilte. Das Geld wurde gezahlt und wir wurden entlaſſen.

Im Monat Juni wurde ich von meinem gnädigen Herrn mit einer Liquidation von 12,000 Rthlr. an den General-Major von Pfuhl geſchickt, der Abrechnung wegen. Ich traf denſelben zu Leutmeritz in Böhmen an. Als er mein mitgebrachtes Schreiben geleſen, wurde er ſehr heftig, und fuhr auf: Ich wollte, daß euch der Donner mit ſamt eurer Liquidation erſchlüge! Ich ſollte euch faſt etwas ſehen laſſen, daß ihr euer Lebetag an mich zu denken hättet. Euer Herr muß mich bezahlen. Packt euch aus meinen Augen hinweg! Ich antwortete und bat; er aber ſchrie: Ihr ſollt gehen! Da ging ich.

Mir begegnete ein Kapitain Wangenheim, den ich gut kannte, und der ſich verwunderte, mich hier zu ſehen, und mir ſagte: Es thut mir Leid, daß ich es ſagen muß, aber, lieber Landrichter, fort von hier! Der Regiments-Quartiermeiſter und andere haben Ihm den Tod geſchworen. Indem kam der Regiments-Quartiermeiſter auf mich zu und ſagte: Kommen wir hier zuſammen! Darauf ſtieß er allerlei ärgerliche Redensarten aus; ich aber blieb gelaſſen. Er

Digitized by Google

fuhr fort: Wenn Ihr bei dem General-Major gewesen seyd, und er Euch unbeschimpft hat gehen lassen, so habt Ihr mehr Glück als Recht gehabt. Hierauf bat er mich zu Tische. Dessen wär ich gern überhoben gewesen, konnte es aber nicht abwenden, und ging mit ihm. Er selbst hatte in Rudolstadt mehreremale bei mir gespeiset.

Bei Tische waren mehrere Offiziers, und wurde ich neben den Herrn Kapitain von Wangenheim gesetzt. Der Regiments-Quartiermeister, als Wirth, brachte mir es zu auf meines gnädigen Herrn Gesundheit, und ließ sich mit weiter nichts Anzüglichem heraus.

Nach dem Essen sagte er: Ich sollte morgen Abend wieder zu ihm kommen, und des Morgens mit ihm zum General gehen. Das versprach ich. Als wir dahin kamen, sagte dieser: Ich bin gestern hitzig gewesen. Was geschehen ist, ist geschehen. Aber Geld muß ich haben, und bekomme ich keines, schicke ich Exekution. Adieu! — Damit hatte ich meine Abfertigung, und all mein bewegliches Bitten half mir nichts. Er rief aus: Sagt Euern Herrn meinen Gruß, und das, was ich Euch gesagt habe: Ich muß bezahlt seyn! — Da ich nun sah, daß weiter nichts zu thun war, machte ich mich, so geschwind ich konnte, davon, Gott dankend, daß ich unbeschimpft und unbeschädiget wieder heim kam.

Dieses Jahr hindurch sind sechs capital Pferde von meinem gnädigen Herrn an Herrn Feldmarschall Bannier, den General Pfuhl und dessen Offiziers verehret worden. Außerdem an eben diesen Feldmarschall eine mit Diamanten besetzte Hutschnur; kostete 400 Rthlr. Dafür sind aber dem Lande viele Tausend Thaler erhalten worden. Aber der General Pfuhl war gar nicht dankbar.

Den 12. Dezember kam der Obrist, Graf Gallas, mit seinen Dragonern vor Rudolstadt, und verlangte einquartiert zu werden. Mein gnädiger Herr schickte ihm Ca-

Digitized by Google

valiers entgegen, eine mit sechs Pferden bespannte Kutsche, und ließ ihn zur Tafel einladen. Dieses ließ er sich endlich nach einigem Sträuben gefallen, und fand es sich, daß er meinen gnädigen Herrn bereits ehedem in Schottland gesehen und gesprochen hatte. Da wurde er sehr freundlich, blieb in der Stadt, ging aber nachher nach Volgstedt in's Quartier, und seine Leute kamen auf die Dörfer. Es mußte jedoch gedachter Herr Graf sich bald wieder zurück ziehen, weil Ordre kam von dem Generalissimo Piccolomini und die Schweden zu nahe waren.

Im folgenden Jahre 1640 sendete mich mein gnädiger Herr den 16. Jänner nach Erfurt an den General-Major Douglas, des Generals Pfuhl wegen. Ich wurde von ihm gut empfangen. Er hörte mich an und sagte: Ihr wisset wohl, wie Euch der General Pfuhl zu Leutmeritz empfangen, und was er euch gesagt hat. Es ist mit diesem geld- und ehrgeizigen Manne nichts anzufangen, auch ist nichts von ihm zu erhalten. Ich will aber Eurem Herrn einen guten Rath geben. Es braucht der General-Feldzeugmeister Torstensohn ein Gespann Pferde. Kann er ihm eins verehren, so läßt sich dabei über Pfuhls Benehmen sprechen. Die Sache muß an den General-Feldmarschall Bannier kommen, und dessen Frau Gemalin wird wohl das Ihrige thun, damit alles zu des Herrn Grafen Zufriedenheit beigelegt werden kann.

Wie ich mit diesem Bescheide zurück kam, wurde, nach einigem Deliberiren, und weil die Gefahr vor der Thür war, ein schöner Zug von sechs Rappen ausgesucht, dem Herrn Oberamtmann von Krakau und mir übergeben, solchen, nebst einem Schreiben, dem Herrn General-Feldzeugmeister von Torstensohn zu überbringen.*) — Dieser

*) Von diesem General und seinen Truppen: Köhler Münzbelustigungen. 15. Bd. S. 394. Meltzer Schneebergische Chronik. S. 995.

Digitized by Google

nahm den Zug gnädig an, dankte recht verbindlich und bat uns zur Tafel. Hier wurde meines gnädigen Herrn Gesundheit getrunken, und sehr vergnügt conversirt. Als, nach dem Essen, das Lied: Danket dem Herrn ꝛc. gesungen und ein Gebet für die Königlich Schwedische Armee um Sieg gegen die Feinde gesprochen war, nahmen uns Se. Excellenz mit auf ihr Zimmer und versicherten uns, im Namen des Herrn General-Feldmarschalls Bannier, daß alles zur Zufriedenheit unsers gnädigen Herrn mit dem General Pfuhl arrangirt werden solle. Zugleich bat er uns wieder zur Abendtafel. Indem ließ sich der gefürchtete, glückliche Schwedische Partheygänger, genannt der Lange Haus von Heybach, melden, welcher, als wir gingen, Audienz erhielt. Wir aber unterhielten uns in einem andern Zimmer mit dem Herrn General Douglas.

Bald darauf kam der Herr General-Feldzeugmeister Torstensohn aus seinem Zimmer heraus in das unserige und rief dem General Douglas zu: Herr Bruder! Wir werden gesucht, oder wir müssen suchen wonach uns verlangt. Ich will zu dem Feldmarschall gehen. Hierauf bat er uns abermals zu Tische. Wir aber baten, uns zu entlassen, welches endlich geschah, so daß wir diesen Tag noch fortreiten konnten; aber es war schon spät, als wir nach Stadtilm kamen, und uns über Nacht bei dem Bürgermeister Müller einlogirten.

Diese Nacht kam der Regiments-Quartiermeister von des Obristen Horn Regiment mit etlichen Reitern in die Stadt, mit Ordre, alles mit Quartier zu beziehen und alles Getreide und Vieh hinweg zu nehmen; womit sie denn auch sogleich den Anfang machten. Wir machten uns auf und thaten Vorstellungen gegen diese Gewaltthätigkeiten. Da fuhr der Regiments-Quartiermeister auf: Himmel Sackerment! Ihr Herren müßt wissen, daß ich zu dem, was ich thue, Ordre habe. Hier leset selbst. — Damit warf er die

Digitized by Google

Ordre auf den Tisch. Wir sahen wohl, daß mit diesem Schnarcher nichts anzufangen war, setzten uns auf und eilten, nach Rudolstadt zu kommen. Wir waren aber noch nicht weit geritten, so kamen uns sechs Reiter nach und holten uns nolens volens nach Stadtilm zurück zum Regiments-Quartiermeister. Der fuhr auf: Was lauft ihr davon? Der Herr Oberamtmann antwortete: Wir haben mehr böse Leute gesehen und werden deren noch mehrere sehen. Was sollen wir? Was verlangt der Herr von uns? — Der Regiments-Quartiermeister antwortete: Das will ich euch Herrn weisen; nämlich: Aus dem Amte Schwarzburg: 50 gemästete Ochsen; 15 gemästete Schweine; 100 gute Hammel; 25 Kälber; 2 Hirsche; 100 Hühner; 20 welsche Hühner; 150 Eimer Bier; 9 Eimer Wein; 50 Scheffel Korn; 100 Scheffel Hafer. Schafft ihr mir diese, so sind wir gute Freunde, wo nicht, so habe ich Befehl, euch zum Regimente zu führen. Hier ist meine Ordre. Das alles muß ich vollziehen, bei Verlust meiner Ehre, ja bei Leib und Leben. Ich muß es schaffen, und sollte ich es unter den Füßen unsers Herr Gottes hinweg nehmen.

Wir baten und flehten vergebens; wir zeigten den Brief des General-Feldmarschalls Bannier vor; vergebens. Der Regiments-Quartiermeister sagte: Das hilft alles nichts. Der Herr Ober-Amtmann und der Herr Landrichter unterzeichnen diesen Zettel zur Ablieferung, an das Amt Schwarzburg, oder — ich nehme es, wo ich es finde, mit Gewalt. Wir können und dürfen dem Feinde keine Lebensmittel in dieser Gegend lassen.

In dieser Angst ließ mich der Amtsschösser hinaus rufen, und sagte mir: Er habe Nachricht, daß die Kaiserlichen über Blankenburg in vollem Anmarsch hieher wären. Wir sollten nur unterschreiben. Es würde sich alles geben. Also unterschrieben wir und ritten davon, aber auf Remda und durch das Holz, weil die Ebene schon voll Reiterei lag.

Digitized by Google

Als wir nach Rudolstadt kamen, fanden wir daselbst schon Kaiserliche Reiterei einquartiert. Bald erfuhren wir, daß der tolle Regiments-Quartiermeister in Stadtilm von den Kaiserlichen erschossen worden sey, und seine Leute theils desgleichen, theils gefangen genommen.

Zugleich erfuhren wir, daß der Erzherzog Leopold und der Generalissimus Ottavio Piccolomini ihr Hauptquartier in Saalfeld genommen hatten; zu uns aber, nach Rudolstadt, kam ein General-Controlleur der Oesterreichischen Armee und machte solche Forderungen, besonders für die Erzherzogliche Küche, daß uns Angst und bange wurde. Mein gnädiger Herr resolvirte sich kurz, und fuhr nach Saalfeld, dem Erzherzog seine Aufwartung zu machen. Er wurde sehr gnädig auf- und angenommen, und nach einer halben Stunde Unterhaltung begleitete der Erzherzog meinen gnädigen Herrn aus Dero Zimmer bis zwei Schritte vor die Thür, und sagte ganz vernehmlich: Wir bleiben dem Herrn Grafen jederzeit mit Oesterreichischen Gnaden wohl gewogen.

Tags darauf wurde mein gnädiger Herr eben so freundschaftlich von dem Generalissimus Piccolomini aufgenommen, auch uns vieles von den Requisitionen erlassen. Darauf speiste mein gnädiger Herr bei dem General Breda, welcher, nebst seiner Frau Gemalin, ihn herrlich bewirtheten. Auch war die Frau General-Quartiermeisterin zugegen, eine Holländerin von Geburt, sehr kostbar mit goldenen Ketten und anderm Geschmuck angethan, sonst aber von großem Verstand und guter Conversation.

Indessen brannten die Kroaten die Dörfer ab, führten das Vieh fort, und die Commissairs requirirten, was sie nur wußten und konnten. Leutenberg wurde geplündert, und das Vieh hinweggeführt. Wir mußten nachsetzen. Die Plünderer wehrten sich. Es blieben Leute auf beiden Seiten, und 8 Stück Schafe wurden auch dabei erschossen. Der

Digitized by Google

General-Profoß mußte einen neuen Mantel bekommen, weil eine Kugel durch seinen alten gegangen war.

Den 26. April wurde ich mit vier Wagen und drei Karren Viktualien nach Saalfeld geschickt. Dem General-Controlleur war alles viel zu wenig. Der Küchenmeister nahm's noch genauer. Die Kälber waren ihm nicht groß, die Butter nicht gut genug, selbst die Eier zu klein. Ich will Euch es besser zeigen, sagte er, und führte mich in sein Vorraths-Gewölbe. Da sah ich einen unbeschreiblichen Vorrath von allen Lebensmitteln. Ich sagte daher: Da ist ja, Gottlob! von allen genug vorhanden. Ja, antwortete er, auf ein halbes Jahr sind wir versehen. Wollten wir das aber jetzt angreifen, was hätten wir für den Feldzug? Ich will euch zwar gern mancherlei nachsehen, wenn ich kann; aber ihr müßt auch dankbar seyn. Das sicherte ich ihm zu; und als ich den 27. April wieder mit drei Wagen und fünf Karren Viktualien nach Saalfeld kam, verehrte ich dem Küchenmeister ein Dutzend Thaler, da wurde er sehr traktabel.

Den 6. Mai wurde ich, in Begleitung eines Trompeters, mit 234 Rthlrn. nach Saalfeld geschickt, dem General-Quartiermeister, Proviantmeister u. a. Verehrungen zu thun von meinem gnädigen Herrn. Das that gute Wirkung.

Darauf kam, ganz unvermuthet, den 10. Mai, die Schwedische Armee, mit viel Artillerie, von Erfurt her, den Grund herein. Ich entkam noch mit genauer Noth, als mir der Kroaten-General Palfy sagte, die Schweden stünden schon bei Rudolstadt. So war es auch. Mein gnädiger Herr schickte mich an den General Torstenſohn ab, um eine Salva Guardia zu erbitten. Er nahm mich gnädig auf und gab mir etliche Reiter mit, befahl auch dem Obristlieutenant von der Lind, mitzureiten und Schloß und Stadt Rudolstadt wohl in Acht zu nehmen. Da ging's hinein. Die Kaiserlichen, welche noch auf Exekution da la-

Digitized by Google

gen, wurden erschossen und gefangen genommen, und acht Proviantwagen erbeutet. Die Schwedische Infanterie umzog die Stadt, und der Feldmarschall Bannier begehrte meinen gnädigen Herrn zu sprechen. Dieser fuhr sogleich zu ihm, wurde sehr human empfangen und mit einem Frühstück bewirthet. Hierauf steckten die Schweden gegen die Haide zu ihr Feldlager ab, wo sie bis zum 2. Juni stehen blieben; die Kaiserlichen aber blieben bis zum 7. Juni um Saalfeld liegen. Da kam es zu verschiedenen Scharmützeln. Ich wurde immer ins Schwedische Lager mit Delikatessen für die Frau Feldmarschallin und mit Viktualien für die Generale geschickt. Der General Pfuhl aber blieb dabei, mein gnädiger Herr müsse ihn doch noch bezahlen.

Als die Schweden abgezogen waren, wieder nach Erfurt, kam eine Kaiserliche Parthei, drang mit Gewalt in die Stadt, fing an zu plündern*) mit großem Geschrei, und nahmen Menschen und Vieh mit sich fort. Auch legten sie Feuer an, welches aber, Gott sey Dank! wieder gelöschet wurde. Jedoch des Nachts um 12 Uhr kam eine andere Parthei in die Stadt und plünderte bis früh 8 Uhr. Sie ritten keck bis an's Schloßthor, wurden aber mit Kugeln abgewiesen, und ein Jägerbursch schoß einen Soldaten, welcher uns seine s. v. Posteriora zeigte, durch und durch.

Zu unserm Glück kam den 4. Juni eine lebendige Salva Guardia in der Stadt an, nach welcher wir geschickt hatten, und als der General Breda noch mit 12 Reitern ankam, wurde tüchtig auf die Plünderer losgehauen, und

*) In einem damaligen Plünderungs-Liede der Soldaten hieß es:
Wenn die Bürger schlafen und ruhen in der Nacht,
So brechen wir in die Häuser und stehlen große Tracht;
Blank hier Soldat,
In unsern Parat.
Frisch auf, Soldat!
Gott helf, und geb' uns zu stehlen früh und spat.

Digitized by Google

so aufgeräumt, daß gegen 2 Uhr Nachmittags keiner mehr in der Stadt zu finden war. Diese Salva Guardia kostete innerhalb drei Tagen 190 Rthlr.

Ich wurde an den Erzherzog nach Saalfeld gesendet, um einige gefangen genommene Bürger und weggeführtes Vieh zu reklamiren, welches mir auch zurückgegeben werden sollte, als mich einer ins Angesicht schlug. Ich schlug einen andern, es gab Lärm, Piccolomini trat an's Fenster, und schrie: Was da? Da war ein Kerl, genannt Fritzdangel, der wegen Frevelthaten vor einem halben Jahre in Rudolstadt abgestraft worden war, der schrie: Ein Spion!

Alsobald befahl der General-Feldmarschall, mich in Verhaft zu nehmen. Da kam ein Korporal mit sechs Mann, und führten mich in ein Haus, welches sogleich besetzt, und ich in demselben bewacht wurde. Abends um 6 Uhr ließ mich der General-Profoß zu sich fordern und behielt mich zu Tisch, wo auch ein arrestirter Rittmeister mit speißte.

Als nun herum getrunken wurde, sagte dieser ganz trotzig: Ich trinke mit keinem Spion. Damit meinte er mich. Ich aber sagte ganz gelassen: Ich auch nicht. Darüber kamen wir mit so harten Worten zusammen, daß er mich endlich einen lutherischen Hund nannte. Da antwortete ich: So wünsche ich, daß der Herr Rittmeister alle lutherische Hunde fressen müßte! Ich bin kein Hund, sondern ein getaufter Christ, weiß aber nicht, was er ist. Wär ich nur nicht Arrestant, so wollte ich ihm schon zeigen quid juris. Wir sind jetzt beide Arrestanten, und es ziemt sich nicht, daß wir Streit anfangen. Da wurde er noch hitziger. Aber der General-Profoß mischte sich endlich darein und sagte: Rittmeister, Ihr müßt wissen, wo Ihr seyd, und wie Eure Sachen stehen. Ich hätte wohl Ursach Euch schließen zu lassen. Da wurde Friede. Darauf wurde getrunken, aber dem Rittmeister nichts zugebracht. Wie mir aber bei dem Trinken zu Muthe war, das ist Gott bewußt.

Digitized by Google

Als ich mich, wie ich nach Hause gebracht worden war, auf die Bank legte, gab mir der Wirth ein Kissen. Die Musquetier aber rissen mir's hinweg und schrieen: Ihr habt lange genug auf Kissen geschlafen. Her damit!

Ich wollte früh des andern Tags mein Unglück dem Herrn Oberamtmann melden, erhielt aber weder Tinte noch Papier, und wurde um 9 Uhr vor's Kriegsgericht geführt. Ich sollte den Degen und die Sporen ablegen. Da sagte ich: Ich bin ein ehrlicher Mann, der vor allen Dingen seinen Ankläger wissen will, der mir auch genannt werden muß. Ich gebe weder Degen noch Sporen von mir.

So brachten sie mich auf's Rathhaus zum Verhör. Da saßen an einer großen, langen Tafel 24 Personen, als: der Fürst Stadion (kein guter Freund meines gnädigen Herrn); Fürst Gonzago; 4 Grafen; 4 Generale; 4 Obristen; 4 Rittmeister und Lieutenants; 4 Korporale und Gemeine, und der Auditeur.

Der Fürst Stadion ließ mich hart an, und sagte: mein Herr habe durch mich dem Feinde wollen Kundschaft bringen lassen. Ich vertheidigte meinen gnädigen Herrn und mich sehr nachdrücklich, gab meine Geschäfte an, in denen ich hieher gekommen war, und bat, mir meinen Ankläger zu nennen. Der Fürst antwortete: Es soll geschehen. Aber sagt: Konnte Euer Herr nicht so viel Liebe für seines Kaisers Armee haben, daß er uns hätte sagen lassen, der Feind rücke an? Könnte der Kaiser ihm nicht Land und Leute nehmen und einem getreuern Reichsstande, als ihm, schenken? Ist Euer Herr nicht zu dem Feinde in's Lager gefahren und hat dort gespeiset? Habt Ihr nicht dem Feinde den Weg durch das Holz gezeigt?

Ich vertheidigte uns wacker, und setzte hinzu: Es lagen Exekutions-Truppen bei uns. Diese hätten sollen rekognos-

Digitized by Google

eiren. Das ist meines Herrn Metier nicht. Hätten wir so gut bei den Schweden gestanden, würden sie nicht zwei Regimenter in die Stadt gelegt haben. Daß der Herr Feldmarschall Bannier meinen gnädigen Herrn zu sich entbieten ließ, dafür kann derselbe nichts. Was sollte er thun? Die Schweden schrieben so gut Requisitionen aus, wie die Kaiserlichen.

Der Fürst rief aus: Wasche mir nicht zu viel! Man muß dir das Maul verstopfen.

Da nahm der General Breda das Wort, und sagte: Ew. Fürstl. Gnaden bedenken, daß der Mann sprechen muß. Deshalb ist er ja vor das Kriegsgericht gefordert worden. Sein Herr ist in der That ein sehr rechtlicher Freund des Kaisers, ist bei dem Herrn Erzherzog und bei dem Herrn Feldmarschall Piccolomini gewesen. Er ist bei mir abgetreten, und dieser Mann war bei ihm. Der Fürst Gonzago nahm sich auch meines Herrn an, desgleichen andere Generale, ich bat, Zeugen und Kläger gegen mich zu stellen, und der General Breda gab mir diese Versicherung.

Bei dem zweiten Verhör wollte man mir die Zeugen stellen, aber es kamen keine, und Niemand konnte gegen mich mit Beschuldigungen persönlich auftreten. Da wurde ich wieder zurück geführt. Der General Breda aber ließ mir sagen: Ich solle standhaft bleiben und getrost seyn. Der Fürst werde zwei pfiffigere Examinatoren an mich abschicken.

Bald darauf kamen zwei Jesuiten, einen andern Gefangenen zu trösten, der zum Tode verurtheilt war. Wir mußten hinausgehen, und die Absolution geschah brevi manu.

Als wir wieder in's Zimmer kamen, sagte der eine Pfaff: Euch wird's auch nicht besser gehen. Wollet Ihr, daß

Digitized by Google

wir Euch absolviren sollen, so wird Euch dieses zur Erhaltung Eures Lebens viel helfen. Ich fertigte sie kurz ab, und sie gingen, da sie sahen, daß mit mir nichts zu machen sey.

Nun aber kam des Fürsten Stadion sein Secretair, der Auditeur und ein Offizier, und verlangten über vorgelegte Punkte (die alle auf die vorigen Fragen hindeuteten), schriftliche Antwort von mir. Ich provocirte auf meine schon zum Protokoll gegebenen Antworten, und auf das Kriegsgericht, da ich mich in kein Privatverhör einlassen könne. Es wurde hin und her gesprochen, und endlich gingen sie davon.

Dann trat der General-Profoß ein und sagte mir im Vertrauen, er habe Ordre mich schließen zu lassen, weil morgen die Armee aufbreche; wollte ich aber erkenntlich seyn, so solle es nicht geschehen. Ich sagte: Ich verlasse mich auf Gott und auf meine Unschuld. Darauf führte ich ihm zu Gemüthe, daß, für seine Gefälligkeiten, ich ihm schon von meinen gnädigen Herrn erst kürzlich 12 Rthlr. eingehändiget habe, und blieb standhaft.

Indessen hatte mein gnädiger Herr mein Unglück erfahren und ein Schreiben an den Erzherzog gesendet, welches kaum eingetroffen war, als ich meiner Haft entlassen und auf freien Fuß gestellt wurde. Das kostete mir viele Präsent-Gelder, und Tags darauf, als die Armee aufbrach, eilte ich nach Rudolstadt zurück, wo die lieben Meinigen, meine Frau und fünf unerzogene Kinder, mich mit großer Freude empfingen. Darauf (den 8. Juni) ließ mein gnädiger Herr mich rufen, ging mit mir im Garten auf und ab, ließ sich von mir erzählen, was mir begegnet war, hatte gnädiges Mitleid mit mir und behielt mich zur Tafel. Darauf mußte ich alles schriftlich hinterlassen, was ich gesehen, bemerkt, erfahren, erduldet und gelitten hatte, und wurde dasselbe deponirt.

Digitized by Google

Während der von mir beschriebenen unglücklichen Zeit ist Ilmenau acht Mal geplündert worden, Leutenberg, Pöseneck, Neustadt, Kahla sehr oft, Stadtilm dreimal, Rudolstadt zweymal, und die Einwohner der Dörfer, welche noch leben, sind alle an den Bettelstab gerathen.*) Viele sind in fremde Länder gezogen; wie denn solches Jammerelend landeskundig und sichtbar genug ist.

*) Das einzige Amt Schwarzburg verlor binnen zehn Jahren 800,000 Gülden in dieser Schreckenszeit.

Digitized by Google

Kurzgefaßte Erzählung
von dem Leben und den Thaten des Grafen von Schwarzburg
Günther,
genannt der Streitbare (Bellicosus).

Der Chronist Paul Jovius, Rector zu Sondershausen,*) war der Erste, welcher die merkwürdigen und zum Theil abentheuerlichen Fahrten des Helden dieser Schilderung aufgezeichnet hat. Die veraltete Schreibart und die Kürze, mit welcher er seine Erzählung behandelt, veranlaßten den frühern Lehrer des gelehrten Fürsten Günther XLIII. zu Sondershausen und Arnstadt und Archivarius des Gräflichen Hauses Schwarzburg, spätern Professor juris an der Universität Gießen, Immanuel Weber,**) dessen Aufmerksamkeit durch seine Studien schwarzburgischer Geschichte auf diesen „zu seiner Zeit ohnvergleichlichen Helden" gelenkt worden war, die Jovius'sche Schrift mit Zufügung seiner eigenen geschichtlichen Forschungen zeitgemäß zu bearbeiten und dadurch das Gedächtniß an den tapfern Helden der Welt aufs neue bekannt zu machen.

Im Jahre 1720 erschien sein Buch unter dem Titel: Kurtz-gefaßte Memoire von Leben und Thaten des Weyland Hochgebohrnen Graffen und Herrn, Herrn Güntheri, zugenannt Bellicosi, Graffen zu Schwarzburg, Herrn zu Arnstadt und Sondershausen; Nebst ver-

---

*) Er hieß eigentlich Paulus Götze.

**) Immanuel Weber kam im Jahre 1684 nach Sondershausen und wurde 1698 Professor in Gießen.

Digitized by Google

schiedenen, meist ex Msctis & Archivis gesammelten, zur Erläuterung der Geschichte des XVI. seculi dienenden Anhängen. Ans Licht gestellt durch Jmm. Webern. Gießen und Frankfurt, verlegts sel. Joh. R. Bulpii nachgel. Witwe.

Seit dieser Zeit sind 140 Jahre verflossen; das Buch Jmm. Weber's ist wieder veraltet und selten geworden, weßhalb es mir an der Zeit erschien, dasselbe zur Hand zu nehmen und durch einen kurzgefaßten Auszug den Liebhabern Schwarzburgischer Geschichte das Andenken an einen Vorfahren des Schwarzburgischen Fürstenhauses zu erhalten und weiter zu verpflanzen, welcher einer der gefeiertsten Helden seiner Zeit war, und dessen Name dem des tapfern und weisen Kaisers Günther (XXI.) mit Ruhm und Achtung zunächst genannt zu werden verdient.

Mögen meine Leser nachfolgende Skizze, welche weder aus der Feder eines Geschichtsforschers noch Schriftgelehrten, sondern aus dem guten Willen und der Vaterlandsliebe eines einfachen Bürgers hervorgegangen ist, mit Nachsicht beurtheilen.

Graf Günther XLI., der älteste Sohn des Grafen Günther XL. zu Schwarzburg*) und dessen Gemahlin Elisabeth, gebornen Gräfin zu Isenburg-Büdingen, ist zu Sondershausen Anno 1529 am Mittwoch nach Matthäi den 25. September Mittags geboren.**) Er kam mit einem rothen („blutigen") Kreuz in der rechten Hand auf die Welt, welches man gleich so deutete, daß er einst ein Kriegsheld werden, der viele mannhafte und ritterliche Thaten vollbringen würde. Auch gab sich seine Neigung zum Kriegshandwerk schon in seinem 12. Jahre kund, da er in eines seiner Schulbücher zwei Landsknechte mit langen Hellebarden gemalt und dazu geschrieben hatte:

Günther ist mein Nahm, und das ist wahr
Ist einer kühn, krümme ihm ein Haar!

---

*) Graf Günther XL., genannt „der reiche" oder „mit dem fetten Maule", starb im Schlosse zu Gehren den 20. November (F. Chr. Lesser nennt den 10. November) 1552 und ist zu Arnstadt in der untern Kirche zur Lieben Frauen beigesetzt. Sein vierter Sohn, Albert VII., geboren 1537, wurde der Stammvater der schwarzburg-rudolstädtischen Linie.

**) J. Fr. Treiber nennt den 25. und F. Chr. Lesser den 29. Februar als Geburtstag des Grafen. Letzterer giebt auch Arnstadt als Geburtsort desselben an. Ebenso Joh. Heller. (s. am Ende.).

Digitized by Google

Anno 1546 bezog der junge Graf die Universität Erfurt, wo er in den Wissenschaften ziemliche Fortschritte machte. Nach zweijährigem Aufenthalt daselbst veranlaßte er aber seinen Vater, ihn nach Dillenburg, an den Hof des Grafen Wilhelm zu Nassau zu schicken, wo er Gelegenheit fand, sich in ritterlichen Tugenden auszubilden. Das Beispiel des ältesten Sohnes des Grafen zu Nassau, Wilhelm, Prinzen von Oranien,*) welcher sich als kaiserlicher Kämmerer am Hofe Kaiser Karls V. befand, reizte aber das hochfahrende und sich nach Thaten sehnende Gemüth unseres jungen Helden dermaßen, daß er seinem Vater dringend oblag, ihn ebenfalls an den kaiserlichen Hof zu thun. Durch Verwendung des jungen Grafen von Nassau und der kaiserlichen Räthe gelang es auch, für den jungen Grafen die Stelle eines Truchseß zu erlangen, welche er anno 1550 antrat und mit solchem Diensteifer verwaltete, daß ihn Kaiser Karl deßwegen sehr lieb gewann und ihm immer gewogen blieb.

Anno 1552 im August wurde er vom Kaiser nach Augsburg geschickt und kurz darauf zog er mit demselben und einem großen Kriegsheer zur Belagerung der festen Stadt Metz in Lothringen, welche den 22. October begonnen hatte. Aus dem Lager rief ihn ein Befehl der Mutter nach Hause, indem sein Vater plötzlich gestorben war. Mit dem Versprechen, bald zurückzukehren, beurlaubte sich der Graf bei dem Kaiser, wurde aber wegen Landes- und Familien-Angelegenheiten, deren Ordnen seine Anwesenheit nothwendig machte, bis zum Jahre 1553 im eignen Lande zurückgehalten, nachdem der Kaiser die Belagerung von Metz schon aufgegeben hatte. Erst im Dezember d. J. treffen wir unsern Helden in Brüssel wieder, wohin er von dem Kaiser geschickt worden war, um für die Königin Maria von Ungarn, welcher Kaiser Karl V. die Statthalterschaft über die niederländischen Provinzen übergeben hatte,**) „etliche gute und

*) Ueber Holland, Seeland und Utrecht war Wilhelm von Nassau-Oranien gesetzt, geboren 1533 zu Dillenburg, als Kind unter die Edelknaben Karls V. aufgenommen, in Brabant, Holland und Geldern reich begütert und seit dem Frieden von Chateau Cambrésis wieder in dem Besitz seines Fürstenthums Oranien.

**) Sie war die Schwester des Kaisers und die Wittwe des bei Mohacz gefallenen Königs Ludwig von Ungarn.

Digitized by Google

versuchte Rittmeister" zu werben. Graf Günther entledigte sich dieses Auftrags und erbot sich zugleich, Se. Majestät, im Fall er seiner bedürfe, mit einer Anzahl Reiter und Fußvolks zu Hülfe zu kommen, welches Anerbieten gnädigst angenommen wurde.

Anno 1554 fiel König Heinrich II. von Frankreich in die dem Kaiser zugehörigen niederländischen Provinzen ein und es bezeichneten die Truppen des Erstern ihren Weg mit Rauben und Brennen. Der Kaiser rüstete deßhalb ein stattliches Kriegsheer aus und berief den Grafen Günther als Kriegs-Obersten zu demselben. Mit einem „schönen reisigen Zug," 2000 Pferde stark, rückte der Graf am 15. Juni von Sondershausen nach Halberstadt aus. Bei ihm befand sich der junge Herzog Philipp zu Braunschweig und Grubenhagen als Fähnrich. Er war in dieser Eigenschaft zwei Jahre lang Graf Günthers Begleiter und pflegte ihn Zeit lebens seinen Obersten zu nennen. Ferner hatte Graf Albrecht Schlick, der Krone Böhmen oberster Kämmerer, dem Grafen einen von Adel, Hans von Stauchwitz, mit einigen Knechten und Pferden gesandt. Es war ein tapferer Kämpe, der „sich schon wohl versucht" hatte. Auch Graf Ernst von Hohenstein versprach dem Obersten ihn mit einer Anzahl Reiter zu unterstützen und ihm dieselben, im Fall er verhindert wäre, sie ihm in eigner Person zuzuführen, auf das schleunigste nachzuschicken.

Graf Albrecht zu Barby und Graf Bartholomäus Friedrich von Beichlingen, Domherr zu Köln und Halberstadt, hatten zwar dem Kriegs-Obersten auch versprochen, mit ihren Reisigen sich dem Zuge anzuschließen, wurden aber rückfällig, Ersterer, weil er sich dadurch das Mißfallen des Dresdener Hofes zuziehen könnte, Letzterer, weil einmal die Zusage von ihm „in trunkener und voller Weise geschehen sei," er auch durch Erfüllung seines Versprechens in die Gefahr geriethe, seine Präbenden zu verlieren.

Von Halberstadt, wo der Graf mit dem von ihm dahin beschiedenen Grafen Christoph Schlick und dessen Reitern zusammentraf, ritten sie auf Gandersheim, wo sie zwei Nächte still lagen, und von da auf Hameln. Hier wollte Graf Günther mit seinem Zuge rasten, wurde aber nicht eingelassen und sah sich genöthigt eine Meile weiter zu

Digitized by Google

reiten und sein Lager in einem Nonnenkloster, Fischberg genannt, und in dem Dorfe Scherbach, aufzuschlagen. Während der zwei Nächte, welche die Reiter hier zubrachten, beabsichtigten die Bauern des Dorfes, dieselben anzugreifen (einen Einfall in die Reiter thun zu wollen); der Plan wurde aber verrathen.

Am 2. Juli sind sie nach Neina gekommen, wo Musterung gehalten wurde, und am 10. desselben Mts. rückten sie in Köln ein, in dessen Nähe zu Nahme (?) sie am 14. vom Kaiser wohl empfangen wurden.

Das Geschick schien dem Grafen beim Beginn seiner kriegerischen Thätigkeit nicht günstig zu sein; denn als die Franzosen, welche von dem kaiserlichen Heere verfolgt wurden, vor die Festung Renty zogen, dieselbe belagerten und beschossen und der Kaiser dieselbe am 12. August zu entsetzen suchte, erhielt Graf Günther und der Graf von Nassau den Befehl, ein zwischen beiden Heeren gelegenes und von den Franzosen besetztes Hölzchen zu nehmen. Der Graf rückte mit seiner Hauptfahne und auserlesenem Volke, ebenso der von Nassau mit einem Regiment und einer Abtheilung Spanier zu Roß und zu Fuß heran, warf die Franzosen aus dem Holze heraus, wurde aber von einer großen Uebermacht wieder angegriffen und mußte das Hölzchen dem Feinde überlassen, wobei „mancher Held auf dem Rücken gelegen." Graf Günther, als ein junger unverzagter Held, hat sich tapfer gewehrt und ist allezeit mit an der Spitze gewesen. Die Franzosen drangen mit Ungestüm auf sein Fähnlein ein, auf welches ein Fuchs gemalt war, welcher einen Hahn bei dem Halse hatte. Die Fahne war ein Geschenk des Herzogs Philipp zu Braunschweig und Grubenhagen. Nach langem Kampfe, nachdem Graf Günther sich ritterlich erwiesen, bemächtigten sich die Franzosen dieses Fähnleins, mußten es aber theuer erkaufen, denn mancher edle Ritter und viel Volk hat in diesem erbitterten Kampfe sein Leben lassen müssen.

Vergebens hatten die tapfern Streiter auf Hülfe gehofft; sie erschien nicht und so wurde auch der von Nassau mit seinem Regiment von den Franzosen geschlagen und mit Verlust mehrerer Fähnlein fast ganz aufgerieben.

Digitized by Google

Unter Graf Günthers Fahne sind nicht weniger denn acht Personen verwundet und getödtet worden. Der Verlust der Franzosen war bedeutend; denn sie verloren nicht nur ihre besten Hauptleute und Kriegsräthe, sondern es wurden ihnen auch drei Reiterfahnen abgenommen. Sie verdankten diesen Sieg nur der Wirkung ihres groben Geschützes, welches den Kaiserlichen heftig zusetzte. Graf Günther kämpfte wie ein wüthender Löwe mitten unter dem Feinde, so „daß er solches mit großer Verwunderung und Entsetzen angesehn."

Am 15. August in der Nacht sind die Franzosen still von der Festung abgezogen und haben ihr Lager zum Theil verbrannt. Der Kaiser blieb aber bis zum 28. und ließ Alles, was die Franzosen zerstört hatten, wieder befestigen und verschanzen.

Von da zogen die Kaiserlichen nach Hesdin und am 5. October weiter, wohin sie kamen, verwüstete und verbrannte Dörfer hinter sich lassend. Der Küchenschreiber Graf Günthers, Christoph Petersdorff, erzählt in seinem Tagebuch, daß er eines Morgens über 40 Dörfer habe brennen sehen.

Den 12. November zogen sie vor der Stadt Amiens vorbei, aus welcher sie lebhaft beschossen wurden, und am 17. kamen sie zu Cammerich (Komervk, Cambray) an, wo Graf Günthers Kriegsvolk nicht weit davon acht Tage in einem Dorfe still lag. Von hier aus wurde Graf Günther mit seinen Reitern und Fußvolk entlassen.

Hier trug es sich auch zu, daß Graf Günthers oben genannter Küchenschreiber, als er am 1. Dezember dem Grafen Geld in die Stadt bringen wollte, von spanischen und deutschen Kriegsknechten angefallen und von einem Spanier dermaßen in das Gesicht gehauen wurde, daß ihm die Nase mit dem Backen die Hälfte über das Maul gehangen habe. Der Verwundete wurde nach Cammerich gebracht und dort von einem Spanier, aber sehr übel, verbunden, bis Graf Günther ihm seinen „Barbier," Martin Fincke, zuschickte. Bei derselben Affaire wurde auch einer vom Adel, Namens Albrecht Morholtz, von den Spaniern verwundet. Beide Verwundete blieben, als Graf Günther mit seinem Volke von dannen zog, in Cammerich zurück, woselbst letzterer starb.

Digitized by Google

Den 21. Dezember ist der Graf mit dem König Philipp II. von Spanien, dem Sohne Kaiser Karls V.,*) auf dessen ausdrückliches Verlangen nach England gereist und den 26. zu London angekommen. Im Januar 1555 sind sie wieder nach Brüssel zurückgekehrt, wo Graf Günther vom Kaiser und dem König seinen Abschied erbeten und die Rückreise nach seiner Herrschaft angetreten hat.

Im Februar dieses Jahres schrieb der damalige römische König Ferdinand aus Augsburg an die Grafen zu Schwarzburg, wie die Nachricht an ihn gelanget, daß sich in den Schwarzburgischen Landen, namentlich in Rudolstadt, viel Anhänger und Diener des geächteten Marggrafen Albrecht zu Brandenburg aufhielten und umhertrieben, und fordert die Grafen auf, diesen Leuten keinen Vorschub zu leisten, da dieses für sie von nachtheiligen Folgen sein, sie sich auch die Ungnade Sr. kaiserlichen Majestät zuziehen könnten.

Noch in demselben Jahre erhielt Graf Günther den kaiserlichen Befehl, seine Mannschaft zu einem neuen Feldzug gegen die Franzosen ins Feld zu stellen und sich in den Niederlanden einzufinden. Er gewann auch mehrere Ritter, welche einige Monate Wartegeld bekamen, und begab sich im Juni in die Niederlande, fand aber hier den Feldzug aufgegeben und mußte seine Leute wieder entlassen. Er selbst mußte aber auf Befehl des Kaisers und seines Sohnes Philipp, welcher damals auch König von England war, bis zum Herbst des Jahres 1556 in den Niederlanden bleiben, wo er für den treuen Beistand, welchen er beiden in allen Kriegen geleistet, vom Kaiser mit einem ansehnlichen Geschenk von 10,000 Gulden bedacht wurde.**) Graf Gün-

---

*) In Gegenwart der Ritter des goldnen Vließes übertrug Karl V. am 25. October 1555 seinem Sohne, Philipp, die Regierung der Niederlande.

**) Im Jahre 1547 wurde Seb. Vogelberger, welcher früher dem Kaiser gedient hatte, später aber dem Könige von Frankreich Kriegsvölker zuführen wollte, bei Weißenburg von Lazar. Swendi gefangen und zu Augsburg enthauptet. Der Kaiser zog dessen Güter ein und vertheilte mit Zuziehung einer Summe von 16,000 Gulden, welche Vogelberger dem Erzbischoff Albert von Mainz vorgestreckt, sammt den Zinsen, an mehrere seiner Getreuen „um ihrer vielfältigen, langwierigen, getreuen und fleißigen Dienste willen, so sie ihm in viel Wege, ungespart ihrer Leiber und Vermögens, gethan, zu eines Theils

Digitized by Google

ther erhielt diese Summe, zu deren Empfangnahme und Auszahlung der kaiserliche Rath Wolff Haller der jüngere von Halberstadt vom Kaiser beauftragt war, erst anno 1560 ausgezahlt, nachdem am 4. Februar d. J. zu Aschaffenburg einige wegen Auszahlung dieser Gelder entstandener Irrungen ausgeglichen worden waren. Graf Günther erschien bei diesem Termine „mit einem ansehnlichen Beistand."

Im Jahre 1557 rüstete sich König Philipp von Spanien und England von Neuem gegen Frankreich. Graf Günther, damals Oberst über die deutsche Garde des Königs, führte demselben einen schönen und wohlausgerüsteten Zug Reisige zu, brach am 16. Juni von Sondershausen auf, kam den 28. nach Köln und am 4. Juli nach Mastricht, wo er mit seinem Zug von dem Könige huldreichst empfangen und gemustert wurde.

Unter dem Oberbefehl Herzog Emmanuel Philiberts von Savoyen, mit welchem Graf Günther sehr befreundet war und welcher ihn nur seinen Vetter (Consanguineum) nannte, rückte die Armee in die Picardie ein, verbrannte mehrere Städte und Dörfer und legte sich vor die Stadt St. Quentin. Der Connetable von Frankreich (Anne de Montmorenci) zieht mit einem Heere von 17,000 Mann heran, um die Stadt zu entsetzen und den Feind in seinem Lager zu überfallen. Sein Vorhaben scheitert aber an der Wachsamkeit des Herzogs von Savoyen, der nun seinerseits die zurückweichenden Franzosen durch den Grafen Egmont mit dessen leichten Reitern, die Herzöge Ernst und Erich zu Braunschweig, den Grafen Peter Ernst von Mansfeld, den Grafen Otto von Schaumburg, den Grafen Wittgenstein und den von Horn mit der niederländischen Reiterei nicht weit von St. Quentin den 10. August angreifen läßt und total schlägt. Graf Günther mußte, während diese Schlacht geschlagen wurde, in welcher die Franzosen viele vornehme

---

Ergötzlichkeit derselben und aus sondern Gnaden." Graf Günther wurde am reichsten bedacht; außer ihm erhielten Floccio von Montmorency, Herr zu Montigeri und Hubremont 8000 Gulden, Graf Georg Reinhard von Solms 2000 Gulden und Graf Joh. von Salm 1000 Gulden.

Digitized by Google

Grafen und Herren verloren und der Connetable selbst von dem Herzoge von Braunschweig gefangen wurde, mit seinen Reitern, dem Fußvolk des Herrn von Beymelburg, mehreren Fähnlein Spanier und mehreren Rotten aus andern Regimentern das Lager bewachen. Nach diesem Sieg ist der König Philipp selbst in das Lager vor St. Quentin gekommen, welches nun beschossen, am 27. August mit Sturm genommen und geplündert wurde.*)

Nach der Belagerung der Festung Ham, welche sich am 12. September ergab, schlugen die Truppen des Herzogs dort ihre Winterquartiere auf. Da aber die Kälte außerordentlich stark wurde, brachen sie am 11. November nach Cammerich auf, bei welchem Marsche viele Leute erfroren. Hier wurden die Soldaten entlassen; Graf Günther aber blieb bis zum Jahre 1558 in Brüssel.

In demselben Jahre den 23. Juni verlobte er sich zu Dillenburg mit Katharina von Nassau-Catzenellenbogen, Grafen Wilhelms und dessen Gemahlin Frau Juliane, gebornen Gräfin von Stollberg, Tochter, welcher eine Mitgift von 4000 Thalern zugesagt wurde.

Bevor der Graf seine Rückreise nach Deutschland antreten konnte, mußte er dem König Philipp versprechen, ihn nächsten Sommer, wo er den Krieg gegen Frankreich aufs neue zu beginnen gedachte, wiederum mit einer Anzahl Reiter dienen zu wollen, worauf er seine Bestallung empfing. Graf Günther betrieb auch sofort nach seiner Rückkunft nach Deutschland die Anwerbung neuer Truppen, woran er von dem Könige durch zwei Schreiben erinnert und zur Eile angetrieben wurde.

Am 1. Mai befahl er allen seinen Rittmeistern und Hauptleuten, daß sie sich mit den Reitern wohlgerüstet den 26. desselben Monats in Mühlhausen versammeln sollten, wo er selbst eintreffen, das Weitere anordnen und mit ihnen ziehen würde.

Graf Günther traf seine Truppen am 24. Mai bei dem Dorfe Belstedt bei Mühlhausen, gegen 2500 Mann stark, wurde aber, als er die Absicht hatte, in letzterer Stadt

*) Der tapfere Vertheidiger der Stadt, Admiral Gasp. Coligni, wurde gefangen.

Digitized by Google

mit seinen Hauptleuten zu übernachten, nicht eingelassen. Am 14. Juni traf Graf Günther in Mastricht ein und blieb dort 6 Tage in der Herberge „Zum Hufeisen," während seine Truppen eine halbe Meile von der Stadt in dem Dorfe Wellersdorf lagen. In Wonnbach, wo Graf Günther mit den Truppen am 23. Juni ankam, erhielt er die Nachricht, daß die Franzosen sich der Stadt Dietenhofen bemächtigt hätten, was ihn bewog, seinen Marsch nach Bosem und weiter nach Moral zu nehmen, allwo er zu der Armee des Königs stieß. Die Franzosen standen ganz in der Nähe und es fielen hier auch einzelne kleine Gefechte vor.

Am 2. August hat König Philipp die ganze Armee gemustert, seine Zufriedenheit zu erkennen gegeben, den Obersten und Hauptleuten die Hand geboten und sie willkommen geheißen. Drei Tage darnach ist der König mit der ganzen Armee ausgerückt und nach Mirgan gekommen. In der Nähe dieses Orts hat die Armee auf einem schönen Berge, „darunter ein ziemlich groß Wasser geflossen und ein gar lustiger Ort gewesen," ein Lager bezogen. Es ist zu derselben Zeit ein Komet am Himmel zu sehen gewesen. In der Nacht des 16. August hat sich aber ein solcher Sturm erhoben, daß er alle Zelte des Lagers umgerissen, „mancher gute Gesell auf dem Rücken liegen blieb" und im Ganzen ein Schaden von 1000 Gulden angerichtet wurde. Man gab daher dem Berge den Namen Teufelsberg. Hier blieb die spanische Armee bis zum 1. October, worauf dieselbe nach Benay aufbrach und dort bis zum Ablauf des am 30. October zwischen den Spaniern und Franzosen abgeschlossenen Waffenstillstandes wieder ein Lager bezog. Nach Wiederbeginnen der Feindseligkeiten besetzten die Spanier die flandrische Festung St. Thomas, allwo das „Gesinde" des Grafen Günther in dem Benediktinerkloster St. Othmar einquartirt wurde, während „die Hofleute" desselben in der Stadt lagen, der Graf aber selbst sich bei dem Könige an einem andern Orte befand.

In dem Benediktinerkloster waren 56 Mönche, mit denen die Leute des Grafen, welcher die strengste Disciplin hielt und gedroht hatte, Jeden hängen zu lassen, der sich in Feindes Land an Menschen oder dem Eigenthum vergriffe, auf

Digitized by Google

einem guten Fuß lebten. Einer der Mönche, Franciscus genannt, des Abtes Leibknecht, war bei den Soldaten vorzüglich beliebt, da er „böß Teutsch" (Zauberei) konnte und auch mit ihnen wacker aß und trank. Sie ließen es auch ruhig geschehen, daß des Grafen Feldprediger, Jakob Weber, in der Klosterkirche das Wort Gottes nach Luthers Lehre predigte und das Abendmahl austheilte, wie in Deutschland. Spanier und Flamländer wohnten dem Gottesdienste bei und überzeugten sich bald, daß die Deutschen keine schwarzen Teufel und Menschenfresser waren, wie man sie ihnen geschildert hatte.

Da mit Anfang des Jahres 1559 zwischen Spanien und Frankreich neue Friedens-Unterhandlungen angeknüpft wurden, so mußte Graf Günther schon am 17. Januar d. J. seine Kriegsvölker, welche bis dahin in St. Thomas geblieben waren, während er sich selbst bei dem König in Brüssel aufhielt, entlassen. Am 3. April wurde der Friede (zu Chateau Cambrésis) abgeschlossen. Sechs Wochen darauf nahm Graf Günther seinen Abschied und kehrte nach Arnstadt zurück, wo er am 1. Juni d. J. ankam und vorläufig sich aufhielt.

Am 25. Mai 1560 vollendete er daselbst den Bau des neuen Schlosses, welches er an die Stelle der alten Burg, Neudecke, erbauen ließ.*) Er war auch der Gründer der noch bestehenden Günthers-Mühle (1571 und 1572) in Arnstadt, welche 16 Mahlgänge, 2 Graupengänge und 1 Schneidemühle hatte.**)

In diesem Jahre am 17. November vollzog Graf Günther seine Heirath mit der ihm vor fünf Jahren verlobten Braut,

---

*) Nach noch vorhandenen Abbildungen dieses Schlosses war es ein großes und prachtvolles Gebäude, welches man nach Anton Günthers Tode leider verfallen ließ und endlich ganz abtrug, so daß jetzt kaum die Grundmauern noch übrig sind. Das einzige Ueberbleibsel dieses Schlosses ist noch der hohe, runde, mit Kupfer gedeckte, Thurm, eine Zierde der Stadt, welcher sorgfältig erhalten wird.

**) Diese Mühle trug früher die Inschrift:

„Die Günthers-Mühl bin ich genannt,
Dergleichen ist nicht in Teutschland."

An ihrer Stelle stand schon im 13. Jahrhundert eine Mühle, welche durch Kauf aus dem Besitz des Klosters zu Ichtershausen an die Grafen von Schwarzburg kam.

Digitized by Google

Fräulein Katharina, Graf Wilhelm des ältern von Nassau und dessen Gemahlin Frauen Juliane, gebornen Gräfin von Stolberg, Tochter, zu Arnstadt. Sie war eine ebenso gottesfürchtige als gegen die Armen wohlthätige Frau. Zu dieser Hochzeit waren folgende fürstliche und gräfliche Personen als Gäste nach Arnstadt eingeladen: Der Churfürst zu Sachsen, Johann Friedrich und Johann Wilhelm, Gebrüder zu Sachsen, der Bischof zu Köln, der Bischof zu Magdeburg, die Herzöge Julius und Ernst zu Braunschweig und Lüneburg, der Herr zu Jülich, der Landgraf zu Lichtenberg, Fürst Wolff zu Anhalt, Fürst Georg Ernst und Popo zu Henneberg, Landgraf Wilhelm der jüngere zu Hessen, der Graf zu Bitsch, der Rhein-Graf, die Grafen Hans Georg, Hans Albrecht, Ernst, Hans Hoyer, Hans Ernst und Christian von Mansfeld, die Grafen zu Isenburg, 2 Grafen zu Waldeck, Graf Ernst und Georg zu Gleichen, die Grafen von Rheinstein, Graf Otto und Philipp von Eberstein, die Grafen Anton, Christoph, Johann und Christian zu Oldenburg, Graf Wolff und Graf Burckhardt zu Barby, Graf Albrecht zu Löwenstein, die Grafen Johann und Niklas von Salm, Graf Wilhelm und Graf Martin von Hohenstein, Graf Barth. Friedrich von Beichlingen, Graf Philipp zu Schwarzburg,*) der Graf von Henneberg, (?) die Grafen Karl, Ludwig und Hans von Gleichen zu Blankenhain, Graf Otto zu Schaumburg, Graf Bernhard und Graf Hermann Simon zur Lippe, der Graf zu Leiningen, Graf von Sayn, Graf Johann von Waldeck, der Herr von Pleß, die Herrn Georg, Wolff und Hugo von Schönburg, Herr Karl von Scheiron, Herr Karl von Zelling, beide Herrn Reußen, der mittlere und jüngere, Herr Martin von Polheim und die Herrn Johann Reinhardt und Bernhardt von Beuren.

Von Kriegsobersten, Rittmeistern und Hauptleuten sind eingeladen worden und mehrentheils erschienen: Kurt von Bonnelberg, Georg von Holl, Hilmar von Mühlhausen, Laz. von Schwenden, Wolff Disteter, Klaus von Haster, Wilh. Wallerthum, Bernh. Habel, Heinr. von Stannitz, Grumpenberger, Christ. Zedewitz auf Altenberg, Lips Dide, Fab. von

*) Graf Philipp zu Schwarzburg, starb 1564 zu Leutenberg. Mit ihm erlosch diese Linie des schwarzburgischen Grafenhauses.

Digitized by Google

Schönrich, Hans von Dieskau, Albr. von Rosenburg, Christ. Carlowitz auf Rothhausen, Bernh. von Nila, Joh. und Heinr. von Ramgard, Adam Thol, Christ. von Steinberg, Brann Bottmar, Dietr. von Quitschau, Jost und Ernst von Altheim, Joach. Blankenberg, Hilm. von Queren, Albr. von Herde, Christ. von Hodenberg, Joach. von Sengen, Hans von Bronno, Franz Sparra, Joach. von der Schulenburg zu Lachnitz, Moritz Fuse, Hans Reiber, Ritter Joach. Rebell, Wolffr. Schadewitz, Joh. v. d. Aschburg, Melch. von Steinburg, Adam Wedse, Heinr. von Ponfelt, Hans von Walpen, Adrian von Steinberg, Christ. von Hagen zu Hadmersleben, Walter von Marenholtz, Tiber. von Münchhausen, Heinr. v. d. Aschburg, Asche von Holl, Barthol. von Wintzingerode, Rainer Winterfeld, der alte und junge Hans Buch, Elsterholtz, Ernst von Mandelslohe, Ulr. Pentzle, Wilh. von Holtzfeld, Franz Spärke, Joh. Rebert, Christ. Rabin, Sigm. Miltitz, Siegm. Pflog, Rud. Rauchhaupt, Laz. Streckhar, Joh. von Halle, Stachius von Wolsten, Klauß von Halle, Joh. von Dincklau, Friedr. von Gadenitz, Gebhardt Plat, Hans Hoppenkam, Titus Marschalk, Thilebernen, Georg von Blankenberg, Schonber Spiegel, Adolph Schwartz, Joh. Bringhausen, Hans von Schüstitz, Heinr. Rauchhaupt, Hans Löser, Wolff von Kostitz, Oberhauptmann zu Merseburg.*)

---

*) Der Biograph führt nicht ohne besondere Absicht dieses lange Namensverzeichniß auf. Er will dadurch darthun, in welchem großen Ansehn Graf Günther bei seinen Zeitgenossen gestanden hat und wie mächtig sein Anhang war.

Das Verzeichniß alles dessen, was bei diesem Feste verzehrt und verbraucht wurde, ist noch vorhanden. Es wurden für die 64 fürstlichen und gräflichen Personen und 84 Ritter mit deren zahlreicher Dienerschaft, welche gegenwärtig waren, verbraucht: 700 Malter Korn (vermuthlich das Maiter zu 4 Maas oder Scheffel), 120 Hirsche, 116 Rehe, 150 große und kleine wilde Schweine, 850 Hasen, 20 Auerhähne, 35 Birkhühner, 300 Rebhühner, 200 Schnepfen, 60 Haselhühner, 85 Schock Krammetsvögel, 150 welsche Hühner, 20 Schwäne, 24 Pfauen, 14 Schock andere Vögel, 8 Schock wilde Gänse, 100 Stück Ochsen, 1000 Stück Hammel, 70 Schock Hühner, 45 Schock zahme Gänse, 3550 Schock Eier, 175 Schock Kapaunen, 245 Stück Spanferkel, gebraten; 200 Seiten Speck, 8 Rinder, geräuchert; 47 Stück Schweine, 24 Saugkälber, ein Jahr alt, 40 junge Saugkälber, 4 Tonnen Schmalzbutter, 8 Tonnen gesalzene Butter, 7 Faß Weineſſig,

Digitized by Google

Als der Schwager des Grafen, Prinz Wilhelm von Nassau-Oranien zu Leipzig im Jahre 1561 seine Hochzeit mit Anna, des Churfürsten Moritz zu Sachsen nachgelassener Tochter, feierte, wohnte Graf Günther mit seiner Gemahlin am 21. derselben bei.

Im Jahre 1562 den 6. November ist Graf Günther mit seiner Gemahlin auf besondere Einladung Kaiser Ferdinands I.*) nach Frankfurt a. M. gereist, um der Wahl Maximilians, seines ältesten Sohnes, zum römischen Könige beizuwohnen. In seiner Begleitung befanden sich: Graf Christ. zu Oldenburg, Arnold von Stammer, Dr. David Schieferdecker, der Rath M. Heinr. Müller und Dr. Petrus Arianus, Arzt; auch mehrere Hauptleute und Rittmeister, als Laz. Streckenfuß, Rud. Rauchhaupt, beide Kriegshauptleute, Bast. Kalb, Rittmeister, Phil. von Berlepsch, Lieutenant, Hans von Döber, Hofmeister, Heinr. von Kroseck, Vollradt Rauchhaupt, Hans Wilh. von Berlepsch, Hans Bartholom. von Kolnitz, Klaus von Schneidla, Kämmer-

---

10 Faß Biereſſig, 200 Fäßchen eingemachtes Wildpret, 720 Schock große Karpfen, 21 Centner Hechte, 85 Schock grüne Forellen, 4 Centner grüne Aale, 7 Fuder Krebse, 60 Stübchen Schmerlen, 24 Stübchen kleine Gemangfische, 10 Schock Neunaugen, 30 Schock Barbenſaalfische, 3 Tonnen geſalzenen Hecht, 6 Tonnen geſalzenen Lachs, 2 Tonnen Stör, 1 Tonne geſalzener Aal, 1 Ballen Schollen, 1 Ballen Stockfisch, 3 Tonnen Rothſchier, 3 Tonnen Heringe, 3 Schock gedörrte Lampreten, 3 Centner Zwetſchen, 1 Tonne Honig, 13 Centner Wachs, 2 Centner Reis, 3 Centner Hirſe, 10 Centner Unſchlitt, 1 Centner Kirſchmus, 12 ganze Parmeſankäſe, 700 holländiſche Käſe, 4 Körbe Roſinen, 1 Butte Oblaten, 700 Kronen für Zuckergebackenes, 200 Thaler für Zwiebeln, Kräuter und Wurzeln, 700 Klaftern Holz, 4800 Malter Hafer, 20 Lägel Malvaſier, 25 Lägel Rheinfell, 25 Fuder Rheinwein, 30 Fuder Würzburger und Frankenwein, 6 Fuder Neckarwein, 1010 Eimer Landwein, 12 Faß Breihahn, 24 Tonnen hamburger Bier, 12 Faß eimbecker Bier, 12 Faß braunſchweiger Mumme, 6 Faß Goſe, 6 Faß mindiſch Bier, 30 Faß zelliſch Bier, 10 Faß engliſch Bier, 220 Faß Speiſebier, ohne was ſonſt noch an alten Kräuterbieren (als Hirſchzungen-, Salbei-, Beifußbier und dergleichen) vertrunken wurde.

Ferner 4500 Thaler für Bekleidung an Pferdeſchmuck, 4500 Thaler für Stallung, Rauf-, Futter- und Trinkgelder auf 3000 Pferde, 10,000 Thaler für Bekleidung, Teppiche und Umhänge der Gemächer.

*) Karl V. hatte ſchon im Jahre 1556 zu Brüſſel der Kaiſerkrone zu Gunſten ſeines Bruders Ferdinand, entſagt.

Digitized by Google

ling, Georg Römer, Sekretär, und Laz. Krauthaupt, Kammersekretär.

Bei dem Krönungszuge am 25. November trug Graf Günther dem neu erwählten König die Krone auf einer schwarzsammtnen Decke vor. Er stand bei dem Kaiser Ferdinand in ganz besonderer Gnade und zeichnete ihn derselbe bei jeder Gelegenheit aus. Von Frankfurt a. M. mußte der Graf den Kaiser nach Sachsen begleiten und meistens mit in seinen Wagen fahren, bei welcher Gelegenheit der Kaiser einmal die Frage an ihn richtete, zu welcher Religion er sich bekenne. Der Graf erwiederte, daß dieses Sr. kaiserlichen Majestät nicht unbekannt sein würde; doch hat der Kaiser weiter in ihn gedrungen und ihn aufgefordert, ihm offen zu sagen, zu welchem Glauben er sich von Herzen bekenne. Darauf hat der Graf geantwortet: Er trüge keine Scheu zu bekennen, daß er lutherisch wäre, daß er auch gewiß hoffe, in diesem Glauben der Seligkeit theilhaftig zu werden, worauf der Kaiser ihm offen gesagt, daß nicht viel gefehlt habe, so hätte ihn Luther auch auf seine Meinung gebracht, daß er aber an dessen Lehre irre geworden wäre, als er dem Landgrafen zu Hessen erlaubt hätte, zwei Gemahlinnen zu nehmen.

Kaiser Ferdinand, welcher sich die schwere Aufgabe gestellt hatte, zwischen den beiden Religionsparteien die Mitte zu behaupten, suchte dieselbe durch Geduld, Sanftmuth und Festigkeit zu lösen, und ließ die Sache auf der Antwort Graf Günthers beruhen, indem er ihn aufforderte sich eine Gnade zu erbitten, die ihm nicht abgeschlagen werden sollte. Aber Graf Günther ist nach dieser Zeit nicht wieder zu dem Kaiser gekommen, welcher, während Graf Günther in Dänemark war, anno 1564 starb.

Als eine mächtige Stütze der protestantischen Partei in Deutschland stand Graf Günther auch im Auslande in großem Ansehen, welches u. a. daraus hervorgeht, daß der königlich französische General der Infanterie, Peter Andelot, Bruder des Admiral Coligny, in einem Schreiben vom 18. September 1562 ihn ersucht, auf dem damals bevorstehenden Wahltage zu Frankfurt a. M. dem Kaiser die Lage der hartbedrängten Reformirten in Frankreich auf das angelegentlichste zu empfehlen.

Digitized by Google

Sein offenes Auftreten für die Sache der Reformirten zog ihm den Haß der katholischen Partei in Frankreich zu, welche zu den schändlichsten Mitteln griff, ihn bei den Katholiken Deutschlands zu verdächtigen, und sogar das Gerücht verbreitete, Graf Günther hätte einige ihrer Gesandten auffangen und enthaupten lassen. Der Graf entschloß sich, in Folge dieses Gerüchts eine öffentliche gedruckte Erklärung zu erlassen, welche an die Churfürsten, geistlichen und weltlichen Prälaten, Grafen und Herren, die Ritterschaft und Städte und „sonsten männiglich, was Standes und Würdens" gerichtet und von Sondershausen, am Abend Michaelis 1562, datirt ist.*)

Es trug sich in diesem Jahre zu, daß Graf Günther, Graf Johann von Oldenburg, die Grafen von Isenburg und mehrere kriegserfahrene Oberste und Rittmeister sich auf Königs Friedrich II. von Dänemark besondere Einladung zu Neuburg befanden, wo sie sich eines gastfreundlichen Empfangs zu erfreuen hatten. Hier gaben die oben genannten Gäste dem König von Dänemark die Zusage, daß, wenn er ihrer in Kriegsnöthen bedürfen sollte, sie ihm treulich beistehen wollten. König Friedrich von Dänemark hatte noch in demselben Jahre Veranlassung, von dieser Zusage Gebrauch zu machen. Es entspann sich zwischen ihm und dem König Erich XIV. von Schweden „aus liederlichen Ursachen" ein Krieg, vor dessen Ausbruch der König von Dänemark ein Bündniß mit dem König von Polen, Sigismund, und der Stadt Lübeck geschlossen hatte, sich auch in Deutschland um Unterstützung und Mannschaft bewarb.

Graf Günther, welcher, noch auf der Rückreise begriffen, sich bei dem Grafen Anton von Oldenburg zum Besuch aufhielt, empfing dort von dem König Friedrich die Aufforderung, in dem bevorstehenden Kriege gegen Schweden als Feldoberst in seine Dienste zu treten. Nach Hause zurückgekehrt, rüstete sich Graf Günther, gewann viele mächtige Grafen und Edelleute, als den Grafen Burckhardt von Barby,

*) Sowohl der oben erwähnte Brief Peter Andelots, als die gedruckte Erklärung des Grafen sind, ersterer lateinisch, in der Weberschen Schrift, Anhang S. 88 bis 95 vollständig abgedruckt.

Digitized by Google

die Gebrüder Grafen Johann und Christian von Oldenburg, den Grafen Wolf von Eberstein und Neugalen, den Grafen Albrecht zu Schwarzburg, die Grafen Georg und Jobst von Barby, einen Freiherrn von Hessenstein, einen Freiherrn von Pappenheim, die Herrn Eitel Heinrich von Kirchberg, den Oberst-Zeugmeister Paul von Sara und die Rittmeister Philipp von Berlepsch, Zachar. Grünenberg und Sebast. Kalb, und warb 3000 Reiter an, um selbige dem König von Dänemark zuzuführen.

Außer dem Grafen Günther zogen auch noch andere Edle und Ritter mit ihren Reisigen aus Deutschland gen Dänemark dem König zu Hülfe, u. A. Georg von Holte, bei welchem sich Graf Günthers Bruder, Wilhelm*), als Hauptmann befand, Hilmar von Münchhausen, Daniel Rantzau, erprobte Kriegsoberste, jeder mit 20 Fähnlein**) deutscher Krieger, mit welchen sie zu Pfingsten aufbrachen.

Graf Günther's 3000 Reiter sammelten sich in Bergedorf (bei Hamburg), wo der Graf, welcher am 10. Juni von Arnstadt abreiste, zu ihnen kam, sie musterte und darauf seinen Marsch über Neumünster, Rendsburg, Schleswig, Flensburg, Apenrade (über den Kieler Belt) nach Assensee, Odensee, Schloß Neuburg (Nyborg) nahm und am 18. Juli in Kopenhagen ankam.

Nachdem der König von Dänemark die Armee bei Plinsenhausen gemustert hatte und vollständig gerüstet war, erließ er durch Herolde die Kriegserklärung an den König von Schweden und fiel auch sogleich in dessen Lande ein. Unbehindert drangen die Dänen über Landskron, Halmstadt, Warburg vor, belagerten und beschossen die Festung Elfsburg, welche die Einfahrt in die Westsee beherrschte, und nahmen dieselbe am 4. September sammt der ganzen Insel Oeland.

---

*) Geboren 1534, gest. 1598.

**) Eine solche Fahne war, sowohl bei der Reiterei, als bei dem Fußvolke, 200 bis 500 Mann stark. So machten z. B. bei der Belagerung von Gotha im Jahre 1567 die Landgrafen Thüringens eine Fahne von 360 Pferden aus. Jede Fahne führte ein Hauptmann oder ein Rittmeister an, und mehrere Fahnen standen unter dem Befehle eines Obersten.

Digitized by Google

Wegen eintretender Kälte mußte die däniſche Armee ſich aber wieder zurückziehen, weßhalb auch Graf Günther mit ſeinen deutſchen Oberſten, Hauptleuten und 1200 Pferden ſich nach der Stadt Elbogen in Schonen in das Winterlager begab, den 24. October daſelbſt ankam und 14 Tage liegen blieb. Hierauf iſt der König von Schweden vor Halmſtadt gezogen, hat daſſelbe belagert, beſchoſſen und viermal geſtürmt. Da er aber der Feſtung nicht habhaft werden konnte, auch die Nachricht empfing, daß der König von Dänemark im Anzuge ſei, Halmſtadt zu entſetzen, iſt er mit 1000 Pferden, einem Theil ſeiner Armee, aufgebrochen und nach Kalmar gezogen. Der König von Dänemark verließ darauf ſeine Winterquartiere und rückte am 9. November mit ſeiner Armee in der Abſicht aus, die Schweden im Felde oder im Lager von Halmſtadt zu überraſchen. Graf Günther's deutſche Reiter und Georg von Holle's Regiment bildeten den Vortrab. Als ſich dieſe Truppen mit 3 Fahnen Dänen, geführt von den Herren von Donäw, Herta, Broche und Hacke-Holgerſen, vereinigt hatten, iſt der König mit denſelben noch ſpät Abends eiligſt ausgezogen um ſeinen Plan noch bei nächtlicher Weile auszuführen. Die Schweden hatten ſich aber mit ihren Geſchützen über eine Schiffbrücke in ihr Lager zurückgezogen und beſchoſſen die Dänen von hier aus bis zum Einbruch der Nacht, welche dem Gefecht ein Ende machte. Am andern Tage, den 10. November, ganz früh iſt der König wieder aufgebrochen und mit ſämmtlichen Truppen, welche in Halmſtadt gelegen, dem Grafen Günther, welcher den Vortrab geführt, gefolgt.*) — Die Zauberei ſcheint zu jener Zeit ſelbſt im Kriege noch eine Rolle geſpielt zu haben, denn J. Weber erzählt an dieſer Stelle wörtlich: „Da nun Graff Günther aus der Pforten auf die Höhe kommen, hat er daſelbſt viel Zauberey von Caracteren begraben, auch viel

*) Jmm. Weber erzählt an dieſer Stelle: „Den 10. November Morgens, da der Tag angebrochen, iſt der König wieder aufgeweſen, und Graf Günther hat den Vorzug genommen, welchen der König mit allen Reutern und Knechten, die in Halmſtadt gelegen, nachgefolget iſt.“ Es geht hieraus hervor, daß die Schweden ihr Lager in der Nacht verlaſſen, und die Feſtung den Entſatztruppen des Königs blos gegeben hatten.

Digitized by Google

Garn von allerhand Farben hin- und wiedergezogen, dergleichen viele alte Hexen und Zauberinnen (die doch von den Jungen erschossen) gefunden." — Den sich zurückziehenden Schweden folgte Graf Günther auf dem Fuße, traf nach einem Marsche von 2 Meilen auf die Reiter derselben, welche einen von dem schwedischen Fußvolke mit Geschütz bereits besetzten Damm zu erreichen suchten, griff sie tapfer an, warf sie über den Damm zurück und nahm ihnen zwei Geschütze (Kartaunen) weg. Indessen hatte sich das schwedische Fußvolk hinter dem Damme in Schlachtordnung formirt, der linke Flügel desselben den Damm besetzt und mit Geschützen wohl verschanzt. Vor diesen Damm entspann sich ein erfolgloser Geschützkampf, welchem Graf Günther nebst dem Grafen Johann von Oldenburg durch einen beherzten Reiterangriff seitwärts des Dammes ein Ende machte. Gleichzeitig mit ihm stürmte das dänische Fußvolk unter Anführung des Oberst-Zeugmeisters Paul von Sara den Damm und warf die Schweden zurück in einen Sumpf, während Graf Günther die schwedischen Reiter in einen Wald zurücktrieb.

Obschon die schwedischen Reiter sich auf diesem Rückzug tapfer vertheidigten, mehreremal Stand hielten, und die Dänen sogar einigemal zurückgedrängt hatten, so konnten sie doch den stürmischen Angriffen Graf Günthers, der Grafen Johann und Christian von Oldenburg, der Grafen Burckhard, Georg und Jobst von Barby nebst Zacharias Grünenberg's Fahnen nicht widerstehen, wurden vielmehr in die Flucht geschlagen und bis zu einer Anhöhe verfolgt, wobei Graf Johann von Oldenburg eine schwedische Fahne eroberte. Graf Günther hat endlich diese Schlacht, welche bis zum Abend gedauert und während welcher die Truppen nicht aus den Rüstungen und von den Pferden gekommen sind, durch einen heftigen Angriff auf die Schweden, von welchen gegen 4000 auf dem Platze blieben, entschieden. Nach Halmstadt wurden 48 Stücke gutes und grobes verbohrtes Geschütz, welches die Schweden auf der Wahlstatt zurückgelassen hatten, abgeführt. In dieser Schlacht ist Graf Günther selbst oftmals in großer Gefahr gewesen, indem er einigemal mit dem Pferde auf dem glatten Eise gestürzt ist. Von Seiten der Dänen blieben in dieser Schlacht nur 500

Digitized by Google

Mann. Da die Schweden die Brücken hinter sich abgebrochen hatten, so konnten dieselben nicht weiter verfolgt werden, weßhalb der König von Dänemark mit allen seinen Truppen nach der Stadt Elbogen zurückging, wo er bis zum Jahre 1563 Winterquartier bezog. *)

Den folgenden Sommer, am 13. Juli 1564, ist Graf Günther auf des Königs Befehl mit dänischen und deutschen Truppen wieder in Schweden eingefallen, hat aber wegen Mangels an Proviant wenig ausrichten können. Graf Günther ist daher vor die Festung Kalmar gerückt, um dieselbe zu belagern, hat aber diesen Plan wieder aufgegeben, als er erfuhr, daß die Schweden Luckar und Oberschir belagern und ist, diese Orte zu entsetzen, mit seinen Truppen dahin aufgebrochen. Die Schweden haben aber die Ankunft der Dänen nicht abgewartet, sondern sind, mit Hinterlassung einer großen Schütte und einer kleinen Gallee mit 12 kleinen kupfernen Geschützen, einer eisernen Feldschlange und eines Falkonels, freiwillig abgezogen.

Der anhaltende Mangel an Proviant nöthigte Graf Günther in Luckar still liegen zu müssen. Erst am 7. October, nachdem ihm einige Schütten mit Proviant zugekommen waren, konnte er weiter nach Oberschir vorrücken. Auf dem Marsche dahin mußten die Wagen, wegen der Enge des Weges, zurückbleiben, weßhalb der Graf, um sie zu erwarten, einen Tag rastete und 600 Reiter zurücksandte, nach den Wagen zu sehen. Diese fanden aber nur einige Knechte. Die Schweden hatten die Bedeckung der Wagen überfallen, zum Theil gefangen genommen oder getödtet. Gleiches Schicksal theilten die schwedischen Reiter, welche von den Dänen auf dem Platze des Ueberfalls angetroffen wurden und beim Anrücken derselben nicht nach Kalmar entkommen konnten.

Am 9. October ist Graf Günther wieder 1½ Meile vorgerückt, wurde aber von den schwedischen Bauern, welche sich hinter Sträuchen und Hecken verborgen hatten und den

*) Dieses Jahr wird von den Chronisten verschiedenartig angegeben. Hamelmann nennt das Jahr 1564, während Chytraeus diese Begebenheit in das Jahr 1563 verlegt. J. Weber bezeichnet die letztere Angabe als die richtige.

Digitized by Google

Truppen und Pferden durch Gewehrschüsse großen Schaden zufügten, dermaßen in seinem Weitermarsch gehindert, daß er diesen Tag nicht weiter konnte. Nach einem Marsche von 1½ Meilen hat Graf Günther am andern Tage bei einer einzeln stehenden Kirche ein Lager aufgeschlagen. In dieser Kirche ist ein Gewölbe gewesen, welches voller Menschengebeine gelegen hat. Als man die Bauern gefragt, was dieses bedeute, haben sie berichtet, daß die Weiber und Kinder der umliegenden Ortschaften sich vor den grausamen Schweden in diese Kirche geflüchtet, diese aber die Kirche angezündet hätten, so daß alle Weiber und Kinder darin jämmerlich umgekommen wären.

Durch Gefangene erfuhr man, daß der König von Schweden mit seinem ganzen Heere schon vor einem Monat nach Stockholm zurückgegangen, daß Kalmar nur von drei Fähnlein Fußvolk besetzt wäre und nur zwei deutsche Geschwader davor lägen. Trotzdem beschloß man im Kriegsrathe des dänischen Lagers, wegen Mangels an Geschütz, Munition und Proviant gegen Kalmar Nichts zu unternehmen und den Krieg so zu führen, wie der Schwede im Bleckenland gethan, d. h. zu sengen und zu brennen.

Graf Günther hat daher am 11. October mit 6 Geschwadern Reiter und 120 Schützen den Weg nach Kalmar eingeschlagen und ist, als er die Brücken über den Fluß abgebrochen gefunden, mit seinem Kriegsvolke bei drei seichten Stellen, welche ihm von einem gefangenen Bauernvogt gezeigt worden waren, durch den Fluß gegangen und des andern Tages bis ½ Meile vor Kalmar gekommen. Während Graf Günther hier stehen blieb, wurden 200 Mann mit dem Befehl näher an die Festung geschickt, in der Umgegend derselben Alles zu verwüsten und zu verbrennen. Der vor der Stadt befindliche Wachtposten aus einigen hundert deutschen Reitern bestehend, wurde geworfen, bis an die Thore gejagt, mehrere Mann davon erschossen und 13 Mann zu Gefangenen gemacht, worauf die Dänen des Königs Vorwerke, den Bischoffshof, eine Ziegelhütte und sämmtliche umliegende Dörfer angezündet, die Glocken von den Kirchthürmen genommen und mit nach Dänemark geführt haben. Die Besatzung der Festung war durch die Kühnheit der Dänen und Deutschen dermaßen eingeschüch-

Digitized by Google

tert, daß sie nicht einen Schuß heraus gethan hat, weßhalb auch Graf Günther am 13. October an den König von Dänemark schrieb: „Ihro Majestät solte es gewis dafür halten, daß, so ich 5 Canonen und 8 Tage Proviant hatte, Kalmar gewißlich in meinen Händen seyn solte." —.

Da der König von Dänemark in Schweden keine Vortheile mehr erringen konnte, so mußte auch Graf Günther mit dem Kriegsrath, seinen Obersten und Rittmeistern sich wieder zurück nach dem Lager begeben. Der Vernichtungskrieg wurde aber durch 200 Reiter und einiges Fußvolk, welche die Umgegend von Kalmar meilenweit zerstörten, fortgeführt, und wurden den Schweden für ein in Bleckenland verbranntes Dorf drei andere angezündet.

Am 30. October wurden die deutschen Truppen zu Waloster in Schonen von dem Könige entlassen und am 14. November nahm auch Graf Günther seinen Abschied, um über Neuburg, Flensburg, Schleswig, Lüneburg und Braunschweig nach Arnstadt zurückzukehren, wo er am 10. Februar 1565 ankam.

Die treuen und beschwerlichen Dienste, welche die deutschen Truppen dem König von Dänemark in diesem Kriege geleistet, wurden ihnen schlecht vergolten; denn der König entließ die Deutschen nicht allein ohne alles Reisegeld, um nach der Heimath zurückkehren zu können, sondern verweigerte ihnen später auch ihren im Kriege wohlverdienten und schon zugesagten Lohn.*)

*) Es geht aus Imm. Weber's Buch nicht deutlich hervor, ob den deutschen Truppen der versprochene Lohn später noch ausgezahlt worden ist; allein 11 Jahre nach dem Feldzuge in Schweden war dieses noch nicht geschehen, obgleich König Friedrich II. den deutschen Hülfsvölkern für den rückständigen Lohn seinen Antheil an den Ditmarschischen Landen zum Pfand eingesetzt hatte. Die deutschen Offiziere ließen deßhalb eine derbe Anklage- und Beschwerdeschrift an den König von Dänemark abgehen, worin sie denselben nicht nur an sein verpfändetes Wort erinnerten, sondern, da er sich nicht gescheut hatte, ihre ihm im Kriege geleisteten Dienste herabzusetzen, ihm mehrere Thatsachen aus dem Kriege ins Gedächtniß zurückzurufen, wo er ihre Tapferkeit gerühmt und u. A. nach der Schlacht bei Halmstadt in Gegenwart vieler Grafen und Herrn von Adel zu dem Feld-Obersten Graf Günther gesagt habe, daß er an diesem Tage, da seine dänischen Truppen in schmählicher Flucht zurückgewichen waren, ohne die

Digitized by Google

In demſelben Jahre, als Kaiſer Maximilian II. zum 14. Januar 1566 den Reichstag zu Augsburg ausgeſchrieben hatte, wurde Graf Günther vom Kaiſer zum Reichshofrath ernannt und perſönlich eingeladen, ſich den 10. Januar bei dem Kaiſer in München einzufinden, um dem feierlichen Einzuge deſſelben in Augsburg beiwohnen zu können. Die Worte des Kaiſerlichen Handſchreibens vom 15. October 1565 lauten: „erfordere er (der Kaiſer) auch Grafen Günthern, daß er, wegen der ſondern Geſchicklichkeit, Erfahrung und Verſtandes, deren er ihn für einen ſolchen achten, ſich zu ſolchem Hofraths Standt gehorſamlich gebrauchen laſſen, und inſonderheit nicht unterlaſſen wolle, mit ſeinem Geſindt (ihm) dem Kaiſer auf den 10. Januarii biſt gen München unter Augen zu kommen, auch ſeinen Einzug in vorgemeldete Stadt Augsburg ſterken und zieren zu helfen, und dann, ſolang dieſer Reichstag währen würde, ſeinen Kaiſerlichen Hofrath zu beſuchen, demſelben, neben andern Kayſerlichen Majeſtät Hofräthen beizuwohnen, und mit allem getreuen Fleiß abzuwarten."

Graf Günther hat der kaiſerlichen Einladung Folge geleiſtet und dem Reichstage zu Augsburg, auf welchem der Titel und Stand der Grafen zu Schwarzburg, „als der vier Grafen des Reichs um ihrer treuen Dienſte, ſo ſie dem Reich bewieſen, ſonderlich aber umb Graf Günthers willen," vom Kaiſer auf's neue beſtätigt wurde, während ſeiner Dauer beigewohnt.

Das Anſehen in welchem Graf Günther ſchon bei den Vorfahren des Kaiſers Maximilian II. ſtand, die Macht, über welche er zu jeder Zeit gebieten konnte, ſowie der Ruf perſönlicher Tapferkeit und des Feldherrntalentes, welchen er ſich in manchen Kriegshändeln erworben, veranlaßten den Kaiſer, ihn im Jahre 1566 als „Obriſten-Feldherrn" (General-Feldmarſchall) zur Armee gegen die Türken zu berufen, welche unter dem Kaiſer Soliman von Neuem in Ungarn

---

ſchwarzburgiſchen Reiter wohl am längſten König von Dänemark würde geweſen ſein u. ſ. w. (Dieſe Beſchwerdeſchrift iſt bei Weber, Anmerk. S. 97 bis 110 vollſtändig abgedruckt.)

Digitized by Google

eingefallen waren.*) Sowohl der Kaiser als auch dessen Bruder, Erzherzog Ferdinand, befanden sich in diesem Feldzuge gegen die Türken selbst bei der Armee.

Auf diese ergangene Bestellung und Einladung ist Graf Günther am 6. Juli mit einem wohl ausgerüsteten Kriegsvolke von 1500 Mann, darunter viele vornehme Grafen und Herrn von Arnstadt aufgebrochen, durch Mähren marschirt, wo er zu Drewitzsch (Trebitz) seine Reiter gemustert und es sich zutrug, daß einer seiner Junker aus dem edlen Geschlecht von Rantzau, in einem Teich, in welchem er baden wollte, ertrank.

Am 16. August kam Graf Günther mit vielen andern Edlen und Rittern in Wien an, wo er vom Kaiser Maximilian mit Verlangen erwartet worden war.**) Während

---

*) J. Weber hat uns in seinem: Archiv. Schwarzburg. einige Stellen aus den Briefen aufbewahrt, welche Kaiser Maximilian II. damals persönlich an den Grafen Günther gerichtet hat. Er schreibt: „Lieber Graff, ihr wollet euch mit dem ehesten hieher zum Wesen finden; denn es die Noth erfordert, und der Feind vorhanden." — An anderer Stelle: „Lieber Graff, nachdem ich allemahl gespührt han, daß ier E. meine Sachen mit allem treuen Fleiße habt anliegen lassen und mir itzunder an dieser Sachen nicht wenig gelegen; so will ich mich zu E. ungezweifelt versehen, ihr werdet E. meinen geneigten guten Willen, so ich zu E. trag, mehr anliegen lassen, als der Reuter Gunst und Aigennutz, hoff auch, ich werde solches bey E. nit anders in Warth befinden. Versey mich auch keines andern, entgegen möget ihr E. hinwieder aller Gnaden und Guts zu mir versehen." — Ein anderes Schreiben des Kaisers Maximilian II. an Graf Günther ladet diesen zu den Begräbnißfeierlichkeiten seines Vaters Ferdinand I. mit folgenden Worten ein: „Dieweil du denn hochgedachter Kayserl. Majestät in albegen mit sondern Gnaden wol befohlen gewesen, inmassen wir dann nicht weniger gegen Dir mit allen Gnaden vorher wohl genaigt, so gesynnen wir gantz gnädiglich an dich, du wollest dich nicht allein der verstorbenen Kayserlichen Majestät sondern auch uns, und wohlgedachten unsern geliebten Gebrüdern zu Ehren und Gefallen der Mühe nicht beschweren, oder verdrießen lassen, und derhalben eintweders in eigner Person allhier zu uns begeben, oder aber deiner Statt deinen Bruder ꝛc. schicken und also Ihrer Kayserlichen Majestät deinen letzten Dienst und Gutwilligkeit vollends erzeigen."

**) Theod. Körner's Zrinyi II. Akt 5. Auftritt:

Vilacky: „Und zahllos Volk, so Ritter und Gemeine,
Drängt sich aus Deutschland zu dem nahen Kreuzzug.
Herzog Wolfgang von Zweibrücken, den Pfalzgraf Reinhard,
Des alten Bayernherzogs ält'sten Sohn,

Digitized by Google

die Türken schon über die Drau bis vor die Festung Siget (Ziget) gedrungen waren, rastete das östreichische Heer im Lager bei Raab, um dort den Angriff der Türken zu erwarten.

Am 7. September erstürmten die Türken die Festung Siget, hieben dem tapfern Vertheidiger derselben, Grafen von Serin, welcher bei dem Sturm gefallen war, den Kopf ab und schickten denselben in das kaiserlich östreichische Lager bei Raab. Empört über diesen Hohn der Türken, wünschte Graf Günther nichts sehnlicher, als an ihnen blutige Rache nehmen zu können. Er hatte sich in der Erwartung, daß die Türken Etwas gegen das Lager bei Raab unternehmen würden, mit seinem Kriegsvolk in die äußersten Schanzen begeben, fand aber keine Gelegenheit, sich mit dem Feinde zu schlagen, da der Kaiser, nachdem Raab am 1. October von den Türken bis auf einige Häuser niedergebrannt worden war und die Kälte heftig wurde, am 23. October das Lager abbrechen ließ und sich mit der Armee nach Wien zurückzog, wohin ihm Graf Günther folgte.

Von Wien aus wurde Graf Günther vom Kaiser, dem Churfürsten August zu Sachsen, welcher die Stadt Gotha und die Festung Grimmenstein belagerte, gegen die Reichsächter Wilh. von Grumbach und Konsorten zu Hülfe geschickt. Er traf am 2. Februar 1567 in dem Dorfe Goldbach bei Gotha mit dem Churfürsten August und dem Herzog Wilhelm von Sachsen, welche daselbst ihr Lager aufgeschlagen hatten, zusammen.*) Am 13. April ergab sich

---

Mit manchem Fähnlein wohlbewehrter Knappen,
Erkennt man unter den Bewaffneten.
An achtzigtausend Mann zählt wohl das Heer,
Erzherzog Ferdinand führt das Commando,
Graf Günther Schwarzburg ist sein Obrist-Lieutnant,
Der Pommern Herzog Friedrich trägt die Fahne ꝛc."

*) Abgesehen von seiner Theilnahme an der Belagerung von Gotha und Zerstörung des Grimmensteins hat Graf Günther dem Churfürsten August zu Sachsen in der Grumbachschen Fehde dadurch einen wesentlichen Dienst erwiesen, daß er der Erste war, welcher ihn von dem verbrecherischen Vorhaben Grumbachs in Kenntniß setzte, indem er ihm berichtete, wie derselbe zu ihm selbst gesagt: „weil der Churfürst ihm und seinen Gesellen nach dem Leben trachte, so wolle er ihm Gleiches mit Gleichem vergelten!" — Letzterer versuchte zwar

Digitized by Google

die Stadt und Festung; Herzog Johann Friedrich von Sachsen-Gotha wurde gefänglich eingezogen und über den Reichsächter von Grumbach und Mitgenossen ein peinliches Verhör angeordnet, welches dem Grafen Günther und dem kurfürstlichen Rath Dr. Krakow übertragen worden war. Der Kanzler Brück, einer der falschen Rathgeber des Herzogs Johann Friedrich, warf sich in dem Verhör dem Grafen Günther zu Füßen und beschwor ihn, es bei dem Churfürsten dahin zu bringen, daß ihm das Leben geschenkt werde; doch war der Graf gerade derjenige, der die wenigste Neigung fühlte, das Schicksal des Kanzlers zu erleichtern, daher er ihm antwortete: „Es wird dir, Bösewicht, so viel Gnade widerfahren, als du verdient hast. Du weißt es übrigens, daß es dir ein Vergnügen würde gemacht haben, mich um Land und Leute zu bringen.“ —

Herzog Johann Friedrich der Mittlere büßte es mit dem Verlust seiner Freiheit und seines Landes, daß er die Geächteten geschützt hatte. Er wurde nach Sachsen und später nach Oesterreich in die Gefangenschaft abgeführt, in welcher er im Jahre 1595 starb. Seine Verführer und falschen Freunde Wilh. von Grumbach, Kanzler Brück, Wilh. von Stein, Hieronymus von Brandenstein, David Baumgärtner, und deren Anhänger wurden am 18. April 1567 auf dem Markte zu Gotha hingerichtet, worauf Graf Günther am 22. April nach Arnstadt zurückkehrte.*)

---

sich schriftlich zu rechtfertigen, fand aber beim Churfürsten, da Graf Günthers Aussagen auch von anderer Seite bestätigt wurden, kein Gehör. Imm. Weber hat Anmerk. S. 111 sowohl Grumbachs Vertheidigung, als auch die Rückantwort des Churfürsten an den Herzog Johann Friedrich aus Fr. Rudolphi hist. Gothana abgedruckt.

*) Die sogenannten Grumbach'schen Händel, welche hier nur erwähnt werden, soweit sie die Geschichte des Grafen Günther berühren, findet man ausführlich erzählt in „Galetti, Geschichte Thüringens V. Bd. S. 54 bis 88“ und „Döring, die Thüringer Chronik S. 673 bis 688.“ Daß Graf Günther sehr thätigen Antheil daran genommen hat, erhellet auch aus folgender Schrift: Copayen der Schrifften, so zwischen dem Churfürsten und Herzog Hanß Friedrich dem Mittlern zu Sachsen, Graf Günthers von Schwartzburg und Wilh. von Grumbach, auch folgends zweyer zu Dreßden gerechtfertigter Uebelthäter, und derer von ihnen erzwungenen Uhr Gicht halben ergangen. 1567. 4.

Digitized by Google

Von diesem Zeitpunkte an legte Graf Günther das Schwert aus der Hand, welches er so oft mit Ruhm und Ehre geführt hatte.

Als die Niederlande im Jahre 1568 das spanische Joch abzuschütteln suchten und Herzog Alba zur Unterdrückung des Aufstandes die empörendsten Maßregeln ergriff und die Inquisition mit unmenschlicher Tyrannei unter den Protestanten wüthete, erhielt Graf Günther von dem frommen und friedliebenden Kaiser Maximilian II. den ehrenvollen Auftrag, mit einer Gesandtschaft nach den Niederlanden zu gehen, um dort einen Versuch zu machen, den Frieden des unglücklichen Landes wieder herzustellen und weiterm Blutvergießen Einhalt zu thun. Die Gesandtschaft und mit ihr Graf Günther kehrte aber unverrichteter Sache nach Deutschland zurück, da Herzog Alba's Rachsucht und Tyrannei jeden Versuch zur Ausgleichung der Parteien unmöglich machte.

Die Hinrichtung der Grafen Egmont und von Hoorn, beide Kriegsgefährten und Freunde des Grafen Günther, ermahnte diesen, sich den politischen Händeln der Niederlande, obgleich er sich noch im Dienste des Königs von Spanien befand, fern zu halten. Er folgerte nicht mit Unrecht, daß Herzog Alba gegen ihn, als einen offenen Bekenner des Protestantismus, noch weniger Rücksicht als auf die beiden unglücklichen Grafen, welche sich doch zur katholischen Religion bekannten, nehmen, und er ebenfalls auf dem Blutgerüste endigen könnte. Die Vertreibung des Prinzen von Oranien, seines Schwagers, aus seinen Erblanden, bestärkte den Grafen in seinem Entschlusse, die Niederlande und die Nähe des Königs von Spanien zu meiden. Wie gegründet die Besorgniß des Grafen war, bewies sich bald darauf. Der Papst sowohl als der König von Spanien versuchten durch ihren Gesandten bei dem Kaiser, daß er den Grafen und einen andern Grafen von Wittgenstein, als abtrünnige Räthe und solche, die es mit den Staaten hielten, festnehmen lassen sollte. Der Kaiser jedoch, welcher dem Grafen Günther besonders gewogen, und bei seiner Gerechtigkeitsliebe ein offener und erklärter Feind aller spanischen Gewaltmaßregeln war, nahm nicht nur keine Notiz von der ihm gemachten Zumuthung, sondern ermahnte auch den Grafen auf seiner Hut zu sein, damit er nicht unver-

Digitized by Google

sehens in die Hände der Spanier gerathe, weil, wenn dieses geschehe, er ihn nicht ferner zu schützen vermöge. König Philipp entzog hierauf dem Grafen Günther seine Besoldung, welche er, ohngeachtet mehrerer Erinnerungen und Beschwerden, niemals wieder erhielt und deßhalb im Februar des Jahres 1574 von dem Könige seine Entlassung aus spanischen Diensten forderte.*)

Auf Veranlassung des Kaisers, welcher noch einmal versuchen wollte, die Zustände zwischen den Niederlanden und Spanien in Güte zu vermitteln, und den Grafen Günther, um mit ihm deßhalb Rath zu pflegen, zu sich nach Wien beschied, übernahm Letzterer im Jahre 1575 dennoch zum zweiten Male den für ihn mißlichen Auftrag nach den Niederlanden zu reisen, kehrte aber bald darauf, nachdem er sich überzeugt, daß bei der Erbitterung, mit welcher sich die Parteien gegenüberstanden, eine glückliche Ausgleichung unmöglich sei, zurück.**)

Dem im Jahre 1576 von dem Kaiser Maximilian zu Regensburg abgehaltenen Reichstage, auf welchem derselbe den Titel der Grafen zu Schwarzburg, als „der vier Gra-

---

*) Das betreffende Schreiben an den König ist in lateinischer Sprache abgefaßt und steht bei Weber, Anmerk. S. 178 bis 180 abgedruckt.

**) Der Graf von Schwarzburg war mittlerweile hin und her gereiset und hatte sein Bestes gethan, um die Parteien zu bewegen, daß sie billige Friedensbedingungen anbieten und annehmen möchten. Allein, wie er sah, daß die Sache sich an dem Punkte des Gottesdienstes stieß, so schlug er einen sechsmonatlichen Stillstand vor, während welches der Gottesdienst in dem Zustande, worin er sich damals befand, bleiben sollte. Es scheint, daß er die Einwilligung in diesen Stillstand von dem Prinzen (von Oranien) und den Ständen schon erhalten hatte. Allein der Oberstatthalter (Don Luis de Requesens) hatte hierzu kein Belieben und wollte nur einen Stillstand von zween Monaten unter der Bedingung, daß der unkatholische Gottesdienst unterdessen aufhöre, bewilligen. Weil nun der Graf von Schwarzburg keine Möglichkeit sahe, etwas mehr zur Beförderung des Friedens zu thun, so verließ er die Niederlande und ging nach Deutschland zurück. Die Stände hatten ihm und seiner Gemahlin schon zuvor ein Geschenk an Juwelen, welches 3000 bis 3500 Gulden werth war, überreichen lassen. Des Grafen Sekretär (der gräfliche Rath Joh. Borne) bekam eine goldne Kette von 100 Kronen (Wagenaar, J. Geschichte der vereinigten Niederlande III. Bd. S. 243.).

Digitized by Google

sen des Reichs" aufs Neue bestätigte, wohnte Graf Günther persönlich bei.*)

Während dieses Reichstages starb Kaiser Maximilian II. an einem hitzigen Fieber und wurde mit allen Solennitäten und dem üblichen Gepränge in der dortigen Stiftskirche beigesetzt. Dem Grafen Günther wurde die Ehre zu Theil, bei dem Leichenbegängniß die kaiserliche Krone zu tragen, da er aber wegen des Podagra nicht gut zu Fuße war, hat man ihm einen Stuhl nachgetragen, auf welchen er mitunter ausruhen konnte. Dasselbe geschah, als die Leiche später nach Linz geführet wurde.

In demselben Jahre wurde Erzherzog Rudolph, Kaiser Maximilians ältester Sohn, welcher schon im Jahre 1575 zum römischen König erwählt worden war, von den Churfürsten zu Regensburg in der römischen kaiserlichen Würde bestätigt, worauf derselbe den Grafen Günther zu seinen Rath ernannt hat.

Als der Bruder des jungen Kaisers, Erzherzog Matthias, welcher auf Veranlassung des niederländischen Adels zum Gubernator der Niederlande berufen worden war, die Reise dahin antrat, suchte er den Grafen Günther in

---

*) Kaiser Rudolph II., der Sohn und Nachfolger des Kaisers Maximilian, bestätigte diesen Titel noch in demselben Jahre nach seines Vaters Tode nicht nur wiederholt, sondern gab auch mit Zustimmung der Churfürsten den Grafen zu Schwarzburg eine besondere Stimme in den Reichsversammlungen. Der Wortlaut des kaiserlichen Patents ist: „umb der gehorsamen, nützliche und getreue Dienste ihrer (der Grafen) Vor-Eltern, dem Reich erwiesen, besonders aber umb der Dienste willen Grafen Günthers, die er Weiland Kayser Carlen dem V., dergleichen Kayser Ferdinando, beyden seinen (Kaiser Rudolphs) geliebten Vätern und Anherrn milder Gedächtnis, in vielen ansehnlichen Feld-Zügen, auch andern wichtigen Sachen zu Kriegs- und Friedens-Zeiten, und dann letztlich auch, seinem geliebten Herrn und Vater, Kayser Maximiliano Christseligen Andenkens, gegen den gemeinen Erbfeind der Türken, als ihrer Kaiserl. Majestät Obristen-Leutnant, mit Darsetzung Leibes und Gutes, oftermahls gethan und bezeiget, auf vorheriges derer Churfürsten und Stände Gutachten, eine besondere Session und Stimm im heiligen Reich und in dessen Versammlungen und Räthen vor andern Grafen assigniret, gegeben, und aller gnädigst zugelassen worden." —. Der Churfürst August von Sachsen bewirkte aber, daß dieses Recht nicht in Ausübung gebracht wurde (Galetti, Gesch. Thür. V. S. 109 u. 228.).

Digitized by Google

Arnstadt auf und blieb acht Tage bei ihm. Er ernannte den Grafen zu einem Kriegsrath, indem er ihm die Verpflichtung auferlegte, ihm in seinen neuen Amte als Gubernator der Niederlande mit seinem Rath und seiner Erfahrung zu unterstützen, ihn auch, wenn es die Noth erfordere und ihm Gefahr drohe, zu Hülfe zu eilen und trug ihm im Namen des Kaisers auf, nebst einer dazu verordneten Commission, mit dem Könige von Spanien und den niederländischen Staaten von Neuem in Unterhandlungen zu treten, welchem Begehren Graf Günther in Kurzem nachzukommen auch versprach. Erzherzog Matthias begab sich hierauf nach den Niederlanden, wohin ihm Graf Günther mit seiner Gemahlin bald darauf folgte. Kurze Zeit nach seiner Ankunft am 24. October 1577 wurde er von den Generalstaaten zu einem Kriegsrathe und zum General über 3000 Mann Reiter ernannt, worauf er durch seine Rittmeister in Deutschland die ihm zu Gebote stehende Mannschaft zusammenbringen und im Jahre 1578 nach den Niederlanden führen ließ. Fast zu gleicher Zeit kam der Pfalzgraf Johann Casimir, durch englisches Geld gewonnen, mit 3000 Reitern und ebensoviel Fußvolk den Niederländern zu Hülfe.

Nachdem Graf Günther eingesehen, daß seine Bemühungen zur friedlichen Ausgleichung der politischen Wirren, welche damals die Niederlande in so viele Parteien spalteten, vergeblich waren, er auch ohne Hoffnung erwartet hatte, seine rückständigen Bestallungsgelder von dem König von Spanien ausgezahlt zu erhalten, sagte er sich von demselben ganz los und begab sich zu der Partei der Generalstaaten. Obgleich er schon damals durch das Podagra verhindert wurde seine Truppen persönlich zu kommandiren, und solches seinen beiden Lieutenants, Leo Packmar und Rudolph Rauchhaupt, beide erprobte Kriegsmänner, überlassen und zu den Musterungen in einer Sänfte getragen werden mußte, so unternahm doch der Prinz (von Oranien) niemals etwas Wichtiges, ohne Graf Günthers Meinung und Rath zu hören.

Am 6. Februar 1582 landete der Herzog von Alençon (später Herzog von Anjou) mit vielen englischen und französischen Obersten zu Vließingen, kam am 10. nach Middelburg und besuchte den Tag darauf den Grafen Günther,

Digitized by Google

welcher am Podagra darniederlag, auf seinem Zimmer. Den 24. hielt er seinen feierlichen und mit großer Pracht verbundenen Einzug zu Antorff (Antwerpen) und ward dort zum Herzoge von Brabant und Markgrafen, d. h. römischen Reichs (Antwerpen) erklärt.*)

Am 18. März d. J. wurde Prinz Wilhelm von Oranien zu Antorff auf seinem Saale nach beendigter Mahlzeit, Mittags um 2 Uhr, als er in sein Gemach gehen wollte, von einem Spanier, Namens Jouregui, mit einer Büchsenkugel durch beide Backen geschossen.**) Der Mörder wurde von den Trabanten des Prinzen im Vorsaal in der ersten Wuth erstochen, der Prinz aber, trotzdem die große Ader des Halses verletzt gewesen und er viel Blut verloren hatte, wieder hergestellt. Am 7. Mai d. J. starb die Gemahlin des Prinzen, Charlotte von Bourbon.

Den Festlichkeiten, welche die Stadt Gent den 10. August, zu Ehren des Herzogs von Alençon gab, als er daselbst seinen Eid als Graf von Flandern ablegte, wohnte Graf Günther bei. Die Stadt ließ dem Herzog durch eine Jungfrau ein Brod von Gold und ein goldenes Herz überreichen, welches Beides einen Werth von 13,000 Kronen hatte.

Graf Günther befand sich noch zu Gent, als der Prinz von Parma***) einen Angriff auf die Engländer und Franzosen, unter den Mauern der Stadt, wagte und, obgleich das Gefecht ohne Erfolg war und der Prinz von Parma Nachmittag 4 Uhr wieder abzog, doch auf beiden Seiten

---

*) Der Herzog von Alençon war der Bruder des Königs von Frankreich. Er war von den katholischen Mitgliedern des Bundes herbeigerufen worden, um dem Pfalzgrafen die Wage zu halten, und erhielt den stattlichen Titel eines Beschützers der niederländischen Freiheit.

**) Nach van Kampen's Geschichte der Niederlande war der Mörder ein Franzose, Namens Jauregui. — König Philipp II. hatte den Prinzen in die Acht erklärt und seinem Mörder den Adel und 25,000 Dukaten versprochen.

***) Alex. Farnese, Prinz von Parma, Sohn der vorigen Statthalterin Margarethe und des Prinzen Ottavio Farnese, befehligte unter dem Oberstatthalter der Niederlande, Don Juan von Oestreich, dem Halbbruder des Königs, ein Heer von 6000 Spaniern.

Digitized by Google

500 Mann blieben. So war der Graf auch zu Antorff gegenwärtig, als der Herzog von Alençon am 12. November dieſe Stadt durch Liſt hat einnehmen und plündern wollen. Schon hatten ſich 150 Mann Franzoſen eines Thores bemächtigt und waren in die Stadt gedrungen, als die Bürger ohne Unterſchied des Glaubens ſich dem Feind entgegenwarfen, viele erſchlugen und die Thore wieder ſchloſſen, ſo daß der Herzog nicht nur mit großem Verluſt, ſondern auch mit Schimpf und Spott wieder abziehen mußte.*)

Am 12. April 1583 feierte der Prinz von Oranien zu Antwerpen ſeine Vermählung mit Endovica, des Admirals Coligny Tochter, bei welcher Feſtlichkeit auch Graf Günther zugegen war.

Zu Anfang des Mai deſſelben Jahres wurde Graf Günther krank und mußte vom 11. d. M. an das Bett hüten. In der Ahnung ſeines nahen Todes ließ er einige der reinen Augsburgiſchen Confeſſion zugethane Geiſtliche zu ſich fordern, vor welchen er ſein Glaubensbekenntniß mit vollem Bewußtſein und einer Klarheit ablegte, welche alle, ſo dabei waren, in Verwunderung verſetzte. Am 23. Mai, als die letzte Stunde ſeines Lebens nahete, haben ihn die Geiſtlichen gefragt, „ob er auch Allen verzeihe, die ihn im Leben gekränkt und betrübet?“ worauf er geantwortet: „Ja von Herzen!“ — Hierauf haben die Geiſtlichen ihm die Artikel des chriſtlichen Glaubens vorgeleſen, ihn getröſtet und gefragt: „ob er auch bei ſeinem Bekenntniß ſtandhaft zu bleiben gedächte,“ worauf der Graf dieſes mit lauter vernehmlicher Stimme bejahet und mit den Worten geſchloſſen hat: „Das ſoll einmal Ja ſein und nimmermehr Nein!“**) — Darauf iſt er auf dem Schloſſe zu Antorff in Brabant, am 23. Mai 1583***) Nachmittag 1 Uhr, ſeines Alters 54 Jahr, ſanft und ſelig entſchlafen.

---

*) Der holländiſche Geſchichtſchreiber Hooft giebt den Verluſt der Franzoſen, mit denen, welche in dem angeſchwollenen Waſſer der Dyle umkamen, auf 2000 Mann an; 1500, meiſtens Adlige, blieben in der Gewalt der Bürger.

**) M. Joſ. Lohner's Leichpr. nostra hab. Mühlh. 1566. 4.

***) Fr. Chr. Leſſer nennt den 15. Mai als Todestag. Ebenſo Joh. Heller.

Sein Leichnam wurde einstweilen, da er seiner Gemahlin zur Pflicht gemacht hatte, ihn nicht in den Niederlanden, sondern in seinem Vaterlande bei seinen Vorfahren beisetzen zu lassen, in der St. Georgen-Kirche aufbewahrt.

Den 10. Juli 1583, als die gräfliche Wittwe von Antorff nach Delft zu ihrem Bruder, dem Prinzen von Oranien, wo sie über ein Jahr verweilte, abgereiset ist, hat sie die Leiche ihres Gemahls mitgenommen.

Die schon schwer geprüfte Frau befand sich noch bei ihrem Bruder dem Prinzen, als derselbe am 24. Juli 1584 von einem durch den Prinzen von Parma mit 4000 Kronen gedungenen Mörder, Namens Balthasar Gerard (aus der Grafschaft Burgund), mit 5 Kugeln meuchlings erschossen wurde.*) Der Prinz fiel todt in die Arme seiner Schwester, der Gräfin Katharine zu Schwarzburg. Dem Thäter wurde den 28. Juli auf dem Markte zu Delft erst die Hand mit einem glühenden Eisen abgebrannt, er dann geviertheilt und die Stücke seines Körpers in vier Straßen der Stadt aufgehängt.

Den 24. October 1584 ist die Gräfin Wittwe von Delft abgereist. Den Leichnam ihres Gemahls, welcher in einem zinnernen Sarge lag, schickte sie in einem großen Waarenballen, unter der Angabe, daß derselbe einen Theil ihrer Effekten enthielte, durch einen treuen Diener des gräflichen Hauses, Namens Martin Manart, an einen Kaufmann nach Emden. Niemand erfuhr Etwas davon, und wußte man nicht anders, als daß der Graf in Antorff beigesetzt worden wäre. Die Gräfin selbst begab sich mit auf das Schiff, hatte aber während der anhaltend stürmischen

---

*) Der Prinz von Oranien fiel als ein Opfer der Rache König Philipps II. Die Franciscaner zu Tournay und die Jesuiten zu Trier hatten den Mörder durch die Hoffnung auf die Märtyrerkrone, wie Philipps Bann durch Geld und Adelsbriefe zu der That verlockt. Er versteckte sich unter dem Namen Francois Guion, heuchelte Eifer für den Protestantismus, und erspähte einen günstigen Augenblick, den Prinzen bei der Treppe seiner Wohnung zu Delft durch einen Pistolenschuß zu tödten. Der edle Prinz fiel mit den Worten: „mein Gott! erbarme dich meiner und deines armen Volkes!" Der Prinz von Parma hatte insofern Theil an dem Morde, als er darum wußte. (Meteren XII. S. 212.).

Digitized by Google

Fahrt große Angst auszustehen, da damals noch der Aberglaube vorherrschend war, daß die See todte menschliche Körper nicht auf dem Schiffe dulde und daß solche demselben Unglück brächten. Doch langte die Gräfin am 20. December in Sondershausen glücklich an, wo die Leiche ihres Gemahls in der St. Andreä-Kirche beigesetzt wurde, wo dieselbe ein ganzes Jahr blieb, bis sie endlich im Jahre 1585 nach Arnstadt gebracht und allda am 7. November mit allen christlichen Ceremonien in der gräflichen Ahnengruft der Liebfrauenkirche beigesetzt wurde.

Aus vorstehender kurzer Schilderung des Lebens unseres Grafen Günther haben wir denselben als einen tapfern, mit persönlichem Muth begabten Kriegshelden, als einen klugen erfahrnen Mann kennen gelernt, welcher beider Eigenschaften wegen von vielen hohen Potentaten seiner Zeit, von vier Kaisern und Königen, denen er entweder im Schlachtfelde oder im Rathe der Diplomaten Dienste geleistet, hoch geachtet und geehrt wurde. Wie mächtig und angesehen er unter dem Adel Thüringens und über dessen Grenzen hinaus dastand, geht ebenfalls aus vorstehender Skizze hervor. Sein Ruf genügte, um in kurzer Zeit Tausende von Kriegern ins Feld zu stellen.

Mit unerschütterlicher Treue hielt er bis zu seinem Ende an den Satzungen der protestantischen Kirche und trotz seines langjährigen Aufenthaltes in katholischen Ländern, seines engern Umganges mit katholischen Fürsten konnte die Aussicht auf höhere Ehrenstellen und Reichthum, ja selbst die ihm daraus erwachsenden drohendsten Gefahren seinen Glauben nicht wankend machen.

Als Kriegsheld war er ernst und streng im Dienst, dagegen als Landesvater seinen Unterthanen ein treuer, milder und gerechter Herr. Er liebte es, wenn man sich ihm vertrauensvoll nahete und konnte erzürnt werden, wenn man ihm auswich. Ein angesehener und gelehrter Mann zu Haag in Holland, der Senator Theodorich von Egmont, hat dem Grafen eine lateinische Grabschrift in Versen geschrieben, in welcher die Tugenden des Verstorbenen hoch gerühmt werden.*) Ebenso wurde das Andenken Graf

*) Vergl. Weber's Biographie des Grafen Günther S. 65.

Digitized by Google

Günther's von dem berühmten Grafen Heinr. Rantzau zu Bredenberg geehrt, welcher das Bildniß deſſelben in ſeinem Schloſſe unter den Porträts anderer Helden aufſtellen, und daſſelbe mit lateiniſchen Verſen verſehen ließ, welche ſeine Thaten prieſen.*)

Ein Zeitgenoſſe des Grafen Günther, D. Joh. Heller in Arnſtadt, Rath des Grafen, hat zu deſſen Lobe ebenfalls eine Schrift in lateiniſchen Verſen herausgegeben. Dieſelbe iſt in Erfurt bei Joh. Piſtorius in 4. gedruckt und führt den Titel: Funebris in tumulum Inclyti, Generosi, Magnanimique Herois atque Dom. Dom. Güntheri etc. transitus. Auf dem Titelblatte erblickt man den Grafen in Holzſchnitt auf einem Paradebette, vollſtändig geharniſcht, dabei 4 Lichter. An den Wänden hängen deſſen Wappen und Kriegsrüſtungen. Darunter ſtehen die auf das Todesjahr des Grafen bezüglichen Verſe:

Venerat a prof-Vgo-ter q-VInt-Vs phoebVs aprILI,
SVarzenbVrgVs VbI transIt honor-Vs aVVs:
GüntherVs pars aVsonII qVater aenea sceptrI,
BIs ter VIr fortIs beLgICa bVsta tenet.
SIt bIna, trine, qVIes: CLypeI sInt noMIna terrIs:
Vrna legat fVnVs: spIrItVs astra legat.

Durch dieſes Gedicht Joh. Heller's wird auch die Angabe Imm. Weber's widerlegt, daß Graf Günther in Sondershauſen geboren wäre. Heller nennt aber in folgenden Strophen ſeines Lobgedichtes Arnſtadt als die Geburtsſtätte des Grafen:

ConDIta teVtonICIs palet Vrbs aqVILëIa te-CtIs
InfantI nato qVae saCra: Laeta DIes.

Die Angabe Heller's gewinnt dadurch an Glaubwürdigkeit, daß er zur Zeit Günthers gelebt hat.

Graf Günther hat mit ſeinem Bruder Johann Günther**) folgende Münzen prägen laſſen:

---

*) Abgedruckt ſind dieſelben in Fr. Chr. Leſſer, Nachricht von Schwarzburg. Münzen. 1741. S. 36 Anmerk.

**) Er war mit Anna, der Tochter des Grafen Anton von Oldenburg vermählt und der Stammvater der Sondershäuſiſchen und Arnſtädtiſchen Linie.

Digitized by Google

Im Jahre 1552 einen Thaler, auf welchem das schwarzburgische Wappen mit 3 offenen Helmen und der Inschrift: Günther, Hans Günther, Comites IN SCHWarzburg, Domini IN ARNStadt ET Sondershausen. Der Revers zeigt den zweiköpfigen Reichsadler*) und die Worte: Ferdinandi IMPeratoris AVgusti Pii Felicis DECRETO 52.

Im Jahre 1556 einen andern Thaler mit dem ganzen gräflich Schwarzburgischen Wappen und der Inschrift: Güntherus, Hans Güntherus Comites in Schwartzburg Et Domini In Arnstad Et Sondershausen. Hohnstein. Die Rückseite bildet der zweiköpfige gekrönte Reichsadler, in dessen Mitte der Reichsapfel mit der Umschrift steht: Dei Gratia Carolus V. Imperator Romanorum Semper Augustus.

Im Jahre 1562 einen Thaler mit dem ganzen alten gräflich Schwarzburgischen Wappen und der Umschrift: Günther, Hans Günther. Comites IN SCHwarzburg Et Domini IN ARNSTad Et SVNdershausen Die andere Seite

---

*) Sowohl Kaiser Ferdinand als Kaiser Karl V. hatten angeordnet, daß alle Reichsstände auf der einen Seite ihrer Münzen den doppelten Reichsadler führen sollten. — Es wird manchem meiner Leser nicht uninteressant sein, bei dieser Gelegenheit zu erfahren, was es mit einzelnen Bestandtheilen des Schwarzburgischen Wappens für eine Bewandtniß hat und welchen Umständen sie ihren Ursprung verdanken. Das Wappen hat im Mittelschild einen „zum Grimmen" geschickten Löwen, wegen des Hauses Schwarzburg. Das erste und vierte Quartier zeigt einen zum Fluge gerichteten Adler, wegen der Herrschaft Arnstadt. Das zweite und dritte Feld hat ein rothes Hirschgeweihe, an welchem noch ein Stück des Hirnschädels hänget, im silbernen Felde, wegen der Herrschaft Sondershausen. Zur linken Seite dieses Schwarzburgischen Wappens ist das Clettenbergische, dessen Herz-Schild einen gehenden Hirsch zeigt. Das erste und vierte Quartier bilden die Hohnstein'schen Schachte. Die unter dem Wappen befindliche Streugabel und der Kamm stammten von der Herrschaft Leutenberg, welche die Grafen von Schwarzburg von den Grafen von Käfernburg geerbt, sowie der Roßkamm von letzteren Grafen, welche diesen nebst einen Pfauenschwanz in ihrem Wappen gehabt haben. (J. F. Treiber, 1718. S. 92). Irrig ist die Meinung, daß die Streugabel von der Reichsstallmeisterwürde, mit welcher einst die Grafen von Leutenberg beliehen gewesen wären, herstamme, indem dieses Amt niemals erblich gewesen, sondern bald diesem bald jenem Vasallen verliehen worden ist. (Imm. Weber, exam. artis herald).

Digitized by Google

zeigt den zweiköpfigen gekrönten Reichsadler mit der Weltkugel an der Brust und der Inschrift: FERDINANDI IMPeratoris AVGusti Pii Felicis DECRETO. 62.

In den Jahren 1564 zwei Thaler mit fast ganz gleichem Gepräge wie der vorstehende, und

im Jahre 1571 einen Thaler mit dem ganzen Schwarzburgischen Wappen nebst Kamm und Strengabel und der Inschrift: GVNTHER QVATUOR COMitum IMPerii COmes IN SWARZburg und auf der Rückseite: MAXIMILIANus II Dei Gratia ROmanorum IMPerator SEMper AUGUSTUS. 71. Auf diesem Thaler haben die beiden Grafen zum erstenmale von dem Titel: „Vier Grafen des Reichs" Gebrauch gemacht.

Außer diesen Thalern existiren noch mehrere von den beiden Grafen geprägte Groschen, s. g. Spitzgroschen, ohne Jahreszahl.*)

Unter Graf Günthers Regierung, den 7. August 1581, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr traf die Stadt Arnstadt das schreckliche Schicksal eines Brandes, der innerhalb drei Stunden den schönsten Theil derselben, 387 Wohnhäuser, 94 Scheuern, die Bonifaciuskirche, das Rathhaus, die Schulgebäude, die Apotheken und das herrschaftliche Vorwerk verzehrte. Das Jahr darauf wüthete daselbst die Pest, welche 1800 Menschen hinwegraffte.

Des Grafen Ehe mit Frau Katharina, gebornen Gräfin von Nassau-Katzenellenbogen, war kinderlos. Die Gräfin war eine edle, ihrem Gemahl mit treuer Liebe zugethane Gattin, mit welchem sie nicht nur im Leben alle Sorgen und Mühseligkeiten willig getheilt, sondern auch nach dem Tode ihres Gemahls keine Gefahr gescheut hat, seinen letzten Willen zu erfüllen. Bei ihrem frommen Sinn war sie eine Beschützerin der Kirchen und Schulen, und noch heute reden zu ihrem Lobe die Kirchen, Gottesäcker und Schulen zu Arnstadt, denen Wohlthaten reichlich von ihr zugeflossen sind. Die Bibliothek der Barfüßerkirche daselbst beschenkte sie mit dem berühmten spanischen, aus vielen

*) Vorstehende Notizen über die Münzen sind Fr. Chr. Lesser's historischen Nachrichten von Schwarzburg. Münzen u. s. w. Leipzig 1741, entnommen.

Digitized by Google

Sprachen bestehenden Bibelwerk: Opere Regio, welches sie von Antwerpen mitgebracht hatte, und vermachte dem dortigen geistlichen Ministerio 2000 Gulden zur jährlichen Vertheilung der Zinsen an arme Wittwen. Den Schulen schenkte sie am 22. November 1616 2000 Gulden, mit der Bestimmung, daß die Zinsen davon zum größten Theil jährlich unter Landeskinder in der obern Klasse der Schule vertheilt, das Uebrige aber armen Schulkindern und Current-Schülern zur Kleidung gegeben werden sollte.

Der damalige Stadtschreiber zu Arnstadt, Quirinus Heßling, hat zu Ehren dieser Stiftung der Gräfin ein deutsches Gedicht, „Arnstädtischer Schultrost" betitelt, herausgegeben. Armen und Kranken stand sie stets helfend zur Seite, kleidete und kräftigte erstere mit Speise und Trank und reichte letzteren erquickende Arzneien, welche sie mit Kenntniß und Sorgfalt selbst bereitete. Die Gräfin verschied in sehr hohem Alter, im Jahre 1624, am heiligen Christtage, und wurde den 4. Februar im Jahre 1625 an der Seite ihres Gemahls, mit welchem sie 23 Jahre gelebt, in der Liebfrauenkirche zu Arnstadt beigesetzt. Ihr und ihres Gemahls prachtvolles Grabmal von Marmor, auf welchem beider Statuen in Lebensgröße mit ihren Wappen und vielfachen Zierrathen zu sehen sind, steht in dem herrschaftlichen Begräbnißgewölbe gedachter Kirche. Es trug die vergoldete Inschrift:

Anno Domini 1529 den 25. Februarii ward der Wohlgebohren und Edle Herr, Herr Günther, der Viergrafen des Reichs Graf zu Schwarzburg, gebohren, dessen Gnaden sich bald in der Jugend zu Kaiserl. Majestät Herrn Carolen den Fünften an den Hof begeben, da sie dann folgendes beydes unter Ihrer Majestät und bei Regierung derselben Schwester, Frauen Marien, Königin zu Ungarn, als verordnete Gubernantin der Niederländischen Provinzien, auch Ihrer Kayserl. Maj. Sohne, Herrn Philipsen, König in Spanien zu etlichen malen wider die Crone Frankreich, dann förder Herrn Ferdinando, auch Herrn Maximiliano den Andern, in Ungarn wider den Erzfeind, den Türken, und Herrn Rudolphen den Andern, aller vier römischen Kayserm, darübern auch Herrn Friedrichen den Andern, Könige in Dänemark,

Digitized by Google

wider die Crone Schweden, letzlich aber Herrn Matthiassen, Erz-Herzogen zu Oesterreich, und dessen gesamten niederländischen Staaten, vor einen bestellten Rath und Obersten Lieutnant treulich gedienet und unterschiedliche Kriegs-Dienste gethan. Als aber Se. Gnaden Ihres Alters 54 Jahr und drey Monate Anno 1583. den 23. May zu Antorf in Braband selig in Gott verschieden, ist derselbe Leichnam durch die Wohl-Edle Frau, Frau Catharina, geborne von Nassau-Catzenelbogen, Gräfin und Frau zu Schwarzburg, Se. Gnaden Gemahlin, mit welcher Se. Gnaden 23 Jahre in friedlichen Ehestande gelebet; von dannen heraus bis anhero in ihr ordentliches Hoflager, auch zu Se. Gnaden löblichen Vorfahren und Eltern zurücke geführet, und den 7. November Anno 1585 unter diese Capelle mit gebührlichen Pompa zur Erden bestattet worden, welchen auch hernach zu Ehren, auch zu Anzeige gegeneinander stets gehabter Liebe und Ehren jetzt genannte Gräfliche Wittbe diß Monumentum, denen Nachkommen zum Gedächtniß hat aufrichten und verfertigen lassen, in Hoffnung nach Gottes Willen dieses Ortes künftig auch selbst zu ruhen, und insgesamt der Seligen Auferstehung in Frieden zu gewarten. Anno Domini 1590.

Bibliothek
Staats-Bibliothek
MÜNCHEN

Digitized by Google

Nachwort.

Die Erzählung der Schicksale des Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Kontingentes ꝛc. mußte wegfallen, da der Druck derselben den festgestellten Umfang der „Chronik“ weit überschritten hätte. Das Manuscript ist für die Bibliothek des Fürstl. Schwarzburgischen Bataillons käuflich erworben.

Die versprochene lithographische Abbildung, Rudolstadt vor 200 Jahren darstellend, wird gegenwärtig in einer tüchtigen lithographischen Anstalt gearbeitet und den Subscribenten bald gratis nachgeliefert.

Friedrichroda, den 15. September 1860.

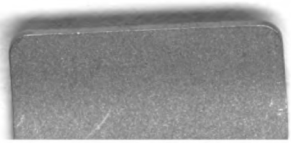
L. Renovanz.

Gedruckt bei F. O. Geier u. Comp. in Gehren.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google